Table of Contents

1. Vorwort
2. Kampanien
3. Territorium
4. Hierarchie aller Katzen
5. Prolog
6. 1. Kapitel
7. 2. Kapitel
8. 3. Kapitel
9. 4. Kapitel
10. 5. Kapitel
11. 6. Kapitel
12. 7. Kapitel
13. 8. Kapitel
14. 9. Kapitel
15. 10. Kapitel
16. 1. Fakt!
17. 11. Kapitel
18. 12. Kapitel
19. 13. Kapitel
20. 2. Fakt!
21. 14. Kapitel
22. 15. Kapitel
23. 16. Kapitel
24. 17. Kapitel
25. 18. Kapitel
26. 19. Kapitel
27. 20. Kapitel
28. 21. Kapitel
29. 22. Kapitel
30. 23. Kapitel
31. 3. Fakt!
32. 24. Kapitel
33. 25. Kapitel
34. 26. Kapitel

35. 27. Kapitel
36. 4. Fakt
37. Ankündigung
38. 5. Fakt
39. 28. Kapitel
40. 6. Fakt
41. 29. Kapitel
42. 30. Kapitel
43. 7. Fakt
44. 8. Fakt
45. 31. Kapitel
46. 32. Kapitel
47. 33. Kapitel
48. 34. Kapitel
49. 9. Fakt
50. Neues Cover
51. 35. Kapitel
52. 36. Kapitel
53. Epilog
54. 10. - 22. Fakt
55. Artpage
56. Umfrage
57. Danksagung
58. 5K Reads - Zeichenwettbewerb
59. Erinnerung
60. Zeichenwettbewerb Auswertung
61. Zusatz: Als du kamst

Vorwort

[image]

Hallo, lieber Leser. Schön, dass du hier bist und mein Buch liest. Ich hoffe, euch gefällt die Geschichte von Flut/-pfote. Womöglich wird es auch einen zweiten Teil geben.

Na ja, erstmal viel Spaß, ich freue mich über jedes Read, Vote und über jeden Kommentar.

Das wunderschöne Cover hat mir Timetravler9 erstellt, nochmal danke dafür!

Ich möchte auch anmerken, dass fast alle Bilder, die in diesem Buch sind, von mir kommen und ich sie selbst gemalt habe! Das heißt, dass sie mir gehören und nicht kopiert werden dürfen, okay?

Nur die Bilder auf der Artpage sind von anderen, die Bilder für diese FF gezeichnet haben. Es waren zwar auch einige so lieb und haben mir Banner gezeichnet, aber auch diese Rechte liegen bei ihnen und sie dürfen nicht geklaut werden.

Fazit: Kopieren strengstens verboten und viel Spaß euch. :3

Liebe Grüße,
Blue Riverbird

Kampanien

Wie ihr bestimmt schon bemerkt habt, gibt es sehr viele Warrior Cats Bücher auf Wattpad. Auch dieses Buch ist eines. Aber Erin Hunter hat auch Seekers, Survivor Dogs und Bravelands geschrieben, alles empfehlenswerte Bücher. Daher gibt es diese Hashtags:

#MehrSurvivorDogsaufWattpad

#MehrSeekersaufWattpad

#MehrBravelandsaufWattpad

Ich würde mich total freuen, wenn ihr das verbreiten würdet, ich selbst plane auch ein Survivor Dogs Buch. Danke.

Dann gibt es aber auch noch...

#againstthehate

Gegen Hate aller Art. Ich dulde sowas in meinem Buch nicht, wenn ihr Verbesserungsvorschläge habt, drückt sie bitte freundlich aus und dann werde ich sie vermutlich auch berücksichtigen.

Es geht jetzt mit dem Territorium und der Hierarchie weiter und dann kommt der Prolog, viel Spaß noch! :)

Territorium

[image]

Diese wunderschöne Karte hat mir Timetravler9 gezaubert! :D
Erstmal eine kleine Erklärung. Man sieht ja schon einiges da, aber ein paar Dinge, die man noch nicht weiß:

Buschring
Der Buschring ist der Versammlungsort der Clans. Jeder Clan besitzt ein Stück des Territoriums um ihn herum und hat Zugang. Außenrum sind einfach eine Menge Büsche und Bäume, die irgendwann mal so gewachsen sind.

Laubplatz
Der Laubplatz ist der Trainingsplatz des LaubClans, vergleichbar mit der Sandkuhle des DonnerClans. Hier trainieren die Schüler oft und sie dürfen dort auch alleine hin, um zu trainieren. Aber nicht in der Nacht, nur am Tag.

Rattengrube
Die Rattengrube liegt im Territorium der Reißer und ist quasi eine Grube, in der Ratten leben. Sie wird öfters zum Bestrafen und Foltern genutzt.

Ich denke mal, der Rest ist relativ offensichtlich.
:)

Hierarchie aller Katzen

LaubClan

Anführerin: **Regenstern** schildpattfarbene Kätzin mit grünen Augen

2. Anführerin: **Himbeersturm** braune Kätzin mit grünen Augen; Mentorin von **Buchenpfote**

Heiler: **Minzbart** schwarzer Kater mit bernsteinfarbenen Augen, sehr empfänglich für Visionen und Botschaften des SternenClans

Krieger: (Kater und Kätzinnen ohne Junge)
Rattenkralle schwarz-braun getigerter Kater mit extrem scharfen Krallen und bernsteinfarbenen Augen
Fichtenfuß heller, brauner Kater mit dunkelgrünen Augen
Mondkristall silberne Kätzin mit strahlend blauen Augen; Mentorin von **Igelpfote**
Fuchskralle rotbrauner Kater mit weißer Schwanzspitze und gelben Augen; Mentor von **Sturmpfote**
Abendsee feuerroter Kater mit grünen Augen
Eisfell weiße Kätzin mit blauen Augen; Mentorin von **Gänsepfote**
Kleefall braune Kätzin mit grünen Augen
Strömherz blaugrauer Kater mit grauen Augen; Mentor von **Lorbeerpfote**
Holunderauge älterer, einäugiger Kater mit schwarzem Fell und einem orangenen Auge
Rauchkralle grauer Kater mit blauen Augen
Ozeanherz schwarze Kätzin mit einem dunkelblauen Schimmer im Fell und blauen Augen; Mentorin von **Federpfote**
Reisigmaul brauner Kater mit mächtigen, grauen Pfoten; orangene Augen

Schüler:
Buchenpfote brauner, neugieriger Kater mit gelben Augen und sehr

langem Fell, das das ganze Jahr über ausfällt
Igelpfote braun-schwarz gesprenkelter Kater mit stacheligem Fell und schwarzen Augen
Sturmpfote grauer Kater mit blaugrauen Augen
Gänsepfote weiße Kätzin mit einer fehlenden Kralle an der rechten Vorderpfote und grünen Augen
Lorbeerpfote schwarzer Kater mit bernsteinfarbenen Augen
Federpfote weiße Kätzin mit strahlend blauen Augen

Königinnen:
Rosenpelz braune Kätzin mit gelben Augen; Mutter von **Mückenjunges** und **Forellenjunges**
Lockenreif gelbe, weiß gefleckte Kätzin mit orangenen Augen und lockigem Fell

Ältesten:
Flauschpelz Kater mit gelbem, wuscheligem Fell und wässrigen, bernsteinfarbenen Augen
Pflaumenwunsch schwarze, alte Kätzin mit pflaumenfarbenen Augen

BachClan

Anführer: **Teichstern** dunkelroter, bräunlicher Kater mit grünen Augen

2. Anführerin: **Grasfuß** braune Kätzin mit grünen Augen und schwarzen Flecken

LichtClan

Anführer: **Sonnenstern** goldener Kater mit gütigen, blauen Augen

2. Anführer: **Wirbelpelz** weißer Kater mit verwirbeltem Pelz und blauen Augen

Krieger:
Falksprung weißer Kater mit grünen Augen
Erdmatsch brauner Kater mit bernsteinfarbenen Augen

Schüler:
Schilfpfote braun gestreifte Kätzin mit gelben Augen

Reißer

Anführer: **Blutfänger** blutroter Kater mit bernsteinfarbenen Augen

2. Anführer: **Fels** steingrauer Kater mit ebenso grauen Augen

Soldaten:
Kratzer brauner, schwarz gefleckter Kater mit bernsteinfarbenen Augen
Ara gelb-roter Kater mit schwarzen Augen
Distel weiße Kätzin mit blauen Augen
Sand boshafter, hellbrauner Kater mit gelben Augen
King orangener Kater mit gelber Zeichnung auf dem Kopf und grünen Augen
Dachs großer Kater, der wie ein Dachs aussieht
Pischi brauner Kater mit blauen Augen
Rabe schwarzer Kater mit schwarzen Augen, der kaum gesehen und nur sehr selten bemerkt wird
Lilie braune Kätzin mit gelben Augen
Maulbeere dunkelrote Kätzin mit blauen Augen
Gischt blaugrauer Kater mit weißen Streifen und milchigen Augen
Brenn rostroter Kater mit bernsteinfarbenen Augen
Flocke Albinokätzin mit weißem Fell und roten Augen

Lehrer:
Schaufel kleiner, schwarz-weißer Kater mit gelben Augen
Apfel rote Kätzin mit grünen Augen

Auszubildende:
Erdbeere rote, gelb gesprenkelte Kätzin mit grünen Augen
Ruß schwarzer Kater mit schwarzen Augen
Kreisel goldener Kater mit blauen Augen

Jungenmütter:
Reis weiß-grau gesprenkelte Kätzin mit blauen Augen; Mutter von **Flut**, **Asche** und **Blume**

Prolog

[image]

Ein Schmerzschrei durchschnitt die Luft.
Eine beruhigende Stimme redete auf Jemanden ein.
Es war stockdunkel.

Ein brauner, schwarz gefleckter Kater schlich, in Begleitung von zwei weiteren Katzen, auf einen Brombeerbusch zu. Auf ihren Brüsten war je eine lange Narbe zu sehen, die bis zum Maul und quer übers Gesicht reichte, und die Muskeln zeichneten sich unter ihren dicken Pelzen ab.

„Los, Sand."

Der Anführer gab dem Hellbraunen ein Zeichen, woraufhin der anfing, die Brombeerranken abzubrechen und runterzureißen.

Es knackte unheilvoll, wenn ein Ast abbrach und auf den Boden fiel und Sand kurz innehielt, um sich über die Pfote zu lecken und den Dorn rauszuziehen, wenn er sich einen zugezogen hatte.

Nach wenigen Minuten prangte ein Loch in dem Busch, das groß genug war, um hindurchzukriechen, und gab die Sicht auf das warme Innere des Baus frei. Schweigend huschte der Kater hinein, dicht gefolgt von den anderen.

Die Wärme, die von den Katzen im Bau ausging, schlug ihnen entgegen, ließ ihn sich unwohl fühlen. Schon diese Aktion behagte ihm nicht so recht - und die Wärme erst recht nicht. Ihm war zu warm.
Innerlich verfluchte er sein langes Fell.

Trotz den Umständen knurrte der Anführer zufrieden, den Blick nach vorne gerichtet. Vor ihnen lag schlafend eine braune Kätzin, an die sich neu geborene Jungen kuschelten. Ihr leises Schnarchen war regelmäßig und tief, die Kleinen rührten sich kaum, doch sie lebten.

Er packte ein graues Junges am Nackenfell und zog es vorsichtig von der Mutter weg. Es grunzte nur leise. Die Anderen taten es ihm nach.

Als Sand das letzte der drei, ein Dunkelgraues, von ihr wegzog, wälzte sie sich hin und her und öffnete ein Auge. Alarmiert deutete der Kater auf die Mutter.

Der Anführer verstand und hob die Vorderpfote. Nun öffnete sie auch das andere. Mit steinerner Miene ließ er die Pfote auf ihren Kopf niedersausen. Der Kopf der Kätzin kippte zur Seite und ihre Augen schlossen sich. Sie war bewusstlos.

Er nickte seinen Gefährten zu, und alle drei verschwanden hinaus in die Nacht.

Der Mond wurde von Wolken verdeckt, weshalb sie in der Dunkelheit gut geschützt waren. Nur die Sterne funkelten still vor sich hin und spendeten ein wenig Licht.

„Sie wird sich an nichts erinnern, nicht wahr, Kratzer?", fragte der rote Kater mit der auffälligen gelben Zeichnung auf der Stirn, der bislang nur geschwiegen hatte.

„Ja, King. Sie wird ohne Erinnerungen an diese Nacht aufwachen. Nicht mal mehr an das Aussehen ihrer Jungen wird sie sich erinnern, nur an das Gröbste", antwortete Kratzer. Er hatte schon oft die Folgen eines solchen Schlages erlebt.

Schweigend trugen sie die Jungen weiter durch den Mischwald, dessen Bäume lange Schatten auf den Boden warfen, die aber kaum von der Dunkelheit zu unterscheiden waren. Fast schon gespenstisch ragten sie über ihnen auf, doch sie liefen ungerührt weiter. Sie kannten diesen Ort gut.

So liefen sie lange Zeit umher, doch sie schienen genau zu wissen, wo sie hinwollten. Manchmal schlugen sie einen anderen Weg ein, liefen im Zickzack und wählten dann wieder den vorherigen Pfad, um mögliche Verfolger abzuschütteln.

Die angenehme Brise streichelte über sein Fell und machte die

schwüle Sommernacht erträglich, es war immerhin besser als am Tag, wo es so schrecklich heiß war.

Kratzer betrachtete das Clanjunge. Es hatte kurzes, graues Fell und seine Brust hob und senkte sich regelmäßig. Seine Augen waren noch geschlossen. Noch.

Blutfänger wird zufrieden sein, dachte er mit einem Anflug von Zufriedenheit und sah automatisch zu den Jungen.

Langsam lichtete sich der dichte Wald, und jetzt waren nur noch vereinzelte Bäume zu sehen. Nun betraten die drei eine kleine Lichtung.

Eine Kätzin stand vor dem Eingang eines Baus Wache. Sie nickte ihm zu und Kratzer überquerte die Lichtung, bevor er durch den Eingang, der aus einem Loch in dem Busch bestand, in einen anderen Bau schlüpfte.

Drinnen lag eine weiß-grau gesprenkelte Kätzin, ihre grünen Augen strahlten trotz der späten Zeit intensiv und sie war hellwach.

„Ah, da bist du ja, Kratzer." Sie gähnte gelangweilt. „Hast du sie mitgebracht?"

„Sieht man das nicht?", erwiderte er trocken.

Sie besah die Jungen, die vor ihr abgesetzt wurden, sehr genau, dann zog sie sie zu sich heran.

„Ich nenne sie Flut, Asche und Blume."

Sie nickte zufrieden. Ihr schienen die Namen sehr zu gefallen.

Soll sie doch machen, was sie will.

Kratzer zuckte mit den Schultern und verließ den Bau. Er sog noch einmal die kühle, frische Nachtluft ein, dann schlich er zu seinem Schlafplatz, wo er sich lautlos schlafen legte.

Die Wanderung war lang gewesen und er hatte sich seinen Schlaf redlich verdient.

1. Kapitel

Flut spielte den Knochenball zu seinem Bruder Asche hinüber, der ihn zu Blume schleuderte. Seine braune Schwester warf ihn hoch in die Luft.
Gebannt sahen die drei zu, wie er wieder Richtung Boden fiel.

Als er nahe genug war, hechtete der Jungkater nach vorn und schnappte ihn sich mit seinem Kiefer. Damit rannte er zu einem Fleckchen Gras und spuckte ihn aus.

Vor ihm lag nur noch ein Haufen Knochen, an dem noch Kaninchenblut klebte und ein paar Moosreste.

Flut hatte diese Knochenbälle schon immer widerlich gefunden, doch erst jetzt wurde ihm klar, dass sie mit einem toten Kaninchen spielten.

Bäh.

Er schüttelte sich angeekelt. Mit Beute spielte man nicht, fand er. Blume kam angerannt und blieb neben ihm stehen. Dann gab sie einen enttäuschten Laut von sich.

„Och nö, er ist ja schon wieder kaputt!", beschwerte sie sich.

„Flut kann doch nichts dafür!", kam ihm Asche zur Hilfe, der jetzt neben ihm stand.

„Trotzdem!" Sie bleckte die Zähne. „Dauernd macht er unsere Bälle kaputt!"

Das stimmte, und das wussten alle drei.

Genervt trottete Blume zum Frischbeutehaufen und nahm sich ein großes Kaninchen. Flut schnappte sich einen Spatz und Asche eine Maus. Damit setzten sie sich auf ein kleines Farnfleckchen.

Während er an seinem Spatz nagte, riss Blume große Fleischstreifen von dem Kaninchen ab und verschlang sie gierig.

Hätte ich ihn doch nur nicht zerstört!

Missmutig stand Flut auf und setzte sich von seiner Schwester weg. Dort starrte er ins Leere. Jetzt kam auch Asche zu ihm hinüber und ließ sich neben ihn fallen.

„Du kannst doch nichts dafür", tröstete er ihn. „Blume ist halt manchmal grantig, das weißt du doch."

„Ja, aber immer, wenn uns langweilig ist, spielen wir Knochenball, und ich zerstöre immer unsere einzige Spielmöglichkeit", murmelte er.

„Ach was!" Asche schlug ihm kameradschaftlich mit der Pfote auf die Schulter. „Ich habe eine Idee, wie wir dich und Blume aufheitern können."

Er stand auf und führte ihn zu Blume. „Komm mit, Blume."

Die Angesprochene erhob sich und trottete neugierig und zugleich mürrisch hinter ihnen her. Jetzt erkannte Flut, wohin Asche sie führte.

Oh nein. Nicht dahin.

Der dunkelgraue Kater lief zu dem Gefangenenbau. Dort wurden entführte Hauskätzchen und Clankatzen gefangen gehalten und bekamen nur wenig Futter; die erwachsenen Katzen vergnügten sich gerne damit, sie zu ärgern.

Blumes Augen leuchteten begeistert auf und sie fing an, erfreut zu lächeln. Pischi stand vor dem Eingang Wache.

„Was wollt ihr hier?", brummte er ungehalten.

„Rein natürlich, was sonst?", antwortete Asche frech.

„Du kleiner...!" Der Kater schlug verärgert nach ihm. „Ihr wisst genau, dass ihr nicht da rein dürft!"

Asche grinste nur und flitzte an ihm vorbei in den Bau hinein. Flut folgte ihm eilig und Blume ihm.

Drinnen war es kalt. Die Wände waren mit Absicht nicht richtig abgedichtet worden und es roch nach Blut, Krankheit, Angst und Infektion. Der Bau war nicht besonders voll, da sich nur selten Katzen alleine herumtrieben.

In einer Ecke lag eine schwarze Gestalt. Bernsteinfarbene Augen blickten ihnen aus ihr entgegen. Flut hörte ein leises Knurren.

„Lasst mich in Ruhe", knurrte der Schatten. Es war ein Kater.

„Wir sind auch nur gekommen, um dich in Ruhe zu lassen", spottete Blume.

Flut hingegen hatte kein gutes Gefühl dabei.

Oh, nein. Bitte versuch nicht, ihn anzugreifen.

Er spürte die prüfenden Blicke des Katers und wusste, dass er sich sein Gesicht, seinen Geruch und sein Aussehen merkte, ebenso wie das seiner Geschwister, um sich bei der nächstbesten Gelegenheit zu rächen.

Doch er bekam seinen Wunsch nicht erfüllt.

Blume riss das Mäulchen auf, um es in die Pfote des Katers zu schlagen, die versuchte, sie umzuschubsen. Sie schnappte zu und der Kater jaulte vor Schmerzen auf. Flut konnte sich deutlich vorstellen, was er fühlte.

Es muss super peinlich für ihn sein, von einem Jungen geärgert zu werden.

„Blume..."

Er fühlte sich schuldig. Er half dem Kater nicht. Aber er konnte sich nicht gegen seine Schwester stellen. Blieb ihm also nur noch, sich möglichst im Hintergrund zu halten und zu hoffen, dass Blume schnell aufhören würde. Doch sie dachte nicht daran.

Blume grub ihre Fänge immer tiefer in seine Pfote. Der Kater versuchte, sie wegzuziehen, doch sie ließ nicht locker. Die bernsteinfarbenen Augen des Katers waren mittlerweile glasig vor Schmerz.

„Hört auf!", wisperte der Kater. „Bitte", fügte er noch leiser hinzu.

Blume schnaubte nur verächtlich.

„Warte!", platzte Flut heraus.

„Was?", fragte Blume verärgert.

„Ich habe eine Idee", erklärte er. An den misstrauischen Kater gewandt miaute er:

„Wir lassen dich in Ruhe, wenn du das hier frisst."

Er deutete auf ein paar faulige, dreckverschmierte Blätter.

„Oh ja!", rief seine Schwester.

Der Kater warf ihm einen bitterbösen Blick zu, bevor er die Blätter aufleckte und hinunter würgte.

Asche lächelte monoton, wie um die Stimmung nicht zu versauen. Blume grinste boshaft.

Plötzlich hörte Flut Schritte. Jemand packte ihn unsanft am Nackenfell und hob ihr hoch.

„Was...?"

Er zappelte. Als er zu seinen Geschwistern schaute, sah er, dass es ihnen genauso ergangen war.

„Komm hier nie wieder rein, bis du Auszubildender geworden bist", knurrte ihm eine Stimme ins Ohr.

Es war Pischi. Offenbar hatte er Hilfe geholt.
Als er zu Blumes Opfer blickte, sah er, wie der Kater schadenfroh die Zähne bleckte. Er knurrte leise. Auch wenn er ungerecht

behandelt worden war, mochte er es nicht, wenn sich jemand über ihm lustig machte.

„Und du", Pischi fauchte, „brauchst nicht so zu grinsen."

Er verpasste dem Kater eine schallende Ohrfeige, und sogleich verzog der sich mit vor Wut und Schmerz verzerrtem Gesicht in seine Ecke. Flut hörte, wie der Kater leise wimmerte.

Aber er hörte auch die Stimme seiner Mutter, die mit Blume schimpfte: „Wenn ich noch einmal sehe, dass ihr hier rein geht, dann bekommt ihr eine Strafe."

Er wollte keine Strafe kriegen. Und schon gar nicht von seiner Mutter. Er wusste, dass mit ihr nicht zu spaßen war. Ruhig ließ er sich also von Pischi nach draußen tragen, wo der ihn absetzte.

Bevor er weglaufen konnte, verpasste der ihm einen Schlag auf den Kopf und drehte sich wortlos um.
Vor Flut drehte sich alles. Ihm war schwindelig. Er taumelte auf Asche zu, der nicht weit von ihm entfernt stand.

„Alles in Ordnung?", fragte dieser besorgt.

„Geht schon", antwortete er und setzte sich schnell.

Nun hüpfte auch Blume zu ihnen. Sie sah kein bisschen beschämt aus. Ihre Stimmung schien deutlich besser zu sein als vorher.

„Das hat Spaß gemacht!", rief sie.

„Hm", machte Flut nur.

Asche meinte: „Das freut mich."

Langsam hörte die Welt auf, sich vor seinen Augen zu drehen, und er fühlte sich besser. Leider kam gerade Reis wieder.

„Schlafenszeit", brummte sie und scheuchte sie in den Jungenmutterbau.

„Och nö", maulte Asche und Flut ächzte.

„Oh doch."

Er legte sich ins Nest.

Ich bin doch überhaupt nicht müde!

Obwohl er das gedacht hatte, schlief er nach wenigen Minuten ein.

2. Kapitel

Flut träumte.

Er wusste, dass es nur ein Traum war. Aber es fühlte sich so echt an.

In seinem Traum rannte er durch den Wald, dicht gefolgt von einer Gestalt. Er rannte weiter und konnte den Atem seines Verfolgers an seiner Schwanzspitze spüren, während er sich bemühte, nicht zu stolpern. Wenn er aus dem Gleichgewicht geriet, würde er geschnappt werden. Und wer auch immer das hinter ihm war, das wollte er auf keinen Fall.

Flut lief immer schneller und schneller. Doch das Wesen blieb ihm hartnäckig auf den Fersen.
Langsam ging ihm die Puste aus. Sein Atem ging schnell und stoßweise und er keuchte.

Jetzt kam ein Baumstamm in Sicht. Das war seine Chance.

Gelenkig sprang er drüber hinweg und versteckte sich blitzschnell hinter ihm. Sein Herz raste, schien ihm vor Furcht fast aus der Brust zu springen. Vorsichtig spähte er hinüber, in der Hoffnung, man würde ihn nicht entdecken.

Die Gestalt war stehen geblieben und sah sich suchend um. Jetzt konnte Flut sie erkennen. Sie hatte weiß-grau gesprenkeltes Fell. Es war seine Mutter Reis. Warum rannte er vor ihr weg?

Triumph blitzte in ihren Augen auf und sie sprang auf ihn zu.

„Ich sehe dich, Flut! Du kannst dich nicht vor mir verstecken!", rief sie zähnefletschend.

„Ich heiße jetzt Flutpfote", entgegnete er.

Flutpfote? Das war doch ein Clanname! Was sagte er da?
Seltsamerweise hatte er das Gefühl, genau zu wissen, was er tat.

Seine Mutter flog durch die Luft, die ausgefahrenen Krallen nach vorne gestreckt, um ihn auf dem Boden festnageln zu können. Geschickt wich er dem Sprung aus. Reis landete auf dem Bauch und rappelte sich auf.

Flut rannte los. Weg, weg, weg. Er musste Abstand zwischen Reis und sich selbst bringen, musste entkommen, durfte sich nicht entwischen lassen...

Was mache ich da?*, fragte er sich. Er verstand nicht, was er da tat.*

Doch ob er wollte oder nicht, seine Pfoten trugen ihn weg von seiner Mutter. Immer weiter weg...
Er setzte über einen dünnen Baumstamm, sprang über Wurzeln und rannte direkt in einen Laubwald, den er nicht kannte. Warum ausgerechnet in diesen Laubwald?

Wohin renne ich?*, schoss ihm durch den Kopf, während das Knurren seiner Mutter seine Ohren erreichte und ihn in Angst und Schrecken versetzte.*

Panik machte sich in ihm breit, als er Pfotengetrommel hinter sich hörte. Er rannte schneller.

"Ahhhh!"

Flut erwachte schweißgebadet. Er hatte geträumt.

Es war nur ein Traum!, versuchte er sich einzureden.

Als er sich umschaute, sah er, dass von seinem Nest nur noch Moosfetzen übrig waren. Er seufzte. Es war nicht das erste Mal, dass er so einen Traum hatte. Manchmal hatte er solch seltsame Träume, die ihn verwirrten und über die er besser nicht nachdachte. Sie waren ja sowieso nur Unsinn.

Einmal hatte er geträumt, im Lager eines Clans zu sein und herumgeführt zu werden. Dabei waren es doch seine Erzfeinde! Oder sollten es zumindest sein.

Er seufzte nochmal und setzte sich auf. Er würde nicht schlafen können, das wusste er.

Flut beobachtete das regelmäßige Heben und Senken der Brust seiner Mutter. Ob sich sein Traum einmal bewahrheiten würde?

Unsinn.

Er schüttelte den Kopf.

Reis ist meine Mutter. Sie würde mich doch nicht angreifen. Aber warum bin ich weggerannt? Und warum hat sie mich gejagt?

Er stand auf und verließ mucksmäuschenstill den Bau. Er musste mal. Leise, ohne ein Geräusch zu verursachen, tappte er zum Schmutzplatz, wo er eilig ein kleines Loch grub. Dann verrichtete er sein Geschäft und scharrte ein wenig weiche, nach Wald duftende Erde drüber.

Flut lief wieder zur Lichtung. Dort setzte er sich erstmal auf einen kleinen Farnfleck und lauschte.

Er hörte das regelmäßige Schnarchen aus den Bauen, das Summen der Fliegen und Mücken, die in der klaren Nacht umherschwirrten und um ihn herumflogen, als würden sie ihn ärgern wollen. Doch davon ließ er sich nicht stören.
Der junge Kater konnte zwischen den Bäumen und Sträuchern die winzigen Lichter der Glühwürmchen erspähen, die wie jede Nacht unterwegs waren. Der Wind strich angenehm durch sein Fell und schien ihn zu liebkosen, während der Mond hell auf ihn herabstrahlte.

Wie schön solche Nächte doch sind, dachte er und sah zum nächtlichen Sternenhimmel hinauf.

Die Sterne leuchteten als glimmende Punkte still vor sich hin, nur helle Lichter am dunklen Nachthimmel. Er ließ ein leises Schnurren hören, das ungehört in der Nacht verklang. Und plötzlich musste er an die Clans denken.

Reis hatte ihnen erzählt, dass sie an den SternenClan glaubten. Dass dieser aus verstorbenen Katzen bestand, die über die Clans wachten und ihnen halfen. Sie glauben, der SternenClan hat Macht über alles, hatte sie gesagt und geschnaubt.

Doch Flut stellte sich nicht die Frage, ob das stimmte, denn ihn interessierte etwas anderes. Was war mit dem Mond? Die Sterne waren nicht alleine, sie waren eine Gruppe. Aber musste der Mond nicht schrecklich einsam sein, da oben? Ohne andere Monde, die seine Freunde waren? Wie musste sich das anfühlen? Ohne Freunde. Das konnte er sich kaum vorstellen.

Aber irgendwie bin ich ja wie der Mond. Keine Freunde. Einsam. Bin ich das nicht? Jeder ist doch einsam hier. Ich sehe Reis ja auch nie mit anderen Katzen reden und Spaß haben.

Er mochte den Mond. Es gab ja auch keine anderen Fluts auf dieser Welt, keinen wie ihn. Er war einzigartig, wie Reis immer sagte.

Wer weiß, dachte Flut, *vielleicht sind da ja welche. Vielleicht sehe ich sie nur nicht.*
Die albernen Gedanken mit der Einsamkeit des Mondes vertrieb er aus seinem Kopf. Er war doch nicht mehr einen Mond alt, wo man an so etwas glaubte.

Die Sterne blinkten geheimnisvoll auf ihn herab, und er miaute: „Ist euch nicht langweilig, Sterne? Was macht ihr am Tag? Schlafen?"

Die Sterne leuchteten wie zur Antwort noch heller.

Flut schnurrte nochmal, bevor er sich erhob und wieder in den Jungenmutterbau ging. Dort angekommen ließ er sich wieder in sein weiches Nest sinken und versuchte einzuschlafen, was ihm glücklicherweise auch gelang.

Seine Lider wurden immer schwerer, und schließlich fielen sie zum und die angenehme Dunkelheit umfing ihn, als er sich dem Schlaf hingab.

3. Kapitel

„Alle mal herhören!"

Der Schrei riss Flut aus seinem schläfrigen Zustand. Er lag neben Blume und Asche in der Sonne und döste.

Benommen sprang er auf und schüttelte schnell den Kopf, um den Nebel in seinem Kopf loszuwerden. Asche und Blume taten es ihm nach und sie trabten mit neugierig hochgereckten Köpfen zu Blutfänger, der, den Kopf hoch erhoben, auf einem hohen Felsen in der Mitte des Lagers stand.

Nach und nach kamen auch die anderen Katzen hinzu. Soldaten, Auszubildende und Reis. Fels stand schon direkt unterhalb des großen Felsens.

Er gähnte nochmal kurz.

„Reißer!", fing Blutfänger an, „Ich habe eine Neuigkeit zu verkünden. Asche, Blume, Flut. Ihr seid jetzt Auszubildende."

Der Kater machte eine Kunstpause und bleckte die Zähne.

„Ich hoffe, dass ihr zu großen Soldat -"

„Die Gefangenen! Die Gefa - Aaaauuuuu!"

Er brach abrupt ab, als ein Schmerzschrei über die Lichtung gellte.

„Los! Folgt mir! Alle!", jaulte er, sprang elegant vom Felsen und stürmte in die Richtung, aus der er gekommen war.

Staub wirbelte durch die Luft, als sich alle Reißer in Richtung Gefangenenbau in Bewegung setzen, ihrem Anführer hinterher, dessen Pelz in der Sonne blutrot leuchtete. Sein ganzes Fell hatte sich aufgestellt, er schien auf alles vorbereitet zu sein.

Plötzlich kam Blutfänger schlitternd zum Stehen. Auch die Anderen

stoppten. Vor dem Gefangenenbau lag Ara blutend unter einer weißen Kätzin, deren blaue Augen aggressiv blitzten.

„Wagt es nicht, uns nochmal Katzen zu stehlen!", zischte sie, ließ von dem übel zugerichtetem, schwach zuckendem Kater ab, packte den Kater, den Flut, Blume und Asche einmal gequält hatten, am Nackenfell und knurrte noch: „Schwächling."

Blutfängers Augen leuchteten wutentbrannt auf und er sprang auf sie zu.

„Wage es nicht, einen meiner Soldaten als Schwächlinge zu bezeichnen!"

Mit diesen Worten stürzte er sich auf sie. Die weiße Kätzin zappelte, schlug nach ihm und machte sich von dem in ihre Pfote beißenden Reißeranführer los. Blitzschnell drehte sie sich um und rannte mit ihrem Fund davon, in den Wald hinein.

„Feigling!", rief Blutfänger ihr noch hinterher, bevor er sich an Fels wandte.

„Fels, nimm Sand, Erdbeere, Kratzer, Schaufel und Distel mit. Verfolg sie und hol unsere Gefangenen zurück."

Fels nickte und scharte die genannten Katzen um sich, bevor er mit einem lauten „Folgt mir!", mit ihnen ebenfalls im Wald verschwand.

„Was machen wir jetzt mit dir?", murmelte Blutfänger an Ara gewandt. Der stöhnte nur leise.

Plötzlich trat ein schwarz-weiß gestreifter Kater mit langer Schnauze vor.

„Was willst du, Dachs?", knurrte er ihn sichtlich verärgert an.

„Wir könnten ihn doch... entsorgen?", miaute der Angesprochene mit einem boshaften Blick auf den verletzten Kater.

„Nein!"

Blutfänger fauchte.

„Hat jemand hier Kräuterkenntnisse?"

Er ließ seinen Blick suchend über die Menge schweifen, bis sich ein Kater namens Gischt meldete: „Ich. Ich brauche aber einen Helfer."

Flut wurde unbehaglich zu Mute. Wer würde gewählt werden? Er hielt die Luft an. Schließlich meinte Gischt: „Du, bitte", und deutete auf ihn!

Bitte nicht!

„Aber...", widersprach er.

„Was, aber?" Blutfänger kam mit einem bedrohlichen Funkeln in den Augen auf ihn zu.

„I... Ich..."

Er wollte Gischt nicht helfen. Er wollte stattdessen anfangen zu trainieren. Doch sein Anführer kam immer näher.

„Kein Aber!"

Mit diesem Fauchen warf er sich auf ihn. Flut kippte nach hinten und lag nun auf dem Rücken. Der Angreifer zog ihm die scharfen Krallen über die Schnauze und er jaulte vor Schmerz.

„Wage es nicht, mir zu widersprechen!", flüsterte Blutfänger ihm ins Ohr. Seine gelben Augen starrten ihn durchdringend an.

„Oder du wirst meine Krallen und meine Wut zu spüren kriegen, du dummer Fellball... Gar kein guter Start!"

Damit ließ er von ihm ab.

Flut erhob sich keuchend. Die Kratzer auf seiner empfindlichen Nase brannten. Beschämt und eingeschüchtert zog er sich zu Gischt zurück, der ihn prüfend musterte.

„Das war nicht sehr klug", bemerkte er und knurrte verächtlich.

Er ließ den Kopf hängen. Jetzt wurde er auch noch als Dummkopf

bezeichnet.

„Und jetzt komm. Wir haben etwas zu erledigen", knurrte Gischt und tappte ebenfalls in den Wald. Nach kurzem Zögern folgte Flut ihm.

Was will er da? Auch die Kätzin suchen gehen?

Gischt hielt an.

„Hier. Nimm. Aber iss nichts."

Er rupfte ein paar Stängel mit Blättern und Blüten von einem Grasfleckchen ab und hielt sie ihm hin. Flut packte sie vorsichtig mit dem Maul und folgte ihm tiefer in den Wald.
Der blaugraue, weiß gestreifte Kater blieb wieder stehen und wickelte ein paar klebrige Spinnenweben um seine Pfote.

Flut konnte ein angeekeltes „Ihhh!", nicht unterdrücken und kassierte dafür einen bösen Blick.

Dann kehrten sie ins Lager zurück. Flut legte die Kräuter vor Ara ab und versuchte, den bitteren Geschmack des Saftes der grünen Blätter aus seinem Maul zu bekommen.

Gischt zerkaute die Blätter währenddessen ohne Scheu und leckte sie dann in die Wunde. Ara ächzte leise.

„Los, hilf mir", forderte er ihn auf und deutete auf die weißen Gewebe.

„Ich?", fragte Flut überrascht.

„Natürlich", erwiderte der Kater.

Flut nahm eine Spinnenwebe und legte sie auf den Kräuterbrei und die Wunde, wie er es eben bei Gischt gesehen hatte.

„Gut", meinte der Kater, als sie fertig waren. „Du kannst gehen."

Endlich!

Er sah auf die Lichtung.

Fels stand neben Blutfänger und sagte etwas. Was, konnte er nicht hören. Neben ihm standen Distel und Sand. Sie bewachten ein völlig zerschundenes und elendig aussehendes Hauskätzchen, das geschlagen den Kopf hängen ließ. Es sah traurig aus.

Flut schlich näher, bis er Fels' Bericht verstehen konnte.

„... konnten nur noch das Hausmiezchen hier erwischen. Die anderen sind leider entkommen."

Die Clankatzen sind also weg... Was macht Blutfänger jetzt?

Blutfänger knurrte wütend.

„Versager! Nicht mal im Stande, ein paar Clankätzchen wieder einzufangen!"

Zornig schlug er nach seinem Stellvertreter und riss ihm ein Fellbüschel aus der Schulter.

Der zuckte nicht einmal mit der Wimper, zeigte keine Gefühlsregung und war schlau genug, nichts zu erwidern. Sein Anführer schnaubte nur abfällig und wandte sich ab, Flut tat es ihm nach.

Erleichtert über die Tatsache, dass er nicht mehr helfen musste, verzog sich Flut in den Auszubildendenbau, wo bereits Asche, Blume und Ruß auf ihn warteten.

„Ah!", begrüßte Asche ihn. „Endlich kommst du!"

„Wir haben heute alles erklärt bekommen. Morgen geht es mit dem Kämpfen los", berichtete Blume.

Was? Und was ist mit mir? Erklärt mir niemand, wie hier alles läuft?

Er schwieg kurz und starrte die anderen erwartungsvoll an, doch niemand sagte etwas. Warum sagte ihm niemand, was genau passiert war? Wie es morgen ablaufen würde? Er hatte doch ein Recht darauf!

Schließlich, als er genug davon hatte, brach er das Schweigen.

"Schön. Ich werde jetzt schlafen gehen." Er bemühte sich, nicht zu eingeschnappt zu klingen und wandte sich ab, während er die Blicke der Anderen mied.

Asche guckte erstaunt, bevor er besorgt maunzte: „Flut? Bist du sicher, dass es dir gut geht?"

Ruß grinste nur hämisch, während Blume leicht verächtlich schaute. Der graue Kater hasste diese Kälte, diese Arroganz, mit der seine Schwester ihm begegnete. Nur, weil er nicht so an das alles glaubte, wie sie.

„Ja", schnurrte Flut bemüht fröhlich und rollte sich in seinem Nest zusammen. Asche flüsterte Blume und Ruß etwas zu, bevor er mit den beiden den Bau verließ.

„Schlaf gut!", wisperte er noch.

Danke, antwortete er in Gedanken.

Morgen werde ich mitkämpfen. Wie das wohl funktioniert?, fragte er sich.

Dann schlief er ein.

4. Kapitel

[image]

Flut riss die Augen auf.

Er sollte gegen Erdbeere kämpfen? Was? Aber er kannte doch noch gar keine Kampftricks!
Mit einem leisen Seufzer dachte er an den Morgen.

Er war früh - und unsanft - geweckt worden, hatte nicht einmal mehr Zeit gehabt, etwas zu fressen und jetzt sollte er auch noch gegen eine weitaus überlegene Gegnerin kämpfen, obwohl er dazu noch nicht in der Lage war.

„Los!", rief Schaufel.

Augenblicklich setzte sich Erdbeere, die vor ihm stand, in Bewegung.

Zwei Sekunden später flog Flut durch die Luft und landete schweratmend auf dem Boden, niedergestreckt von einem heftigen Schlag an die Wange. Leichte Schrammen zierten sein Gesicht.

Jetzt kam die rote, gelb gesprenkelte Kätzin auf ihn zu und zischte: „Du kannst dich ja nicht mal wehren, Kleiner! Schwache können wir nicht gebrauchen!"

„Wenn man mir sagen würde, wie man kämpft, hätte ich wenigstens eine Chance!", stieß er hervor.

„Das glaube ich nicht."

Erdbeere presste ihm eine Pfote auf die Brust, sodass er festgenagelt unter ihr lag, ohne Luft zu kriegen. Flut keuchte. Seine Lunge würde nicht lange standhalten.

„Lass... Mich..."

„Aber nein", sagte sie so sanft und warm, als wäre sie seine Mutter

und würde ihn sanft zurechtweisen. Doch er wusste, dass das täuschte. Jetzt grinste sie und zerkratzte ihm die Flanke.

Flut sah sie flehentlich an. Doch seine Peinigerin lächelte nur überlegen und fuhr mit der Kralle über seine Brust. Es tat so weh. Langsam fing seine Lunge an, zu brennen und nach Luft zu verlangen.

Luft. Sofort.

Da begriff er, dass Erdbeere mit ihm spielte. Würde sie Ernst machen, würde er sterben. Seine Lieder flatterten, und sie beugte sich mit entblößten Fängen zu ihm hinunter.

Plötzlich schoss ein Schatten von der Seite heran und schubste Erdbeere von ihm herunter.

Luft! Er holte ein mal tief Luft. Noch einmal. Und noch einmal.

Langsam kam er wieder zu Atem und erhob sich schwankend. Vor ihm sah er Asche und Erdbeere mit einander verknäult beißend und kratzend über den Boden rollen.

Was ist das für eine Methode, Katzen das Kämpfen zu lehren?, fragte er sich.

Nun hatte Erdbeere Asche unter sich begraben und bearbeitete seinen Bauch mit den Hinterpfoten.

„Stopp!", rief er. Niemand hörte auf ihn.

„STOPP!!", brüllte er, so laut er nur konnte.

Diesmal mit Erfolg. Erdbeere hielt inne, Schaufel funkelte ihn wütend an, Apfel fuhr die Krallen aus, bereit, ihm eine Lektion zu erteilen und alle Augen richteten sich auf ihn.

„Was ist?", knurrte Apfel gefährlich leise.

„Das ist doch keine Art, Katzen zu zeigen, wie man kämpft! Ihr zeigt uns ja nicht einmal, wie es geht!", miaute Flut aufgebracht.

„Ja, weil jeder dann seine eigene Weise entdeckt, zu kämpfen. Verstehst du das nicht?", erwiderte Apfel.

„Aber so lernt man doch nichts!", schrie Flut.

„Doch", antwortete Erdbeere gelassen. „Schau dir doch mal mich an. Ich kann kämpfen. Ich besiege dich, ohne einen Funken Energie zu vergeuden. Aber hat mir je jemand gezeigt, wie man kämpft? Nein."

Das stimmte, das musste er zugeben. Ärgerlich und enttäuscht zog Flut den Kopf ein. Diesen Kampf konnte er nicht gewinnen, das wusste er.

Sturköpfe! Denkt doch mal nach, ihr Mäusehirne! So verwundet ihr die Katzen, die gegen Gegner gewinnen sollen, statt ihnen mehr Kraft zu geben!

„Hast du's kapiert?", fragte Apfel.

Nein, hätte er am liebsten gesagt. Doch stattdessen antwortete er: „Ja."

„Gut", knurrte Schaufel. „Das Training ist für heute beendet!"

Diese Art zu lernen mag ich nicht, dachte er. Er ließ ein leises, missmutiges Knurren ertönen, bevor er wieder in Richtung Lager tappte. Doch eine Stimme hielt ihn zurück.

„Warte. Du bleibst hier."

Genervt drehte Flut sich um. Vor ihm stand Schaufel und blickte ihn finster an. Er ahnte, was jetzt kommen würde. Und er hatte sich nicht geirrt.

„Was sollte das vorhin? Warum hast du erst Blutfänger und dann unsere Lernmethoden hinterfragt?", fragte Schaufel und blickte ihn durchdringend an.

„Ich finde einfach, so lernt man nichts", miaute er zögerlich. Er wollte nicht mit seinem Gegenüber reden.

Komm schon! Lass mich einfach gegen, okay?

„Du hast hier nichts zu sagen. Sollte das nochmal vorkommen, werden wir dir eine Lektion erteilen, und das willst du nicht, glaub mir. Du wirst dir morgen beim Jagen Mühe geben. Verstanden?"

„Ja", murmelte er und wandte sich ab, um zu gehen. Schaufel ließ ihn gewähren.

Als Flut in Richtung Lager lief, spürte er den stechenden Blick seines Lehrers im Rücken. Er erschauderte unwillkürlich.

Zurück im Lager wich er Erdbeeres verachtenden Blick aus und ging zum Frischbeutehaufen. Dort lag nur noch ein magerer Frosch. Er mochte keine Frösche.
Hinter sich hörte er ein schadenfrohes Lachen. Blitzschnell drehte er sich um.

„Warum lachst du?", fauchte er den hämisch keckernden Brenn an.

„Dein Gesicht", gluckste dieser und grinste ihn voller Hohn an. „Zum Kaputtlachen!"

„Ich finde das gar nicht lustig!", miaute Flut grimmig und ging weg. Er wollte den Frosch nicht. Er sehnte sich nur nach Freundlichkeit und einfach nur etwas Leckeres zu essen, das er auch mochte. Einsam setzte er sich auf den sandigen Boden.

Will ich hier wirklich aufwachsen? Niemand ist nett zu mir. Nur Asche ist mein bester Freund, sonst behandeln mich alle wie den letzten Dreck. Das ist so gemein. Warum mag mich niemand?

Wie findet ihr die Geschichte bislang? Wen mögt ihr am liebsten? Schreibt ruhig Kommentare, ich beantworte sie gerne!

Übrigens… Das da oben ist eine veraltete Zeichnung XD

5. Kapitel

Flut gesellte sich zu der Jagdpatroullie, der er zugeteilt worden war. In ihr befanden sich Schaufel, Blume, Kreisel und Flocke.

Wie man wohl jagt? Ich hoffe, es ist nicht allzu schwer.

Zusammen mit den anderen verließ er das Lager.

Schaufel flüsterte Flocke etwas zu, bevor er etwas lauter miaute: „Flocke, du gehst zu der großen Kiefer. Flut, du kommst mit mir. Ich werde dir zeigen, wie man jagt. Kreisel, du übernimmst diese Aufgabe bei Blume."

Na toll... Jetzt bekomme ich auch noch Einzelunterricht...

Die weiße Kätzin nickte gehorsam und machte sich davon, ohne etwas zu sagen. Kreisel lächelte Blume an, bevor er ihr mit einem Schwanzschnippen zu verstehen gab, dass sie ihm folgen sollte. Und wenige Herzschläge später waren alle drei zwischen den Bäumen verschwunden.

Er war allein. Mit Schaufel.

„Gut. Wir sind allein", meinte Schaufel, als er den Kopf zu ihm umwandte.

Flut lächelte gequält, er mochte den Kater nicht. Der hingegen schien sein Unwohlsein zu genießen.

„Flut", sagte er gedehnt und streckte sich, ohne ihn aus den Augen zu lassen. Oh, wie der Jüngere diese Überlegenheit in seinem Blick verabscheute.

Eine Pause entstand. Nur das Zwitschern der Vögel und die Geräusche des Waldes waren zu hören.

„Komm mit", meinte er schließlich.

Flut sagte nichts, folgte dem Kater aber zu einer bemoosten Stelle, an der viele Wurzel den Boden bewucherten. Um ihn herum standen einige Buchen.

Flut trat auf eine Buchecker, wobei er ein erschrockenes Quieken von sich gab. Sie stach in seinen Pfotenballen. Er hob eilig die Pfote und zupfte das kleine Ding heraus.

„Sei still! Sonst fängst du nie etwas und verscheuchst die Beute!", zischte Schaufel.

Blöder Schaufel! Ich habe mir gerade wehgetan, okay?

Er nickte etwas verärgert.

„Ich zeige dir mal eine einfache Technik. Siehst du den Kaninchenbau da? Dort sind welche drin, das rieche und höre ich."

Er deutete auf ein kleines Loch, das ins Erdreich führte.

„Du gräbst es auf. Die Kaninchen werden herauskommen. Dann treibst du sie auf mich zu, und ich fange sie. Verstanden?"

„Ja!", bestätigte Flut.

„Gut. Dann mal los."

Schaufel trat zurück und Flut ging auf das Loch zu. Es roch erdig und auch ein wenig nach Kaninchen. Zögernd grub er seine Krallen in die Erde und fing an zu graben.

Hoffentlich mache ich alles richtig, dachte er.

Aus dem Augenwinkel bemerkte er, wie Schaufel ihn aufmerksam beobachtete. Konzentriert beförderte er immer mehr und mehr Erde aus dem Loch, schob die braune, krümelige Masse systematisch zur Seite, damit sie seine Arbeit nicht wieder zunichte machte.

Plötzlich schoss ein Kaninchen aus der Dunkelheit heran und an ihm vorbei. Eilig drehte er sich um, um zu sehen, was Schaufel tat.

Der riss die ausgefahrenen Krallen nach oben, wo sie sich in das

Gesicht des Kaninchens bohrten, das panisch quiekte. Das hatte Flut nicht erwartet.

Warum tut er das? Warum töten er es nicht einfach? Wir jagen doch, um zu essen, und nicht, um andere zu ärgern.

Schaufel schleuderte das Beutetier unterdessen wild umher. Völlig erschöpft und verwirrt landete es auf dem Boden, genau vor Fluts Pfoten. Er sprang erschrocken zurück.

„Was soll das?", wollte er wissen.

Der Lehrer antwortete nicht. Stattdessen forderte der Kater ihn auf: „Töte es. Langsam und qualvoll, so wie es hier gemacht wird."

Hin- und hergerissen starrte er das flach und schnell atmende Tier mit aufgerissenen Augen an.

Er sollte es quälen? Aber wie? Könnte er es nicht einfach töten und von den Schmerzen erlösen? Aber dann würde er Ärger bekommen, das wusste er. Sollte er es riskieren?

Plötzlich wurde er schmerzhaft aus seinen Überlegungen gerissen. Er sah auf.

Vor ihm stand Schaufel. Er hatte eine Pfote erhoben, von den Krallen tropfte Blut. Wütend funkelte er ihn an.

"Es quälen sollst du, nicht herumstehen und träumen!", fuhr er ihn an.

Flut duckte sich unterwürfig. Schaufel wirkte ziemlich einschüchternd auf ihn.

Bitte! Töte es einfach und wir gehen, okay?

Doch nichts dergleichen geschah.

„Ich wollte es dir einfach machen, Flut. Aber du willst ja nicht. Dann musst du es eben auf die harte Tour lernen."

Grob stieß er ihn zu den Kaninchen, das stark blutete. Dann packte

er Fluts Pfote und stieß sie dem Tier in die Ohren. Flut konnte den Schmerz des Kaninchens beinahe spüren.

Anschließend riss Schaufel seine Klaue brutal herum, sodass seine Krallen tiefe Kratzer in die Ohren und Schultern des Beutetieres hinterließen.

Entsetzt versuchte er, sich los zu machen, doch es half nichts. Der Lehrer hielt ihn unerbittlich fest.
Der Geruch des Kaninchens und des Blutes umhüllte ihn, vernebelte seine Sinne. Blut, Kaninchen, Blut... Es schien kein Entkommen zu geben. Es fühlte sich an, als grübe er seine Fänge in das Fleisch des Beutetieres, harte Krallen in seinem Nacken, Blut, Blut...

Ein anderer Geruch kam dazu, finster, schwarz. Unheilverkündend. Und dann verschwand der Druck auf seinem Genick, er stolperte nach vorne und knallte mit der Nase auf den Boden. Der Blutgeruch hatte sich fest in seinem Gehirn eingebrannt, ließ ihn sich aufrappeln und zurückweichen.

„Lass dir das eine Lehre sein!", fauchte Schaufel ihn an, bevor er sich von der blutübergossenen Lichtung abwandte.

Flut trabte mit gesenktem Kopf hinter seinem Lehrer her, während er versuchte, den penetranten Duft zu ignorieren, der ihn begleitete. An ihm haftete, wie eine Klette.

„Weißt du, ich will so etwas nicht. Aber manchmal muss das sein", sagte der ältere Kater vor ihm plötzlich und blickte ihn nachdenklich an.

Flut schwieg.

„Aber wenn du dich an die Regeln hältst, passiert so etwas nicht", fuhr er fort, „Verstehst du das?"

„Ja", flüsterte er. Seine Wunde brannte und er schämte sich ein bisschen, dass er so ungehorsam gewesen war. Aber gleichzeitig war da auch dieser Geruch, der ihm keine Ruhe ließ...

Aber du kannst doch nicht zulassen, dass ein Kaninchen gequält wird!, meinte eine Stimme tief in ihm drin.

He, Flut! Bleib den Reißer treu! Soll das Kaninchen dir doch egal sein!, rief eine andere.

Mit einem Kopfschütteln vertrieb er die zweite Stimme wie eine lästige kleine Fliege. Es konnte doch nicht sein, dass er hier Tiere quälen musste! So viel Blut...

Bei den Clans würde so etwas nicht passieren!, schlich sich ein Stimmchen in seine Gedanken.

Nein!!, schrie er die Stimme gedanklich an. *Ich werde nicht zu den Clans gehen!*

Bei seinem Gedankenspiel hatte er gar nicht gemerkt, dass sie schon im Lager waren. Schon kam seine Schwester Blume angelaufen.

„Wir haben zwei Mäuse gequält, und ihr?", erzählte sie.

„Wir ein Kaninchen", antwortete er missmutig.

Blumes Augen verengten sich zu Schlitzen.

„Gefällt es dir etwa nicht?", zischte sie misstrauisch.

„Nicht wirklich", murmelte er.

Da meinte Blume: „Dann hoffe ich für dich, dass es dir in Zukunft gefallen wird! Sonst wirst du Probleme bekommen!"

Gedankenverloren drehte er ihr den Rücken zu und ging weg.

Das gefällt mir nicht... Vielleicht sollte ich doch zu den Clans gehen...

Er erschrak über seinen eigenen Gedanken. Trotzdem hatte er Bedenken bei seiner Zukunft hier.

Abwarten und Maus essen!, dachte er.

6. Kapitel

Flut lief über eine Wiese.

Die Sonne strahlte warm auf ihn hinab und die Gräser und Blumen wiegten bei der leichten Brise hin und her. Glücklich blieb er stehen. Er mochte solche Wiesen. Und er träumte gerne von solchen Traumorten.

Er schnupperte. Es roch nach Blumen, Gras und... Was war das? Er konnte den Geruch nicht zuordnen.

Es roch nach Katze, aber auch nach Wind und es roch frisch wie die Nacht mit funkelnden Sternen und klarem Himmel, auch nach kaltem Wasser auf Stein...

Vorsichtig ließ er seinen Blick über die Wiese schweifen. Er konnte Blumen, Gräser, Insekten und allerlei Pflanzen erspähen, sogar ein paar vereinzelte Büsche.

Da blieb sein Blick an einer dunklen Gestalt hängen. Sie kam immer näher und näher. I nstinktiv duckte er sich. Der seltsame Geruch musste von ihr kommen.

Als sie nur noch wenige Meter entfernt von ihm war, konnte er genaueres erkennen.

Es war eine blaugraue Kätzin mit klaren, dunkelblauen Augen. Dunkle Streifen waren auf Rücken, Schweif und Beinen zu erkennen und ihre Ohren waren beide eingerissen. Außerdem glitzerten Sterne auf ihrem Fell. Es funkelte und leuchtete wie die Sterne in der Dämmerung, wenn sie schon gut zu sehen waren.

Was will sie hier? Und wer ist das?*, fragte er sich. Die Kätzin stand jetzt genau vor seinem Versteck.*

„Du kannst herauskommen. Hab keine Angst. Ich tue dir nichts", miaute sie freundlich.

Sie strahlte Ruhe aus, die sein Misstrauen wegblies wie ein plötzlicher

Windstoß. Und d a er sowieso schon entdeckt worden war, erhob sich Flut.

„Wer bist du? Und was machst du hier?", sprach er seine Gedanken aus.

Die Blaugraue musterte ihn.

„Ich heiße Blaubeerstern", sagte sie dann. Ihre Augen funkelten wissend. „Ich bin gekommen, um dir eine Prophezeiung zu überbringen."

„Und die wäre?", fragte Flut wieder leicht misstrauisch, aber neugierig.

„Blut herrscht über die Flut, doch nicht lange. Sie wird weiterziehen zu neuen Gewässern. Das Blut wird versuchen, erneut Macht zu erlangen, doch die Flut wird es fortspülen. Dann wird Frieden einkehren", sagte Blaubeerstern mit einer geheimnisvollen, düsteren Stimme, die Flut einen Schauer über den Rücken jagte.

„Was soll das heißen?", erwiderte Flut verständnislos. Er hatte kein Wort verstanden.

Plötzlich begann die Landschaft um ihn herum, sich aufzulösen, ebenso wie die rätselhafte Kätzin, die ihm die Prophezeiung überbracht hatte.

„Warte!", schrie er mit einem plötzlichen Anflug von Verzweiflung, „Bitte! Bleib hier und erklär mir, was das bedeutet!"

Doch es war zu spät. Nur noch eine Silhouette war von Blaubeerstern geblieben. Die Augen strahlten zwar noch hell und deutlich zu ihm hinunter, doch auch sie waren fast gar nicht mehr zu sehen.

„Viel Glück, Flut. Möge dein Weg einfach und erleuchtet sein", erklang ihre Stimme aus dem Nichts, dann war auch die verschwunden.

Er sank zu Boden. Sie war weg. Aber was mochte die Prophezeiung bedeuten?

Flut erwachte. Wie so oft konnte er sich an seinen Traum erinnern.

Er rief sich die Bilder der Sternenkätzin Blaubeerstern vor Augen, ebenso wie die Vorhersage.

Blut herrscht über die Flut, doch nicht lange. Sie wird weiterziehen zu neuen Gewässern. Das Blut wird versuchen, erneut Macht zu erlangen, doch die Flut wird es fortspülen. Dann wird Frieden einkehren.

Die Prophezeiung spukte in seinem Gehirn umher. Was hatte sie zu bedeuten?

Flut... Damit könnte ich gemeint sein...

Seine Gedanken spielten verrückt. War er gemeint?

Und wer oder was ist „Blut"? Zu neuen Gewässern... Hmm... Seen? Ozeanen? Flüssen? Bächen? Es gibt so viele! Oder Wetter? Regen? Gewitter? Oje... Das wird schwierig..., dachte er.

Das Nachdenken hatte ihn müde gemacht, doch es gelang ihm einfach nicht, sein Gehirn auszuschalten und die vielen Gedanken, die in seinem Kopf herumschwirrten, zu vertreiben. Immer neue Szenen holte sein Unterbewusstsein hervor, Geschehnisse, die er eigentlich schon längst vergessen hatte.

Ein Bild von Blume tauchte vor seinem inneren Auge auf. Er schloss die Augen und ließ seinen Kopf gewähren.

"Akzeptier es doch einfach!"

Die Krallen seiner Schwester waren ausgefahren, die Fänge drohend entblößt. Warum wurde sie gleich immer so aggressiv? Flut verstand es einfach nicht.

"Wir leben hier bei einer Streunergruppe, die das eben so macht, das wird schon richtig sein, wenn Blutfänger es so will. Was ist denn falsch daran? Woher willst du denn wissen, dass es nicht richtig ist?!"

Ein Ausdruck des Verletztseins trat in ihre Augen, doch in ihrer Stimme war eine Kälte, die ihn erschauern ließ.

"Müsste das Wort deiner Schwester nicht eigentlich reichen, damit du daran glaubst? Ich dachte, du vertraust mir."

"Ich vertraue dir doch. Aber ich finde es einfach-"

"Nein!", unterbrach ihn Blume. "Tust du nicht! Sonst würdest du einfach darauf vertrauen, dass Blutfänger recht hat. Dass ich *recht habe."*

Ihre Augen funkelten entschlossen.

"Hör einfach auf, dagegen anzukämpfen. Es ist richtig, klar? Es wird uns so beigebracht. Tu einfach das, was dir gesagt wird."

"Blume. Was ist mit dir? Du klingt so kühl", sagte Flut mit erstickter Stimme und sah sie flehend an. "Sei doch so wie früher. Nicht so kalt. Bitte."

"Warum?" Seine Schwester blickte ihn eisig an. "Was bringt es mir? Du hörst mir doch sowieso nicht zu. Du vertraust mich nicht. Lass mich einfach in Ruhe und akzeptiere es."

Aus ihrer Stimme war etwas herauszuhören, was Flut nicht identifizieren konnte. War es Wut? War es Enttäuschung? Oder war es einfach Verbitterung*?*

Blume drehte sich weg, weg von ihm. Sie machte ein paar Schritte, bevor sie sich ihm nochmal zuwandte.

"Weißt du, manchmal muss man sich einfach anpassen, Flut. Und nicht gegen etwas ankämpfen, wofür es sich nicht zu kämpfen lohnt."

Flut erwiderte nichts. Er fühlte die Enttäuschung tief in sich, dass Blume seine Meinung nicht teilte. Dass sie ihm etwas auszureden versuchte, wofür er kämpfen wollte. *Er wollte etwas bewegen, etwas, was ihm etwas bedeutete.*

Blume schaute ihn noch einmal mit einem undefinierbaren Blick an, bevor sie sich abwandte und zu Reis trottete, die ihn daraufhin verärgert anschaute. Und Flut stand alleine da.

Oh, jung waren sie gewesen, damals. Es kam ihm vor, als wäre es ewig her. Aber war es nicht erst vor ein paar Monden gewesen? Vielleicht drei Monden, oder zwei? Auf jeden Fall nicht mehr.

Hatte er Blume wirklich so verletzt, damals? Mit seiner bloßen Meinung? Flut schüttelte den Kopf. Das konnte nicht sein. Aber warum behandelte seine Schwester ihn seitdem immer so?

Entschlossen kniff er die Augen zusammen. Schlafen. Gedanken vertreiben. Energie tanken.

Und schon bald war er in einen unruhigen Schlaf gesunken, in dem es von Erinnerungen und Konflikten mit Blume nur so wimmelte.

7. Kapitel

Am nächsten Morgen schlang Flut schnell eine kleine Wühlmaus hinunter, erledigte seine Morgenwäsche und eilte zu Apfel und Asche. Die Beiden warteten am Lagerausgang auf ihn, die Kätzin guckte schon ganz ungeduldig. Heute sollten Asche und er mit Apfel kämpfen üben.

Ihm war mulmig zu Mute. Ihm war klar, wer gewinnen würde: Natürlich Apfel.
Sie war die Lehrerin und sie hatte sicher sehr lange und viel geübt, um diesen Posten einnehmen zu dürfen - Er konnte es auf jeden Fall nicht mit ihr aufnehmen, nicht mit dieser Art, zu trainieren.

Hoffentlich zeigt sie uns etwas, statt sich gleich auf uns zu stürzen!, dachte er sich, er traute ihr und ihren Lernmethoden nicht so wirklich. Warum auch? Man hatte ihm bislang keinen Grund dazu gegeben.

"Los, kommt mit!", befahl Apfel, bevor sie, dicht gefolgt von Asche und Flut, das Lager verließ.

"Wie ihr bestimmt schon erfahren habt, werdet ihr heute ein paar Kampftricks vorgeführt bekommen", miaute die rote Kätzin.

"Wissen wir!", antwortete Asche.

"Genau", fügte Flut hinzu.

"Gut!"

Sie führte ihre Schüler zu einer Stelle voller verschlungener Wurzeln. Manche waren von Moos bewachsen oder von Efeu oder anderen Schlingpflanzen umrankt und das Sonnenlicht fiel durch die Zweige in Sprenkeln auf den Waldboden, es wirkte recht idyllisch hier. Doch Flut wusste, dass das nicht lange anhalten würde.

Bevor er sich überhaupt richtig eingefunden und umgeguckt hatte, rief die Lehrerin: "Uuuund... Los!", und sprang in die Höhe.

Wie aufgescheuchte Hühner stoben die beiden Kater auseinander und Apfel kam mit einem Fauchen elegant auf dem Boden auf, kein Zeichen von Müdigkeit, Entspanntheit oder gar Belustigung war zu erkennen.

Schlagartig löste sich Fluts Vision von Gerechtigkeit und Fairness in Luft auf. Warum taten die Reißer das? Das brachte doch nichts!?

Apfel griff ihn von hinten an und grub ihre langen Krallen in seinen Rücken. Der graue Kater kreischte vor Schmerz und taumelte nach vorne, um der Kätzin zu entgehen, in seinen Augen stand blanke Furcht. Sie meinte es ernst. Sie meinte es ernst!

Er sah sich fast schon schwer verletzt am Boden liegen, doch sein Überlebensinstinkt sorgte dafür, dass er sich auf den Rücken warf und Apfel unter sich begrub. Das war nicht fair. Wie sollte er gegen die Kätzin ankommen, wenn er nichts vom Kämpfen wusste? Das ging doch gar nicht!

Nun war es die Kätzin, die aufheulte und sich unter ihm herauswand. Sogleich wurde sie von Asche attackiert und Flut machte ein paar Schritte zurück, seine Wunden brannten wie Feuer. Apfel war schon wieder auf den Beinen! Er konnte keine Pause machen.

Nur knapp wich er einem weiteren Angriff aus. Kurz überlegte er, ob er zurückschlagen sollte. Das war vermutlich das, was Apfel von ihm wollte. Was er tun sollte, um etwas zu lernen. Doch der kurze Moment des Abgelenktseins wurde ihm zum Verhängnis.

Plötzlich wurde er nach hinten geworfen und stolperte. Seine Hinterpfoten verfingen sich in einem Loch und er verlor das Gleichgewicht.

Mit einem panischen Aufschrei fiel er kopfüber in die Tiefe.

Die Dunkelheit umhüllte ihn, der hellblaue Himmel über ihm schien immer weiter entfernt. Der Wind, der durch den Fall entstand, riss

an seinem Fell, verlangsamte ihn aber nicht.

Er hörte nur noch das verzweifelte „Flut!", von Asche und spürte einen schrecklichen Schmerz am Kopf, dann wurde alles schwarz.

[...]

„Flut!", rief Asche verzweifelt seinem Bruder hinterher und tauchte seine Pfote tief in das Loch, in der Hoffnung, seinen Bruder fassen zu können. Doch es war zu tief. Tränen traten ihm in die Augen.

Oh nein! Daran ist nur Apfel schuld!

Fassungslos und vorwurfsvoll sah er zu Apfel hinüber, die mit einem hämischen Grinsen in das Loch starrte.

„Komm! Wir holen ihn hier und jetzt da raus!", verlangte er.

Die rote Kätzin drehte sich zu ihm um, die rosafarbenen Kratzer, die er in ihrem Gesicht hinterlassen hatte, gaben ihr etwas Verwegenes.

„Wenn er den Reißern treu und kein Schwächling ist, wird er es alleine rausschaffen. Wenn nicht, soll er doch verhungern. Schwächlinge können wir nicht gebrauchen. Wenn er nicht schon eh tot ist", fauchte sie verächtlich. „Komm jetzt!"

„Nein!" Asches Stimme überschlug sich fast vor Ärger. „Wir werden ihn rausholen, kapiert? Ich werde nicht ohne Flut gehen!"

Stur grub er seine Krallen in die verwurzelte Erde. Er würde seinen Bruder nicht verlassen! Niemals!

„Oh doch, das wirst du!"

Apfels Stimme hatte einen bedrohlichen Unterton angenommen. Sie holte aus, Asches Kopf kippte zur Seite. Er war bewusstlos.

Apfel packte ihn brutal am Ohr und schleifte ihn ins Lager.

„Er hat sich meinen Befehl widersetzt! Er verdient es nicht, in einem richtigen Bau zu schlafen!", rief sie dem verwunderten

Blutfänger zu und ließ ihn im Gefangenenbau fallen.

Dann verließ sie wutschnaubend wieder den Bau, ohne auf das Wimmern, Knurren und Flehen hinter ihr zu hören. Sollten die Gefangenen da drinnen doch verrotten!

Sie bereute gar nichts, oh nein. Allein schon für ihren Ziehvater Blutfänger hatte sie das gemacht - für Gerechtigkeit.

8. Kapitel

[image]

Sein Kopf dröhnte und schmerzte fürchterlich. Benommen blinzelte Flut. Dann schlug er die Augen komplett auf.
Es war dunkel um ihn herum und er konnte nichts sehen. Vorsichtig setzte er sich auf, nur um direkt mit dem Kopf an etwas hartes über ihm zu knallen, etwas rieselte auf ihn hinunter.

Flut wimmerte leise. Wo war er?

Da fiel es ihm wieder ein. Sie hatten Kämpfen geübt. Dann war er in dieses Loch gestürzt. Und hier lag er nun. Sein Kopf tat weh und es war stockdunkel hier drin. Na toll. Außerdem hatte er Hunger. Was nicht gut war, so viel wusste er. Er musste schleunigst hier raus.

Ungeduldig wartete er, bis sich seine Augen an die Dunkelheit gewöhnt hatten und er seine Umgebung betrachten konnte. Schließlich erhob er sich, um sich ein Bild seines Umfelds schaffen zu können.

Der junge Kater konzentrierte sich auf seine Sinne. Unter seinen Pfoten konnte er etwas Weiches, Bröckeliges spüren, vermutlich Erde. Die Gerüche, die auf seine Nase einströmten, machten ihm deutlich, dass dies tatsächlich der Fall war.

Seine Schnurrhaare berührten kurz etwas neben ihm, als er sich nach links lehnte, und sofort zuckte er zurück. Was war das? Man konnte ihn hinterrücks angreifen und überwältigen, wenn man wollte! Er sah hier ja nichts außer vielleicht die Schemen seiner eigenen Pfoten, wenn er sie sich vors Gesicht hielt.

Dann muss ich wohl mit Nase und Ohren sehen...

Flut machte einen zögerlichen Schritt in die selbe Richtung, in die er sich gerade eben gelehnt hatte und fokussierte sich auf das, was er fühlen konnte.
Seine Schnurrharre ertasteten etwas Raues, Hartes neben ihm. Das

konnte nur eine Wand sein. Wenigstens hatte er jetzt etwas Sicherheit!

Er lehnte sich nach rechts und spürte sofort die Berührung mit der gegenüberliegenden Wand. Wie nah sie aneinander waren! Ein Gefühl der Einengung überkam ihn und er zwang sich, nicht daran zu denken, wie weit er unter der Erde sein musste. Panik konnte er sich jetzt nicht leisten.

Da fiel ihm etwas auf: Es roch nach Kaninchen! Er war in einem Kaninchenbau gelandet! Und die hatten auch immer einen zweiten Ausgang, das hatte Reis ihnen einmal beim Schlafengehen erzählt. Vielleicht konnte er sogar eines erbeuten.

Ein Funke Hoffnung stieg in ihm hoch. Er hatte eine Chance, hier raus zu kommen. Er musste einfach weitergehen und mit etwas Glück fand er gleich einen Ausgang. Nur ein Stückchen weiter, und dann wäre er endlich wieder an der frischen Luft, über der Erde!

Plötzlich musste er an Asche und Apfel denken. Wie sie wohl reagiert hatten, als er hier rein gefallen war? Asche hatte ihn vermutlich rausholen wollen, vermutete Flut. Und Apfel hatte wahrscheinlich nicht gewollt. Wut kochte in ihm hoch.

Apfel! Diese Betrügerin! Dauernd hatte sie ihn mit Schaufel demütigen müssen, und jetzt das.

Er würde auf keinen Fall zu den Reißern zurückkehren, wo man ihn vielleicht sogar dafür bestrafen würde, dass Apfel ihn ins Loch geschubst hatte! Flut schnaubte.
Er würde jetzt erstmal einen Weg hinaus finden aus dem Kaninchenbau und dann überlegen, was er tun sollte.

Entschlossen marschierte er tiefer ins Erdreich hinein. Ächzend quetschte er sich durch die schmaleren Gänge, lief durch die breiteren, folgte dem Tunnel, der mal hoch und mal nach unten führte. An manchen Stellen war die Erde feuchter und blieb an seinem Pelz kleben, doch das störte ihn nicht weiter.

Doch nach einiger Zeit spürte er, wie seine Kräfte nachließen. Wie er keuchte, nachdem er so weit gelaufen und noch nichts gegessen

oder getrunken hatte. Hier unten herrschte Windstille, es war also wenigstens warm. Warm genug für ein Nickerchen...

Flut ging langsamer. Vielleicht sollte er einfach eine Runde schlafen und dann ausgeruht weitergehen. Der Gedanke schien so verlockend.

"Nein", schimpfte er mit sich, "Sonst kommst du hier nie raus, Flut. Überleg doch mal. Wenn du jetzt schläfst, schläfst du zu lange, bekommst noch mehr Durst und Hunger und bist viel schneller erschöpft. Das bringt nichts."

Blume hatte ihn manchmal geneckt, weil er Selbstgespräche führte. Deswegen hatte er es meistens in seinem Kopf gemacht, einfach in Gedanken weitergeredet. Doch hier war ja keine Blume, die ihn damit aufziehen konnte. Also gab es auch keinen Grund, es nicht zu tun.

Vor ihm lag eine sehr schmale Stelle. Ob er da wohl durchkommen würde? Er würde es sehen.
Zuerst versuchte er, einfach ganz normal hindurchzulaufen, doch ihm wurde schnell klar, dass das so nicht funktionieren würde. Die Erde neben ihm bröckelte, drückte gegen seine Flanken und ließ ihn einfach nicht durch.

Welch eine Ironie des Schicksals, dachte er sich. *Ich sollte eigentlich ausgemergelt und dünn sein, nach dem, wie ich behandelt werde! Und jetzt bin ich zu dick.*

So vorsichtig es nur ging, steckte er seine Pfote hinein und schabte ein wenig Erde von der Wand ab. Er hörte sie zu Boden rieseln und roch den frischen Geruch, denn obwohl er sich hier inmitten der Erde befand, roch sie doch nicht mehr so frisch wie sonst. Schon selbstsicherer wiederholte er einen Vorgang.

Plötzlich begann es zu rumpeln. Erde fiel von der Decke, ein großer Klumpen krachte auf seinen Rücken und überall war Staub, der in seine Atemwege gelangte und in seinen Augen brannte. Der Tunnel stürzte ein!

Flut hustete ein paar Bröckchen, brachte ein erstickes "Hilfe!",

zustande, das eh niemand hören würde und rannte los. Panik durchflutete ihn. Sie nahm ihn gefangen, ließ ihn nicht los - wie eine Schlange, eine Schlange der Panik. Eine tödliche Schlange...

Sein einziges Ziel war, hier raus zu kommen. Einfach nur zu überleben und diesen Gang zu verlassen, ohne dabei noch zu sterben. Er durfte nicht umkommen. Er - durfte nicht...

Keuchend und spuckend kämpfte er sich durch die fallenden Erdmassen. Staub, Erde, Lehm, etwas Trockenes in seinem Fell. Er schloss die Augen, um keine Erde in die Augen zu bekommen. Blind tastete er sich weiter.

Das Rumpeln, Klackern und Reiben war Gift für seine Ohren. Oh, er würde sein ganzes Leben Alpträume hiervon haben, sollte er überleben. Überall nur Erde, Erde, Erde. Wie sollte er hier jemals rauskommen?

Ein Wimmern verließ seine Kehle und er bemühte sich, die Tränen zu unterdrücken. Weg. Weg...

Flut stolperte, kroch weiter, hustete den Staub heraus und mobilisierte alle seine verbliebenen Kräfte. Sein Kopf schmerzte, als würde man ihn in eine Strömung halten, immer wieder draufschlagen und gegen einen Stein knallen - es war kaum zu ertragen.

Bis er schließlich keine Energie mehr hatte, ein letztes Mal zu Boden fiel und einfach liegen blieb. Es war vorbei. Vorbei...

Der junge Kater öffnete die Augen. *Ein letztes Mal*, sagte er sich. Und er war mehr als verwundert, als er mit schwindendem Bewusstsein merkte, dass um ihn herum eine Wiese war. Frei...

Nur noch sein Schweif wurde mit Erde überschüttet. Kraftlos zog er ihn heraus und ließ seinen Kopf auf dem kühlen Gras ruhen, das seine Schmerzen ein wenig linderte. Dann ließ er sich von der angenehmen Schwärze davontragen.

[...]

Flut erwachte langsam. Stöhnend hob er den Kopf und blinzelte

müde. Diese Schmerzen. Sein Kopf...

Mit langsamen Bewegungen leckte er über seinen Pelz, um den Schmutz loszuwerden. Da war so viel Schmutz. So viel Erde. Erde...

Er merkte, dass er noch immer viel zu durcheinander war und schloss die Augen, um sich nochmal kurz zu sortieren. Der Tunnel war eingestürzt. Apfel hatte ihn ins Loch geschubst. Er war entkommen!

Flut öffnete die Augen wieder und sah sich um. Um ihn herum standen einige Laubbäume, überall lagen Blätter und es roch nach vielen Katzen.
Ein Buchfink saß auf einem Ast und trällerte sein fröhliches Lied. Mehrere Käfer und andere Insekten schwirrten und krabbelten umher und eine Spitzmaus knabberte an einer kleinen Nuss. Es wirkte alles sehr friedlich. So idyllisch.

Ein leichter Windhauch spielte mit seinem Fell und es duftete nach Wald. Er raffte sich auf und tappte mit neu geschöpfter Energie zu einem Busch. Er war über und über mit weißen und rosafarbenen Blüten bedeckt und ein paar rote Beeren hingen daran. Er sah sehr schön aus.

Flut lief mit einem plötzlichen Anflug von Elan weiter. Ein Eichhörnchen saß in einem kleinen Astloch und putzte sein rotbraunes Fell, das in der Sonne hell glänzte.

Niedlich, fand er. Er wäre nie auf die Idee gekommen, es zu quälen oder zu jagen.

Der perfekte Ort, um sich niederzulassen... Und hier leben sogar Katzen, das riecht man... Ob das die Clans sind? Könnte ich mich nicht... Einem anschließen?

Kurz schloss er die Augen, um den süßen Duft der Natur einatmen zu können.

Plötzlich nahm er ein leichtes Knurren wahr. Erschrocken öffnete er die Augen. Vor ihm stand ein schwarzer, gelbäugiger Kater, der das Nackenfell aggressiv aufgestellt hatte, die Krallen kampfbereit

ausgefahren.

Oh nein.

9. Kapitel

"So sieht man sich wieder, du Junges!", fauchte er. "Ich weiß ganz genau, wer du bist! Und was du mir angetan hast!"

Flut wich zurück. Der Schwarze war gewachsen. Er war jetzt einen halben Kopf größer als er und überragte ihn somit.

"I-Ich..."

"Sag nichts! Du hast mich gezwungen, diese widerlichen, fauligen Blätter zu fressen! Ich hasse dich!", schnitt er ihm das Wort ab. Seine bernsteinfarbenen Augen glühten vor Wut und Hass.

"Und jetzt wagst du es auch noch, mir in meinem Territorium unter die Augen zu treten? Das wirst du bereuen! Niemand macht sich ungestraft über mich lustig!"

Ohne weitere Sekunden zu verlieren, warf der Ältere sich mit ausgefahrenen Krallen auf ihn und schlitzte ihm mit einer gezielten Bewegung die Wange auf. Flut wich zurück, doch sein Gegner war eindeutig ein besserer Kämpfer als er und folgte ihm. Angsterfüllt starrte er ihn an, doch der Andere schien sich von seinem Zorn leiten zu lassen und verpasste ihm einen heftigen Schlag auf die Schnauze, der ihn taumeln ließ.

Der Schmerz schoss durch seinen Körper und ließ ihn wie betäubt zurück. Was sollte er tun? Der Kater würde ihn töten, wenn er nichts tat! Er hatte im Kampf doch keine Chance.

Nur knapp erlangte Flut sein Gleichgewicht wieder und versuchte, sich in den Kopf zu rufen, was Erdbeere gemacht hatte, um ihn zu besiegen. Hatte sie ihn nicht einfach geschlagen? Auf die Wange? Er wusste es nicht mehr so genau. Aber was hatte er denn schon zu verlieren?

Zögerlich machte er einen Schritt zur Seite, einen Hüpfer nach vorne und holte mit der Pfote aus, um den schwarzen Kater im

Gesicht zu erwischen. Dieser wirkte zuerst ein wenig verdutzt, fasste sich aber schnell wieder und duckte sich, bevor er ihm einen harten Schlag in den Bauch verpasste, der ihn nach hinten schleuderte.

Flut landete hart auf dem Boden und blieb liegen. Er war am Ende. Erschöpft. Der Schmerz pulsierte durch seinen ganzen Körper. Nicht einmal Apfel oder Schaufel hätten ihn so behandelt. Oder doch?

Vom Lärm aufgeschreckt flohen die Tiere, die Vögel sangen schon lange nicht mehr und die Stille senkte sich schwer über die zwei Kater.

Plötzlich brachen zwei Katzen aus dem Gebüsch. Es waren ein blaugrauer Kater und ein Rauchgrauer. Entsetzt blieben sie stehen.

"Lorbeerpfote! Was hast du gemacht?", miaute der erste scharf.

"Ich habe es einem Reißer heimgezahlt, dass er mich genervt und geärgert hat!", knurrte Lorbeerpfote.
Mit wildem Blick fixierte er Flut, der in sich zusammengesunken auf dem Boden lag und alles mitbekam.

"Einem Reißer? Der soll ein Reißer sein?", fragte der Graue. An Flut gewandt fragte er: "Stimmt das? Bist du ein Mitglied der Reißer?" Er sah ihn misstrauisch an.

"Wage es nicht, zu lügen!", grollte der Blaugraue.

"Ich war", flüsterte er schwach. "Aber -"

"Da haben wir es doch!", unterbrach ihn Lorbeerpfote. "Ich sagte es doch! Worauf warten wir eigentlich? Bringen wir ihn ins Lager!"

"Nun gut!", miaute der Blaugraue und gab den beiden anderen ein Zeichen.

Die halfen ihm auf - Lorbeerpfote stieß ihn eigentlich mehr auf die Pfoten, als dass er ihm half - und eskortierten ihn unter der Führung des Grauen in ihr Lager. Auf dem Weg schien Lorbeerpfote ihn immer wieder mit Absicht anzurempeln, doch ein strenger Blick des Blaugrauen brachte ihn dazu, das zu lassen.

Kurz bevor sie im Lager ankamen, rief ein einäugiger, alter Kater: "Alarm! Ein Eindringling!"

Er stand vor einer dichten, dornenbewehrten Hecke. Vielleicht ein Wall? Die Reißer hatten um ihr Lager ja auch einen Brennnessel-Wall, da konnte es gut sein, dass diese Katzen auch einen hatten.

"Alles gut, Holunderauge! Lorbeerpfote hat ihn... gesichert!", maunzte der Blaugraue und schob ihn an der Wache vorbei in die Mitte einer Lichtung. Dann entfernte er sich.

Lorbeerpfote knurrt nur noch leise, dann folgte er dem Kater und rief: "Strömherz! Warte!"

Schnell war er verschwunden. Flut wusste nicht, wo er hingegangen war. Aber er war sich absolut sicher, dass er ihn nicht so schnell wiedersehen wollte.
Eine weiße, grau schwarz und braun gesprenkelte Kätzin kam auf ihn zu.

„Wer ist das, Rauchkralle?", erkundigte sie sich bei dem Rauchgrauen.

„Lorbeerpfote hat diesen Reißer hier aufgegabelt", erklärte Rauchkralle. „Er war in unserem Territorium."

„Ach, wirklich? Das hat er sich getraut? Das ist ihm aber nicht gut bekommen", sagte die Kätzin trocken und betrachtete den zerschundenen Gefangenen.

„Ich bin kein Mitglied der Reißer mehr!", protestierte Flut.

"Was bist du dann?", fragte die Kätzin.

„Ich..."

Soll ich es wirklich wagen?, fragte er sich, doch eigentlich war es eigentlich gar keine Frage mehr, sondern eine Antwort.

„Was bist du? Ein Spion? Ein Streuner?", wollte die Kätzin wissen und musterte ihn eindringlich.

„Ich will mich euch anschließen, wenn ihr ein Clan seid!", platzte er heraus.

Die Kätzin blickte ihn lange an. Schließlich meinte sie: „Woher wissen wir, ob wir dir vertrauen können?"

Perplex starrte Flut sie an. Wie er einen Clan bewegen sollte, ihn aufzunehmen, darüber hatte er gar nicht nachgedacht.

„Regenstern?" Rauchkralle blickte die Kätzin, die anscheinend einen höheren Rang hatte als er, fragend an. „Warum testen wir ihn nicht?"

„Ich heiße Flut!", miaute er bemüht freundlich.

„Warum testen wir Flut nicht?", verbesserte sich der Krieger.

„Keine schlechte Idee!", sagte Regenstern bedächtig und beugte sich zu ihm herüber, um ihm etwas ins Ohr zu flüstern. Rauchkralle nickte darauf und verschwand in dem Tunnel, durch den sie gekommen waren, offenbar der Meinung, dass er seiner Anführerin nichts tun konnte.

„Komm mit." Regenstern führte ihn in eine Höhle etwas abseits des Lagers, Flut hinkte ihr hinterher.

Der Eingang war mit Farnen verdeckt, doch innen war es warm. Es fiel nur wenig Licht hinein, sodass es dunkel war. Man konnte die Umrisse der Katzen gut erkennen, doch weitere Details waren eher schwierig.

Während Flut den Bau bewunderte, blieb Regenstern wachsam und in Kampfstellung in der Nähe des Eingangs stehen. Er konnte nicht umhin, ihre Muskeln und ihre stolze Haltung zu bewundern, ließ sich davon aber nicht aufhalten. Neugierig ging er noch einen Schritt weiter in die wachsende Dunkelheit hinein.

Plötzlich stießen seine Vorderpfoten gegen etwas Weiches und verhakten sich darin. Schnell riss er sich los und befühlte die Masse. Da stellte er fest, dass es Moos war.

Jemand schläft hier!, begriff er. Zusätzlich witterte er noch den ein

wenig abgestandenen Duft eines Vogels, den jemand wohl hier gefressen haben musste.

Er setzte sich, um sich zu sammeln und sich ein wenig auszuruhen. Was das wohl für eine Prüfung war?
Flut versuche, seine Gedanken ein wenig zu sortieren. Wie er es schon oft gemacht hatte, stellte er sich eine Katze vor, die einfach nur dastand, ihm zuhörte und Verständnis zeigte. Der Rotgeist. So nannte er sie.

"Ich bin den Reißern entkommen", erklärte er seinem imaginären Zuhörer nicht ohne eine Spur von Stolz und sah vor seinen Augen ganz genau das rötliche Fell, die grünen Augen und den feingliedrigen Körperbau. Der Rotgeist mochte ihn so, wie er war. Und er auch.

"Ich sitze im Bau einer Katze, die hoffentlich eine Clankatze ist", erzählte er weiter und musste trotz der Umstände ein wenig lächeln. Das klang so naiv.

"Ich muss noch einen Test bestehen, um aufgenommen zu werden." Flut merkte, dass ihm fast schon schlecht von der Vorstellung wurde und konzentrierte sich auf die rötliche Katze, die mit schiefgelegtem Kopf zuhörte und aufmerksam mit den Ohren zuckte.

"Ich will Jagen und Kämpfen lernen, und zwar richtig", teilte er ihr seinen Wunsch mit und merkte dabei, wie sehnsüchtig das klang. Er wollte es. Er wollte es wirklich.

"Meinst du, ich sollte mich an Apfel rächen? Sie hat mich ins Loch geschubst", fragte er den Rotgeist und sah ihn fragend an.
"Irgendwie möchte ich das." Der Rotgeist nickte nur verstehend.

"Und ich habe Hunger", klagte er und sein Bauch grollte zustimmend. "Und Durst."

Und wie als wäre das Gespräch beendet, verschwand der Rotgeist in der Dunkelheit hinter ihm. Flut würde ihm nicht folgen. Er wusste, dass es nichts bringen würde. Es war immer so.

Plötzlich hörte er ein Schnaufen. Er fuhr herum.

Vor ihm stand eine Gestalt. Wortlos ließ sie etwas vor ihm fallen und was er da sah, ließ ihn erstarren.

10. Kapitel

Während Flut sich mit seinen Vorhaben beschäftigte, lag Asche in dem Gefangenenbau im Lager der Reißer. Verzweifelt starrte er auf die Decke.

Flut! Warum musste ich auch so schwach sein und mich von Apfel verschleppen lassen? Ich hätte dir helfen können! Stattdessen war ich bewusstlos und jetzt liege ich hier und du bist vielleicht sogar schon verdurstet!

Verzweifelte Gedanken füllten seinen Kopf aus, er konnte an nichts Anderes denken als an seinen armen Bruder. Schon lange hatte er sein Zeitgefühl verloren, er wusste nicht, wie viel Zeit schon vergangen war. Minuten? Stunden? Oder schon Tage? Eigentlich war es ihm egal, solange es seinem Bruder gut ging.

Er versuchte, die tappenden Pfotenschritte am Eingang zu überhören und sich einfach nur unsichtbar zu machen. Als er noch sehr klein gewesen war, hatte er eine Zeit lang daran geglaubt, dass man sich von einem Ort zum anderen teleportieren konnte, wenn man nur fest genug daran glaubte. Doch heute war das nur noch ein kleiner Kindheitstraum, der niemanden interessierte.

Er wurde unsanft in die Gegenwart zurück gerissen, als eine rote, vertraute Gestalt den Bau betrat, über ihm aufragte und ihn dann an den Hinterpfoten aus hinaus auf die Lichtung zerrte, ohne Rücksicht auf ihn zu nehmen.

Erdbeere.

Sein Kopf schleifte durch den Staub. Alles kopfüber erblickte er Blume, die ihn mit misstrauisch zusammengekniffenen Augen beobachtete, ohne etwas zu unternehmen.

"Blume!", rief er, um ihre Aufmerksamkeit zu erlangen. Doch seine braune Schwester sah peinlich berührt weg, als sie seinen Ruf hörte.

Schnell schloss Asche die Augen, um keinen Staub in die Augen zu bekommen. Leider sah er deswegen nichts mehr, doch das spielte eh keine Rolle. Er wusste, wo er hingezogen wurde. Sein Körper hinterließ eine Schleifspur im Sand.

Jetzt spürte er, wie man ihn über einen Stein zog. Sein Fell rieb über einen rauen Steinboden und er fühlte den heißen Atem einer Katze auf seinem Gesicht. Deswegen öffnete er die Augen und blickte direkt in die von Blutfänger, der ihn mit seinem Blicken förmlich durchbohrte.

Der Kater gab Erdbeere ein Zeichen, die ihn unsanft fallen ließ und schnellen Schrittes nach draußen ging.

"Du." Blutfänger richtete seinen Blick wieder auf ihn. "Was hast du Schlimmes angerichtet, dass Apfel dich wegsperrt?"

Ein unwilliges Fauchen ertönte, als Apfel, dicht gefolgt von Fels, dem Stellvertreter Blutfängers, in den Bau gefegt kam.

"Ich habe Flut auf eine Probe gestellt, so wie du es befohlen hast. Ich wollte, dass er, wenn er treu ist, es aus dem Kaninchenbau schafft und zu uns kommt. Aber Asche hat sich meinem Befehl, ihn zurückzulassen, widersetzt.
Deswegen habe ich ihn eingesperrt, damit er ihm nicht hilft. Ich verlange, dass er bestraft wird für seinen Ungehorsam, so wie er es verdient hat!", knurrte die Kätzin aufgebracht. Ihre Augen glühten dabei unbarmherzig.

Blutfänger hatte schweigend zugehört, wobei sich sein Nackenfell immer mehr aufrichtete.

"Du hast vollkommen recht!", fauchte er. "Ich dulde hier keinen Ungehorsam."

Asche stand auf und öffnete das Maul, um zu widersprechen. Aber Fels reagierte blitzschnell. Augenblicklich stand er hinter ihm und bohrte ihm die Krallen in die Kopfhaut.

Sein Kopf pochte schmerzhaft an der Stelle und ihm entwich ein Wimmern. Der graue Kater drückte sein Gesicht in den Schmutz

und er musste würgen.

"Du hast hier nichts mitzureden!", zischte Fels. „Welche Strafe erwartet ihn?", fragte er seinen Anführer und leckte sich die Lippen.

„Die übliche Strafe", entschied Blutfänger nach kurzem Überlegen.

Apfel nickte wissend. Sie war zufrieden.

Was ist denn die übliche Strafe?

Asche zitterte leicht. Blutfänger war bekannt für seine Grausamkeit. Da konnte eine gewöhnliche Strafe zu einer schweren Verletzung werden.

Nun stieß Fels ihn wieder auf die Pfoten und schubste ihn vor sich her aus dem Lager. Dabei fing Asche viele verwunderte und schadenfrohe Blicke auf, die er versuchte, zu ignorieren. Doch es klappte einfach nicht. Warum half ihm niemand?

Ohne sich dessen bewusst zu sein, war er langsamer geworden. Fels schnappte nach seinen Hinterläufen und biss zu. Asche jaulte auf und lief schneller.

Plötzlich hielten Apfel und Blutfänger an und Fels packte ihn an seinem sowieso schon von Apfel verwundeten Ohr, was ihn zusammenzucken ließ. Doch er wusste, dass es jetzt schlauer war, sich nicht zu wehren.

„Du wirst da drin bleiben, bis die Sonne untergeht", teilte Apfel ihm mit.

Wo drin denn?

Er blickte in den Himmel. Es war später Nachmittag. Die Sonne würde recht bald untergehen. Das konnte doch nicht so lang sein, oder?

„Viel Spaß!", grinste Blutfänger grausam.

Dann hob Fels ihn hoch und katapultierte ihn nach vorne. Sein Ohr schmerzte dabei, als würde er es ihm abreißen.

Er flog durch die Luft, dann landete er auf dem harten Boden einer Grube. Es knackte leise. Schmerzhaft langsam zog er sein Bein unter sich hervor. Es hing schlaff herab.

Gebrochen. Aua.

Stechender Schmerz schoss durch seinen Körper und er biss die Zähne zusammen, um nicht laut aufzujaulen, doch ein lautes Wimmern konnte er nicht unterdrücken. Der junge Kater versuchte mit Tränen in den Augen, ruhig und gleichmäßig zu atmen.

Ein. Aus. Ein. Aus...

Die Schmerzen schienen ihn innerlich aufzufressen. Asche fühlte sich, als hätte jemand sein Bein angezündet und es wäre nirgendwo Wasser.

Ich... brauche Hilfe...

Und kaum, dass er den Gedanken zu Ende gebracht hatte, hörte er ein leises Trippeln.

Er blickte zur Seite. Dort standen zwei Ratten. Er hörte ein Schnaufen. Hinter ihm eine Ratte, hinter ihr sechs andere. Vorne und auf der anderen Seite diese kleinen, listigen Nagetiere. Überall um ihn herum waren Ratten. Hungrige Nager, bereit, alles zu fressen, was ihnen unter die Pfoten kam. Und er mittendrin.

Asche stieß einen entsetzten Schrei aus. Und dann stürzten sich die Ratten auf ihn.

Wenn ihr Fehler entdeckt oder etwas zu sagen habt, schreibt einfach einen Kommentar unter dem jeweiligen Kapitel. 😊

1. Fakt!

[image]

Hallo! Ich freue mich sehr über die 100 Reads! Deshalb habe ich mich entschieden, einen kleinen Fakt zu machen. Nämlich...

Erdbeere ist Schaufels, Apfels und Blutfängers Liebling! Sie ist sozusagen die "Klassenbeste" und die "Lieblingsschülerin" bei den Auszubildenden. Sie erledigt Sonderaufgaben und wird oft bevorzugt, außerdem lassen sie bei ihr Sachen durchgehen, die sie bei anderen nie ungestraft lassen würden.

Hoffe, euch hat der kleine Fakt gefallen und einen schönen Tag noch! ^^ Ich freue mich sehr über die vielen Reads und Votes, auch über Kommentare freue ich mich sehr. <3

PS: Das Bild oben stellt Erdbeere als Mensch dar. 2Ollys hat es gemalt, ich finde es wunderbar! Danke! :)

11. Kapitel

Flut stockte der Atem.

Vor ihm stand eine dunkle Gestalt. Blaue Augen, die ihn abwartend musterten, stachen aus der Dunkelheit hervor. Es war der Kater, den Regenstern Rauchkralle genannt hatte. Er war es, der ihm etwas vor die Pfoten geworfen hatte. Was sollte das?

Was ist das?, fragte er sich und legte den Kopf verwirrt schief. Es schien sich zu bewegen, also musste es ein Lebewesen sein. Der Angstgeruch schlich sich in seine Nase und bestätigte seine Vermutung.

"Ein Kaninchen", drang eine Stimme in sein Ohr.

Flut machte vor Schreck einen kleinen Hüpfer. Der Kater bewegte sich geschmeidig um ihn herum, ohne ihn auch nur zu berühren.

Erstaunt fragte er: "Was soll ich damit?"

Doch niemand antwortete. Flut sah Rauchkralle in die Augen. Dieser erwiderte den Blick, sagte aber nichts. Er entschied, sich das Kaninchen genauer anzuschauen und beugte sich zu dem warmen Fellbündel hinunter.

Da stieg ihm ein metallischer Geruch in die Nase, den er zuvor übersehen hatte. Blut.
Es lief ihm eiskalt den Rücken hinunter. Der Kater, der hinter ihm stand, hatte es verletzt! Mit Absicht! Entsetzt starrte er zu Rauchkralle hoch.

Oh nein! Sind die etwa auch wie die Reißer? Wie Schaufel? Und Apfel?

Seine Gedanken jagten durch seinen Kopf. Was sollte er tun? Hatte Reis ihm womöglich Falsches erzählt?
Da kam ihm ein Gedanke.

Bevor ich mich hier aufrege, sollte ich es von seinen Schmerzen befreien!

Er überlegte. Sollte er es töten? Oder sollte er versuchen, es zu heilen? Lieber töten. Dann konnte er es fressen. Außerdem, er konnte es doch nicht heilen. Wie auch? Nie hatte ihm jemand genau erklärt, wie man das machte.

Deshalb tastete er das blutverschmierte Kaninchen nach der Kehle ab. Seine Pfote berührte die Schnauze und er musste aufpassen, dass das panische Beutetier ihn nicht mit seinen umherwirbelnden Krallen erwischte. Seine Pfote wanderte weiter nach unten, eine Wölbung hinunter, bis er glattes, kurzes Fell fühlte. Das musste die Kehle sein.

Schnell versenkte er seine Fänge darin, wie er es bei manchen Soldaten gesehen hatte, bis er nur noch Blut schmeckte. Schließlich erschlaffte das Fellbündel unter ihm. War das jetzt wirklich seine erste Beute? Aber er hatte auf jeden Fall etwas Gutes getan.

Zufrieden legte er es ab. Hinter sich hörte er den rauchgrauen Kater schnurren.

„Gut gemacht", lobte er und nickte ihm anerkennend zu. Dann forderte er Flut auf, ihm durch den Eingang nach draußen zu folgen. Das tote Kaninchen nahm er mit.

Draußen wartete Regenstern. Sie sah den Krieger fragend an, der nur bestätigend nickte, sich aber dann noch dazu aufraffte, etwas zu sagen.

„Er hat bestanden. Er hat nicht auch nur versucht, es zu quälen, und er war entsetzt über die Tatsache, dass es verletzt war. Die perfekte Voraussetzung", miaute der Kater. Er musste Flut ja sehr genau beobachtet haben, wenn er so genau Bericht erstatten konnte.

Regenstern wandte den Kopf zu Flut und durchdrang ihn förmlich mit ihren Blicken.

„Sehr gut", murmelte sie. „Er hat sich nicht beeinflussen lassen, das ist gut. Wir können ihn aufnehmen."

Ja!

Flut freute sich. Er würde aufgenommen werden! Er hatte eine

Chance, zu überleben! Und vor allem: Er würde Schutz vor den Reißern haben. Er kannte Blutfänger gut genug, um zu wissen, dass dieser ihn nicht einfach gehen lassen würde.

Die Schildpattkätzin sprang nun elegant auf einen großen Laubhaufen in der Mitte des Lagers und hob die Stimme.

„Ich fordere alle Katzen auf, die alt genug sind, um auf einen Baum zu klettern, sich hier zu versammeln!"

Sogleich eilten einige Katzen herbei.
Eine braune, etwas bekümmert aussehende Kätzin.
Eine weiße, etwas hochnäsig wirkende Katze mit blauen Augen, neben ihr eine jüngere, wie eine Kopie aussehende Kätzin, nur dass sie grüne Augen hatte und ein wenig hinkte. Ihr fehlte eine Kralle, erkannte er.

Oh nein!

Innerlich jaulte Flut auf. Er hatte keine guten Erinnerungen an die ältere Kätzin. Sie war es gewesen, die Ara so schwer verwundet hatte. Warum musste er ausgerechnet in ihrem Clan landen?

„Eisfell? Wer ist das?", hörte er die Kleinere fragen.

„Ich weiß es nicht, Gänsepfote", erwiderte diese leise und sah zu ihm herüber, er wandte den Blick ab.

Eisfell. So heißt sie also.

Er spürte die unangenehmen Blicke auf seinem Rücken, als er sich vor dem Laubhaufen niederließ und den Schweif ordentlich um seine Pfoten ringelte, um gesittet zu erscheinen. Wenn sie ihn anstarrten, würde er das auch tun. Also versuchte er, möglichst deutlich in seine Blicke zu legen, dass er es gar nicht mochte, wenn man ihn wie ein Ausstellungsstück behandelte.

Flut fühlte sich unwohl. Er hasste es, so unverhohlen angestarrt zu werden. Eingeschüchtert legte er die Ohren an und duckte sich, wobei er ein leises Knurren nicht unterdrücken konnte. Einige Katzen fingen darauf an zu tuscheln.

Eine braune, drahtige Kätzin kam angesprungen, nicht ohne ihn zusätzlich auch noch abwertend zu mustern. Vielleicht lag es an seinem unordentlichen Pelz? Der junge Kater sah an sich herunter und kämmte mit seiner rauen Zunge hastig ein paar Zweige aus seinem langen, grauen Fell, um ein wenig ordentlicher auszusehen.

„Regenstern!", rief sie mit einem undeutbaren Blick auf den zusammengekauerten Kater. „Was ist los?"

„Wirst du gleich sehen", erwiderte Regenstern und ließ ein kurzes Jaulen ertönen, um die Aufmerksamkeit des Clans auf sich zu ziehen.

„Katzen des LaubClans", fing sie an. „Wie ihr seht, ist ein Reißer in unserem Lager."

Sie hüstelte, um das lauter werdende Flüstern zu ersticken. *Kein guter Anfang,* dachte er sich und blickte weiter angespannt zu der Schildpattkätzin hinauf.

„Flut hat die Reißer verlassen und den Test, dem wir ihn unterzogen haben, bestanden. Wir werden ihn als Schüler aufnehmen."

Regenstern funkelte Lorbeerpfote, der protestierend das Maul aufgerissen hatte, verärgert an.

„Rattenkralle, dir vertraue ich ihn an. Flut, bis du bereit bist, ein Krieger zu werden, wirst du Flutpfote heißen. Missbrauche unser Vertrauen in dich nicht", miaute sie feierlich und ein fröhlicher Schauer durchrieselte ihn. Regenstern würde sicher einen guten Mentor für ihn ausgesucht haben.

Flutpfote. Ich heiße jetzt Flutpfote.

Er nickte. Ein schwarz-braun getigerter Kater kam auf ihn zu und beugte sich zu ihm hinunter. Zögerlich reckte Flutpfote seine Schnauze nach oben, um Rattenkralles Nase zu berühren. Von Reis' Erzählungen kannte er viele Traditionen und Riten der Clans, so auch die, dass man bei seiner Schülerzeremonie einen Nasengruß mit seinem zukünftigen Mentor austauschte.

Als das passierte, spürte er nichts als Wärme und freudiger Erwartung, vergaß alles um sich herum. Alles, was er sah, war der warnende Blick Rattenkralles, aber auch der Stolz in seinen bernsteinfarbenen Augen.

Plötzlich hörte er hinter sich ein Fauchen, das ihn zurück in die Gegenwart riss. Als er mit aufgestelltem Fell herumfuhr, erblickte er Lorbeerpfote, der ihn ziemlich gereizt ansah.

„Er ist ein Reißer und somit eine Schande für unseren Clan. Verjagen wir ihn, bevor er Informationen verrät und Katzen verletzt oder tötet!", fauchte er.

Jetzt trat Rattenkralle vor.

„Lorbeerpfote", knurrte er wütend, „Das Wort des Anführers ist Gesetz. Oder willst du das Gesetz der Krieger brechen?"

Lorbeerpfote zog eingeschüchtert, aber immer noch verärgert den Kopf ein.

„Ich werde auf Flutpfote aufpassen", fuhr der Krieger fort. „Und das muss reichen."

Seine Stimme hatte einen bedrohlichen Unterton angenommen und der Schüler zog sich zurück. Flutpfote wusste nicht, wie er seine Dankbarkeit ausdrücken sollte, also ließ er es.

„Könntest du meinem Schüler alles zeigen?", rief Rattenkralle zu einer kleinen, weißen Kätzin hinüber, die brav nickte und zu ihnen herüberkam.

„Ich heiße Federpfote. Und wer bist du?"

12. Kapitel

Bernsteinfarbene Augen blitzten im Unterholz auf. Fiese, bernsteinfarbene Augen.

Eine Gestalt trat aus dem Schatten der Bäume hervor, dicht gefolgt von einer weiteren. Das blutrote Fell des Katers leuchtete ebenso rot wie der Himmel, an dem die Sonne nur noch leicht hinter den Wipfeln der Bäume zu sehen war. Sein buschiger Schweif war kerzengerade erhoben und das Kinn arrogant gereckt, während die weiß-grau gesprenkelte Begleiterin nur geduckt hinter ihm her schlich.

Die Schritte des blutroten Katers waren nicht zu hören, kein Knirschen auf den bunten Blättern auf dem Boden, kein Rascheln des Grases, durch das er mit gemächlichen Sprüngen setzte. Mit einer bedrohlichen Eleganz schritt er auf eine tiefe Grube zu und ein breites Grinsen schlich sich auf seine Schnauze, während Reis ihm mit einem besorgten Gesichtsausdruck folgte. Eile schien kein Teil des Wortschatzes des Katers zu sein.

Blutfänger grub seine langen Krallen in den Boden nahe des Lochs und einige, kleinere Erdbrocken lösten sich aus dem trockenen Untergrund, bevor sie hinter dem Rand des Abgrunds verschwanden. Die Mutter trat zu ihm heran und sah gemeinsam mit dem fiesen Anführer der Reißer hinunter.

Die Wände der Grube waren mit Flechten und Moos bedeckt, Wurzeln der umliegenden Bäume ragten teils aus der Erde. Ganz am Rand lag ein dunkelgraues Fellbündel. Fellbüschel waren überall verteilt und sein Pelz war blutdurchtränkt, Kratzspuren waren rundherum zu sehen und Rattengestank wehte ihnen entgegen. Reis rümpfte die Nase, konnte den Blick aber nicht von dem jungen Kater wenden, der da unten lag und sich nicht rührte.

Blutfänger lachte höhnisch.

„Hast du es jetzt verstanden, Kleiner? Jetzt, wo du dort halbtot

liegst und Schmerzen leidest?"

Er kicherte, als hätte er den Verstand verloren.

„Hoffentlich."

Mit einem Schwanzschnippen gab er der entsetzt dastehenden Mutter zu verstehen, dass sie ihm helfen sollte, und schob einen langen, stabilen Ast zu dem Loch, der feucht glänzte und Reis unter den Pfoten wegrutschte. Keine gute Möglichkeit, um aus dem Loch zu entkommen, vor allem, wenn man ein gebrochenes Bein und viele Wunden hatte.

Reis nickte beunruhigt und half ihm, den Ast näher zu schieben. Mit einem kräftigen Tritt stieß er den Stamm ins Loch, hielt aber das eine Ende fest.

„Los, Asche. Komm hoch. Aber beeil dich", befahl er.

Ein leises Stöhnen war von unten zu hören, bevor es leise „Bumms" machte. Asche sank mit schmerzverzerrtem Gesicht wieder zu Boden.

„Komm sofort hoch, oder du bleibst noch länger dort!", drohte Blutfänger, „Im Lager bekommst du eine Behandlung. Aber zuerst musst du hochkommen."

Ein leises Kratzen kam von unten, dann zog sich der demolierte Kater quälend langsam den Stamm hoch. Zentimeter für Zentimeter, Millimeter für Millimeter. Warum dauerte das so lange? Blutfänger verkniff sich ein Schnauben.

Als Asche aber fast oben war, rutschte er an der glatten Rinde ab und fiel wieder in die Grube. Reis neben ihm schnappte erschrocken nach Luft, während der blutrote Kater sich verbot, eine Regung zu zeigen. Kein Mitleid. Für Macht durfte man keine Gefühle haben.

Nach einiger Zeit und ein paar Drohungen kam der dunkelgraue Kater schließlich oben an, wo Reis ihn behutsam am Nackenfell packte und ins Lager trug, wo Gischt bereits auf ihn wartete. Blutfänger blieb zurück.

„Flut ist geflohen", murmelte er, „Aber wohin?"

Einige Zeit starrte er nur wortlos die untergehende Sonne an. Die kühle Brise kräuselte sein Schulterfell und er plusterte sich ein wenig auf, um die Kälte abzuhalten, bevor er düster knurrte: „Natürlich. Er ist zu den Clans gegangen. Wohin denn sonst. Ich muss etwas tun, bevor er geheime Informationen verrät. Sonst sind wir verloren. Doch er ist jung und dumm. Es ist ein Leichtes, ein Junges beiseitezuschaffen."

Das anfängliche Grinsen war noch nicht ganz von seinem Gesicht verschwunden, doch es war nur noch ein Lächeln. Ein kaltes, emotionsloses Lächeln, das nur der Schau zu dienen schien.

Und es diente nur der Schau. Er wollte nicht wirklich lächeln, wollte der Welt nicht zeigen, dass alles in Ordnung war. Denn das war es nicht, das war es schon lange nicht mehr. Niemand verstand seine Wut, niemand den Schmerz, der in seinem Herzen wohnte. Niemand fühlte ihn wie er, niemand *sah* ihn wie er.

Er wusste, dass es grausam war, die Katzen zur Treue und Gefolgschaft zu zwingen. Er wusste, dass viele Mitglieder der Reißer nicht verstanden, was er gegen die Clans hatte. Warum er sie vernichten wollte. Aber er wusste noch besser, warum *er* die Clans auslöschen wollte. Und dazu brauchte er Anhänger. Katzen, die ihm folgten. Die ihm gehorchten.

Niemand würde jemals verstehen, was ihn steuerte. Was ihn dazu antrieb, all diese Dinge zu tun. Aber es kannte auch niemand *ihn*, niemand kannte sie beide zusammen, als *er* noch da gewesen war.

Blutfänger wollte knurren. Er wollte schreien, er sehnte sich danach, einfach jemandem sein Herz auszuschütten. Er wollte reißen, wollte das Blut schmecken, bis er der letzte war, der stand.

Aber alles, was er tat, war traurig und mit zugeschnürter Kehle den Himmel zu betrachten, bis er ebenfalls in den Schatten der Bäume verschwand.

13. Kapitel

Flutpfote war klar, dass diese Frage nur der Höflichkeit diente. Trotzdem brachte sie ihn aus dem Konzept.

"Ich... heiße Flutpfote."

Aus dem Augenwinkel bemerkte er, wie eine große, blaugraue Kätzin ihn durch ihre blauen Augen beobachtete. Schnell wandte er den Blick ab und widmete seine Aufmerksamkeit wieder Federpfote.

"Ich zeige dir jetzt alles", miaute diese freundlich. Mit ihren hellblauen Augen und einem breiten Lächeln strahlte sie ihn an.

"Danke", sagte Flutpfote noch etwas verwirrt.

"Dann komm!", rief Federpfote und sauste zum Laubhaufen. Er beeilte sich, hinterher zu kommen.

Dass sie so eine Freude an den Tag legte, gefiel ihm, doch gleichzeitig verwirrte es ihn auch.

"Das ist, wie du eben schon gesehen hast, unser Versammlungsort", begann sie, "Hier halten die Anführer ihre Ansprachen und die anderen sitzen davor und hören zu."

Sie sah bewundernd zu einem großen, prächtigen Laubbaum hinüber.

Flutpfote folgte ihrem Blick. Er war dicht mit Blättern in allen Farben behangen und die Rinde eignete sich hervorragend zum Klettern.

"Oben in der Mitte, wo die Blätter und Äste am dichtesten sind, schläft Regenstern. Ich habe gehört, die Äste bilden eine Art Bau, war aber noch nie drin."

Beide schwiegen. Der Baum war einfach nur schön.

Ich wünschte, ich dürfte da mal rein, dachte er.

"Gehen wir weiter?", fragte Flutpfote.

"Ja. Natürlich", meinte Federpfote.

Sie ging zu einem Busch hinüber, der dicke, weiche Blätter hatte.

"Das ist der Schülerbau. Hier schlafen wir", erläuterte sie und betrat ihn. Flutpfote folgte ihr.

Innen waren gemütliche, mit Moos gepolsterte Nester. Jedes roch ein wenig anders. Alle hatten den süßen, waldigen Duft von Moos, vermischt mit dem Geruch einer Katze.

In einem Nest in der Mitte des Baus konnte er Federpfotes Duft ausfindig machen. Ein paar Federn lagen darin. Es waren die Daunen von Tauben, die weichsten Federn der Vögel. Das Nest sah sehr weich aus.

Flutpfote ging weiter. In einem Anderen lagen jede Menge braune Fellbüschel.

"Das ist das Nest von Buchenpfote. Er leidet den ganzen Blattwechsel an Fellausfall, der Arme. Hinterlässt überall Spuren", hörte er die Schülerin.

Sie beobachtete ihn vom Eingang aus.

"Übrigens", fuhr sie fort, "Dein Nest befindet sich hier."

Sie zeigte auf ein Nest am Rand des Baus. Flutpfote tappte zu ihm hin und ließ sich hineinfallen.

Ein wohliges Schnurren entfuhr ihm. Die Wunden, die Lorbeerpfote ihm zugefügt hatte, taten zwar immer noch weh, allerdings gefiel ihm das Nest.

Er drückte die Schnauze in das zarte Moos.

Da stieg ihm ein anderer Geruch in die Nase.

"Wer hat hier vor mir geschlafen?", fragte er.

Ein trauriger Ausdruck trat auf Federpfotes sonst so fröhliches Gesicht.

"Mein Bruder Ozelotpfote", sagte sie leise, "Er wurde von einem Fuchs getötet."

"Oh. Das tut mir leid", flüsterte Flutpfote mitfühlend.

"Hast du Geschwister?", fragte Federpfote ein wenig lauter.

"Ja. Ein Bruder und eine Schwester. Sie heißen Blume und Asche", erwiderte er.

"Das ist schön. Ich habe keine Geschwister mehr", miaute sie. "Lass uns gehen. Ich muss dir noch ein paar Dinge zeigen."

Sie verließ den Bau wieder. Flutpfote tat es ihr nach.

„Federpfote?", fragte er.

Keine Antwort. Er sah sich um. Wo war sie hin?

„Federpfote!"

„Hier!", kam als Antwort.

„Wo hier?"

Flutpfote drehte sich verzweifelt im Kreis. Er fand sie einfach nicht.

Plötzlich erblickte er ihren schneeweißen Pelz auf der anderen Seite des Lagers.

Ha! Da bist du also, triumphierte er.

Mit einem triumphierenden Lächeln sprang er zu ihr hinüber.

„Das ist der Kriegerbau. Hier schlafen alle Krieger, Mentoren und der zweite Anführer. Du darfst ihn erst betreten, wenn du Krieger bist", teilte sie ihm mit und marschierte zu einem Brombeerstrauch.

Die Wände waren mit allen Arten von Ästen gestärkt und jemand hatte Lehm in die Fugen geschmiert.

„Das ist die Kinderstube. Hier schlafen die Mütter, also die Königinnen, wenn sie Jungen erwarten oder säugen. Er ist sehr gemütlich", meinte Federpfote.

Ein wehmütiges Lächeln trat in ihr Gesicht.

„Ozelotjunges. Es war so toll, mit dir zu spielen", murmelte sie sehnsüchtig.

Flutpfote sagte nichts dazu. Er wollte sie nicht versehentlich verletzen.

Seine Führerin zeigte ihm noch den Schutzplatz und den Frischbeutehaufen, bevor sie sich von ihm verabschiedete.

„Ich muss noch mit Ozeanherz auf Abendpatroullie. Bis später", miaute sie, bevor sie sich entfernte.

Er nickte ihr noch zu, bevor er sich zum Frischbeutehaufen aufmachte.

Flutpfote war überglücklich.

Er war den Reißern entflohen und war hier in Sicherheit, zudem bekam er bestimmt gutes Training!

Was Asche wohl gerade macht? Und Blume?, fragte er sich.

Wahrscheinlich üben sie gerade mit Apfel und den anderen.

Er seufzte leise.

„Blut herrscht über die Flut, doch nicht lange. Sie wird weiterziehen zu neuen Gewässern. Das Blut wird versuchen, erneut Macht zu erlangen, doch die Flut wird es fortspülen. Dann wird Frieden einkehren."

Hmm. Ich bin Flut. Und Blut... Wer ist Blut? Vielleicht Blutfänger? Und was heißt „zu neuen Gewässern"? Hier ist kein Wasser!

Plötzlich spürte er, wie ein Regentropfen seine Schnauze hinunterrann. Er blickte nach oben.

Es regnete. Regen. Er hasste Regen.

Moment mal... Regen! Ist Regen nicht auch Wasser?

Seine Gedanken rasten.

Regen ist Wasser! Also eigentlich auch als Gewässer zu bezeichnen! Ich muss wissen, welche Clans es noch gibt!

Voller Aufregung sprang er auf und tippte die nächstbeste Katze, einen roten Kater, an.

„Hallo! Welche Clans gibt es außer den LaubClan noch?", sprach er ihn an.

„Den BachClan und den LichtClan. Warum?", erwiderte er.

„Und wie heißen die Anführer?", redete Flutpfote weiter, ohne die Frage zu beachten.

„Teichstern und Sonnenstern", sagte der Kater langsam.

„Aber warum willst du das wissen?", wiederholte er, „Spionierst du uns etwas aus?"

Seine grünen Augen hatte er misstrauisch zusammengekniffen.

„Nein, natürlich nicht!", beeilte Flutpfote sich zu sagen, „Ich war nur neugierig. Das ist alles neu für mich."

„In Ordnung. Viel Spaß noch", miaute der Kater und machte Anstalten, weiterzugehen.

„Halt, warte!"

Panisch griff er nach dem Feuerroten.

„Was?", fauchte der und bleckte die Zähne. Er schein es nicht sonderlich zu mögen, von einem ehemaligen Reißer festgehalten zu werden.

„Wie heißt du?", fragte Flutpfote.

„Ich heiße Abendsee", miaute er und entspannte sich wieder.

„Danke", meinte er und blickte Abendsee tief in die Augen.

Teichstern.. Noch ein Gewässer... Mit Gewässern müssen die Clans gemeint sein...

Dann ging er.

Im Schülerbau putzte er sich erstmal das nasse Fell, bevor er sich zusammenrollte und die Augen schloss, um zu schlafen.

2. Fakt!

Ok, noch ein Fakt! 200 Reads! Yay! :D

In der gesamten Hierarchie existiert keine Katze mit braunen oder violetten Augen.

Ja, das war's auch schon, der nächste Fakt kommt bei 500 Reads.
Also lest fleißig weiter! ;3

14. Kapitel

„Wach auf, Flutpfote! Heute ist dein erstes Training!"

Jemand rüttelte an seinen Schultern. Er öffnete verschlafen die Augen. Über ihm stand sein Mentor Rattenkralle.

Sanft sprach der Krieger: „Wenn du dich beeilst, kannst du dich noch putzen und etwas essen. Ich hole dich dann."

„Danke", flüsterte er, stand auf und schüttelte sich ein paar Moosreste aus dem vom Schlafen struppigen Fell.

Als er sich umsah, bemerkte er, dass nur er in dem Bau war. Alle anderen Schüler schienen schon mit ihren Mentoren unterwegs zu sein, Rattenkralle war auch schon wieder draußen.

Hoffentlich trainieren wir anders als die Reißer...

Ein dicker Kloß bildete sich in seinem Hals. Er hatte Angst. Angst vor dem Training, das er jetzt bekommen würde. Er wollte nicht wieder Blut schmecken, nicht dieses schreckliche Gefühl haben, wenn es während der Übungsstunde um Leben und Tod ging.

Trotzdem verließ er nach seiner Morgenwäsche recht schnell den Schülerbau, nahm sich kurz Zeit, eine Maus zu fressen und begab sich gestärkt zu Rattenkralle. Das dichte, braun-schwarz getigerte Fell des großen Katers glänzte im Sonnenlicht, doch Flutpfotes graue Haarpracht stand dem in nichts nach. Er war sorgfältig gewesen.

„Gut, lass uns anfangen!", schnurrte sein Mentor.

"Gern!", antwortete er, froh, solch einen netten Kater als Mentor bekommen zu haben. Er wollte gleich am Anfang einen guten Eindruck machen, damit er auch gut behandelt wurde, auch, wenn das hier selbstverständlich zu sein schien. Bei Erdbeere funktionierte das ja auch.

Rattenkralle führte ihn durch den dichten Wald zu einer sandigen, mit weichem Laub bedeckten Kuhle. Das Territorium schien ähnlich wie das der Reißer, nur, dass das LaubClanterritorium aus einem Laubwald bestand und nicht aus einem Mischwald.

"Hier trainieren wir. Die meiste Zeit deines Trainings verbringen wir hier auf dem Laubplatz", erläuterte Rattenkralle und blickte die Senke mit einer derartigen Vertrautheit und Wärme an, dass der Schüler sich sicher war, dass

"Verstanden." Flutpfote nickte.

"Sehr gut."

Sie gingen weiter. Eine ganze Weile lief er neben dem Größeren her, bis dieser langsamer wurde. Der Wald hatte sich gelichtet und nun befand sich einige Fuchslängen weiter ein langer Bach, der weiter hinten zwei Seitenarme hatte. Flutpfote vermutete, dass sich ein Netz von solchen Bächen durch das Territorium zog, obwohl er sich nicht erklären konnte, wie man dieses Wasser mögen konnte.

"Das hier ist die Grenze", erklärte Rattenkralle ernst. "Du darfst sie niemals ohne Erlaubnis übertreten. Niemals, okay?"

"Ja. Verstanden", antwortete Flutpfote mit fester Stimme.

"Dort wohnt der BachClan", fügte Rattenkralle noch hinzu. "Der zerfetzt dich, wenn du in ihr Territorium eindringst."

Er nickte erneut, diesmal etwas eingeschüchtert.

Hoffentlich markieren sie ihre Grenzen auch gut, dachte er sorgenvoll.

Sein Mentor schritt weiter an der intensiv nach Fisch riechenden Grenze entlang, ohne auf das gegenüberliegende Territorium zu achten, das doch so anders wirkte als das LaubClanterritorium. Selbst als er genau hinsah, konnte er kaum Bäume entdecken.

Sie liefen eine Weile weiter, ohne, dass jemand etwas sagte. Rattenkralle nahm bei seinem Tempo Rücksicht auf seinen Schüler und lief langsam genug, dass dieser gut mithalten konnte.

Bald stieg dem grauen Kater ein neuer Duft in die Nase. Es roch fröhlicher, frischer. Etwas mehr nach Wind, aber auch ein wenig nach Schweiß.

Sie lebten wahrscheinlich nicht in einem Wald, vermutete der junge Kater.

"Dort lebt der LichtClan. Für ihn gelten die gleichen Regeln wie für den BachClan", miaute Rattenkralle zu ihm herüber und deutete auf eine hügelige Moorlandschaft.

"In Ordnung", erwiderte er und schlug nach einer lästigen Fliege, die um seinen Kopf herumschwirrte.

"Ja, das war's auch schon", bemerkte Rattenkralle.

"Wirklich?", sagte Flutpfote ungläubig. "Reis hat immer von riesigen Territorien mit super viel Beute gesprochen."

"Wer ist Reis?", fragte Rattenkralle. Seine Augen glühten wachsam, aber interessiert.

Flutpfote war sich nicht sicher, was er mit dieser Information anstellen würde.

"Meine Mutter", miaute er ausweichend und wandte den Blick ab. Er hatte keine Lust, jetzt von seiner Mutter zu erzählen, die nicht einmal nett zu ihm gewesen war.

"Deine Mutter?", hakte der getigerte Kater nach.

"Hab ich doch gesagt", murmelte er.

Rattenkralle schien zu bemerken, dass er nichts mehr sagen würde, und sah in den Himmel. Die Sonne ging gerade unter.

"Lass uns zurückgehen", meinte er.

"Ja", sagte der Schüler und wich Rattenkralle Blick weiterhin aus.

Plötzlich ließ ein Schrei sie zusammenfahren.

"Was lungert ihr hier ständig an der Grenze rum, Rattenkralle?", fragte jemand hinter ihnen.

Der Angesprochene wirbelte mit gesträubtem Nackenfell herum, die Augen zu Schlitzen verengt.

"Wir lungern nicht rum, Wirbelpelz. Ich zeige meinem Schüler unser Territorium", fauchte er.

"Ach ja?", höhnte der weiße, strubbelige Kater, "Ich wüsste nichts von neuen Jungen, die jetzt schon soweit wären. Brecht ihr etwa das Gesetz der Krieger?"

„Selbstverständlich nicht, wir sind ehrbare Krieger und halten uns daran", knurrte Rattenkralle und bedeutete Flutpfote unauffällig, er solle sich etwas von der Grenze entfernen, denn er stand relativ nah. Hastig befolgte der Schüler, was sein Mentor ihm gesagt hatte.

„Seit wann nimmt der LaubClan denn Hauskätzchen auf?", fragte Wirbelpelz gehässig und grinste den LaubClankrieger provozierend an.

Dieser verdrehte nur die Augen, hielt sich aber zurück, was der LichtClankater anscheinend als Nein wertete. Sein Blick nahm einen wilden Ausdruck an.

"Oder ist das etwa ein Reißer?", knurrte er gefährlich leise.

"Das geht dich nichts an. Wir nehmen auf, wen wir für geeignet halten!", entgegnete Rattenkralle kühl.

Flutpfote lief ein kalter Schauer den Rücken herunter. Es gefiel ihm nicht, dass der LichtClan schon von seiner Ankunft wusste. Und wenn er in Wirbelpelz' Augen sah, wusste er, dass der LichtClankater erkannte, dass er kein Hauskätzchen war.

Der weiße Kater rümpfte abfällig die Nase musterte Flutpfote verächtlich, während sich sein Fell langsam aufstellte und seine Schnurrhaare verdächtig zu zittern anfingen.

"Das werde ich Sonnenstern melden", zischte er und drehte sich um, "Einen Reißer aufzunehmen, ist gegen alle unsere Vorsätze! Das ist

Verrat!"

Ein letztes Fauchen, dann rannte er in die entgegengesetzte Richtung los. Alles, was nach wenigen Herzschlägen von ihm übrig war, war eine Staubwolke, die sich bereits aufzulösen begann. Er war wirklich schnell.

"Oje", seufzte Rattenkralle und drehte sich wieder zu Flutpfote um, "Das wird Ärger geben."

Mit hängendem Schweif folgte er seinem Mentor wieder durch den Wald Richtung Lager.

„Weißt du", sagte Rattenkralle schließlich nach einer Weile des Laufens, „Wirbelpelz ist eine HalbClankatze. Seine Eltern stammen aus dem LichtClan und dem LaubClan. Sein Vater Flammensturm ist schon lange tot, aber seine Mutter lebt immer noch beim LichtClan. Er lebte eine Zeit lang beim LaubClan und wir waren beste Freunde, bis er wieder zum LichtClan zurückkehrte. Ich glaube, dass er neidisch auf mich ist, weil ich nie Probleme mit meinen Clangefährten hatte, er aber geärgert wurde." Er seufzte.

Der Schüler spürte einen Funken Mitleid für Wirbelpelz in sich aufkommen und er fragte sich, ob er akzeptiert werden würde. Immerhin war er ein Mitglied der Reißer gewesen und das schien mehr wert zu sein als eine HalbClankatze.

"Geh etwas essen", befahl er. "Ich erstatte Regenstern Meldung."

Flutpfote nickte betrübt und suchte sich eine Taube heraus.

Das Pech schien ihn schon wieder zu verfolgen, schon nach dem ersten Tag bei den Clans hatte er sich Feinde gemacht. Wie sollte es nur weitergehen, wenn es so blieb?

Trübselig zupfte er die Federn aus dem Gefieder der Taube und überlegte kurz. Er könnte sie doch Federpfote mitbringen, sie schien Federn ja zu mögen. Also verschlang er sein Beutestück eilig und ging mit den Federn in den Schülerbau.

"He, Federpfote."

Niemand antwortete. Flutpfote sah sich nach der Kätzin um, konnte sie aber nicht entdecken. Er seufzte leise. Sie war nicht da.

Also beschloss er, ihr die Taubenfedern einfach ins Nest zu legen. Er hatte extra die weichen Daunen genommen.
Der Schüler legte die Federn sorgfältig neben die, die Federpfote schon in ihrem Nest angesammelt hatte. Hoffentlich würde sie sich freuen.

Er rollte sich in seinem Nest zusammen und fiel in einen tiefen Schlaf.

15. Kapitel

Flutpfote saß auf der Lichtung.

Rattenkralle hatte heute früher Schluss gemacht, weil es so heiß war. Die Sonne knallte auf seinen Kopf und er schwitzte. Doch leider waren alle Schattenplätze belegt.

Es war im frühen Blattfall nicht ungewöhnlich, dass es warm war, aber das übertraf schon deutlich seine Erwartungen. Doch scheinbar hatte der SternenClan entschieden, dass es heute so sein sollte.

Flutpfote seufzte leise. Er würde viel lieber im Schatten des Waldes trainieren, denn dort war es viel kühler. Rattenkralle hatte ihn heute Morgen aber auch schon komisch angeschaut, weil sein Pelz voller Federn gewesen war.

Das hatte daran gelegen, dass Lorbeerpfote und Igelpfote, ein anderer Schüler, ihm einen Streich gespielt hatten.

Er war am Morgen aufgewacht, weil sein Körper überall gekribbelt und ihn die ganze Zeit irgendetwas gepikst hatte. Als er die Augen geöffnet hatte, waren ihm sofort die Taubenfedern aufgefallen, die überall ihn seinem Pelz hingen und ihn an manchen Stellen auch leicht stachen.

Erst hatte er gedacht, Federpfote wäre das gewesen. Doch dann hatte hinter ihm jemand angefangen, zu lachen, als er versuchte, eine Feder aus seinem Gesicht wegzubekommen und dort hatten Lorbeerpfote und Igelpfote gestanden und ihn ausgelacht.

Ein wenig genervt fing er an, sich zu putzen. In gleichmäßigen Zügen strich er mit seiner Zunge über sein schweißverklebtes Fell, bis es wieder sauber glänzte. Dann wanderte seine Zunge die Beine entlang zu den Pfoten, die er ebenfalls sauber leckte.

Zufrieden über die wiedererlangte Sauberkeit seines grauen Fells begann er, den Schmutz zwischen seinen Krallen zu entfernen.

Plötzlich hörte er Gemurmel.

Flutpfote sah auf. Vor ihm, auf der Mitte der Lichtung, standen zwei fremde Kater. Der eine roch nach LichtClan, der andere nach BachClan. An den hochgereckten Köpfen und den aufgerichteten Schweifen und Ohren erkannte er, dass sie wichtig sein mussten.

Wer ist das?, fragte er sich.

"Teichstern. Sonnenstern. Willkommen", miaute Regenstern kühl und kletterte von dem prächtigen Baum, der ihr als Bau diente.

"Regenstern. Sei gegrüßt", antwortete der nach BachClan riechende Kater, der anscheinend Teichstern hieß und wohl der Anführer des BachClans war.

"Wir wollten dich sprechen", sagte Sonnenstern, der ein goldenes Fell hatte, das in der Sonne hell leuchtete, dem verdankte er vermutlich auch seinen Namen.

"In Ordnung", erwiderte Regenstern und führte die beiden Kater zu dem Baumstamm.

Teichstern und Sonnenstern schienen ein wenig Angst vor dem Aufstieg zu haben, doch als sie die verächtlichen Blicke der zweiten Anführerin Himbeersturm sahen, straffte Sonnenstern die Schultern und folgte der Anführerin des LaubClans nach oben. Teichstern tat es ihm nach. Wenig später verschwand auch seine Schwanzspitze hinter den herbstlichen Blättern.

Flutpfote kniff die Augen zusammen. Was hatten sie vor? Eine Erinnerung kam in ihm hoch, Worte, die vor einem Tag ausgesprochen worden waren...

"Das werde ich Sonnenstern melden!"

Flutpfote lief es kalt den Rücken runter. Wirbelpelz musste es seinem Anführer gesagt haben...

Oh nein!

Da streckte plötzlich Regenstern ihren Kopf aus den Blättern.

"Flutpfote, kommst du mal bitte?", rief sie mit ernstem Gesichtsausdruck zu ihm herüber.

"Ja..."

Eine böse Vorahnung beschlich ihn. Was würden sie mit ihm machen? Mit einem Knoten im Bauch grub er seine Krallen ungeschickt in die weiche Rinde des wunderschönen Baumes und zog sich mühevoll hoch.

Nach einigen Atemzügen, die ihm aber wie eine halbe Ewigkeit vorkamen, war er endlich oben. Regenstern half ihm in die Krone. Staunend sah er sich um.

Überall waren bunte Blätter in allen Farben. Rote, gelbe, orangene, grüne, braune und noch viele andere. Auch Mischungen waren dabei und er konnte sofort nachvollziehen, warum Regenstern hier schlafen wollte. Die Äste bildeten eine Art Bau und jemand hatte Moos in eine Astgabel gelegt, die offenbar zum Schlafen gedacht war.

Wow, ich würde gerne hier schlafen.

"Setz dich."

Das tat er.

„Da haben wir ihn ja", knurrte Sonnenstern, „Warum ist er in eurem Lager und wird sogar ausgebildet?"

Er sah auffordernd zu Regenstern, die mit einer klaren, ruhigen Stimme antwortete: „Er benötigte Hilfe und er ist kein Reißer mehr. Dass er sie verlassen hat, zeugt von Treue zu uns Clans."

„Einmal Reißer, immer Reißer. Er könnte ein Spion sein und wichtige Informationen an die Reißer weitergeben!", gab Teichstern zu bedenken und erhob sich.

„Wir haben ihm einem Test unterzogen und er hat bestanden. Es ist *meine* Entscheidung, ob ich ihn aufnehme. Und ich habe mich entschieden."

Regensterns Stimme hatte einen scharfen Unterton angenommen.

„Nun gut. Trotzdem möchte ich ihm ein paar Fragen stellen", meinte Teichstern.

„In Ordnung, das ist für uns alle wichtig. Flutpfote, bitte beantworte alle Fragen ehrlich", erteilte seine Anführerin die Erlaubnis.

Flutpfote wurde mulmig zu Mute. Er wollte keine privaten Informationen verraten. Aber Regenstern war seine Anführerin. Er würde ihr gehorchen müssen.

„Gut. Wollen die Reißer uns angreifen?", stellte der Kater seine erste Frage.

„Das weiß ich nicht."

„Wie viele Mitglieder haben sie?"

„Zwanzig vielleicht?"

„Wie viele Gefangene haben sie?"

„Ähhh... Weiß ich nicht."

Langsam schien Sonnenstern, der die Informationen aufsog wie ein Verdurstender Wasser, ärgerlich zu werden.

„Willst du die Fragen nicht beantworten oder kannst du nicht?", fuhr er ihn an.

„Ich kann nicht", stellte er klar und zog den Kopf ein.

„Können sie gut kämpfen?", fragte Teichstern unbeirrt weiter.

„Oh ja." Flutpfote erschauderte.

„Wir sind fast fertig. Besteht die Möglichkeit, dass die Reißer uns angreifen könnten?", miaute der rote Kater.

„Vielleicht."

„Gut."

Teichstern warf Regenstern einen besorgten Blick zu und die Kätzin räusperte sich: „Danke. Du kannst wieder gehen."

„Mach ich", murmelte er und machte sich wieder an den Abstieg. Diesmal etwas geschickter, grub er seine Krallen in die Rinde, setzte seine Hinterpfoten etwas tiefer an und zog seine Vorderpfoten nach.

Schließlich machte er kurz auf einem tieferen Ast Pause, um zu verschnaufen. Er wollte nicht das Risiko eingehen, hinunterzufallen. Während er keuchend nach Luft schnappte, hörte er Geflüster von oben. Die drei Anführer dachten offenbar, er würde sie nicht hören, doch Flutpfote hatte gute Ohren.

„...hilfreiche Informationen..", „...kann man nicht trauen...", „müssen wir aber", vernahm er.

Sonnenstern traut mir nicht, dachte er verzweifelt. *Er will mich benutzen.*

Dieses Wissen bohrte sich in sein Herz, nagte an der Hoffnung, ein gutes Leben bei den Clans führen zu können. Wie sollte er jemals ein guter Krieger werden, wenn nicht einmal die Anführer ihm vertrauten?

Ich muss meine Treue beweisen!

16. Kapitel

Heute stand Jagdtraining an.

Flutpfote wachte zeitig auf, was ihn zwar erstaunte, aber auch fröhlich stimmte. Er mochte seinen Mentor und wollte sein Verhältnis zu ihm nicht ruinieren, denn die anderen Schüler schienen ihn nicht sonderlich zu mögen, mal abgesehen von Federpfote, die sich über sein Geschenk gefreut hatte und den anderen, Buchenpfote, kannte er nur vom Sehen, Gänsepfote wollte er lieber gar nicht erst ansprechen.

Nachdem er einen kleinen Spatz gefressen hatte, sah er sich nach Rattenkralle um, konnte ihn aber nirgends entdecken. Da fiel ihm ein, was sein Mentor ihm am Tag zuvor noch gesagt hatte; er sollte von sich aus zum Laubplatz kommen.

Das tat er auch. Die Blicke ignorierend, sprang er durch den Wald und ließ die Gerüche auf sich einströmen. Er mochte den Duft der Bäume, Blätter und der Tiere. Es roch so vertraut.

Schließlich kam er bei der Senke an und trabte zu Rattenkralle, der schon auf ihn wartete.

"Da bist du ja!", begrüßte er ihn.

Flutpfote nickte bloß und mit einem Mal war seine gute Laune verraucht. „Wir werden aber keine Tiere quälen, oder, Rattenkralle?", fragte er leise.

Rattenkralle sah ihn lange an und Flutpfotes Körper versteifte sich, als keine Antwort kam.

"Nein, oder, Rattenkralle?", wiederholte er etwas lauter und mit mehr Nachdruck. Angespannt blickte er seinen Mentor direkt an, ohne den Blick abzuwenden.

"Nein", sagte der schließlich. "Wir sind nämlich keine brutalen

Streuner." Er schien noch etwas sagen zu wollen, entschied sich aber dann anders.

"Gut", maunzte er langsam, aber erleichtert. Ihm fiel ein Stein vom Herzen.

Nie wieder Tiere quälen, freute er sich.

"Wir jagen heute, oder?", meinte er zu dem getigerten Kater, obwohl er die Antwort schon längst kannte.

"Ja", antwortete Rattenkralle knapp. "Komm mit."

Folgsam nickte er und lief seinem Mentor hinterher, der eine junge Kastanie ansteuerte. Der junge Kater achtete darauf, nicht auf die Kastanien zu treten, denn er hatte keine Lust, eine der stacheligen Schalen in der Pfote stecken zu haben.

Was wollen wir da?, fragte er sich und blickte zu Rattenkralle, der einen dünnen Ast aus den Blättern fischte und in einigen Abstand vor den Baum legte.

"Wie du weißt, üben wir heute jagen", fing er an. "Heute werden wir mit der klassischen Form des Anschleichens beginnen, die man oft bei Mäusen aller Art anwendet."

Wieder nickte Flutpfote. Das kam ihm wie ein guter Anfang vor.

"Ich mache dir jetzt die korrekte Stellung vor. Du machst sie danach bitte nach", wies Rattenkralle ihn an, bevor er sich duckte und den Bauch damit knapp über dem Boden schweben ließ.
Seine Muskeln zeichneten sich noch besser unter seinem Pelz ab und sein buschiger Schweif senkte sich, ohne, dass er auf dem Boden schliff, während der große Kater die Ohren anlegte. Mit routinierten Bewegungen schlich er vorwärts und machte dabei kein einziges Geräusch.

Bewundernd beobachtete Flutpfote diese Jagdstellung und prägte sie sich gut ein. Mit einem eleganten Sprung landete Rattenkralle auf dem Stock und packte ihn blitzschnell mit den Pfoten, bevor er ihn mit den Fängen umschloss.

"Versuch du es auch mal. Es ist nicht schwer", meinte der Kater und ließ den Stock wieder auf den Boden fallen.

"Okay, mach ich", antwortete Flutpfote und kauerte sich so dicht wie möglich auf den Boden. Als er bemerkte, dass sein Bauch den Boden berührte, hob er ihn schnell ein bisschen an und schlich, eine Pfote vor die andere setzend, auf den Stock zu.

"Senke den Schweif", empfahl Rattenkralle.

Er gehorchte. Nun war er nur noch wenige Mauslängen von dem Stock entfernt. *Vielleicht ist es gar nicht so schwer, wie ich dachte*, dachte Flutpfote und ein triumphierendes Lächeln trat auf sein Gesicht.

Plötzlich trat er auf ein trockenes Blatt. Es knisterte unangenehm, zerriss die Stille wie eine Kralle das Fell des Gegners.

"Versuch, deine Pfoten so leicht wie möglich aufzusetzen und achte darauf, nicht auf Stöcke und trockene Blätter zu treten", ermahnte der Krieger den jungen Schüler.

Flutpfote zuckte leicht frustriert mit den Schnurrhaaren, bevor er sich mehr auf den Weg konzentrierte und sich vorstellte, er sei eine Maus.

Ich bin eine Maus, ich bin klein und leicht und schnell!, redete er sich ein. Dann bemühte er sich, so leise wie möglich zu seinem Ziel zu gelangen.

Jetzt, wo es so still war, hörte man das Zwitschern der Vögel, die sich Botschaften sandten und sich angeregt unterhielten. Flutpfote wurde immer entspannter. Voller Zuversicht erkannte er, dass er nun so nah an seiner Beute dran war, dass er sie mit einem Sprung erreichen konnte. Konzentriert spannte er seine Muskeln an, hob die Hinterläufe leicht an und katapultierte sich in die Luft.

Kurz flog er, dann kam er auf dem Boden auf und seine Krallen bohrten sich in das zarte Holz.

"Ja!"

Begeistert löste er seine Krallen von dem Stock und blickte zu seinem Mentor hinüber, der ihn stolz ansah.

"Sehr gut gemacht", schnurrte Rattenkralle.

Freude erfüllte den Schüler und er sah glücklich aus, was sein Mentor zu bemerken schien, denn er lächelte ebenfalls.

"So, lass uns weiterüben. Du kannst das bald so gut wie ich!"

Den ganzen Tag übten sie noch, bis es dunkel wurde. Zum Schluss hatte Flutpfote sogar eine Maus gefangen, die zwar schwach und alt wirkte, aber es war sein erster, richtiger Fang.
Glücklich legte sich Flutpfote schließlich am Ende des Tages in sein Nest und war froh, die Reißer verlassen zu haben, auch, wenn er Asche vermisste.

Ich hoffe, die Geschichte gefällt euch bislang ^^ Lasst es mich gerne wissen, falls dem so ist!

17. Kapitel

[image]

Rattenkralle gähnte herzhaft, bevor er seine Morgenwäsche rasch erledigte und den Kriegerbau verließ.

Heute wollte er mit seinem Schüler Klettern üben. Denn wenn er eine gute LaubClankatze sein wollte - woran er noch leise Zweifel hatte - musste er Klettern können.

Nun steuerte er auf den Schülerbau zu, um Flutpfote aufzuwecken. Zu seiner Überraschung saß dieser schon vor dem Eingang des Schülerbaus und verspeiste eine Amsel.

Rattenkralle schnurrte leise.

"Flutpfote, kommst du?", rief er ihm zu.

"Ja, komme!", kam es zurück.

Als er sich zum Eingang aufmachte, bemerkte er aus dem Augenwinkel, wie Flutpfote den letzten Rest in sein Maul stopfte. Der stattliche Krieger lächelte in sich hinein. Er hatte nicht mit solchem Eifer gerechnet.

Rattenkralle hatte schonmal einen Schüler ausgebildet. Er hatte Strömpfote geheißen. Sein jetziger Name war allerdings Strömherz, er war Lorbeerpfotes Mentor.

Er verübt einen schlechten Einfluss auf Lorbeerpfote, dachte er. *Er war schon immer ein schwieriger Kater.*

Strömherz war schon immer ein komplizierter Kater gewesen und hatte wenig Geduld. Er hatte immer versucht, besser als Himbeersturm zu sein, doch das hatte nicht immer funktioniert, was ihn leider auch nicht zufriedener gemacht hatte. Deswegen hatte Regenstern ihn ihm zugewiesen. Sie vertraute Rattenkralle und wusste, dass er gut mit schwierigen Katzen umgehen konnte. Und so

war er zu Flutpfote gekommen.

Er ist schon ein spezieller Fall, dachte er und machte sich mit seinem Schüler, der herangeeilt kam, auf den Weg zu seinem Lieblingsplatz: der großen Platane.

Rattenkralle liebte Platanen. Sie knirschten nicht allzu sehr, wenn man die Blätter berührte, und taten nicht weh. Außerdem mochte er Klettern sehr und die Platane war perfekt dafür.

"Ich werde dir heute zeigen, wie man an einem Baum hochklettert. Das ist für LaubClankatzen sehr wichtig, wir bewegen uns nämlich sehr viel auf Bäumen und jagen auch auf ihnen. Hast du das schonmal versucht?", fragte Rattenkralle, als sie vor dem riesigen, schönen Baum standen.

"Ja", antwortete Flutpfote zögerlich. "Als Teichstern, Sonnenstern und Regenstern versammelt waren..."

"Eine Versammlung? Wann?", fragte Rattenkralle erstaunt, davon hatte er nichts gewusst. "Und warum ausgerechnet da?"

"Sie... Sie haben mich in Regensterns Bau bestellt. Und haben mir Fragen gestellt."

Flutpfote schien das nicht gefallen zu haben, denn er sah nicht sehr glücklich aus. Mitfühlend sah er seinen Schüler an.

"Jetzt ist es ja vorbei", versuchte Rattenkralle den jungen Kater zu trösten.

"Aber..."

"Was, aber?", hakte er nach.

"Sie könnten bei einem Angriff Asche verletzen. Und Blume. Und... Reis", miaute Flutpfote leise.

"Wer ist das?", erkundigte er sich.

"Mein Bruder. Und meine Schwester und meine Mutter." Trauer war in seinen Augen zu erkennen.

"Asche war immer mein einziger Freund", Schmerz klang in seiner Stimme mit und seine Worte waren nicht mehr als ein Hauch.

"Es ist unwahrscheinlich, dass sie die Reißer angreifen werden. Wir könnten viele Katzen verlieren", erklärte Rattenkralle und wechselte geschickt das Thema.

"Also, du hast ja gesagt, du hättest das schon mal probiert. Könntest du es nochmal machen, damit ich deine Technik sehe? Dann können wir sie verbessern."

"Ja..."

Flutpfote nickte, trat an den dicken Baumstamm heran und bohrte die Krallen hinein. Dann zog er sich hoch, klammerte sich fest und drückte die Krallen nochmal an erhöhter Position in die Rinde, bevor er sich abermals hochzog. Anschließend spannte er die Hinterbeine an und sprang auf den niedrigsten Ast.

"Sehr gut!", lobte Rattenkralle. "Du bist ein Naturtalent! Mach weiter!"

Als ob der LaubClan sein GeburtsClan wäre...

Inzwischen erklomm Flutpfote immer schneller den Baum und arbeitete sich nach oben, bis nur noch seine Schwanzspitze zu sehen war.

"Warte! Komm wieder runter! Du bist zu weit oben!", rief Rattenkralle zu Flutpfote hinauf. Sein Schweif peitschte unruhig hin und her.

"Komme!", ertönte es von oben und er sah, wie der Graue langsam und vorsichtig wieder nach unten kletterte. Nach kurzer Zeit stand er wieder neben ihm und sah stolz zu ihm auf.

Rattenkralle schnurrte.

"Das hast du sehr gut gemacht. Ich werde jetzt einmal mit dir nach oben kommen."

Der Schüler bestätigte mit einem Nicken und fing wieder an, an der

Platane empor zu klettern. Rattenkralle folgte ihm mit einigem Abstand und schwang sich gekonnt von Ast zu Ast. Dabei achtete er darauf, Flutpfote nicht zu überholen.

Als sie ungefähr auf der Hälfte des Baums angelangt waren, miaute er: "Stopp."

Fragend sah der kleine Kater vor ihm ihn an.

"Ich zeige dir jetzt etwas", erläuterte Rattenkralle und quetschte sich an Flutpfote vorbei, der ihn aufmerksam beobachtete. Anschließend balancierte er bis ans Ende des Asts und visierte einen nahegelegenen Ast eines anderen Baumes an.

Dann sprang er.

Der Krieger segelte durch die Luft, seine Krallen berührten die Abzweigung des Baumes und er hielt sich fest, bis er sein Gleichgewicht gefunden hatte und schritt noch etwas weiter, um seinem Schüler Platz zu lassen. Der sah ihn mit vor Staunen weit aufgerissenen Augen an.

"S-soll i-ich j-je-jetzt auch da rüber springen?", fragte er ungläubig.

"Wenn du dich bereit fühlst, ja. Ich weiß, dass du das schaffst", erwiderte Rattenkralle.

Flutpfote zögerte kurz, dann richtete er seinen Blick fest auf die Stelle, die er erreichen wollte, spannte die Muskeln an und drückte sich kraftvoll ab. Nur wenige Sekunden und er stand mit festem Halt vor seinem Mentor.

Wow!

"Das... Das war hervorragend!"

Rattenkralle blinzelte ein wenig überrascht. So schnell hatte es Strömherz damals nicht geschafft.

Flutpfote, der glücklich lächelnd vor ihm stand, wurde ein wenig rot unter dem Fell, was aber kaum zu sehen war.

"Danke", murmelte er und blinzelte ihn dankbar an.

"Und jetzt gehen wir noch ein wenig jagen, und dann gehen wir zurück zum Lager", rief Rattenkralle.

"Könnten wir nicht", Flutpfote schien fieberhaft zu überlegen, "...gleich wieder zurückgehen?"

"Nein!", entgegnete er fröhlich. "Der Tag ist noch lange nicht um!"

Dann kletterte er, dicht gefolgt von seinem Schüler, wieder an der Platane herunter.

Sie gingen noch jagen, bevor sie ins Lager zurückkehrten, wobei sie ein Eichhörnchen, zwei Mäuse und einen Finken erbeuteten.

Im LaubClanlager meinte Rattenkralle zu dem jungen Kater: "Iss ruhig, das hast du dir redlich verdient. Aber bring Pflaumenwunsch und Flauschpelz davor noch etwas zu Fressen. Einverstanden?"

"Ja. Bis morgen", antwortete der Angesprochene und lief Richtung Ältestenbau.

Bis Morgen, kleiner Krieger, dachte Rattenkralle.

Doch es gab noch etwas, was er ihm nicht gesagt hatte. Er wollte Flutpfote überraschen.

Morgen würde seine erste Bewertung im Jagen stattfinden.

Die Idee, mal aus Rattenkralles Sicht zu schreiben, stammt übrigens von . Danke und bis später!

Spätere Anmerkung: Ja, wieder eines meiner Bilder. Puh, der Hintergrund... Aber für früher ist es schon echt gut, finde ich XD

18. Kapitel

Jetzt sind wir schon beim 18. Kapitel und haben schon fast 300 Reads! Ich kann es gar nicht richtig glauben, dass wir schon so weit gekommen sind. Ich habe das Buch jetzt schon viel mehr ausgeschmückt, als ich eigentlich vorhatte! ^^ <3 Ich hoffe, es gefällt euch immer noch... :) Eure Pepinoherz

---

Flutpfote starrte Rattenkralle überrascht an. Heute würde eine Bewertung im Jagen stattfinden? Warum hatte er das nicht gewusst?

"Aber... Ich kann doch noch gar nicht richtig jagen!", protestierte er.

"Doch. Gestern hast du eine Maus gefangen, weißt du noch? Und einen Fink, obwohl ich dir noch gar nicht beigebracht habe, wie man Vögel fängt! Du kannst das! Du musst es nur versuchen", entgegnete der Angesprochene, blickte ihn durch seine bernsteinfarbenen Augen liebevoll an und schnurrte, um ihm sein Vertrauen zu signalisieren.

Ich schaffe das doch nie im Leben! Ich werde durchfallen, dachte Flutpfote panisch.

Doch es blieb ihm keine Zeit, sich weiter Sorgen zu machen, denn Rattenkrallen meinte: "Und jetzt los, kleiner Krieger!", und stupste ihn an.

Widerwillig und mit einem unguten Gefühl machte er sich auf den Weg.

Plötzlich nahm er den Geruch von einer Maus wahr. Zögerlich verfiel er in Jagdstellung, sich voll und ganz dessen bewusst, dass er beobachtet wurde.

Lautlos schlich er sich an das sorglose Tier an, das auf einer Baumwurzel saß und an einer Buchecker knabberte. Mit einem schnellen Sprung schnellte er vor, packte den Nager und tötete ihn mit einem schnellen Biss in den Nacken.

Anschließend vergrub er ihn unter einer überstehenden Wurzel, wie er es gelernt hatte, und prägte sich die Stelle gut ein.

Danach ging er weiter. Flutpfote erlegte noch eine weitere Maus, bis ihm ein neuer Geruch in die Nase stieg.

Ein Eindringling!, schoss es ihm durch den Kopf.

Da trat auch schon ein rabenschwarzer Kater aus dem Schatten einer Buche hervor, den er davor völlig übersehen hatte.

Ich hätte ihn schon vorher bemerken müssen! Was bin ich für ein schlechter Schüler, ein so nahe Katze nicht zu riechen!

Zögernd ging er auf ihn zu.

"Was machst du in dem Territorium des LaubClans?", fragte er ihn mutig und hoffte, er würde ihn nicht angreifen.

"Ich habe schon viel von euch gehört und wollte euch ein Geschenk machen. In einer Höhle abseits eures Territoriums habe ich viel Frischbeute für euch gefangen... Könntest du vielleicht mitkommen und mir helfen, es in euer Lager zu tragen?", antwortete der Kater.

"Wie heißt du denn?", wollte Flutpfote wissen und machte ein paar Schritte an ihn heran.

"Das ist nicht wichtig. Aber wenn du es wissen willst: ich heiße Rabe", erwiderte Rabe und machte Anstalten, ihn von der Stelle, auf der er stand, wegzuführen.

Seine Augen funkelten dabei verführerisch und als er ihm in die Augen sah, taten sich tiefe, endlose Schlunde in ihnen auf, die drohten, ihn zu verschlingen. Schwarze Seen, die ihn mit sich rissen...

Energisch schüttelte Flutpfote sich und befreite sich aus dem Bann.

Rabe...

Irgendwas klingelte in seinem Kopf. Irgendeine Erinnerung versuchte, wieder hochzukommen. Irgendetwas war mit Rabe.

Aber was? Er konnte sich nicht erinnern...

Vor den Augen des jungen Schülers spielte sich eine Szene ab:

Reis, seine Mutter, die liebevoll zu ihm, Asche und Blume herabsah. Sie, die frechen Geschwister, die alle möglichen Regeln brachen und ihrer Mutter nun aufmerksam zuhörten und alles, was sie sagte, in sich aufnahmen, wie Verdurstende Wasser.

"Das, meine Kleinen? Das ist Rabe. Man sieht in nur selten, aber merkt ihn euch gut. Er führt Blutfängers Aufträge im Geheimen aus. Er wird euch nicht oft die Gelegenheit geben, ihn zu sehen, manche kennen ihn nicht mal. Zu geheim und wichtig, um bemerkt zu werden. Blutfänger setzt ihn nur in dringenden Fällen ein", erzählte sie gerade.

Flutpfote, damals noch Flut, wie er versuchte, Rabes Duft aufzunehmen und ihn sich wirklich zu merken.

Wie er merkte, dass sein Blick einfach weiterwanderte, wenn er versuchte, Rabe zu erfassen. Langsam kehrten seine Gedanken in die Wirklichkeit zurück.

"Rabe? Rabe... Du... Du", murmelte er.

Rabe sah ihn durch seine schwarzen Augen aufmerksam an. Er schien sich zu fragen, was Flutpfote gerade dachte.

Langsam verstand der Schüler, was ihm sein Gehirn gerade offenbart hatte.

Rabe. Blutfängers Vertrauter. Der Kater, den fast niemand kannte. Den nur Katzen kannten, die Blutfängers vollstes Vertrauen genossen. Der gekommen war, um ihn zu sehen. Um ihn von den Clans wegzuführen. Um ihn zu entführen.

Jetzt verstand Flutpfote. Entsetzt stolperte er zurück.

"Du... Du... Du wurdest von Blutfänger geschickt! Geh weg!", keuchte er.

In Rabes Augen veränderte sich etwas. Sie waren nicht mehr weich und freundlich. Die gespielte Freundlichkeit machte etwas anderem Platz. Etwas Härterem.

Rabe machte ein paar Schritte auf ihn zu und schnurrte leise. Flutpfote glaubte, etwas Bedrohliches herauszuhören.

"Ach, Flut. Jetzt hast du mich erkannt. Nach so vielen Sonnenaufgängen sehe ich dich endlich wieder. Und du begrüßt mich so? Mit Anschuldigungen? Das ist aber gar nicht nett."

Er bewegte sich immer schneller auf ihn zu. Der Graue wich angsterfüllt zurück.

"Du... Du willst mich zurück zu den Reißern bringen! Das... Das darfst du nicht!"

Seine Stimme wurde immer leiser, bis sie von seiner Angst vollständig verschluckt wurde.

Jetzt stand Rabe vor ihm, sein Fell war nur verschwommen wahrzunehmen. Seine Schnauze berührte seine, so dicht war er.

"Komm mit mir... Und du wirst Ruhm und Ehre ernten!", lockte der Schwarze. Flutpfote erkannte sogar die typische Narbe von Maul zur Brust, die jeder Reißer von Blutfänger als Zeichen der Treue erhielt.

"Nein... Lass... Mich!", keuchte er und wich abermals zurück, bis er mit dem Rücken zu einem Baum stand.

Es gab kein Entkommen mehr.

Gemächlich schlich Rabe auf ihn zu. Sein Gesicht zeigte seine Selbstsicherheit und seinen Triumph.

"Jetzt bist du mein, Flut... Blutfänger wird sich freuen!", flüsterte sein Gegenüber grausam.

Plötzlich sprang ein braunschwarz getigerter Kater aus einem Busch und stellte sich schützend vor ihn.

Rattenkralle.

"Lass ihn in Ruhe, Reißer. Er wird nicht mit dir gehen, wenn ich es verhindern kann!", knurrte er Rabe an und fletschte Zähne.

"Das glaube ich nicht", entgegnete Rabe und fuhr die Krallen aus.

Rattenkralle machte drohend einen Buckel und fixierte seinen Gegner, bereit, seinen Schüler zu verteidigen. Seine Pupillen wanderten verwirrt hin und her, aber das schien ihn nicht einzuschränken.

Als der Reißer merkte, dass seine Drohung nicht wirkte, fauchte er erregt.

"Du willst einen Kampf? Du sollst ihn haben!", zischte er und warf sich auf Rattenkralle. Der parierte den Schlag geschickt und stieß seinen Gegner zu Boden.

"Was...!?"

Rabe japste überrascht und versuchte aufzustehen. Doch Flutpfotes Mentor ließ sich auf ihn fallen und hielt ihn so mit seinem Gewicht am Boden.

"Na gut, diesmal! Aber wenn ich dich wieder erwische, dann reiße ich dich in Stücke!", fauchte Rabe, entwand sich dem Griff des starken Kriegers und floh in die entgegengesetzte Richtung davon, nicht ohne ihm noch ein paar boshafte Bemerkungen an den Kopf zu werfen.

Als Rattenkralle sicher war, dass er weg war, drehte er sich zu ihm um.

"Alles in Ordnung?", erkundigte er sich besorgt.

"Ja", miaute Flutpfote, immer noch erschrocken.

"Gut. Komm", seufzte er und ging an ihm vorbei Richtung

LaubClanlager.

"Ist dir so etwas in der Art schonmal passiert?", fragte sein Mentor ihn plötzlich.

"Nein."

"Ah, und übrigens... Du hast gut abgeschnitten. Du warst gut", maunzte er.

"Danke, Rattenkralle", murmelte Flutpfote erschöpft und noch immer unter Schock.

Auf dem Weg zurück sammelten sie noch seine Beute ein und Rattenkralle trug sie im Maul, den Schüler immer neben sich.

Im Lager legte er sich gleich ins Nest, denn die Erinnerung an Asche schmerzte ihn. Er vermisste seinen Bruder so...

Flutpfote bemerkte noch aus dem Augenwinkel, wie Rattenkralle zu Regensterns Bau stapfte, bevor er in einen unruhigen Schlaf sank.

19. Kapitel

"Aber darf ich nicht mitkommen?", fragte Flutpfote gekränkt. "Jeder darf mit, nachdem er Schüler geworden ist! Warum ich nicht?"

Er sah die umstehenden Katzen verletzt an, doch niemand sagte etwas zu seiner Verteidigung.

"Flutpfote. Es ist noch nicht so weit", sagte Regenstern sanft, aber er ließ sich nichts einreden.

"Ich bin doch auch ein normaler Clanschüler! Ich habe genauso das Recht dazu!"

Seine Clankameraden tauschten bedeutungsvolle Blicke, niemand pflichtete ihm bei.

"Ein normaler Schüler?", fragte Regenstern, als wollte sie sich versichern, richtig gehört zu haben. "Flutpfote, beim besten Willen: Das bist du nicht. Gib den anderen Clans Zeit, zu verarbeiten, dass du nun bei uns lebst. Strapaziere ihre Geduld nicht."

"Aber ich..."

"Nein, Flutpfote. Ich habe nein gesagt und du wirst uns bald begleiten können. Aber nicht heute Nacht. Jetzt geh weiter deinen Schülerpflichten nach und ihr Anderen: Tut das selbe oder ruht euch für die Große Versammlung aus!"

Die Katzen zerstreuten sich, ohne ihn eines Blickes zu würdigen, und Flutpfote wandte sich ab, die Tränen aus den Augen blinzelnd. Er würde noch einiges erledigen müssen.

[...]

"Abendsee!"

Der verzweifelte Ruf schallte es durch das Lager des LaubClans. Benommen öffnete Flutpfote die Augen.

Sturmpfote, ein anderer Schüler, der auch nicht zur Großen Versammlung mitgekommen war, rappelte sich auf, schüttelte sich Moosfetzen aus dem Fell und flüsterte ihm zu: "Da braucht jemand Hilfe! Komm mit!"

Sogleich stand er ebenfalls auf und hastete zusammen mit Sturmpfote aus dem Schülerbau. Seine Sinne waren noch vernebelt, aber der andere Schüler schien genau zu wissen, wo er hinwollte.

So folgte er ihm einfach. Sturmpfote eilte zur Kinderstube.

Plötzlich kam der rote Kater mit angsterfüllten Augen aus dem Kriegerbau gestürmt und sprang an ihnen vorbei in die Kinderstube.

"Lockenreif!", jaulte er im Vorbeispringen.

"Oh nein! Lockenreif bekommt bestimmt ihre Jungen!", rief Sturmpfote und änderte die Richtung, um schnell in den Heilerbau zu gelangen.

Doch Flutpfote war schneller. Mit schnellen Sprüngen überquerte er die Lichtung und kam im Heilerbau zum Stehen, den Federpfote ihm ja damals gezeigt hatte. Es kam ihm vor, als wäre das Blattwechsel her, nicht einen Mond.

"Hallo?", rief er.

"Sieh an, der Neue. Was ist los?", antwortete ein schwarzer Kater, der Minzbart, der Heiler des Clans, sein musste und musterte ihn. Er hatte gesagt, dass er auf Lockenreif aufpassen musste und war ebenfalls nicht mitgegangen.

Flutpfote keuchte nur. Jetzt kam auch Sturmpfote herein.

"Schnell, komm mit! Lockenreif bekommt ihre Jungen!", miaute er aufgeregt.

"Was?! Jetzt schon?"

Minzbart riss die Augen weit auf, drehte sich um, schnappte sich ein paar Kräuter aus ein paar Nischen in der Felswand und preschte an ihnen vorbei zu dem Bau, aus dem bereits schmerzerfüllte Schreie kamen.

Sturmpfote und er sahen sich kurz an, dann liefen sie hinterher.

In der Kinderstube angekommen erkannte er die Lage:

Abendsee stand, die Augen panisch aufgerissen, neben dem Eingang und wusste nicht, was er tun sollte.
Die gelbe Kätzin, die Lockenreif sein musste, lag auf dem Boden und krümmte sich vor Schmerzen.
Eine andere Kätzin, die Rosenpelz hieß, saß neben ihr und redete beruhigend auf sie ein.
Rosenpelz' Jungen saßen, sich ängstlich zusammenkauernd, auf dem Boden und pressten sich an die Wand des Baus.

Eine klein e, silberne Kätzin piepste: "Was macht Mama da? Und was ist mit Lockenreif los?"

Niemand antwortete.

Minzbart legte seine Kräuter ab und bat Abendsee, den Bau zu verlassen.

"Und du bitte auch, Flutpfote."

Gehorsam verließen die beiden Kater die Kinderstube. Ein bitteres Gefühl machte sich in ihm breit.

Wäre Sturmpfote nicht gewesen, ständen wir jetzt immer noch im Heilerbau. Und Sturmpfote durfte drinnen bleiben. Aber ich musste rausgehen! Ich bin einfach ein Versager.

Mittlerweile hatten sich noch ein paar andere Katzen vor der Kinderstube und starrten besorgt durch den Eingang. Flutpfote ließ seinen Blick über die Menge schweifen.

"Hoffentlich geht es ihr gut", murmelte Rauchkralle.

Abendsee zitterte und atmete tief ein und aus, um sich zu

beruhigen.

"Lockenreif ist Himbeersturms Schwester. Das wird sie sicher interessieren, wenn sie zurückkommt", flüsterte Federpfote plötzlich neben ihm. Sie war seinem Blick gefolgt und sie sah ein bisschen traurig aus, wie immer, wenn sie an Ozelotpfote dachte.

Plötzlich drangen zwei Schreie aus der Kinderstube. Unruhe machte sich breit.

Und dann trat Minzbart auf die Lichtung.

"Es ist eine Kätzin!", sagte er feierlich. Begeisterte Jubelrufe waren zu hören. Sofort drängelte Abendsee sich an allen vorbei und in den Bau.

Flutpfote und Federpfote lächelten.

Nachdem sich der Trubel gelegt hatte, legte er sich wieder in sein Nest.

Zuletzt kam auch Sturmpfote wieder in den Schülerbau und schenkte ihm ein breites Grinsen. Der graue Kater lächelte zaghaft zurück.

Eigentlich war es ja gar nicht so schlecht, hierzubleiben, dachte er und machte es sich bequem.

Sein letzter Gedanke, bevor er einschlief, war: *Werde ich auch mal so glücklich sein und Jungen haben?*

20. Kapitel

Oh, schon das 20. Kapitel! Ich bin gerade irgendwie echt schnell ^^

Flutpfote vergrub kurz noch sein Geschäft, bevor er wieder auf die Lichtung zurückkehrte. Da hörte er ein leises Fiepen.

Ein Junges!, dachte er und folgte dem Geräusch zur Kinderstube und durch ein Gebüsch.

Leise schlich er hindurch und was er da erblickte, ließ ihn ängstlich nach Luft schnappen: Vor ihm war die Hinterwand der Kinderstube zu sehen, in der ein großes Loch prangte.

Er hörte ein leises, unzufriedenes Knurren, dann stiegen zwei Gestalten, eine große, weißgrau gesprenkelte und eine kleinere, dunkelrote, durch das Loch.

Reis und Maulbeere!, erkannte Flutpfote.

Nun bemerkte er, dass ein winziges, braunes Junges mit geschlossenen Augen unter Maulbeeres Maul baumelte.

Das konnte nur das neue Junge, das Lockenreif Artischockenjunges genannt hatte, sein.

Er wusste, dass er jetzt leise sein und Regenstern alarmieren musste. Lautlos machte er einen Schritt zurück, um zu seiner Anführerin zu gehen, da fiel ihm etwas ein:

Wenn ich Artischockenjunges rette, beweise ich meine Treue! Vielleicht trauen sie mir dann!

Der Gedanke gefiel ihm so sehr, dass er, obwohl er wusste, dass er das Lager nicht ohne Erlaubnis verlassen durfte, Reis und

Maulbeere unauffällig folgte.

Der Wind kam von vorne, weshalb sie ihn nicht bemerkten.

"Hier muss Flut untergekommen sein", hörte er die vertraute Stimme seiner Mutter.

"Stimmt", kam es jetzt von Maulbeere.

"Hoffentlich funktioniert Blutfängers Plan!", murmelte Reis.

Irgendwann merkte Flutpfote, dass sie bereits in Reißerterritorium waren. Ihm war das gar nicht aufgefallen, weil er sich so darauf konzentriert hatte, nicht bemerkt zu werden und den Kätzinnen vor ihm zu folgen.

Plötzlich drehte sich der Wind und trug seinen Geruch Reis und Maulbeere zu, die ihn sofort witterte.

"Flut folgt uns!", zischte die Rote Reis zu.

"Geh schonmal weiter, ich komme dann nach", antwortete diese und grinste diabolisch. Dann wandte sich sich Flutpfote zu.

"Ich weiß, dass du hier bist, Flut! Und gleich nicht mehr, denn dann wirst du im Gefangenenbau sitzen!", fauchte sie.

Ängstlich riss Flutpfote die Augen auf. Er rannte los.

Er rannte weiter und konnte den Atem seines Verfolgers an seiner Schwanzspitze spüren. Flut rannte immer schneller und schneller.

Doch die Kätzin blieb ihm hartnäckig auf den Fersen. Langsam ging ihm die Puste aus. Sein Atem ging schnell und stoßweise und er keuchte.

Jetzt kam ein Baumstamm in Sicht. Das war seine Chance.

Gelenkig sprang er drüber hinweg und versteckte sich blitzschnell hinter ihm.

Sein Herz raste. Vorsichtig spähte er hinüber.

Reis war stehen geblieben und sah sich suchend um. Triumph blitzte in ihren Augen auf, als sie ihn entdeckte und sie sprang auf ihn zu.

„Ich sehe dich, Flut! Du kannst dich nicht vor mir verstecken!", rief sie zähnefletschend.

„Ich heiße jetzt Flutpfote", entgegnete er.

Seine Mutter flog durch die Luft, die ausgefahrenen Krallen nach vorne gestreckt. Geschickt wich er dem Sprung aus.

Reis landete auf dem Bauch und rappelte sich auf.

Er rannte wieder los. Weg, weg, weg. Seine Pfoten trugen ihn weg von seiner Mutter. Immer weiter weg...

Er setzte über einen dünnen Baumstamm, sprang über Wurzeln und rannte direkt in einen Mischwald.

Wohin renne ich?, fragte er sich.

Panik machte sich in ihm breit, als er Pfotengetrommel hinter sich hörte. Er lief noch schneller.

Ich muss zurück zu dem LaubClan und ihm alles berichten!

Flutpfote hetzte um einen Baum herum, schlug Haken, wich seiner Mutter aus. Er durfte nicht von ihr eingeholt werden, das würde sein Ende bedeuten!

Er konnte spüren, wie sein Herz gegen seine Brust hämmerte, als er hinter einem Baum stehen blieb und verschnaufte. Seine Mutter rannte vorbei und seine Augen schlossen sich erschöpft, doch er zwang sich, sie wieder zu öffnen. Kein Risiko eingehen.

Als er sich sicher war, Reis abgehängt zu haben, machte sich Flutpfote mit gemischten Gefühlen auf den Heimweg. Die Sonne ging schon wider auf.

Als er wieder im Lager war, hörte er mehrere Stimmen: "Dieser Verräter!", "Wo ist er?", "Hoffentlich geht es Artischockenjunges gut

und er hat ihr nichts angetan..."

Redeten sie über ihn? Aber er hatte Artischockenjunges doch gar nicht entführt, sondern Reis und Maulbeere!

Er war stehengeblieben. Wie sollte er den LaubClan überzeugen, dass er es nicht gewesen war?

Plötzlich landete etwas Schweres auf seinem Rücken, seine Knie knickten ein, er sackte zu Boden und eine Stimme über ihm rief: "Ich habe ihn! Kommt, schnell!"

Flutpfote versuchte, den Kopf zu heben und etwas zu sagen, doch der Kater über ihm drückte sein Gesicht in den Staub, sodass seine Rufe erstickt wurden.

Blitzschnell hatten die LaubClankatzen ihn umringt.

"Sieh an, wen haben wir denn da? Den Kater, der unser Vertrauen missbraucht hat!"

Sein Kopf wurde noch oben gezogen, damit er etwas sehen konnte. Vor ihm stand Abendsee. Seine Augen blitzten vor Wut und er fauchte.

"Wo hast du Artischockenjunges hingebracht? Antworte, du Fuchsherz!"

"Ich habe dein Junges nicht genommen. Die Reißer waren es. Ich habe sie gese-"

"Wir wollen Geständnisse!", knurrte Lorbeerpfote, der vorgetreten war.

"Lass die Ausreden. Es ist doch klar, dass du das warst. Du bist ein *Reißer*. Natürlich warst du es", sagte er kalt und der Kater auf ihm bohrte ihm die Krallen schmerzhaft in die Schultern.

Flutpfote wimmerte.

"Lasst ihn, er sagt euch doch, was er weiß", knurrte Rattenkralle, der bislang nur schweigend zugesehen hatte.

"Halt die Klappe, Rattenkralle! Sieh der Wahrheit ins Auge, statt dich zu verstecken!", zischte Abendsee.

"Fuchskralle! Was machst du da?", jaulte plötzlich jemand.

"Ich...", stotterte Fuchskralle.

"Lass Flutpfote aufstehen!", befahl die Kätzin, die elegant nach vorne schritt und die Katzen machten Platz, um sie durchzulassen.

Der orangene Kater stieg von ihm herunter, warf ihm aber einen bösen Blick zu.

Flutpfote stöhnte leise. Seine Schultern und sein Rücken schmerzten. Mit zusammengekniffenen Augen erhob er sich taumelnd.

"Was ist hier los?", fragte Regenstern ihn.

"Abendsee... Und alle Anderen... Denken, ich hätte... Artischockenjunges entführt...", erstattete er Bericht und zitterte dabei am ganzen Körper, seine Wunden brannten höllisch.

"Habt ihr Beweise, Abendsee?"

Die Augen der Clananführerin funkelten herausfordernd.

"Na ja... Er war nicht da, als wir den Raub bemerkten...", meinte Abendsee, eine leichte Unsicherheit schlich sich dabei in seine Stimme, als er merkte, dass die Kätzin seinen Verdacht kein bisschen zu teilen schien.

"Das ist kein Beweis", knurrte Regenstern, "Ihr habt Flutpfote ohne einen ordentlichen Grund verdächtigt und verletzt. So einen Clankameraden zu behandeln. Schämt euch!"

Abendsee senkte verunsichert den Kopf.

"Tut mir leid...", murmelte er.

"Flutpfote, lass die bei Minzbart etwas für deine Verletzungen geben. Aber zuerst... Was hast du gesehen?"

"Ich war beim Schmutzplatz. Da habe ich ein Fiepen gehört und nachgesehen. Und da standen Reis und Maulbeere, haben sich Artischockenjunges geholt und sind weggerannt! Ich habe sie verfolgt und am Ende hat Maulbeere sie ins Lager gebracht, während Reis mich verfolgt hat. Da bin ich weggerannt", erzählte er müde.

Regenstern nickte grimmig, bevor sie ihn wegschickte. Auf dem Weg zum Heiler hörte er noch, wie sie mit den Katzen schimpfte.

"Tut das nie wieder!", hörte er, während er missmutig Richtung Heilerbau schlich.

Bei Minzbart bekam er ein paar Kräuter auf die Kratzer geschmiert, während er stur in die kleine Pfütze zum Trinken starrte, die sich in einer Vertiefung im Boden befand.

Grimmig betrachtete er sein verkniffenes Spiegelbild, musterte sich selbst. Seine markanten Gesichtszüge, die leicht entblößten Fänge.

Schließlich blieb sein Blick an seinen blauen Augen mit dem sturmgrauen Ring um die Pupille herum hängen, er blickte sich selber in die Augen, suchte die Emotion in ihnen, das Fröhliche. Doch alles, was er finden konnte, waren Wut und Zweifel, doch vor allem eines: Enttäuschung.

Ja, das war er. Er war enttäuscht. Enttäuscht von seinem Clan, enttäuscht von sich selbst.

Minzbarts barsches "Du kannst gehen", riss ihn aus seinem tranceähnlichen Zustand und er ging, ohne den Heiler anzusehen, aus dem Heilerbau und in den Schülerbau hinein, wo er sich einfach hinlegte und jeglichen Blick mied.

Er hörte noch das leise Schnarchen Buchenpfotes, das ihn förmlich dazu einlud, sich der Müdigkeit hinzugeben, bevor er in die dunkle Welt der Träume katapultiert wurde.

21. Kapitel

"Heute zeige ich dir ein paar Kampftricks, Flutpfote. Ich will, dass du dich verteidigen kannst", kündigte Rattenkralle an.

"Du hast ja gesehen, was passiert ist, als dieser Rabe kam", fügte er noch hinzu, um seinen Worten Nachdruck zu verleihen.

Flutpfote erschauderte. Er dachte nicht gerne daran zurück, wie der Scherge Blutfängers versucht hatte, ihn zu entführen.

"Erstmal musst zu nichts Besonderes können. Nur ein bisschen Selbstverteidigung", erklärte sein Mentor.

"Eigentlich müssten wir erst mit dem Klettern weiter kommen, aber ich möchte nicht, dass sowas noch einmal passiert. Okay?"

"Ja."

"Also dann. Lass uns loslegen. Als Erstes zeige ich dir einen ganz simplen Kampfzug, er ist nur dafür da, deinen Gegner außer Gefecht zu setzen oder wenigstens zu schwächen. Du trittst, wenn du ihn überraschen willst, nach hinten aus, und versuchst, ihn im Magen zu treffen.

Aber du kannst ihm auch einfach wenn er am Boden liegt in den Bauch treten. Das geht auch. Das setzt aber voraus, dass er am Boden liegt und sein Bauch offen liegt, daher versuche es lieber, wenn dich jemand von hinten packt oder in einer ähnlichen Situation."

Flutpfote nickte. Er hatte verstanden.

"Du kannst dich auch von hinten anschleichen und dem Gegner einen kräftigen Schlag auf den Kopf geben, aber mit eingezogenen Krallen. Das dürfte ihn ausschalten.

Vielleicht, mit etwas Glück oder Pech, je nach dem, vergisst er auch

ein paar Sachen. Das passiert aber nicht immer. Ich vermute, es liegt daran, wo man trifft. Aber ich weiß es nicht so genau. Aber wenn du schnell bist, vielleicht schaffst du es dann auch ohne das Anschleichen."

Er schnurrte.

"Versuch mal, mich in den Bauch zu treffen, aber bitte nicht so fest, ja?", bat er.

"Gerne!", antwortete der Schüler und spannte den Körper an. Rattenkralle stand ganz entspannt da, doch Flutpfote wusste, dass er sehr genau beobachtet wurde.

Er wartete noch kurz, bevor er auf Rattenkralle zusprang, dann wich er aber aus, kam von der Seite und kratze ihm leicht über die Flanke und da kam auch schon eine Tatze auf ihn zugeflogen.

"Wir kämpfen mit eingezogenen Krallen!", hörte er Rattenkralles strenge Stimme, während er eilig auswich und von vorne kam.

Der Graue mied den Blick des Kriegers und trat nach ihm. Doch sein Tritt ging ins Leere und der Braune stand plötzlich hinter ihm und zog ihn hoch. Nun schwebte er in der Luft.

Hart trat er nach hinten aus und hörte ein Keuchen, bevor er losgelassen wurde und auf den Boden plumpste.

"Nicht schlecht. Aber bedenke, dass du nicht immer Gegner haben wirst, die dich sofort loslassen", kam es von seinem Mentor, der noch einmal keuchte und anfing, sich den Kratzer zu lecken, der zum Glück nicht blutete.

"Gut. Außerdem - wenn du niedergedrückt wirst, versuche, dem Gegner mit den Hinterpfoten den Bauch zu zerkratzen oder stell dich tot. Es kann aber sein, dass er nicht auf deinen Trick hereinfällt."

"Okay", erwiderte er und leckte sich stolz das Brustfell. Er hatte es tatsächlich geschafft!

Nochmal lasse ich mich nicht so einfach reinlegen!, dachte er und

lächelte.

Später übten sie noch ein wenig Eichhörnchen jagen.

"Wo wir gerade beim Jagen sind, versuch deinen Trick doch mal an einem Kaninchen", meinte er.

"Aber... Ist das nicht quälen?", fragte Flutpfote zögerlich.

"Eigentlich nicht. Du kannst es ja erst betäuben und dann töten, dann hast du auch etwas für die Königinnen. Und eine Aufheiterung kann Lockenreif gut gebrauchen", schlug er vor.

"Na gut", sagte Flutpfote wieder froher und hob die Schnauze, um ein Kaninchen zu finden.

Doch er roch nur ein Eichhörnchen, dass vor kurzem hier vorbeigekommen sein musste, und noch eine Wühlmaus. Mehr nicht. Kein Kaninchen.

Die Schnauze in die Luft gestreckt tappte er weiter, tiefer in den Wald hinein.

Ob ich ein Kaninchen finde?, fragte er sich. Er konnte nirgendwo auch nur den leisesten Duft eines Kaninchens wahrnehmen.

Sie können sich doch nicht alle einfach aufgelöst haben!, dachte er aufgebracht.

Er ging weiter.

Da nahm er den ersehnten Geruch wahr - Ein Kaninchen! Suchend blickte er sich um, um herauszufinden, wo es war.

Ich finde dich, du Kaninchen! Du wirst ein schönes Geschenk für Lockenreif sein!

Als er es erblickt hatte, schlich er sich von hinten an. Das Tier knabberte an einem Blatt und schien ganz damit beschäftigt zu sein, sodass es ihn hoffentlich nicht bemerken würde.

Ganz langsam kam er näher. Machte einen Schritt. Noch einen. Und

noch einen.

Kracks! Er war auf ein trockenes Blatt getreten!

Alarmiert sah er zu dem Kaninchen, das aufsah und die Umgebung aufmerksam beobachtete. Als es keine weiteren Anzeichen auf Gefahr finden konnte, senkte es den Blick wieder und widmete sich wieder dem Blatt.

Flutpfote atmete erleichtert auf. Dann machte er weiter.

Als er nahe genug und dicht hinter dem Beutetier war, holte er aus und traf das Kaninchen mit voller Wucht am Hinterkopf.

Es sank zu Boden und ihm fiel das Blatt aus den Pfoten.

"Ja! Geschafft!", jubelte er.

"Gut gemacht. Jetzt töte es. Wir müssen ins Lager zurück", meinte Rattenkralle, doch man sah den Stolz in seinen Augen.

Gerade als er dem Tier den finalen Schlag geben wollte, schnellte eine rostrote Pfote aus dem Busch, packte das Kaninchen und zog es hinein in das Gestrüpp.

"Hey! Gib es wieder her!", empörte sich Flutpfote.

Er hörte ein keckerndes Lachen, bevor der rostrote Reißer namens Brenn aus dem Gebüsch sprang und davonpreschte.

"Was für eine Unverschämtheit!", regte Flutpfote sich auf.

Rattenkralle machte ein besorgtes Gesicht.

"Mir einfach meine Beute zu stehlen und dann wegzurennen!", redete er sich noch weiter in Rage.

"Das ist unwichtig. Das Wichtigste ist doch, dass wir beobachtet wurden", sagte sein Mentor leise. "Du wirst überwacht, Flutpfote. Sie warten auf den richtigen Moment, um dich zu holen."

Er sah sehr ernst aus.

"Von nun an darfst du das Lager nicht mehr ohne die Begleitung einer Katze verlassen. Das ist wichtig, okay? Sehr wichtig sogar", miaute Rattenkralle.

"Okay. Habe ich verstanden", murmelte Flutpfote. Er sah nochmal zu ihm auf.

"Aber zum Schmutzplatz darf ich, oder?", fragte er. Rattenkralle schien zu überlegen.

"Ja", sagte er schließlich. "Aber nicht zu lange. Versuch, immer in der Nähe von anderen Katzen deines Clans zu sein."

Flutpfote signalisierte mit einem Nicken, dass er verstanden hatte, und sie gingen wieder ins Lager zurück.

Sofort eilte Rattenkralle zu Regenstern und gestikulierte wild, während er etwas sagte. Regenstern sah zu ihm hinüber, nickte ernst und kam zu ihm.

"Hör zu. Du darfst das Lager unter keinen Umständen alleine verlassen, denn wenn die Reißer dich in die Pfoten kriegen, werden sie keine Gnade walten lassen und dich foltern. Verstanden?"

Sie klang ernst und blickte ihn streng an.

"Ja", antwortete Flutpfote brav und ein mulmiges Gefühl machte sich in seinem Bauch breit.

Dann habe ich ja gar keine Privatsphäre mehr! Immerhin darf ich noch alleine zum Schmutzplatz.

Seine Pfoten zitterten leicht, doch er bemerkte es nicht. Schnell lief er um Schülerbau und betrat ihn.

Er wollte nicht gesehen werden, wenn diese Nachricht verbreitet wurde. Vor allem nicht von Lorbeerpfote.

Der Kater rollte sich zusammen und legte seinen Schweif ordentlich über seine Schnauze, bevor er einschlief. Friedlich lag er da, ein leises Schnaufen durchschnitt die Luft. Sonst war es still.

Und das würde es auch erstmal bleiben.

Hallo! Einen wunderschönen 1. Advent wüsche ich euch nochmal, ich wollte heute unbedingt ein kleines Kapitel hochladen^^ Ich war heute sogar schon auf dem Weihnachtsmarkt! Wirklich schön... Einen schönen Tag noch!

22. Kapitel

Flutpfote gesellte sich zu den anderen unter den Laubhaufen. Auf ihm stand Himbeersturm und teilte die Patrouillen des Tages ein.

Ob ich wohl mit einer Patrouille mitkommen darf?, fragte er sich.

Da fing die zweite Anführerin auch schon an zu sprechen.

"Guten Morgen, LaubClan.

Die erste Jagdpatrouille wird Fichtenfuß anführen. Mitkommen werden Mondkristall und Igelpfote.

Die zweite Jagdpatrouille wird geführt von Fuchskralle und mitkommen werden Sturmpfote und Rauchkralle.

Die LichtClangrenzpatrouille besteht aus Rattenkralle, der sie leiten wird, Flutpfote, Lorbeerpfote und Strömherz.

Die Grenzpatrouille für die BachClangrenze wird von mir angeführt, Kleefall, Buchenpfote, ihr kommt mit mir.

Die Eingangswache übernimmt am Tag Holunderauge und in der Nacht Federpfote, sie wird dann von Eisfell abgelöst.

Alles klar soweit? Dann los!", bestimmte sie, sprang vom Laubhaufen, scharte ihre Patrouillenkameraden um sich und verließ gemeinsam mit ihnen das Lager.

Begeisterung durchfuhr ihn und Flutpfote stellte sich neben seinen Mentor.

Er war zu einer Patrouille eingeteilt worden! Sie würden die Grenzen markieren und allen zeigen, dass sie keine Übertritte duldeten.

Strömherz und Lorbeerpfote kamen jetzt auch hinzu. Strömherz

lächelte Rattenkralle, seinem ehemaligen Mentor, zu. Doch Lorbeerpfote lächelte nicht, er betrachtete den Schüler nur nachdenklich.

Was ist denn jetzt schon wieder los?

Standhaft erwiderte den Blick. Rattenkralle, der es bemerkt hatte, mahnte: "Vertragt euch, Schüler."

Flutpfote nickte und Lorbeerpfote tat das selbe.

"Los, kommt!", rief der Kater gut gelaunt und lief zusammen mit den anderen Katern zu der LichtClangrenze. Er wandte sich an seinen Schüler.

"Überprüfe, ob Eindringlinge in unserem Territorium waren. Wenn ja, melde das sofort mir oder Strömherz!", wies er ihn an.

"Mach ich", meinte der und machte sich daran, die Büsche zu beschnüffeln. Unterdessen tat Lorbeerpfote das Gleiche und Rattenkralle und Strömherz markierten die Bäume, Steine und Büsche an der Grenze.

Plötzlich wurde er von hinten hochgehoben, wild geschüttelt, bis er nicht mehr wusste, wo oben und wo unten war, und gegen einen Felsbrocken geschleudert.

Was? Was... passiert hier?

Seine Sicht nahm ab und er nahm alles verschwommen wahr. Ihm wurde schwarz vor Augen. Sein Kopf pochte und sein Körper schmerzte von dem Aufprall.

"Das ist jetzt unser Territorium! Übergebt uns das Territorium und den Reißer und wir lassen euch unverletzt ziehen!", sagte jemand.

Oh nein! Nicht schon wieder...

Die Stimme war ihm bekannt. Wirbelpelz.

"Niemals!", knurrte Rattenkralle und Lorbeerpfote fauchte drohend.

"Angriff!", heulte der zweite Anführer des LichtClans und stürzte sich auf seinen Mentor.

"Flutpfote!", brüllte Rattenkralle. Die Schwärze verschwand, doch er sah immer noch nur verschwommen und unklar.

Gedämpft hörte er Kampfgeschrei und ab und zu ein Fauchen oder Schmerzschrei. Leise vernahm er Schritte neben sich.

Er wurde unsanft am Nacken gepackt und weggeschleift. Flutpfote konnte einen kleinen Blick auf seinen Entführer erhaschen:

Die Katze hatte weiches braunes, schwarz gestreiftes Fell und einen langen Schweif.

Mit einem kurzen Blick nach oben, wobei er sich den Hals fast verrenkte, erkannte er, dass niemand anderes als eine junge, gelbäugige Schülerin ihn durch einen Busch und über die Grenze zerrte.

Langsam wurde seine Sicht wieder klarer.

"Lass mich los!", zischte er und trat nach hinten aus. "Wie kannst du es wagen, mich zu verschleppen, du Haufen Krähenfraß!"

Er hatte die Schülerin am Bauch erwischt, wie er es gewollt hatte, die keuchte und ihn fallen ließ.

"Verräter!", japste sie. "Reißer!"

"Ich bin kein Reißer mehr! Wann kapiert ihr das endlich!", knurrte Flutpfote wütend, ein Hauch Verletzung lag in seiner Stimme, als er die Gestreifte mit einem gezielten Tritt in den Magen außer Gefecht setzte, genau, wie Rattenkralle es ihm beigebracht hatte.

Er hörte noch das schmerzerfüllte Stöhnen, als er sie allein ließ und wieder in Richtung Gefecht stürmte. Vor sich sah er Rattenkralle, der verbissen gegen Wirbelpelz kämpfte.

"Flutpfote! Kannst... Du Verstärkung holen?", keuchte er und wehrte einen heftigen Schlag ab.

Blitzschnell sauste er los, an einem braunen Kater vorbei zu dem LaubClanlager. Immer schneller setzte er eine Pfote vor die andere.

"Schnell, kommt mit! Der LichtClan hat uns angegriffen und wir brauchen Hilfe!", rief er, nachdem er schlitternd im Lager zum Stehen gekommen war.

"Flutpfote! Du bist es!", miaute Regenstern und ließ ihren Blick über die Katzen wandern.

"Reisigmaul, Abendsee! Ozeanherz, Federpfote! Lasst euch von Flutpfote zu dem Kampfplatz bringen und erteilt ihnen eine Lektion!", befahl sie.

Die genannten Katzen liefen zu ihm rüber und reihten sich hinter ihm ein. Schnell rannten sie los.

Er hörte Abendsee erregt knurren, während Ozeanherz entschlossen neben ihm her preschte. Federpfote lief eilig hinter ihm her und schien zu überlegen, wie sie einen Gegner besiegen könnte.

Schließlich kamen sie bei der Grenze an, bei der Rattenkralle sich schwach gegen einen braunen Krieger und Wirbelpelz verteidigte.

Lorbeerpfote lag ohnmächtig in dem Gras und Strömherz wurde von einem weißen Krieger zu Boden gedrückt.

Sie alle waren am Ende. Und brauchten dringend Hilfe.

Sogleich stürzte sich Reisigmaul auf den braunen Kater, der Rattenkralle gerade die Wange aufschlitzte, und riss ihn von seinem Freund weg.

Ozeanherz und Federpfote kümmerten sich mit vereinten Kräften um den weißen Kater, der Strömherz bedrohte, und Abendsee half Rattenkralle, Wirbelpelz zurückzutreiben.

Nun blieb Flutpfote nur noch, sich um Lorbeerpfote zu kümmern.

Lorbeerpfote.

Behutsam näherte er sich dem schwarzen Schüler, der langsam wieder das Bewusstsein erlangte.

"Flut...Pfote... Wo...Bin...Ich...?", ächzte er.

"Du bist bei dem Gefecht. Ich hab Verstärkung geholt und wir gewinnen wieder die Überhand", sagte er vorsichtig.

"Gut..."

Lorbeerpfote blinzelte benommen und setzte sich auf.

"Wir... Müssen ihnen he-... helfen...", murmelte er mehr zu sich selbst.

"Das wird nicht mehr nötig sein", meinte Flutpfote freundlich. "Wir haben gewonnen."

Hinter ihnen ertönte das triumphierende Jaulen Abendsees.

"Verschwindet, ihr dummen LichtClan-Fellbälle! Ihr seid hier nicht erwünscht!"

Ein dumpfes, wütendes Knurren war noch zu hören, bevor die LichtClankatzen sich wieder hinter der Grenze zurückzogen.

"Das wir nicht das letzte Mal sein, dass wir uns sehen, Abendsee!", hörte er die Stimme von Wirbelpelz.

"Nein", antwortete Abendsee fast schon fröhlich, "Wir sehen uns doch hoffentlich auf der großen Versammlung, oder bist du etwa zu verletzt?"

Er knurrte belustigt. Dann verklang das leise Schimpfen der LichtClankatzen in der Ferne.

Nun kam Rattenkralle eilig zu Flutpfote gehumpelt.

"Flutpfote!" Er klang erleichtert. "Was ist passiert, als ich mit Wirbelpelz gekämpft habe?"

"Naja..."

Rattenkralle sah ihn erwartungsvoll an.

"Da war so eine blöde Schülerin, die mich über die Grenze gezerrt hat. Ich habe sie in den Bauch getreten und bin abgehauen. Dann habe ich Verstärkung geholt", berichtete er nicht ganz ohne ein Fünkchen Stolz in der Stimme.

"Sehr gut!", schnurrte sein Mentor anerkennend. An die Anderen gewandt meinte er:

"Lasst und die Grenzen noch schnell fertig markieren, dann können wir ja wieder ins Lager."

Die Katzen nickten, dann beendeten sie die Markierung der Grenze schnell, bevor sie wieder gemeinsam ins Lager zurückkehrten.

"Ah, das seid ihr ja wieder", begrüßte die gefleckte Anführerin sie wieder. "Wie lief es?"

"Wir haben sie vertrieben. Vielen Dank für die Kampfpatrouille. Aber es gibt eine wichtige Information, die du dir unbedingt anhören solltest", erwiderte Rattenkralle.

"Nämlich?", wollte Regenstern wissen.

"Der LichtClan hat uns nur angegriffen, weil er Flutpfote haben wollte! Er wollte zwar auch den Teil des Territoriums, aber ich glaube, es ging ihnen hauptsächlich um Flutpfote."

Regenstern riss die Augen auf. Abendsee keuchte. Da kam Lorbeerpfotes Vorschlag:

"Wäre es nicht besser, wenn wir ihn... Verbannen? So hätten wir weniger Ärger."

Er klang nicht boshaft. Er sah besorgt aus. Besorgt um seinen Clan. Besorgt um Flutpfote. Um ihn.

"Es wäre auch besser für Flutpfote", ergänzte er.

Er sorgt sich um... Mich... Vielleicht hat er mir endlich verziehen?

"Nein." Regenstern miaute sanft. "Das wäre keine Lösung. Und es wäre unfair gegenüber Flutpfote."

Sie lächelte ihn an.

"Wir werden eine andere Lösung finden müssen. Und jetzt", sie sah zu den Kriegern, "geht ihr erstmal zu Minzbart. Er wird euch Kräuter geben!"

Die nickten und trotteten zum Heilerbau. Rattenkralle nickte Flutpfote nochmal zu, dann verschwand auch er im Inneren des Baus.

Hoffentlich geht es ihnen danach besser..., dachte er sich und seufzte.

Es war anstrengend, die ganze Zeit gewollt zu werden. Und alle Feinde schienen nur nach ihm zu verlangen.

Vielleicht hatte das ja auch etwas mit der Prophezeiung zu tun. Vielleicht sollte er es Minzbart, dem Heiler des Clans, erzählen. Der war doch für Visionen und Prophezeiungen zuständig, oder nicht?

Nein. Er schüttelte unmerklich den Kopf. Das würde er nicht tun.

Ich kenne ihn einfach noch nicht gut genug.

Leise schlich er weg und nahm sich eine kleine Maus.

"He, du!", wurde er plötzlich angeschnauzt. "Bring das den Ältesten!"

Mit hängendem Kopf stand er wieder auf, näherte sich dem Ältestenbau und betrat ihn schließlich.

"Hallo", begrüßte er Pflaumenwunsch, eine runzelige alte Kätzin und legte die Maus ab. "Hier, das ist für euch."

"Nur so klein? Da erwartet man aber mehr", meckerte die Alte.

Erschrocken starrte Flutpfote sie ihn. Noch mehr?

"Ich..."

"Ach, lass nur. Sie kann sich selber mehr holen", sagte ein Kater, der aus der Ecke trat.

"Danke!", miaute der Schüler erleichtert und verließ den Bau wieder. Dann fraß er noch schnell ein kleines Eichhörnchen und schlief im Schülerbau ein.

Es war ein langer Tag gewesen.

Ich würde mich, wenn ihr Tipps habt, auch über konstruktive Kritik freuen! Danke <3

23. Kapitel

Flutpfote gähnte herzhaft.

Rattenkralle war immer noch nicht aufgekreuzt, wahrscheinlich war ihm verboten worden, Training abzuhalten. Flutpfote hatte ja gesehen, dass sein Mentor Wunden gehabt hatte. Er war sicher in Minzbarts Bau.

Müde stand er auf, erledigte seine Morgenwäsche vor dem Schülerbau und überquerte die Lichtung. Schon stand er vor dem Heilerbau.

Er überlegte.

Sollte er mal nachsehen, wie es seinem Mentor ging? Er war sicher noch erschöpft und verletzt von dem Grenzkampf mit dem LichtClan.

Ein bitteres Gefühl machte sich ihn ihm breit.

Und der hat nur wegen mir stattgefunden.

Der Schüler seufzte resigniert. Immer drehte sich alles nur um ihn. Und das nur, weil er bei den Reißern geboren worden war.

Er entschied sich, mal bei Rattenkralle vorbeizuschauen, um zu sehen, wie es ihm ging und ging in den Bau hinein.

Innen roch es sehr nach Kräutern und es war eher dunkel. Er hörte ein leises Stöhnen.

Rattenkralle! Er hat starke Schmerzen!

Flutpfote tappte besorgt noch tiefer in den Bau hinein.

Seine Augen gewöhnten sich langsam an die stärker werdende Dunkelheit und der Kräutergeruch nahm zu.

Hoffentlich wird er wieder gesund..., dachte er sich.

Er stand nun vor ein paar Nestern, die er im fahlen Licht erkennen konnte. Genau vor ihm befand sich das Nest seines Mentors.

Es roch intensiv nach Blut und nach Rattenkralle, was ihn nicht sehr wunderte. In ihm lag der sonst so starke und unerschütterliche Krieger. Seine Augen waren geschlossen und seine Brust hob und senkte sich ungleichmäßig.

Als Flutpfote das Moos berührte, blieb etwas Klebriges, Flüssiges an seiner Pfote haften.

Blut.

Der Schüler beugte sich tief zu dem Kater herunter und flüsterte: "Rattenkralle? Wie geht es dir?"

Der Angesprochene öffnete erschöpft das eine Auge, dann antwortete er: "Schon besser... Und dir..?"

Er klang, als ob er große Schmerzen hätte.

"Mir geht es gut. Aber dir nicht... Wir werden erstmal keine Trainings machen, oder?", wisperte er.

"Nein. Werden wir nicht", kam als Antwort.

"Wo bist du verletzt?", wollte er wissen.

Mühevoll erhob sich Rattenkralle. Das wenige Licht, das durch den Eingang gelangte, beleuchtete jetzt das Gesicht des Kriegers.

Eine dicke Narbe zog sich über seine Wange und sein Ohr bestand nur noch aus Fleischfetzen.

Entsetzt zog Flutpfote den Atem ein. Das hatte er nicht erwartet, jedenfalls nicht so schlimm. Offenbar hatte er gestern nicht genau genug hingeschaut.

Als Rattenkralle sich drehte, um ihm seine Flanke zu zeigen, wich er leicht zurück.

Überall waren Kratzer. Getrocknetes Blut klebte in seinem Fell und einige Kräuter und Spinnenweben hingen darin. Auch in seinem Gesicht hatte jemand sorgfältig die Wunden mit Kräutern und Spinnenweben bedeckt, um die Blutung zu stillen.

"Vielleicht in ein paar Tagen wieder. Aber erst, wenn ich wieder gesund bin. Es tut mir leid, Flutpfote. Aber Minzbart besteht darauf", krächzte sein Mentor, bevor er sich wieder ins Nest sinken ließ.

"Nicht schlimm. Du brauchst Zeit", schnurrte er sanft. "Ich gehe dann mal wieder. Bis später."

Mit diesen Worten leckte er Rattenkralle kurz über den Kopf, bevor er den Bau verließ.

Das wird ein langweiliger Tag, dachte er, als er auf der Lichtung saß. *Und ich darf das Lager nicht mal verlassen.*

Er seufzte leise. Außer Minzbart, den Kranken, ein paar wenigen Kriegern oder Schülern, den Jungen und den Königinnen war niemand im Lager.

Als er sich umblickte, sah er Lorbeerpfote ein paar Meter von ihm entfernt sitzen. Lorbeerpfote blickte ihn an, er schien nachzudenken. Seine gelben Augen schimmerten, er war gestern nicht besonders stark verletzt worden, die LichtClankrieger hatten ihn nur niedergeschlagen.

Sie betäuben ziemlich oft ihre Feinde, dachte er. *Das scheint ihre Strategie zu sein. So haben sie weniger Gegner.*

Flutpfote begriff, wie klug das eigentlich war. Fasziniert dachte er an Wirbelpelz und seine Taktik, ihn zu betäuben.

Schlau. Ich sollte das Rattenkralle erzählen.

Er merkte, dass er Lorbeerpfote immer noch anstarrte. Blut schoss ihm ins Gesicht und wandte er den Kopf eilig ab.

Das ist so peinlich!

Plötzlich spürte er eine Berührung an der Pfote und jemand fragte: "Flutpfote?"

Der Kater sah langsam auf. Zuerst tauchten schwarze, kräftige Beine auf. Nun hob er vollständig den Kopf und sah sehr zu seiner Überraschung Lorbeerpfote direkt ins Gesicht.

"Was ist los?", erwiderte er ein wenig erstaunt.

"Ich..."

Es fiel dem anderen Kater sichtlich schwer, ihm zu antworten. Doch er fasste sich ein Herz und sagte leise, aber fest:

"Ich habe nachgedacht und wollte mich entschuldigen. Ich habe dich wie ein Stück Krähenfraß behandelt, obwohl du mich vor deinen Geschwistern gerettet hast. Ich hätte an den Verletzungen, die ich hätte bekommen können, sterben können, wegen einer Infektion. Aber statt dir zu danken, habe ich dich gehasst."

Er senkte den Kopf.

"Es tut mir leid."

Erstaunt sah Flutpfote den Kater an, der mit gesenktem Kopf dastand und sein Verhalten offensichtlich bereute.

"Du brauchst dich nicht zu entschuldigen", sagte er einfach und stand auf. "Versuch einfach, dich zu bessern, das reicht mir."

"Wirklich? Du bist nicht sauer auf mich?", miaute Lorbeerpfote ungläubig.

Flutpfote schwieg und ein unsicheres, aber breites Grinsen schlich sich in sein Gesicht.

"Danke!"

Lorbeerpfote schien ihm wirklich dankbar zu sein.

"Bitte", brummte er und der schwarze Kater senkte den Kopf.

"Dann will ich dich mal nicht weiter behelligen", murmelte er und schlurfte davon. Flutpfote sah ihm fassungslos hinterher.

Was war das denn? Er kommt nach gefühlt hundert Hänseleien zu mir und entschuldigt sich einfach?

Er ließ sich wieder auf sein Hinterteil plumpsen.

Das hatte er nicht erwartet. Er hatte gedacht, es würde eine bissige Bemerkung oder dergleichen kommen, und was kam? Eine Entschuldigung!

Er schüttelte immer noch fassungslos den Kopf. Er hätte nicht gedacht, dass man seine Meinung so plötzlich ändern könnte.

Gedankenverloren sah er in den Himmel, der sich mit der Zeit langsam rosa und dann lila färbte.

Da kam ihm eine brillante Idee.

Er lächelte. So konnte er den Frieden mit Lorbeerpfote auch ausnutzen, immerhin war dieser ihm etwas schuldig. Jetzt musste er nur noch herausfinden, ob er Lorbeerpfote überreden konnte, ihn zu unterstützen.

Hallo, liebe Leser! Frohe Weihnachten wünsche ich euch! :D
Ich habe außerdem noch ein paar Frage an euch:
Wie findet ihr das Buch und wen mögt ihr am liebsten?
Habt ihr Tipps für mich?
Ich würde mich freuen, wenn ihr antworten würdet ;)

3. Fakt!

Zur Feier der 500 Reads gibt es mal wieder einen Fakt! Freut euch!

Himbeersturm hatte mal Junge. Der Vater war der vorherige Zweite Anführer, Rillenschweif. Allerdings ist dieser in einem Kaninchentunnel erstickt, als er seinem Schüler hinterherjagte, um ihn zu retten, und die Jungen verschwanden. Darum hat Himbeersturm sich bemüht, in Rillenschweifs Fußstapfen zu treten.

Leider ist der Fakt jetzt schon wieder zu Ende. Aber der nächste kommt ja bei 900 Reads :)

24. Kapitel

"Bitte! Du musst mir helfen!"

Verzweifelt sah Flutpfote den schwarzen Schüler an. Er hatte in letzter Zeit viel mit ihm Beute geteilt, Ausflüge unternommen und gejagt, und doch zweifelte er daran, dass er es allein schaffen konnte.

"Wir sind doch Freunde."

Lorbeerpfote musterte ihn. Er sah nicht besonders überzeugt aus.

"Und wenn du geschnappt wirst? Was dann? Wir brauchen dich. Regenstern möchte doch demnächst Artischockenjunges befreien", miaute er.

"Trotzdem! ich möchte alleine in den Wald, wie alle anderen Schüler. Ich möchte alleine Ausflüge unternehmen können, ohne eine Begleitperson", flehte der Schüler.

Langsam verlor er die Hoffnung. Lorbeerpfote ließ dich einfach nicht überzeugen.

Dabei war er bestens vorbereitet!

Als Rattenkralle wieder gesund war, hatten sie sich beim Trainieren nur auf das Kämpfen konzentriert, er konnte es bereits mit jeden Schüler aufnehmen. Außerdem hatten sie geübt, Katzen in der Nähe schnell zu finden und er hatte eine bessere Nase als vorher.

Flutpfote war durchaus in der Lage, sich zu wehren, und er hatte keine Lust, immer mit einer anderen Katze herumlaufen zu müssen.

"Komm schon", versuchte er es nochmal. "Die Reißer sind doch nicht der SternenClan. Sie sind auch nur Katzen!"

So langsam wurde er wütend. Alle taten immer so, als könnten die Reißer alles tun, dabei wären sie komplett hilflos, wenn alle Clans sie gleichzeitig angreifen würden!

Aber zuerst musste er Lorbeerpfote überreden. Dieser sagte nichts dazu, er schien nachzudenken.

"Die Risiken sind nicht allzu hoch...", murmelte er abwesend.

Voller Hoffnung wartete Flutpfote auf Lorbeerpfotes Entscheidung. Plötzlich sagte der schwarze Kater:

"Na gut. Ich helfe dir. Aber..."

"Aber?", fragte er, glücklich, eine positive Antwort erhalten zu haben.

"...du musst versprechen, nie wieder den Reißern zu helfen", beendete er den Satz.

Nichts leichter als das!

"Ich verspreche es", miaute Flutpfote leichthin und sein Freund nickte zufrieden.

"Gut. Ich zeige dir einen geheimen Ausgang. Komm mit", meinte Lorbeerpfote.

Der graue Schüler hüpfte vor Freude auf und ab, endlich konnte er nach draußen! Er sah nach oben. Am Himmel waren schon die Sterne zu sehen.

"Jetzt?", wollte er wissen.

"Jetzt", sagte Lorbeerpfote mit fester Stimme und stupste ihn freundschaftlich an.

Dann murmelte er ein leises "Komm jetzt", bevor er zusammen mit seinem Freund möglichst unauffällig am Kriegerbau vorbei und hinter den Bau marschierte. "Sieh her."

Behutsam schob er ein paar Farne und eine dicke, weiche

Moosschicht, die jemand dort hin gelegt haben musste, beiseite und legte so ein Loch im Lagerwall frei. Auffordernd sah er erst ihn an, dann das Loch.

Ungläubig machte der graue Schüler einen Schritt nach vorne, blieb dann aber stehen.

"Lorbeerpfote?"

"Ja?"

"Weißt du... Ich hatte noch nie einen richtigen Freund."

Er machte eine Pause.

"Danke."

"Danke ebenfalls", flüsterte Lorbeerpfote gerührt und hob das Kinn.

"Geh jetzt und erfreue dich deiner Freiheit. Ich werde darauf warten, dass du zurückkommst."

Entschlossen blickte er ihn an und schob ihn sanft in Richtung Loch.

"Bis später!", miaute Flutpfote dankbar und schob sich durch das Loch nach draußen in die Dunkelheit.

SternenClan, wenn du wirklich existierst, dann bitte mach, dass ich jetzt nicht gefangen werde. Nicht jetzt.

Er holte tief Luft, dann machte er seinen ersten Schritt ganz alleine. Endlich konnte er machen, was er wollte.

Endlich.

Ich weiß, bisschen kurz... Aber ich finde, es reicht noch.

25. Kapitel

Da es Nacht war, war es sehr dunkel, doch Flutpfote konnte dank seiner Katzenaugen alles sehen.

Still und glücklich lief er alleine durch den Wald, zwar wachsam, aber frei und ausgelassen.

Endlich hatte er Zeit. Endlich konnte er durch den Wald wandern, ohne immer beobachtet zu werden.

Lächelnd stupste er ein Blatt an, woraufhin drei große Fliegen aufstoben, ihn ein paar mal empört summend umkreisten und dann davon flogen, um sich einen neuen Schlafplatz zu suchen.

Er ging weiter.

Das helle Mondlicht ergoss sich wie flüssiges Silber auf die Felsen und die Blätter raschelten leise im Wind.

Herrlich., dachte er und blinzelte selig in den Himmel.

Warum konnte das Leben nicht immer so sein?

Er kannte die Antwort. Streite, Konflikte, Beutemangel.

Er seufzte leise. Doch er würde sich seine gute Laune jetzt nicht verderben lassen.

Flutpfote schritt weiter durch die Nacht, begleitet von dem leisen Zwitschern der Vögel und dem Summen der Insekten. Er genoss die frische Luft in vollen Zügen und bewunderte den Himmel.

Der Schüler erlegte sogar eine dicke Maus! Er wollte die Nacht am liebsten nie zu Ende gehen lassen.

Doch es kam so, wie es musste.

Der Mond begann schon, zu verschwinden und die Dämmerung brach an.

So schnell es ging schlängelte er sich zwischen den Bäumen hindurch und umrundete dichtes Gebüsch. Nach einer Weile war er wieder bei dem Loch im Lagerwall angekommen.

Mit ein wenig Mühe zwängte er sich und die Maus, die er für sich und Lorbeerpfote aufbewahrt hatte, hindurch. Neben dem Loch lag sein Freund und schlief.

Typisch Lorbeerpfote.

Er grinste.

Flutpfote nahm ihn sanft an der Schulter und rüttelte ihn wach.

"Ah! Flutpfote, du bist wieder da!", miaute Lorbeerpfote, als er so richtig wach war.

"Ja. Wolltest du nicht auf mich warten?", neckte der graue Schüler ihn.

"Hab ich doch!", erklärte Lorbeerpfote entrüstet. "Von wach sein habe ich nicht gesagt!"

"Schon gut. Sieh mal, ich habe was für dich mitgebracht.", lachte Flutpfote und zeigte seinem Freund die Maus.

"Lecker!" Lorbeerpfotes Augen leuchteten hungrig.

"Hier, nimm! Ich habe sie extra für uns beide aufbewahrt."

Lorbeerpfote lächelte ihn dankbar an, anschließend nahm er ein zwei Bissen von der Beute und schob sie zu ihm hinüber. Flutpfote biss auch einmal von dem noch warmen Fleisch ab und kaute genüsslich.

"Lecker.", meinte er genießerisch.

Danach übergab er die Maus seinem schwarzen Freund, der noch immer Hunger zu haben schien.

"Iss. Ich bin satt.", murmelte er müde.

Er war erschöpft von dem Schlaf- und Erholungsmangel. Aber er war glücklich. Und das war das, was zählte.

"Ich bin müde, ich gehe jetzt schlafen.", erläuterte Flutpfote uns sah sich kurz um.

Niemand da. Die Luft war rein.

Langsam und unauffällig schlich er über die Lichtung zum Schülerbau. Gähnend verschwand er darin.

Es war eine schöne Nacht, dachte er. *Aber jetzt muss ich schlafen.*

Erschöpft schloss er die Augen.

Mit der Zeit fing er an zu dösen, und er sank immer tiefer in den Schlaf, bis er wirklich schlief. Er träumte von leckeren Mäusen, die Lorbeerpfote und er sich teilten, und -

Plötzlich spürte er eine ihn anstupsende Pfote. Immer noch müde schlug er die Augen auf, um zu sehen, wer nach seiner Aufmerksamkeit verlangte. Über ihm stand sein braun getigerter Mentor und sah ihn durch seine gelben Augen erwartungsvoll und fröhlich an.

"Flutpfote! Wach auf! Training!", schnurrte er sanft.

"Ich..."

Mühsam rappelte der Schüler sich auf und stand nun auf wackeligen Beinen vor seinem Mentor.

"Was ist denn heute mit dir los?", wunderte der sich. "Sonst bist du doch voller Energie und wartest schon auf mich!"

"Ich...", stammelte er erneut.

Plötzlich stand Lorbeerpfote neben ihm.

"Er hat diese Nacht nicht so viel geschlafen. Ich habe sehr laut

geschnarcht, deswegen konnte niemand außer mir gut schlafen. Weil er neben mir liegt, hat es ihn besonders getroffen.", sagte er schnell und sah Rattenkralle entschuldigend an.

Es sah sehr echt aus, fand Flutpfote. Gespannt blickte er zu seinem Mentor.

Dieser runzelte nur die Stirn.

"Seit wann schnarchst du denn so laut, dass niemand schlafen kann?", fragte Rattenkralle.

"Schon lange, stimmt's, Sturmpfote?", rief Lorbeerpfote und musterte den genannten Schüler, der bislang nur sich putzend in seinem Nest gesessen und zugehört hatte, eindringlich.

"Äh, ja! Natürlich! Schon immer, eigentlich.", spielte Sturmpfote mit, der Lorbeerpfotes Plan, Flutpfote vor Ärger und Training zu retten, sofort verstanden hatte, und gähnte demonstrativ.

"Nun gut. Wenn das so ist, Flutpfote, ruh dich lieber aus. Es gibt heute erst abends und in der Nacht Training. Und du, Lorbeerpfote, machst etwas dagegen! So etwas will ich nie wieder hören!", meinte Rattenkralle, setzte eine nachdenkliche Miene auf und verließ den Bau schnellen Schrittes.

Flutpfote seufzte er erleichtert auf und Lorbeerpfote grinste ihn selbstgefällig an.

"Das wäre geschafft."

"So. Ihr habt mir einiges zu erklären.", ertönte Sturmpfotes Stimme von hinten und er blickte sie neugierig und mit so einem überlegenen Gesichtsausdruck an.

Lorbeerpfote und Flutpfote wechselten einen Blick, sie waren sich nicht sicher, ob sie ihm trauen konnten.

"Ich kann Rattenkralle auch erzählen, dass ihr gelogen habt.", setzte der Schüler hinzu.

"Na gut.", gab Flutpfote sein Einverständnis und ließ Lorbeerpfote

den Vortritt.

Der nickte ihm zu und fing an zu erzählen.

"Flutpfote bat mich um Hilfe. Er wollte unbedingt nach draußen, alleine." Er sah Sturmpfote, der es sich in seinem Nest gemütlich gemacht hatte, bedeutungsvoll an.

Und dann erzählte er alles. Wie er ihm das Loch gezeigt hatte, wie er auf ihn gewartet hatte.

"Und dann kam er mit einer Maus zurück, die wir uns geteilt haben und dann wollte er schlafen.", endete der schwarze Kater. "Noch Fragen?"

"Ja.", gab Sturmpfote zurück. "Wisst ihr eigentlich, wie unvorsichtig das ist?"

Er klang wütend.

"Ihr bringt dich, Flutpfote, in große Gefahr! Ihr riskiert, von den Reißern erwischt zu werden und wichtige Informationen preiszugeben! Und noch wichtiger: Ihr brecht das Gesetz der Krieger."

Der Kater wurde leiser.

"Das Wort des Anführers ist Gesetz."

Betreten sahen Lorbeerpfote und Flutpfote zu Boden. Das hatten sie nicht bedacht.

"Aber sie merken es ja nicht.", versuchte Flutpfote zaghaft, den Schüler zu beschwichtigen.

"Der SternenClan weiß und merkt alles.", miaute Sturmpfote und durchdrang ihn förmlich mit seinen Blicken.

"Wir haben 's jetzt kapiert.", knurrte Lorbeerpfote ein wenig genervt. "Aber du kannst uns nicht verbieten, das zu tun!"

"Ich vielleicht nicht, aber Regenstern!", gab Sturmpfote zurück. "Ich

kann ihr alles erzählen und sie wird schon ihre Wege haben."

"Das wirst du nicht tun!", rief Lorbeerpfote.

"Oh doch. Wenn es meinen Clan schützt, schon!", knurrte Sturmpfote, stand auf und stürmte zum Ausgang.

"DAS wirst du nicht!", fauchte Flutpfote.

Ihm reichte es nun endgültig.

Er stürzte vor, versperrte den Ausgang und riss Sturmpfote zu Boden.

"Ich brauche meine Freiheit, genau wie du!", zischte er. "Und ich werde sie mir nicht nehmen lassen!"

Er erkannte sich nicht wieder. Doch er war wütend. Sehr wütend. Wütend auf Sturmpfote, wütend auf diese blöden Regeln.

Sturmpfote strampelte, versuchte freizukommen. Doch Flutpfote ließ nicht los.

Plötzlich wurde er traurig.

"Ich will dir nicht wehtun. Aber ich will nicht, dass du mir meine Freiheit nimmst.", flüsterte er.

"Das verstehe ich. Aber du bringst dich in Gefahr.", wisperte der Kater unter ihm.

"Versprich mir, dass du uns nicht verrätst.", verlangte er.

"Tut mir leid, Flutpfote. Das kann ich nicht. Es wäre nicht richtig."

"Aber... Du musst!"

Schmerz schlich sich in seine Stimme.

"Bitte."

"Nein.", hauchte Sturmpfote und verpasste ihm einen kräftigen Tritt in den Bauch, bevor er sich losriss und sich erhob, bereit,

loszurennen. Flutpfote taumelte zurück, alle Luft wurde ihm aus den Lungen gedrückt und er beschloss, seine letzte Karte auszuspielen.

"Aber... Ich muss doch das Blut fortspülen."

"Das Blut? Fortspülen? Wovon redest du?", fragte der Schüler verwirrt.

"Ich habe doch bei den Reißern eine Prophezeiung erhalten. Von Blaubeerstern.

'Blut herrscht über die Flut, doch nicht lange. Sie wird weiterziehen zu neuen Gewässern. Das Blut wird versuchen, erneut Macht zu erlangen, doch die Flut wird es fortspülen. Dann wird Frieden einkehren.'", erklärte Flutpfote und sah Sturmpfote in die Augen.

"Oh... Blaubeerstern, weißt du... Sie war eine sehr bedeutende Anführerin. Alle Kämpfe, die sie ausfocht, gewann sie."

Sturmpfote überlegte kurz, dann meinte er feierlich: "Ich verspreche es. Aber du musst deine Prophezeiung erfüllen."

"Ich werde es versuchen.", versprach Flutpfote und trat zurück, um ihn in den Bau zu lassen.

"Und lass dich nicht erwischen.", forderte Sturmpfote.

"Ich werde es versuchen.", wiederholte er und gähnte. Das Wortgefecht hatte ihn müde gemacht.

"Geh schlafen.", miaute Lorbeerpfote, der alles beobachtet hatte.

"Mach ich", sagte Flutpfote schläfrig, rollte sich zusammen und glitt in einen erschöpften Schlaf.

Ein Kapitel an Silvester! Gefällt es euch? Es ist das längste bislang^^

Eure Pepinoherz =(^-^)=

26. Kapitel

[image]

Bild von Fantasieherz. Vielen Dank, es ist wirklich sehr schön geworden! ^^

"Rattenkralle, du kommst mit mir, Buchenpfote und Flutpfote zur TeichClangrenze."

Ja! Endlich mal wieder Grenzen kontrollieren! Und es ist nicht der LichtClan!, freute Flutpfote sich.

Gehorsam trottete er zu Rattenkralle, Himbeersturm und Buchenpfote.

"Guten Morgen.", grüßte er höflich und nahm den Schüler, von dem Federpfote ihm ja schon erzählt hatte, genauer in Augenschein.

Buchenpfote hatte langes, dickes, braunes Fell, fröhliche, gelbe Augen und ein paar Fellsträhnen hingen in seinem Pelz. Neben ihm lagen ein paar braune Haare.

Der verliert ja die ganze Zeit sein Fell!, staunte Flutpfote. Buchenpfote blickte ihn freundlich an, dann drehte er sich um und folgte Himbeersturm, die schon halb aus dem Lager war.

Rattenkralle bildete die Nachhut und trieb die beiden zur Eile an, um die zweite Anführerin nicht zu verlieren.

"Flutpfote?", fragte Buchenpfote, der jetzt langsamer lief und neben ihm her trabte.

"Ja?"

"Warum hast du die Streuner eigentlich verlassen?"

Er überlegte kurz, bevor er antwortete: "Weil die Reißer einen

behandeln wie Krähenfraß, wenn man nicht so ist wie sie."

Der Schüler schwieg, bevor er noch ergänzte: "Warum fragst du?"

"Ach... Ich habe mich nur gefragt, warum du zu deinen eigentlichen Erzfeinden gehst und dich ihnen anschließen willst.", meinte der langhaarige Schüler sachlich.

Himbeersturm hatte das gehört und meinte: "Außerdem ist er sehr neugierig."

Buchenpfote errötete leicht und ging weiter. Flutpfote grinste und folgte Himbeersturm weiter Richtung Grenze.

~

Flutpfote ging zu einem Busch und markierte ihn mit dem LaubClanduft.

Da hörte er ein Rascheln.

Ruckartig drehte er sich um, suchte mit seinen Augen die Lichtung nach einem Eindringling ab. Doch er konnte nirgendwo einen sehen. Der Schüler blickte sich noch einmal um, dann widmete er sich wieder dem Busch.

Plötzlich hörte er ein lautes "Buh!", und wurde umgeworfen.

Schmerzhaft landete er auf dem Boden. Schon erwartete er, zu Boden gedrückt zu werden, doch es kam nichts.

Langsam stand er wieder auf.

Vor ihm stand eine kleine, feuerrote Kätzin mit weißen Pfoten und einer weißen Schwanzspitze. Sie wirkte noch relativ jung.

"Da hab ich dich aber erschreckt, was?", miaute sie und schnippte aufgeregt mit den Schweif. Flutpfote knurrte laut.

TeichClan!, schoss ihm durch den Kopf.

Angespannt ging er in Kampfstellung und knurrte: "Wer bist du und

was willst du hier?"

"Ich heiße Rainfarnpfote und bin gerade Schülerin geworden und ich bin aus dem TeichClan und bin in meinem Territorium und was machst du hier?", plapperte die Schülerin drauflos.

"Du bist nicht in deinem Territorium.", berichtigte er sie. "Du bist gerade in das Territorium des LaubClans eingedrungen!"

"Oh.", sagte Rainfarnpfote betroffen und sah ihn fröhlich an.

"Wie heißt du?"

Flutpfote schwieg. Er wusste, dass er nicht zu viel verraten durfte.

Da brach eine Kriegerin aus dem Gebüsch und kam schlitternd zum Stehen.

"Rainfarnpfote, du darfst nicht...", begann sie, bis sie ihn bemerkte.

Sie verengte ihre Augen misstrauisch zu Schlitzen, dann miaute sie entschuldigend:

"Es tut mir leid, dass meine törichte Schülerin in euer Territorium eingedrungen ist. Aber sie ist gerade erst Schülerin geworden, deswegen kennt sie die Regeln und Grenzen nicht. Ich hoffe, ihr verzeiht uns."

Flutpfote nickte nur wachsam. Es gefiel ihm nicht, dass so viele feindliche Katzen neben ihm standen, denn wenn sie ihn angriffen, würde er ganz klar verlieren.

Die schwarze Kriegerin zischte Rainfarnpfote noch etwas ins Ohr, bevor sie sie wegzog und über die Grenze trieb.

Flutpfote überlegte es sich noch anders und rief ihnen hinterher: "Ich heiße Flutpfote!"

Rainfarnpfote nickte. Sie hatte es verstanden.

"Tschüss, Flutpfote!", jaulte sie.

Dann war sie auch schon verschwunden.

Nachdenklich wandte er sich ab.

Sie ist ja eigentlich ganz nett., dachte er.

Anschließend erledigte er noch seine Arbeit und lief zurück zu dem Rest der Grenzpatrouille. Aber von Rainfarnpfote und der TeichClankriegerin erzählte er nichts.

Dieses Kapitel widme ich Polarfuchssprung. Ich hoffe, du freust dich über dein Kapitel und liest auch so weiter, wie du es bislang getan hast, du bist eine tolle Freundin

LG Pepinoherz

27. Kapitel

Flutpfote wälzte sich im Schlaf in seinem Nest umher. Er hatte einen Alptraum.

Er sah vor sich kämpfende Katzen. Überall war Blut und die Krieger kreischten furchterregend. Als er sich umsah, konnte er auch ihm bekannte Katzen erblicken.

Rattenkralle kämpfte erbittert mit Blutfänger. Lorbeerpfote rang mit Erdbeere.

Wenn er genau hinsah, erkannte er alle. Jede Katze, die er erblickte, war ein Reißer oder eine LaubClankatze. Immer wieder war ein Schrei zu hören, der von einer Katze zu kommen schien.

Schweißgebadet wachte er auf. Das war doch nur ein Traum, oder? Sonst nichts.

Zitternd erhob er sich aus seinem Nest und tappte aus dem Schülerbau. Die Sterne standen am Himmel, keine Wolke verdeckte den Mond oder auch nur einen Stern.

Bewundernd sah er zu den Sternen empor. Ob dort wirklich der SternenClan wohnte? Er wollte es gerne glauben.

Flutpfote beschloss, zum Schmutzplatz zu gehen. Dort hatte er wenigstens seine Ruhe.

Warum hatte eigentlich immer er Albträume? Oder seltsame Träume? Er sah nie, wie einer der anderen Schüler morgens müde aufwachte und erzählte, er hätte einen Alptraum gehabt.

Hoffentlich bewahrheitet sich das nicht., dachte er. *Aber eigentlich sind es ja nur Träume.*

Der Schüler wusste, dass es Heilern möglich war, auch über ihre

Träume Kontakt mit dem SternenClan aufzunehmen. Aber er war ja schließlich kein Heiler und hatte auch nicht vor, einer zu werden.

Mittlerweile war er am Schmutzplatz angekommen. Er bestand aus einem kleinen Hohlraum in einem Busch und besaß einen weichen Lehmboden, in dem man sein Geschäft gut vergraben konnte, ohne dass jemand es roch.

Flutpfote schlüpfte durch die Zweige hinein. Es roch ein wenig nach lehmiger Erde. Plötzlich hörte er eine leise Stimme.

"Flutpfote! Hörst du mich?"

"Wer bist du?", wollte er wissen, womit er die Frage quasi schon beantwortete.

"Ich bin's doch! Lorbeerpfote!", kam es zurück.

"Oh, tut mir leid, ich habe dich nicht erkannt.", entschuldigte er sich. "Aber was machst du da? Und wo bist du?"

"Ich habe einen Reißer auf unserem Territorium entdeckt. Ich wollte gerade jagen. Ich habe die Maus gerade noch gefangen. Hier, für dich. Ich muss Regenstern Bescheid sagen.", antwortete Lorbeerpfote mit einer seltsam tiefen Stimme.

Dann kam eine schwarze Pfote aus dem Gebüsch neben ihm und schob eine Maus ihm eine Maus zu. Die weißen Streifen sah er allerdings nicht.

"Danke!", schnurrte Flutpfote dankbar und die Pfote zog sich zurück. Es raschelte kurz, dann war nichts mehr zu hören.

Der graue Schüler zog das Beutestück zu sich heran. Die Maus hatte braunes Fell und Lorbeerpfote schien sie mit einem Biss in die Kehle getötet zu haben. Ein wenig noch warmes Blut lief neben ihrem Maul hinunter.

Seltsam. Normalerweise ist das nicht so.

Vorsichtig nahm er trotzdem einen Bissen. Das Fleisch war noch warm und zart und saftig.

Doch etwas ließ ihn langsamer kauen.

Irgendetwas - und er war sich sicher, dass es nicht die Knochen waren - schmeckte trocken und stach ihn in die Zunge. Kleine, stachelige Körnchen.

Vielleicht hat die Maus vorher ja noch gefressen.

Trotz seiner Bedenken fraß er die ganze Maus. Anschließend leckte er sich das Blut von den Lippen.

Sie hatte gut geschmeckt. Aber ein wenig bitter war sie gewesen.

Doch jetzt war er müde. Sehr müde.

Seine Lieder flatterten, er wusste nicht, warum er so benommen und erschöpft war.

Langsam sank er zu Boden. Er konnte sich einfach nicht mehr auf den Pfoten halten.

Das muss diese Maus gewesen sein.

Flutpfote gähnte.

Ich muss versuchen, wach zu bleiben! Wer weiß, was sonst mit mir passiert!

Der Schüler versuchte vergebens, wieder aufzustehen, doch er wankte und fiel sogleich wieder hin. Sein Magen rebellierte, die Maus schien ihm nicht gut getan zu haben.

Seine Augenlider schienen immer schwerer zu werden, bis ihm die Augen schließlich zufielen und er in einen unfreiwilligen Schlaf sank.

[...]

"Hoffentlich reicht das."

"Ja, hoffentlich verliert das Heilzeug nicht die Wirkung."

Flutpfote war speiübel. Er lag auf etwas Weichem. Sein Kopf war

wie vernebelt, er konnte nicht klar denken.

Schwach öffnete er die Augen. Er konnte nur schwarz-weiß gestreiftes Fell unter ihm erkennen.

Riechen konnte er die Gerüche dreier Katzen, aber zuordnen konnte er sie nicht, dazu war er zu benommen. Sein Gehirn wollte einfach nicht versuchen, sie zu erkennen.

Außerdem war ihm schlecht. Wirklich schlecht.

Seine Pfoten und Beine hingen kraftlos an der Katze herunter, auf der er lag, und sein Kopf lag in dem weichen Fell. Flutpfote fühlte, wie sich die Muskeln der Katze regelmäßig bewegten, sie mussten also irgendwohin unterwegs sein.

"Es ist aber auch mäusehirnig, sie ins Wasser fallen zu lassen!", hörte er jemanden schimpfen.

"Nur, weil sie dir zu bitter waren, Dachs, heißt das nicht, dass du die Mohnsamen und die Scharfgarbe in eine Pfütze schmeißen musst!"

Die Katze, die offensichtlich Dachs hieß, grummelte.

"Mach's doch besser, Erdbeere."

Erdbeere... Dachs...

Immerhin die Namen konnte er sich merken. Trotz der Benommenheit konnte sein Gehirn etwas mit diesen Namen anfangen.

Reißer.

Das war das Erste, was sein Verstand ihm sagte. Und sogleich wusste er, dass es etwas Schlechtes war.

Plötzlich machte Dachs einen Satz und Flutpfote wurde wild durchgeschüttelt. Sein Magen fing an zu beben und zu rebellieren, ihm wurde immer schlechter.

Ein Keuchen entfuhr ihm.

Dachs, der wieder ruhig lief, fuhr erschrocken zusammen und warf ihn ab.

"Mäusedung! Der spuckt mich doch voll!", fauchte er. Der Schüler landete hart auf dem Boden und ein spitzer Zweig bohrte sich in seinen Rücken.

Wieder keuchte er, diesmal vor Schmerz und Unwohlsein. Ein graues Gesicht schob sich vor seins.

"Er ist wach.", bemerkte der Kater, der ihn prüfend musterte.

Der Jüngere versuchte, sich wegzurollen, weg von dem Kater, den er mittlerweile als Fels erkannt hatte, und runter von dem Zweig.

Doch Fels presste ihm seine Pfote auf die Brust, sodass er sich nicht rühren konnte.

Der Zweig unter ihm durchdrang seine Haut und bohrte sich in sein Fleisch. Flutpfote schrie auf.

"Was ist denn mit ihm los?", murmelte Fels. "Eigentlich müsste er doch noch tief und fest schlafen und ihm müsste speiübel sein."

"Hab ich doch gesagt! Das Wasser hat die Wirkung vermindert!", fauchte Erdbeere, die neben ihm aufgetaucht war.

"Entspann dich, Erdbeere. Er ist nur ein Schüler.", fuhr der zweite Anführer der Reißer die rote Kätzin an, dann zog er den kleinen Kater hoch und entdeckte den Zweig, der sich ins Fleisch zwischen seinen Schulterblättern gebohrt hatte.

"Aha!", frohlockte er. "Deswegen hatte er Schmerzen! Aber das ist jetzt auch egal."

Er packte den Zweig mit den Zähnen, während er den schwachen Schüler mit den Pfoten festhielt, und zog ihn mit einem Ruck heraus.

Wieder schrie Flutpfote auf.

Der Stock glänzte vor Blut im Mondlicht und Fels warf ihn verächtlich weg.

"Nun kommen wir zu dir.", knurrte er ihm ins Gesicht. "Es ist kein Problem, dass die Kräuter nicht so gewirkt haben, wie wir es wollten. Wie gesagt. Du bist nur ein mickriger Schüler. Mit dir werden wir locker fertig."

"Schade, dass Blutfänger dich lebend will. Sonst hätten wir dir einfach den Bauch aufschlitzen können, dann hättest du Ruhe gegeben.", setzte Dachs hinzu. "Aber dann hätten wir ja die Gefahr gehabt, dass du verblutest."

Er grinste unschuldig.

Der LaubClankater versuchte panisch, sich aus dem Griff zu befreien, indem er Fels mit Bissen attackierte, doch der gab ihm einen heftigen Schlag aufs Maul, sodass er ein wenig nach hinten geschleudert wurde. Doch statt auf den Boden zu krachen, wurde er von seinem Peiniger am Schweif erwischt und zurückgezogen.

Kurz sah Flutpfote sich um, plötzlich war Dachs hinter ihm und hieb auf seine Beine ein, die unter ihm wegknickten.

Nun lag er mit pochendem Körper und einem schmerzenden Kiefer am Boden und wurde von Fels zu Boden gedrückt.

"Keine weiteren Fluchtversuche, keine Faxen, du kommst jetzt widerstandslos mit, klar?", knurrte er.

"Nein!", widersprach er.

"Doch.", korrigierte er ihn und strafte ihn mit einem schmerzhaften Biss in die Wange. Flutpfote sah seine große Chance und verbiss sich, als der Kater sich dazu hinunterbeugte, in seiner Kehle.

Blut floss auf den Boden, färbte ihn rot.

Fels jaulte auf und ließ ihn los.

Flutpfote schnellte vor und kratzte ihm übers linke Auge, dann humpelte er, so schnell es nur ging, los. Weg von den Reißern, weg

von Fels!

Sein Gegner biss die Zähne zusammen, verkniff sich mit Mühe einen Wutanfall und befahl: "Holt ihn euch! Schnell!"

Sogleich sprinteten Erdbeere und Dachs los, im Vorbeirennen zischte sie ihm zu: "Von einem Schüler besiegt! Eine Schande!"

Flutpfote hinkte weiter und versuchte, zu fliehen, doch Erdbeere war schneller und versperrte ihm den Weg.

"Hier geblieben!"

Dachs kam auch bei ihnen an, sprang dem Schüler an die Kehle und drückte ihm die Luft weg. Er rief nach Hilfe, doch seine Rufe wurden erstickt.

Hämisch grinste Erdbeere ihn an.

"Tja", lachte sie, "Schiefgelaufen, was?"

Dachs packte ihn am Nackenfell und hob ihn hoch, Erdbeere lief neben ihm her und achtete darauf, dass er nichts falsch machte.

"Gut gemacht.", miaute Fels und gönnte ihr ein knappes Nicken.

Dann trieben sie ihn Richtung Reißerlager. Immer, wenn er zu langsam war, kratzten oder bissen sie ihn, sodass er schneller lief.

Flutpfote hatte es aufgegeben, fliehen zu wollen. Es war hoffnungslos. Nur Funke Hoffnung, dass die Clans ihn retten und er das Ganze hier überleben würde, war in seinem Herzen verblieben.

Doch er konnte jederzeit verlöschen.

Ich bin irgendwie nicht zufrieden mit diesem Kapitel, aber okay.

4. Fakt

Yay, die 900 Reads sind erreicht. ^^ Ich freue mich sehr darüber und möchte mich herzlich bei euch bedanken, dass ihr mein Buch lest! Ich rede jetzt auch nicht lange herum und hier kommt der Fakt:

Reis nannte Flut Flut, weil sein Fell in alle Richtungen abstand, aber doch irgendwie glatt war. Außerdem gefiel ihr der Name. Blume heißt Blume, weil Reis sie niedlich fand, als sie so klein war, aber wusste, dass sie eines Tages ihre ganze Pracht entfalten würde, wie eine Blume. Asche heißt aus einem ganz einfachen Grund Asche: Er hat aschgraues Fell.

Das war's auch wieder, ich hoffe, der Fakt und generell das Buch gefällt euch immer noch, der nächste Fakt kommt bei 1K Reads!

eure Pepinoherz <3

Ankündigung

Hallo! Dieses Buch wird leider bald zu Ende sein. Ich habe aber noch so viele Ideen für Fakten, die ich euch vorstellen möchte! Also kommt der nächste Fakt bei 900 Reads! Ich werde auch in kleineren Abständen Fakten veröffentlichen^^

Eure Pepinoherz

5. Fakt

Leute. Wir haben es geschafft. Die 1K Reads sind erreicht!!! Ihr seid die Besten! Ich möchte mich hier bei allen bedanken, die hier aktiv mitlesen und mich mit Votes beschenkenˆˆ

Aber hier kommt der Fakt:

Pischi ist Persisch und bedeutet Katze. Ich war uninspiriert und hatte deswegen keine Namensideen, also habe ich einfach Übersetzer genutzt und fertig xD

Ich wollte euch das einfach mal sagen, weil ich das cool finde, und es tut mir leid für die, die das schon wussten ;) Schönen Tag noch! Der nächste Fakt kommt bei 1.2K Reads!

28. Kapitel

Irgendwann waren sie endlich im Reißerlager angekommen.

Flutpfote wusste nicht, ob er erleichtert, weil das Laufen und der Schmerz endlich ein Ende hatte, oder entsetzt sein sollte, weil er jetzt vermutlich auf Blutfänger treffen würde. Aber eigentlich war es ihm egal.

Er wollte sich einfach nur in sein Nest legen, einschlafen und dann mit dem Wissen aufwachen, dass das ganze nur ein Alptraum gewesen war.

Und er machte sich Vorwürfe.

Warum hatte er diese Maus nur essen müssen? Er hatte doch gemerkt, dass sie komisch schmeckte.

Die Angst nagte an ihm wie eine hungrige Maus an einem saftigen Samenkorn. Er hatte Angst um sich, um den LaubClan, um seine Freunde.

Als der Schüler den Kopf hob, machte ihn die Nervosität fast wahnsinnig. Alle starrten ihn an. Mittlerweile war es ja früher Morgen und viele hier schienen früh aufzustehen, denn überall saßen Katzen.

Flutpfote ging es aber wieder besser, er hatte sich während der Reise ein wenig erholen können.

Er versuchte, die Katzen zu identifizieren, und tatsächlich: Es klappte. Er konnte sich an alles erinnern, der Nebel war einfach verschwunden. Der junge Kater konnte wieder ohne Probleme klar denken.

In einer Ecke saß ein rot-gelber Kater. Ara.

Pischi saß auch in einer Ecke.

Lilie, Sand, Brenn.

Alle befanden sie sich im Lager. Ein paar Katzen waren zwar nicht da, aber der Großteil.

Doch da fiel es ihm auf: Asche und Blume fehlten. Sie waren nicht zu sehen.

Flutpfote blieb ganz plötzlich wie erstarrt stehen. Der Schreck lähmte ihn, wie als hätte man ihm einen Schlag an die Schläfe oder ein giftiges Kraut gegeben.

"Weiter", knurrte Dachs von hinten und schubste ihn. Aber der Gefangene rührte sich nicht.

Der Schock, dass seine Geschwister nicht da waren, war zu groß. Die Gedanken wirbelten in seinem Kopf umher wie ein Wirbelsturm.

Vielleicht sind sie ja nur jagen., sagte er sich.

Und dann stößt Apfel sie plötzlich in ein Loch., meldete sich eine Stimme in seinem Hinterkopf.

Oder sie üben kämpfen., dachte er.

Doch wieder machte seine innere Stimme die Vermutung negativ: *Und dabei bringen sie sich gegenseitig um.*

Inzwischen war Dachs mit seiner Geduld am Ende und versuchte, ihn mitzuziehen.

Aber der Kater bewegte sich immer noch nicht. Er konnte einfach nicht. Die Realität rauschte an ihm vorbei, das aufkommende Murmeln der Katzen bemerkte er auch nicht.

Schließlich schaffte Dachs es, ihn mit einem festen Biss ins Bein aufzuwecken und zerrte ihn weiter.

Flutpfote wehrte sich nicht. Der Schmerz in seinem Bein war ihm egal.

"Asche...", flüsterte er so leise, dass man es kaum hören konnte. Nur der gestreifte Kater vernahm das Wort.

"Der ist mit Blume und Apfel jagen.", erklärte er und lachte boshaft. Den Namen der Lehrerin betonte er besonders, um ihm Angst zu machen, denn er wusste genau, wie er den Reißern entkommen war.

Erdbeere hatte das mitbekommen und beschloss, ihn ein wenig zu ärgern.

"Asche ist schwach. Er fragt ständig nach dir", stichelte sie.

Der Schüler riss die Augen entsetzt auf. Apfel würde doch nicht...? Dachs grinste hämisch und nutzte die Chance, um ihn weiterzuschieben.

"Beeil dich mal, Blutfänger wartet nicht gern.", meinte er und schubste ihn in den Bau des Anführers.

Flutpfote stolperte und sein Kiefer knallte schmerzhaft gegen einen Stein. Er stöhnte leise.

Nicht auch noch das.

Erschöpft stand er auf und lief mit schmerzverzerrtem Gesicht weiter.

"Ah, da ist unser Flut ja.", ertönte plötzlich ein Flüstern aus einer Ecke. Der Schüler drehte den Kopf hin und her, um die Katze ausfindig zu machen, die das gesagt hatte.

Aus dem Augenwinkel bemerkte er, wie sich jemand aus dem Schatten ganz hinten in der Höhle löste.

Langsam wandte der junge Kater sich ihm zu.

Kalte, bernsteinfarbene Augen blitzten in der Dunkelheit auf, dann kam der Kater zum Vorschein, den er erwartet hatte: Blutfänger.

Hier in der finsteren Höhle wirkte sein Fell braun, doch Flutpfote wusste es besser. Das Fell des Anführers war blutrot, genau wie das

seiner Opfer, wenn er ging.

Ein Schauer lief ihm über den Rücken, doch er sah ihm mutig in die Augen. Seine Beine zitterten merklich, doch das bekam er nicht mit. Er war viel zu sehr auf Blutfänger fixiert.

"Ich heiße Flutpfote!", sagte er und reckte das Kinn nach oben.

Vielleicht lässt er mich in Ruhe, wenn er denkt, dass ich keine Angst habe., dachte er.

Doch sofort wurde ihm bewusst, wie mäusehirnig der Plan war. Blutfänger kannte ihn, seit er ein Junges war. Er würde ihn vermutlich nicht täuschen können. Kaum merklich sank sein Kopf wieder ein wenig nach unten.

"Ach ja?" Blutfänger lächelte amüsiert und musterte ihn. "Der Clan vertraut dir nicht. Du heißt nicht Flutpfote. Du heißt Flut. So hat deine Mutter dich genannt und so wirst du immer heißen. Du kannst deinen Namen nicht einfach ändern."

Er blickte streng auf ihn herunter. Doch der Schüler ließ sich nicht so leicht einschüchtern.

Er nahm all seinen Mut zusammen und entgegnete: "Ich bin eine Clankatze. Wir ändern unsere Namen nun mal. Mein neuer Name bedeutet, dass ich älter geworden bin."

Er versuchte, überzeugend zu klingen.

"Und schlauer."

Blutfänger stieß einen seltsamen Laut aus, der wie das Keckern eines Eichhörnchens klang, vermischt mit dem Knurren eines Dachses.

"Unsinn. Jetzt haben sie dir schon den Kopf komplett verdreht. Und ich dachte, du wärst noch zu etwas zu gebrauchen."

Für einen Moment wich die Entschlossenheit der Verunsicherung.

Vielleicht hat er ja recht?

Aber er fing sich wieder.

Er ist der, der Unsinn redet, nicht ich.

Der Schüler sagte nichts und starrte den Kater herausfordernd an.

Dieser seufzte leise und knurrte: "Bringt ihn weg. Ihr wisst schon, wohin."

Fels nickte gehorsam und wollte den Gefangenen schon aus dem Bau ziehen, da fügte Blutfänger hinzu: "Fels, überlass das Erdbeere."

Seine durchdringenden Augen fixierten Fels, der fassungslos stehenblieb und ihn ungläubig ansah.

"Ist das... ein Scherz?", fragte er leise.

"Nein!", blaffte der Anführer, "Ich mache nie Scherze!"

Fels zog den Kopf ein und ging wortlos nach draußen, ohne sich nach hinten umzusehen. Irgendwie tat er ihm leid.

Was denke ich da? Er ist mein Feind! Er hat mich entführt!, tadelte er sich. *Vergiss ihn!*

Noch bevor Erdbeere ihn treten konnte, damit er sich bewegte, lief Flutpfote langsam los. Er wollte nicht noch mehr Verletzungen bekommen, weil Erdbeere das Gefühl hatte, er würde versuchen zu fliehen.

Die rote Kätzin nickte Blutfänger zufrieden zu und meinte: "Ich werde mir Mühe geben.", bevor sie ihm folgte und ihm den Weg von der Seite abschnitt, damit er nicht fliehen konnte.

Als ob das nötig ist., dachte er.

Plötzlich ertönte ein lautes "Angriff!".

Endlich! Ich habe es geschafft. Ich habe das Kapitel beendet.

Nach so langer Pause... Aber das nächste folgt. Und ich werde diesmal schneller sein, versprochen^^ Der nächste Fakt ist schon unterwegs, genau wie das nächste Kapitel!

6. Fakt

Schon der 6. Fakt! Wow. Vielen Dank, das bedeutet mir echt viel! Hier ist der Fakt zu 1200 READS!!!

Regenstern hatte keine leichte Vergangenheit. Sie kam im Schüleralter als Streunerin zu den Clans. Beim LichtClan wurde sie abgewiesen und vertrieben, erst beim LaubClan fand sie ein Zuhause. Die Aufnahmeprüfung war schwerer als die von Flutpfote und sie wurde erst spät Kriegerin, sie erhielt den Namen Regenklang. Regenklang wurde so genannt, weil sie den Regen liebte. Wenn es regnete, rannte sie nicht wie alle anderen in die Baue, sondern setzte sich auf die Lichtung und ließ den Regen auf sich herunterprasseln. Dadurch hatte sie nicht viele Freunde. Sie hätte auch eine TeichClankatze werden können, aber der LaubClan ist ihr lieber. Nach mehreren Monden starb der Anführer und da sie sich mehrmals bewiesen und auch Führungsqualitäten gezeigt hatte, wurde sie die 2. Anführerin und schon bald führte sie den LaubClan. Regenstern hat Flutpfote aufgenommen, weil sie sich selbst in ihm gesehen hat.

Ich hoffe, es hat euch gefallen ;) Der nächste Fakt kommt bei 1,4K Reads.

29. Kapitel

Erdbeere verengte die Augen zu Schlitzen und sah zum Lagereingang.

Das ist meine Chance!, wurde ihm klar. *Egal wer angreift, nur so kann ich fliehen!*

Flutpfote nahm all seine übrige Kraft zusammen und schmiss sich gegen die rote Kätzin, während er seine ausgefahrenen Krallen in ihr Bein schlug.

Das brachte Erdbeere zu Fall, sie verlor das Gleichgewicht und kippte zur Seite. Der Schüler nutzte nun das Gelernte und trat ihr in den weichen Bauch. Seine Gegnerin sog scharf die Luft ein, bevor sie schwankend wieder aufstand.

"Das... war nicht ausreichend.", presste sie hervor und wollte ihn schon festnageln, da schubste eine vertraute Gestalt sie weg und drückte sie zu Boden.

Lorbeerpfote. Seine Augen sprühten Funken vor Zorn.

"Lass Flutpfote in Ruhe!", brüllte er und fing an, ihr den Bauch zu zerkratzen.

Erdbeere sah für einen kurzen Moment erschrocken aus, bevor ihr Gesichtsausdruck sich in blanke Wut verwandelte.

Mit einem kräftigen Tritt schleuderte sie ihn weg. Doch Lorbeerpfote rappelte sich auf, stieß einen furchterregenden Schrei aus und sprang auf ihren Rücken. Bevor die Kätzin etwas tun

konnte, packte er sie am Nacken und schüttelte sie wild.

Flutpfote wurde warm ums Herz. Sein Freund war gekommen, um ihn zu retten!

Vorsichtig sah er sich um.

Überall kämpften die Katzen. LaubClan gegen Reißer.

Er sah nochmal zu Lorbeerpfote hinüber, doch der schien keine Probleme zu haben. Also lief er leicht taumelnd los, seine Wunden schmerzten immer noch.

Hoffentlich entzünden sie sich nicht.

Niemand schien ihn zu beachten, alle waren viel zu sehr darauf konzentriert, den Gegner zu bekämpfen. Aber das war auch gut so, denn der Schüler suchte jemanden Bestimmten, nämlich seinen Mentor Rattenkralle.

Mit den Augen suchte er das Lager nach dem getigerten Kater ab, und nach wenigen Augenblicken wurde er fündig:

Rattenkralle kämpfte am anderen Ende der Lichtung wild mit Blutfänger. Sein Blick war verbissen, die Lefzen zurückgezogen und die Zähne entblößt.

Flutpfote konnte sehen, dass Blutfänger etwas zu ihm sagte, was, verstand er nicht. Aber die Tatsache, dass Panik in den Augen seines Mentors aufblitzte, machte ihm klar, dass es nichts Gutes sein konnte.

Blutfänger lügt. Ich muss Rattenkralle zeigen, dass es mir gut geht!

Entschlossen drängelte er sich durch die Katzen. Jetzt war er nur noch wenige Fuchslängen von dem Kater entfernt.

Plötzlich versperrt ihm eine Katze den Weg.

Verwundert sah er hoch und blickte direkt in Regensterns klare, grüne Augen.

"Überlass das mir. Er würde nur abgelenkt sein, Flutpfote."

Ihr Fell war wie eh und je reinweiß, die bunten Flecken machten es nur noch schöner. Kein Tropfen Blut befleckte es.

Flutpfote wollte widersprechen, doch er besann sich des Besseren. Regenstern hatte recht. Er würde seinen Mentor nur ablenken. Sie würde das regeln.

Also nickte er und die Anführerin sprang davon. Ihre Muskeln zeichneten sich unter ihrem Pelz ab, als sie sich gegen Blutfänger warf und Rattenkralle ein Zeichen gab, bevor sie mit der Schwanzspitze zu ihm zeigte, während sie den Kater unter sich mit den Hinterpfoten bearbeitete.

Die Augen des Kriegers funkelten fröhlich, als er seinen Schüler erblickte und auf ihn zustürmte.

"Flutpfote!", rief er und blieb vor ihm stehen.

"Rattenkralle.", begrüßte der Schüler ihn.

"Ich habe mir solche Sorgen gemacht!", miaute sein Mentor. "Ich dachte eigentlich, die Reißer hätten schon verstanden, dass wir dich nicht im Stich lassen. Geht es dir gut?" Er schnüffelte besorgt an dem Biss an seinem Bein.

"Ja, es geht mir gut. Sie haben mir nicht allzu sehr wehgetan.", meinte Flutpfote und berührte mit der Nase die Wange des Älteren.

Auf einmal vernahm er einen Schrei.

"Flut! Flut, hilf mir!", rief jemand.

Rattenkralle runzelte die Stirn und sah sich um.

"Wer ruft da nach dir? Hast du hier Freunde?", fragte er.

Der Schüler legte den Kopf schief und lauschte.

Wieder schrie jemand nach ihm.

Erst konnte der Schüler die Stimme nicht identifizieren, doch da erkannte er sie.

"Ich komme!", jaulte er.

Ohne Rattenkralle eine Erklärung zu geben, hechtete er los und drängte sich durch die Katzen. Einige betrachteten ihn überrascht, bevor sie mit ihrem Kampf fortfuhren.

So kam der Kater den Schreien immer näher.

Schließlich war er dort angekommen, wo er ihn vermutet hatte.

Am Ende der Lichtung, aus der das Lager der Reißer bestand, war es recht leer. Niemand wollte am Rand kämpfen, da der Wall aus riesigen Brennnesseln bestand und die Gefahr zu groß war, in sie hinein zu rollen.

Genau vor dem Wall lag ein magerer Kater.

Sein aschgraues Fell war von Blut befleckt und er hatte sich in dem verzweifelten Versuch, sich selbst zu schützen, zu einer Kugel zusammen gerollt.

Ein paar Katzenlängen von ihm entfernt kauerte ein braun-schwarz gesprenkelter Kater, bereit, zuzuschlagen.

Wie hieß er noch gleich? Ach ja, Igelpfote.

"Lass ihn in Ruhe, Igelpfote!", fauchte Flutpfote und rannte zu seinem Bruder.

"Asche. Asche, ich bin da!", flüsterte er und stupste ihn mit der Schnauze an.

Tatsächlich löste Asche sich aus seiner Schutzhaltung und spähte zaghaft zu ihm nach oben. "Flut...?"

"Flutpfote.", schnurrte er.

Plötzlich wurde er von einem Schlag an der Schulter getroffen. Der Schüler taumelte nicht. Er fuhr wütend herum und stellte sich

schützend vor seinen Bruder.

Vor ihm stand Igelpfote, die Pfote drohend erhoben.

"Bist du jetzt auch unter die Verräter gegangen?", fragte er kalt.

"Igelpfote!", donnerte es von hinten. "Lass deinen Clangefährten in Ruhe, oder du darfst noch den Rest deines Schülerdaseins die Nester aller Katzen wechseln und die Ältesten versorgen!"

Der Schüler drehte sich mit weitaufgerissenen Augen zu Rattenkralle um, der vor Wut schäumend zu ihm herüber sprang.

"Hör mit diesem Unsinn auf! Flutpfote hat nichts getan und du sollst auch keine wehrlosen Katzen verletzen, wenn sie dir nichts tun!", schimpfte er.

"Aber... Er ist ein Reißer! Er ist alt genug, um kämpfen zu lernen! Er müsste doch schon kämpfen können.", widersprach Igelpfote.

"Wonach sieht es denn aus? Kann er kämpfen? Hat er dich angegriffen?", fragte der Krieger gefährlich leise.

Der Kater senkte den Kopf.

"Nein. Aber er sah so... so... Verletzlich aus. Ich dachte, wenn ich ihn angreife und ausschalte, hätten wir einen Gegner weniger. Und er ist eine leichte Beute für mich."

"Genau deswegen hättest du ihn nicht angreifen dürfen. Krieger greifen Krieger an, nicht Schüler. Schüler greifen nicht die Jungen an, sondern die Schüler. Und zwar die, die schon genug Kampferfahrung hatten. Verstanden?", belehrte Rattenkralle ihn, bevor er sich Flutpfote zuwandte.

"Wer ist das?", wollte er wissen.

"Das ist mein Bruder", antwortete Flutpfote entschlossen du reckte das Kinn nach oben. "Ihn darf niemand angreifen."

"Wirst du uns angreifen?", fragte der Kater Asche.

"Nein, werde ich nicht." Der graue Kater machte sich klein und duckte sich unterwürfig.

Die Reißer haben ihm zu viele von ihren Regeln beigebracht., dachte Flutpfote traurig und schnurrte beruhigend.

"Steh doch auf!", ermunterte er ihn.

Asche gehorchte und erhob sich. "I-Ich will euch helfen.", sagte er laut.

"Dann komm mit", bestimmte Rattenkralle und warf Igelpfote einen strengen Blick zu, bevor die Vier zusammen losgingen. Die drei jungen Kater folgten dem Krieger, der immer wieder Reißer aus dem Weg räumte, die sich ihnen entgegen stellten.

Asche hatte einige Kratzer im Pelz. Flutpfote fing besorgt an, ihm das Blut aus den Wunden zu lecken. Sein Bruder hielt sich nur zitternd auf den Beinen.

"Haben die Reißer dich nicht gut behandelt? Du bist so mager", fragte er ihn.

"I-Ich... Ich musste die ganze Zeit jagen. Die ganze Zeit. Nur jagen, immer nur jagen! Apfel sagte, ich wäre nicht gut genug, um kämpfen zu lernen.

Ich habe Tag und Nacht gejagt, musste jede Jagdpatrouille begleiten, immer den Frischbeutehaufen auffüllen. Dabei war jeden Abend viel übrig und bekommen habe ich nur jeden zweiten Tag etwas.

Ich wollte so gerne zu dir, irgendwo hin, wo du warst!

Das erste Mal habe ich es geschafft, Apfel abzuschütteln. Ich bin zur Grenze gerannt, aber sie hat mich abgefangen und seitdem hat sie mich nicht aus den Augen gelassen. Ich konnte nicht einmal alleine zum Schmutzplatz!

Nie habe ich es geschafft, zu dir zu kommen. Ich wusste, dass du wahrscheinlich bei den Clans bist, und ich habe Geschichten gehört. Brenn zum Beispiel. Er kam mit einem Kaninchen zurück und

meinte, er hätte es dir gestohlen. Stimmt das?"

"Ja", bestätigte Flutpfote finster. "Ich hatte es gerade gefangen, da kam er aus dem Gebüsch und ist mit meinem Kaninchen davongerannt. Aber jetzt bist du ja in Sicherheit. Du könntest doch dem LaubClan beitreten", schlug er vor.

Sein Bruder machte ein nachdenkliches Gesicht. "Vielleicht", sagte er unschlüssig.

"Was ist eigentlich mit Blume?", fragte der graue Schüler.

Jetzt schaute Asche auch finster drein und antwortete:

"Sie hat immer so getan, als ob ich nicht ihr Bruder wäre, du auch nicht. Sie läuft die ganze Zeit mit Ruß rum und trainiert. Sie schaut mich nicht an, redet über uns, als wären wir Fremde.

Ich sage dir, Flutpfote", eine leichte Unsicherheit schwebte über der Nachsilbe, "Sie ist nicht mehr dieselbe wie vorher. Ich glaube, Ruß hat ihr das eingeredet. Sie mag ihn. Sehr sogar. Wahrscheinlich sogar lieber als uns."

Flutpfote schnappte erstaunt nach Luft. Seine eigene Schwester mochte so einen blöden Kater wie Ruß lieber als ihre Geschwister? Das konnte doch nicht sein.

"Bist du dir sicher?", hakte er nach.

"Ja."

Die Reißer scheinen einen starken Einfluss zu haben.

Da fiel ihm noch etwas ein.

"Rattenkralle, warte! Wir müssen Lorbeerpfote noch helfen!"

"Warum?", fragte der und zog die Augenbraue hoch. "Lorbeerpfote ist einer unser besten Schüler!"

"Ja, aber er kämpft gegen Erdbeere.", erklärte der Schüler.

Rattenkralle sah ihn fragend an.

Ah, stimmt! Er weiß ja nicht, wer das ist!

Flutpfote setzte schon zu einer Erklärung an, da stieß Asche hervor: "Erdbeere ist jetzt eine Soldatin, sie ist einer der Besten!"

Der Krieger verstand und änderte die Richtung, er lief jetzt zu dem Anführerbau. Dort hielt sich Lorbeerpfote nur wackelig auf den Pfoten, aber auch Erdbeere wirkte ein wenig erschöpft.

"Gib auf.", ächzte er.

"Niemals!", fauchte Erdbeere.

"Warum nicht?", fragte Flutpfotes Mentor laut und die Kätzin drehte sich mit weitaufgerissenen Augen zu den Katern um.

"Verräter.", knurrte sie Asche an, bevor sie mit der Pfote Staub aufwirbelte, der sich überall verteilte und die um sie herum wirbelte, sodass sie nichts sehen konnten.

Lorbeerpfote hustete, Asche keuchte.

Als er sich wieder gelegt hatte, was sie verschwunden.

"Feigling.", miaute der Rattenkralle unbeeindruckt und ging zu Lorbeerpfote, der sich keuchend für die Hilfe bedankte, bevor er freudestrahlend zu Flutpfote tappte.

"Dir geht es gut!"

"Ja.", erwiderte er. "Danke, dass ihr gekommen seid!"

"Das ist doch selbstverständlich.", entgegnete Lorbeerpfote und seine Augen verdunkelten sich, als er zu Asche sah.

"Du. Du bist Flutpfotes Bruder.", meinte er und versuchte, das Knurren in seiner Stimme zu unterdrücken.

"J-Ja.", murmelte der und wich einen Schritt zurück.

"Ich erinnere mich noch genau an dich. Und an eure Schwester."

Der Schüler schnaubte verächtlich.

"Lorbeerpfote... Lass gut sein.", sagte Flutpfote sachlich und stupste seinen besten Freund an. "Was passiert ist, ist passiert."

Der schwarze Kater nickte langsam. "Wir sollten den anderen helfen, diesen erbärmlichen Streunerhaufen zu besiegen."

Rattenkralle nickte, er hatte den Wortwechsel der Jungkatzen verfolgt und war einverstanden.

"Bist du in der Lage, zu kämpfen?"

"Ja." Lorbeerpfote straffte die Schultern. "Ich bin bereit."

Gemeinsam stürzten sie sich ins Gefecht. Wie eine Horde Ratten fielen sie über die Reißer her und drängten sie mit ihren anderen Clangefährten immer weiter zurück. Ihre Augen glühten bereits siegessicher, da ertönte ein Fauchen.

"Gebt uns Flut und euer Territorium, dann passiert ihnen nichts!"

Flutpfote fuhr herum und blickte Blutfänger direkt in die Augen.

Brenn, Sand, Dachs, Pischi, Schaufel und Apfel hatten einen Kreis um den blutroten Kater und Erdbeere gebildet. Sie hatten die Zähne gefletscht und die Krallen ausgefahren und waren bereit, jedem, der sich ihnen näherte, die Kehle aufzuschlitzen.

Er reckte den Kopf, um besser sehen zu können, was sich in dem Kreis abspielte.

Blutfänger und Erdbeere hielten zwei weiße Katzen am Boden.

Der Schüler brauchte ein wenig, bis er herausgefunden hatte, wer das war. Schließlich erkannte er sie: Es waren Gänsepfote, eine Schülerin, der eine Kralle fehlte, und Federpfote.

Sie schienen bewusstlos zu sein, denn sie lagen bewegungslos auf der Erde.

Blutfänger hob die Pfote und fuhr die Kralle aus, bevor er sie so

drehte, dass sie in der Sonne aufblitzte, und sie Federpfote an die Kehle legte. Seinem grimmigen Gesichtsausdruck war jetzt einem schadenfrohem Grinsen gewichen.

"Und? Gebt ihr uns Flut und euer Territorium jetzt?", fragte er amüsiert.

Bewegung kam in die Katzenmenge, als Buchenpfote vorstürmte und Apfel rammte, um in den Kreis zu gelangen. Doch die Kätzin war darauf vorbereitet gewesen und biss ihm in die Nackenfalte. Der Kater erschlaffte in ihrem Griff und sie warf ihn in den Kreis zu Blutfänger, der ihn geschickt auffing und zu den anderen Geiseln legte.

"Buchenpfote!"

Himbeersturms Schrei hallte über die ganze Lichtung.
Kurz sah Flutpfote zu ihr. Man konnte sehen, wie sie mit sich kämpfte, um es ihrem Schüler nicht nachzutun.

Er spähte an den Katzen vorbei zu Buchenpfote. Er schien nicht tot zu sein. Seine Brust hob und senkte sich leicht. Der Kater atmete erleichtert aus.

Sie... Sie wollen mich.

Angst durchströmte ihn. Sie wollten ihn! Sonst würden Katzen sterben! Unschuldige Katzen, Katzen, die den Reißern nichts getan hatten!

Weiß der SternenClan, was sie mit mir anstellen werden, wenn ich jetzt zu ihnen gehe.

Unsicher und gehetzt blickte er um sich. Sand sah ihn herablassend an, Strömherz schien nur so darauf zu warten, dass er zu den Reißern ging.

Und plötzlich setzte er sich in Bewegung.

Nein! Ich will das nicht!, schrie er sich in Gedanken an, aber seine Beine gingen weiter und er konnte sich nicht aufhalten.

Er warf Lorbeerpfote einen flehenden Blick zu. Sein bester Freund wollte zu ihm rennen, um ihn festzuhalten, doch Strömherz packte ihn im letzten Moment am Hinterbein und ließ ihn nicht los.

"Du bleibst hier.", knurrte er durch die zusammengebissenen Zähne.

"Lass mich los, Strömherz! Ich muss Flutpfote helfen!", schimpfte der Schüler, doch Strömherz blieb unerbittlich.

Flutpfote versuchte, gegen die aufkommenden Tränen anzukämpfen und sich zu verlangsamen, doch sein Herz hatte die Kontrolle übernommen und ließ sich nicht aufhalten.

Hinter sich hörte er Rattenkralle entsetzt aufkeuchen, doch er lief weiter.

Nach wenigen Herzschlägen war er bei dem Ring angekommen und wurde von Sand ebenfalls am Hinterlauf gepackt, damit er nicht fliehen konnte. Der hellbraune Kater konnte sich ein hämisches Lachen nicht verkneifen und zerrte ihn zu Blutfänger.

Blutfängers Augen leuchteten triumphierend.

"Gebt unsere Schüler frei!", hörte er jemanden rufen, wahrscheinlich Regenstern.

Doch der Anführer lachte nur und zog sie hoch.

"Das glaubt doch nur ihr!"

Mit einem schnellen Schlag auf das Gesicht von Federpfote weckte er sie auf.

"Jetzt ist es vorbei mit euren kleinen Schülern." Er grinste. "Flut, töte sie."

Ich hätte es wissen müssen!

Flutpfote zitterte vor Wut und Angst, doch er tat so, als ob er Blutfänger nicht gehört hätte.

Ich heiße Flutpfote und nicht Flut!

Das Grinsen des Kater verschwand von seinem Gesicht, als er bemerkte, dass er ihn ignorierte.

"Flut, jetzt!", befahl er.

Doch der junge Kater starrte einfach nur ins Leere und ließ sich nichts sagen. Er würde jetzt nicht einfach einer der ersten Katzen umbringen, die ihn akzeptiert hatten!

Was mache ich jetzt? Irgendwann wird er es schaffen, mich dazu zu bringen, oder er macht es selber.

Er hörte Federpfote entsetzt wimmern.

Gedanken und Ideen wirbelten durch seinen Kopf, bei denen er allen wusste, dass sie absurd waren. Das würde nie passieren.

Panik machte sich in ihm breit. Er wusste, er musste ruhig bleiben, um diese Situation zu überstehen. Aber der Druck war zu groß.

Sein Atem wurde schneller, der Blutverlust machte sich bemerkbar. Der Kater fing an, immer stärker zu zittern und schwarze Pünktchen bildeten sich vor seinen Augen.

"Hey, was ist denn jetzt los?", fragte Sand und tippte ihn irritiert an. "Blutfänger, wir haben ein Problem!"

Der rote Kater ließ von Federpfote ab, die ihn besorgt musterte und überließ sie Erdbeere. Verärgert ging er zu Sand und beugte sich über Flutpfote.

"Fuchsdung!" Er fuhr zu Dachs und Erdbeere herum. "Habe ich euch nicht gesagt, dass ich ihn lebend brauche? In gutem Zustand?", schnauzte er sie an.

Erdbeere sah ihn unschuldig an und deutete auf Fels, der abseits stand und von ein paar LaubClankatzen flankiert wurde. "Er hat gesagt, dass wir ihn holen sollen, lebendig, aber sonst egal.", meinte sie und ihre Augen blitzten hinterhältig auf.

"Ach, hat er das?" Blutfänger funkelte Fels wütend an. "Versager!" Er drehte sich wieder zu Flutpfote um und fluchte leise.

Die schwarzen Pünktchen wurden zu Punkten und zu Flecken, ihm war schwindelig und speiübel.

Nur am Rande nahm er war, wie Katzen aus dem Gebüsch neben ihnen brachen und die Reißer von hinten umstießen, die nicht mehr reagieren konnten und auf dem Boden festgenagelt wurden.

Er wurde aus Sands Griff befreit und ein verschwommenes Gesicht tauchte über ihm auf. Das rot-orangene Fell der Kätzin leuchtete und sie flüsterte: "Halte durch, Flutpfote!"

Auf einmal befand er sich auf dem Rücken einer anderen Katze. Ihr weiches Fell schmiegte sich angenehm an ihn und machte die Welt nur noch unangenehmer als den Schlaf.

Oh, der Schlaf.

Wie sehr er sich nach dem Schlafen sehnte, nach der tiefen, angenehmen Schwärze, die ihn den unbarmherzigen Griffen der Welt entzog.

Flutpfote spürte schon fast gar nicht mehr, wie er abgelegt wurde. Jemand sagte etwas, bat ihn um etwas, doch er verstand nicht, was die Stimme sagte.

Schließlich war das Bedürfnis zu schlafen stärker und er ließ los.

Die Schwärze umhüllte ihn wie eine weiche Decke, sie löschte alles aus, was nicht Frieden war. Sorgen, seine Zeit als Reißer, Kämpfe.

Frieden.

Das war das einzige, was er jetzt verspüren konnte und wollte.

Also mir gefällt es ganz gut, und euch? Es macht auch Spaß, so zu schreiben. So kann ich auch ein bisschen zaubern ;)

30. Kapitel

Flutpfote vernahm Stimmen. Leise Stimmen.

Langsam spitzte er die wunden, verklebten Ohren, um zu hören, was sie sagten. Er wollte die Stimmen noch glauben lassen, dass er schlief, damit er lauschen konnte.

Lauschen gehörte sich nicht, das wusste er. Aber er wollte hören, was los war, und das ging nur so.

"Aber wann wacht er denn endlich auf?", fragte jemand. Sie klang weiblich.

Irgendwoher kenne ich sie.

Er dachte angestrengt nach, doch ihm fiel nicht ein, wer das sein könnte.

"Das weiß ich nicht. Aber er wird bald aufwachen, keine Sorge. Ich habe seine Wunden behandelt und wenn er sich nicht zu sehr anstrengt und genug frisst und trinkt, ist alles wieder in Ordnung. Seine Wunden müssen nur noch heilen", antwortete jemand sanft.

Der junge Kater war sich ziemlich sicher, dass es Minzbart war, der da mit jemanden sprach. Nur er konnte Wunden behandeln, er war ja der Heiler des Clans.

Dann bin ich vermutlich im Heilerbau, schlussfolgerte er.

"Aber er schläft doch schon seit drei Sonnenaufgängen!", klagte die Kätzin.

Minzbart antwortete nicht und drehte sich zu ihm um.

"Er müsste eigentlich langsam wach sein", murmelte er und befühlte sein Bein.

Schmerz durchfuhr ihn und die Wunde kribbelte unangenehm. Er schlug die Augen auf und entzog dem Heiler das Bein.

"Oh!"

Minzbart machte ein überraschtes Gesicht und nahm die Pfoten weg.

"Tut mir leid, Flutpfote", entschuldigte er sich und sah auffordernd hinter sich. Der junge Kater konnte gerade noch einen Blick auf die Kätzin erhaschen, mit der der Heiler geredet hatte. Ihr braunes Fell blitzte noch kurz auf, ehe sie verschwunden war.

Hmm. Es gibt nur drei Kätzinnen mir braunem Pelz hier. Kleefall, Himbeersturm und Rosenpelz, dachte er sich. *Warum sie wohl hier waren?*

Er setzte sich auf und streckte sein Bein langsam. Klebrige, grüne Paste bedeckte die große Wunde, und auch auf seine anderen Kratzer und Bisse war dieses ekelige Zeug aufgetragen.

Flutpfote rümpfte die Nase und versuchte, das Jucken der Wunden zu ignorieren.

"Kratz nicht an den Wunden, sonst reißen sie wieder auf", wies der Heiler ihn an und befühlte seine Stirn, bevor er zufrieden brummte.

"Kein Fieber, das ist gut."

"Wer war das?", wollte der junge Kater wissen. "Rosenpelz, Himbeersturm oder Kleefall?"

Minzbart schnaubte amüsiert. "Gleich so neugierig? Na, das wirst du gleich erfahren", sagte er geheimnisvoll und wandte sich seinen Kräutern zu.

Flutpfote hatte eigentlich noch fragen wollen, wie es Rattenkralle, Lorbeerpfote, Asche und Federpfote ging, doch er überlegte es sich anders. Es war offensichtlich, dass der Heiler keine Fragen mehr beantworten würde.

Seufzend ließ er sich wieder ins Moos sinken und wartete darauf,

dass etwas passieren würde.

Hoffentlich sitze ich jetzt nicht einen Mond lang hier drin.

Schließlich beschloss er, es nochmal zu versuchen.

"Minzbart?"

Der Ältere ließ ein leises Grummeln hören. Nun war der Schüler sich sicher, seine Aufmerksamkeit erlangt zu haben und sprach weiter.

"Was ist passiert, als Blutfänger wollte, dass ich Federpfote töte?"

Minzbart fuhr zu ihm herum.

"Nenn ihn nicht beim Namen", knurrte er. "Namen haben Macht."

Flutpfote zuckte erschrocken über den Tonfall, den der Kater angelegt hatte, zusammen. Doch bevor er weiterfragen konnte, unterbrach der ihn:

"Dieser Kater hat zu viele Katzen verletzt. Viel zu Viele."

"Aber... Was ist jetzt passiert, als *er* wollte, dass ich Federpfote töte?", drängte er.

"Das wird dir deine Familie gleich erzählen", erwiderte Minzbart. "Aber jetzt hör auf, mich mit deinen Fragen zu löchern."

Er fragte sich, was mit "seiner Familie" gemeint war. Vielleicht war Blume ja auch mitgekommen?

Nein. Sie mag uns doch nicht mehr.

Bitterkeit erfüllte ihn. Was hatten sie getan, dass Blume sie nicht mehr mochte?

Reis ist bestimmt auch nicht hier. Aber ich habe doch nur noch Asche, dachte er.

Ungeduldig wartete er darauf, dass Asche kam. Oder vielleicht kam ja Kleefall, Himbeersturm oder Rosenpelz?

Nach wenigen Minuten, die ihm wie Stunden vorkamen, war Pfotengetrappel vor dem Bau zu hören. Gespannt blickte Flutpfote zum Eingang, um zu sehen, wer ihn besuchen würde.

Herzschläge später trat wieder die braune Kätzin ein, dicht gefolgt von Asche und einem grauen Kater.

Hey, das sind ja... Rauchkralle und Kleefall!

Verwundert starrte er die beiden Krieger an. Sie gehörten doch nicht zu seiner Familie! Er war nicht im Clan geboren!

"Flutpfote", hob Rauchkralle an.

"Flutpfote!", wurde er von Asche unterbrochen, der mit leuchtenden Augen auf ihn zustürmte. "Dir geht es gut!" Stürmisch leckte er seinem Bruder über die Ohren.

"Ja, mir geht es gut", schnurrte er.

Minzbart grummelte in seiner Ecke. "Sei vorsichtiger mit deinem Bruder", mahnte er unwirsch.

Asche sah kurz zu ihm, bevor er ihn ignorierte und seinen Bruder anlächelte.

Rauchkralle startete derweil einen neuen Versuch.

"Flutpfote, Aschenpfote... Erinnert ihr euch noch an die Augenblicke eurer Geburt?" Als er bemerkte, wie mäusehirnig die Frage war, verdrehte er die Augen.

"Natürlich nicht. Niemand erinnert sich daran", sagte er fast schon zu sich selbst und fasste sich wieder.

"Wisst ihr, wir hatten Jungen", meinte er und sah liebevoll zu Kleefall.

"Aschenpfote?", fragte der Schüler verwirrt.

"Ja, Regenstern hat mich zum Schüler und Sturmherz zum Krieger ernannt, als du noch ohnmächtig warst!", erzählte der aschgraue

Kater begeistert.

Flutpfote blickte Aschenpfote enttäuscht an. Er wäre gerne dabei gewesen. Doch dann hellte sein Gesicht sich auf, er müsste sich doch freuen!

Ich will kein Egoist sein. Er ist mein Bruder, sagte er sich streng und spähte dann zu Rauchkralle und Kleefall hoch, die sie verunsichert beobachteten.

Rauchkralle merkte, dass Flutpfote ihm zuhörte und fing wieder an, zu sprechen.

"Und diese Jungen... wurden gestohlen." Ein Schleier legte sich über das Blau seiner Augen, doch er riss sich zusammen.

"Kleefall wurde niedergeschlagen, sie konnte sich an nichts erinnern. Wir vermuten, dass das die Reißer waren. Wer hat euch aufgezogen?"

Der Kater fragte sich, warum der Krieger ihnen das erzählte. Die Fragen nach seiner Zeit bei den Reißern kannte er schon; schließlich war er schon von den Anführern befragt, oder, wie man es eher nennen konnte, verhört worden.

"Eine Kätzin namens Reis", antwortete Aschenpfote.

"Und wer ist euer Vater?", fragte Rauchkralle mit einem drängenden Unterton in der Stimme.

Die Brüder sahen sich ratlos an. Das hatten sie nie gefragt und es war ihnen auch nie erzählt worden. Sie wussten es nicht. Reis hatte auch nie Zuneigung zu einem der Kater gezeigt.

Endlich antwortete er ehrlich: "Das wissen wir nicht. Hat uns nie jemand erzählt."

Die Gefährten sahen sich bedeutungsvoll an.

"Wahrscheinlich fragt ihr euch jetzt, warum ich euch das erzähle und diese Fragen stelle", sagte er langsam. "Nun, ich tue das, weil wir eine Vermutung haben:

Wir glauben, dass ihr und eure Schwester, Blume, unsere Jungen seid."

Kleiner Cliffhanger ;) Ich habe es jetzt wieder so gemacht und werde das ganze Buch mit Absätzen füllen! Und ja, ich glaube, dass jeder am Anfang, also im Prolog verstanden hat, wer diese gestohlenen Jungen sind. Ich wollte nur noch eine dramatische Auflösung ^^

7. Fakt

Aaaaaahhh!
Von einem Tag auf den anderen 100 Reads! Wie habt ihr das denn gemacht?

Jetzt sind es schon 1,4K Reads, sogar 1,5K! uwu
Ich freue mich so darüber, ihr seid der Wahnsinn! :D
Und hier ist schon der 7. Fakt (der nächste kommt bei 1,5K Reads, es werden im letzten Kapitel aber auch welche kommen):

Rattenkralle sollte ursprünglich Rattenzahn heißen und Flutpfote enorm unter Druck setzten, genauso wie Lorbeerpfote, der ihm nie verziehen hätte, aber das wollte ich ihm nicht antun. Eigentlich hatte ich am Anfang sehr viele Pläne, die ich dann doch nicht in die Tat umgesetzt oder abgeändert habe ;)

geht sich vor potenziellen wütenden Lesern verstecken

8. Fakt

Ihr seid so schnell gewesen, dass jetzt zwei Fakten hintereinander kommen! Das wollte ich eigentlich vermeiden, damit öfters Kapitel da sind, aber jetzt ist es einfach so und ich mache es ^^
Hier ist der Fakt zu 1,5K Reads, oder auch 1500! :)

Ich hatte eigentlich noch eine dramatische Begegnung mit Reis geplant, bei der Asche sich ganz plötzlich zwischen die beiden stürzt und dann dabei für seinen Bruder stirbt. Das habe ich aber kurzfristig aus der Story gestrichen, weil ich ihn mag (was aus professioneller Sicht definitiv kein guter Grund ist xD) und es nicht ganz reingepasst hat.

Ich hoffe mal, das euch das interessiert hat, der nächste Fakt (ich setze mal ein hohes Ziel, aber im Nachwort kommen auch noch welche) kommt bei 2K Reads.

31. Kapitel

Flutpfote hatte gar nicht gemerkt, dass er die Luft angehalten hatte und stieß sie wieder aus, sein fassungsloser Blick war auf die anderen Katzen gerichtet.

Das war doch nicht möglich! Er... Er war doch keine Clankatze! Doch, war er, aber nicht in dem Sinne! Er war nicht hier geboren! Oder doch...? Ein tosender Sturm aus Fragen, Satzfetzen und Gedankenschnipseln wirbelte durch seinen Kopf und machte es ihm schwer, klar zu denken.

"Ich weiß, das kommt jetzt unerwartet. Aber wir haben lange nachgedacht und alle Möglichkeiten durchgenommen, aber es gibt keine andere. Ich erinnere mich noch sehr gut an eure Fellfarben, an eure Gerüche... Es ist das gleiche", sagte Rauchkralle leise.

Aschenpfote war der Erste, der etwas darauf antworten konnte.

"Aber... das müsste doch heißen... dass wir unser ganzes Leben lang betrogen wurden?!"

"Ja, das heißt es", bestätigte Kleefall und sah die beiden unsicher an. "Aber... wundert euch das? Ich meine, ihr wurdet als Junge entführt. Ich glaube nicht, dass sie wollten, dass ihr wieder zu uns kommt."

Flutpfote neigte zögerlich den Kopf. Es stimmte schon, was sie sagte. Und vielleicht hatten die Reißer ihn so unfair behandelt, weil er seine Clanader gezeigt hatte, indem er sich gewehrt und geweigert hatte, Beute zu quälen?

"Ihr seid jetzt also unsere Eltern", stellte Aschenpfote fest und trat einen Schritt an Rauchkralle heran, bis sich ihre Nasen fast berührten.

"Ja." Der Krieger schnurrte leise und senkte den Kopf, sodass seine

Schnauze die seines Sohnes streifte, der leicht zusammenzuckte. Rauchkralle trat einen Schritt zurück und ihm war es sichtlich unangenehm, dass der jüngere seine Berührung eher als störend und nicht als zärtlich empfunden hatte.

Kleefall schien erleichtert, dass die Geschwister keine allzu negative Reaktion gezeigt hatten. Was hatte sie denn erwartet? Einen Wutanfall? Innerlich musste Flutpfote bei dem Gedanken fast lachen, doch ihm war nicht wirklich nach Fröhlichkeit zumute.

"Was ist eigentlich passiert?", wiederholte er die Frage, die er Minzbart auch gestellt hatte.

"Nachdem du fast umgekippt bist?" Rauchkralle zuckte mit den Schnurrhaaren. "Der TeichClan ist uns zur Hilfe gekommen. Sie haben die Reißer von hinten angegriffen."

"So eine rote Kätzin hat dich mit einer anderen Schülerin zu Minzbart gebracht, der sich im Lagerwall versteckt hat", fügte Aschenpfote hinzu. "Wie hieß sie noch gleich? Rainfarnpfote?"

"Rainfarnpfote?!"

Der Schüler fuhr aus seinem Nest hoch. So hieß doch die Kätzin, die er mal an der Grenze getroffen hatte!
Kleefall und Rauchkralle tauschten einen besorgten Blick.

"Was ist denn los?", erkundigten sie sich.

"Ach, nichts." Flutpfote sank wieder ins Nest zurück und gab sich dabei Mühe, seinen hektischen Atem zu verlangsamen, der im Vergleich zu den Geräuschen der anderen laut durch den Bau hallte.

Die Krieger schienen ihm nicht so recht zu glauben, beließen es aber dabei.

"Wir konnten mithilfe der TeichClan-Katzen Federpfote, Buchenpfote und Gänsepfote befreien, Rainfarnpfote hatte dich ja schon zu Minzbart gebracht. Dann sind wir wieder ins Lager, die Reißer haben wir verletzt zurückgelassen", berichtete Kleefall und musterte seinen Gesichsausdruck dabei mit einer Sorge, dass er

nicht genau wusste, ob sich die Mutter nicht etwas zu viel bei ihrem Verhältnis vorgestellt hatte.

"Wie seid ihr eigentlich zu den Reißern gekommen?", fragte der Schüler interessiert und dutzende Ideen zuckten durch seinen Kopf, wie das geschehen sein konnte, doch auf eine Antwort brauchte er nicht lange zu warten.

Sind sie etwa meiner Duftspur gefolgt?

"Na ja, Lorbeerpfote hat gemerkt, dass du nicht mehr im Schülerbau warst, und ist deinem Geruch nachgegangen. Als er aber plötzlich beim Schmutzplatz mit anderen Gerüchen vermischt war, hat er Alarm geschlagen und wir sind euch alle zusammen gefolgt; Wir haben euch nicht angegriffen, weil sie dich einfach hätten töten können", erklärte Rauchkralle.

Lorbeerpfote ist wirklich ein guter Freund.

"Du kannst froh sein, einen Freund wie Lorbeerpfote zu haben", sprach Kleefall seinen Gedanken aus und Flutpfote nickte zustimmend. Das konnte er wirklich.

"Wer ist jetzt eigentlich dein Mentor?", fragte er an seinen Bruder gewandt.

"Reisigmaul." Aschenpfote grinste. "Hast du mal gesehen, wie stark der ist?"

Der Graue schüttelte den Kopf und lächelte ebenfalls. "Nein, aber ich habe ihn kämpfen gesehen. Das kann er."

Sein Bruder sah ziemlich begeistert aus, er schien mit Regensterns Wahl zufrieden zu sein.

Rauchkralle und Kleefall lächelten, auch sie schienen sich darüber zu freuen, dass die Schüler gute Mentoren hatten und sie einigermaßen akzeptierten. Trotzdem hatte der Kater das Gefühl, dass sie sich erst noch an den Gedanken gewöhnen mussten, Junge zu haben, genau wie sein Bruder und er.

"Jetzt geht aber mal raus und lasst Flutpfote in Ruhe. Er muss

schlafen und seine Wunden heilen lassen", vernahm er auf einmal Minzbarts Stimme aus der Ecke und er zuckte leicht zusammen. Die Anwesenheit des Heilers hatte er schon längst vergessen und das dunkle Fell des Älteren war in der Dunkelheit kaum sichtbar gewesen.

Aschenpfote murrte und verließ, nicht ohne ihm noch einmal über den Kopf zu lecken, den Bau, die Krieger erhoben sich und schoben sich nacheinander durch den Ausgang.

"Gute Besserung!", flüsterte Kleefall ihm noch zu, bevor ihre Schweifspitze ebenfalls verschwunden war.

Ich habe jetzt Eltern.

Es war ein komisches Gefühl. Er hatte immer gedacht, dass Reis seine Mutter war, auch wenn sie sich ein bisschen strenger verhalten hatte, denn das war bei den Reißern normal. Über seinen Vater hatte er sich nie Gedanken gemacht, obwohl er manchmal geglaubt hatte, Zuneigung in Reis' Augen zu erkennen. Wem diese aber gegolten hatte, hatte er nie herausfinden können.

Flutpfote beschloss, der Anweisung des Heilers zu folgen und rollte sich in dem weichen Nest zusammen, wobei er darauf achtete, dass er seine Wunden nicht berührte und aufriss.

Nach einer Weile war er schließlich eingeschlafen, das geschäftige Rascheln der Heilkräuter in den Ohren.

Ich weiß, das Kapitel ist nicht sehr lang, aber ich wollte die kommenden Ereignisse nicht alle mit in ein Kapitel stecken. Das Nächste kommt bald ;)

32. Kapitel

Zwei Monde waren vergangen, seit Flutpfote erfahren hatte, dass Rauchkralle und Kleefall seine Eltern waren. Seine Wunden waren geheilt; von dem Biss in seinem Bein war nur noch eine Narbe zu sehen.

Minzbart hatte ihn vor mehr als einem Mond aus dem Heilerbau entlassen, ihm aber verboten, die nächsten paar Sonnenaufgänge zu trainieren. Seit einem Mond hatte er wieder jeden Tag sein Training mit Rattenkralle und er war zu einem guten Jäger und Kämpfer herangewachsen.

Er war zwar immer noch besser als Aschenpfote, aber auch der verbesserte sich stetig. Reisigmaul trainierte ihn wirklich gut.

"Komm, Flutpfote!" Rattenkralle schenkte ihm ein strahlendes Lächeln. "Wir müssen los!"

Flutpfote lief zu seinem Mentor hinüber. "Bin schon da!"

Auch Sturmherz wartete am Lagereingang auf ihn, bereit, die Patrouille in den Laubwald zu führen. Himbeersturm hatte den jungen Kater ausgewählt, damit er lernte, was es hieß, eine Patrouille anzuführen.

Artischockenjunges hatte sich inzwischen von dem Schock, entführt worden zu sein, erholt und war in zwei Monden bereit, Schülerin zu werden.

Man konnte an Regensterns Blick sehen, wie sie das Junge und Sturmherz beobachtete, und inzwischen hatten fast alle herausgefunden, was los war, weil Himbeersturm es Lockenreif erzählt hatte und die einigen Anderen, die es noch dem Rest gesagt hatten:

Regenstern wollte Sturmherz Artischockenjunges als Schülerin geben.

Der Schüler fragte sich manchmal, warum Sturmherz so früh Mentor werden sollte. Er vermutete, dass Regenstern und Himbeersturm einfach großes Potential in ihm sahen. Aber wer wusste das schon? Nur die Beiden und vielleicht auch der SternenClan.

Nun fing Sturmherz an, ihnen die Aufgabe zu erklären.

"Die Patrouille von Ozeanherz hat gestern Fuchsgeruch auf der Lichtung nahe der Grenze gefunden. Der Fuchs war zwar wahrscheinlich nur auf Durchreise, trotzdem sollen wir überprüfen, ob er wirklich weg ist.", erläuterte er.

"Bleibt bitte hinter mir und seid wachsam, er kann immer noch auf unserem Territorium sein. Flutpfote, sag uns Bescheid, wenn du etwas Ungewöhnliches riechst, ja?"

Flutpfote nickte. Das machte Sinn.

Sturmherz scheint ja genau zu wissen, was wir tun sollen.

Und schon lief die Patrouille los. Der Schüler fand es zwar ein wenig verwunderlich, dass sie nur aus drei Katzen bestand, obwohl vielleicht ein Fuchs oder eine ganze Fuchsfamilie in der Nähe sein könnten, die eine Gefahr darstellten, aber die älteren Krieger schienen sich relativ sicher zu sein, dass er weg war, also hinterfragte er die Sache nicht.

Zügig liefen sie los, Sturmherz an der Spitze, Flutpfote in der Mitte und Rattenkralle bildete die Nachhut.

Der Wald um sie herum wurde dichter, immer weniger Sonnenstrahlen fielen durch die Laubdecke. Immer wieder sprangen sie über umgefallene Bäume und wichen knorrigen Baumwurzeln aus.

Schon bald stieg ihnen der Geruch von Fuchs in die Nase.

"Wir teilen uns jetzt auf, aber bleibt in der Nähe. Wenn jemand von

dem Fuchs angegriffen wird oder etwas Seltsames bemerkt, ruft. So laut ihr könnt.", wies Sturmherz die Beiden an und lief nach links, wo er zwischen den Farnen verschwand.

"Du weißt, was zu tun ist, Flutpfote. Mach keinen Unsinn, ja? Das ist gefährlich."

Rattenkralle blickte ihn streng an, bevor er in die rechte Richtung lief und dort bald nicht mehr zu sehen war.

Jetzt muss ich wohl den Fuchs suchen. Alleine. Wunderbar. Wenn ich ihm begegne, macht er Krähenfraß aus mir.

Frustriert stapfte er los, die Erde verfing sich zwischen seinen Krallen und das machte seine Laune nicht gerade besser.

Vielleicht solltest du nicht so stapfen, sonst hört der Fuchs dich noch., meldete sich seine innere Stimme.

Flutpfote befolgte den Ratschlag seines Unterbewusstseins und schlich nun über den Waldboden.

Der Geruch nach Fuchs und auch der metallische Geruch nach Blut wurde immer stärker.

Vielleicht hat er ja etwas gefressen?, dachte er sich und sah sich aufmerksam um.

Plötzlich raschelte es und der Farn neben ihm teilte sich.

Der graue Kater fuhr herum und erblickte einen ziemlich übel aussehenden Blutfänger.

Überall fehlte ihm Fell, geronnenes Blut klebte an seinem Körper und auch sein linkes Auge sah ziemlich schlimm aus, eine Eiterkruste überzog es und es war geschlossen.

"Komm jetzt mit, oder das Ganze wird ziemlich übel für dich ausgehen. Kein Mucks, nichts. Oder ich töte dich.", krächzte er.

Man konnte ihm ansehen, wie sehr er versuchte, stark und bedrohlich zu wirken, doch das funktionierte nicht. Er sah eher

gruselig aus, und fit schon gar nicht.

Flutpfote schnaubte unsicher.

"Du tust doch in deinem Zustand keiner Fliege was zuleide.", bemerkte er, wahrte aber respektvollen Abstand.

Blutfänger fletschte die Zähne und kam drohend auf ihn zu.

"Da liegst du aber falsch!"

Er holte mit der Pfote aus, um ihn zu schlagen, doch der Schüler war schneller und zerkratzte ihm blitzschnell die Flanke, bevor er aus seiner Reichweite sprang.

"Zu langsam", spöttelte Flutpfote.

Blutfänger schwankte gefährlich und konnte sich gerade noch so fangen.

"Hör jetzt damit auf, oder ich werde richtig böse!", knurrte er.

Das klingt ja, als wäre er ein Ältester.

Der Schüler musste sich fast ein Lachen verkneifen. Blutfänger wirkte so schwach, so langsam. Doch er besann sich.

Wahre Krieger kämpften gegen Gegner, die kampfbereit waren. So hatte Rattenkralle es auch Igelpfote gesagt. Und er wollte nicht so sein wie Igelpfote.

Also sprach er: "Geh weg und komm nie wieder, dann lasse ich dich gehen. Man merkt doch, wie schwach du bist."

Fordernd sah er den älteren Kater an, der nur so vor Wut zu kochen schien.

"Du redest Fuchsdung! Das stimmt doch alles gar nicht! Als ob ich sowas tun würde! Du kommst jetzt mit!", fauchte er und wollte ihn schon am Nackenfell packen, um ihn mitzuschleifen, doch dazu kam es nicht mehr.

Der Blutverlust und der Schlag von Flutpfote gab ihm den Rest und er wankte, bevor er mit einem dumpfen Knall auf den Boden krachte.

"Du... ergibst dich jetzt...", röchelte er und versuchte krampfhaft, den Kopf oben zu halten und sich aufzurichten, doch schließlich gab er nach und ließ ihn auf den Erdboden sinken, wo er liegenblieb.

Er hatte das Bewusstsein verloren.

Flutpfote wusste nicht, was er davon halten sollte. Ein schwer verletzter Blutfänger, der versuchte ihn zu entführen? Was sollte das?

Misstrauisch kam er näher und schnüffelte an dem leblosen Körper. Und da fiel der Groschen.

Blutfänger stank fürchterlich nach Fuchs. Zwischen seinen Krallen hing sogar ein Büschel Fuchsfell.

Er hatte eine Begegnung mit dem Fuchs!

"Rattenkralle! Sturmherz!", jaulte er und wartete auf die Ankunft der Krieger.

"Wir kommen! Halte durch!", ertönte die Antwort aus einiger Entfernung und er musste nicht lange warten, da brach schon Rattenkralle aus dem Gebüsch neben ihm und fauchte drohend, bevor er merkte, dass kein Fuchs da war.

"Warum hast du uns gerufen?", fragte er verwundert.

Flutpfote antwortete nicht, er deutete nur mit dem Schweif auf den am Boden liegenden Blutfänger. Rattenkralles Augen wurden groß vor Erstaunen.

"Warst du das?", wollte er mit einem Hauch Stolz in der Stimme wissen.

Doch der Schüler schüttelte den Kopf und antwortete wahrheitsgemäß:

"Nein. Ich glaube, das war der Fuchs. Riech mal."

Rattenkralle sog die Luft ein und nickte.

"Gut beobachtet. Du hast recht. Das war der Fuchs."

Sturmherz tauchte zwischen den Bäumen auf, kam angerannt und blieb keuchend stehen.

"Was ist los? Wo ist der Fuchs? Habt ihr ihn vertrieben?"

"Ganz ruhig.", meinte Rattenkralle. "Nein, Flutpfote hat Blutfänger aufgegabelt, der eine Begegnung mit dem Fuchs hatte."

"Genau, und er wollte mich glaube ich wieder entführen, er war aber zu schwach, ich habe ihm den Rest gegeben.", fügte Flutpfote hinzu.

Sturmherz sah kurz entsetzt aus, bevor er Blutfängers Körper genau musterte und das leichte Heben und Senken seiner Brust bemerkte.

"Gut gemacht.", lobte er und fragte:

"Flutpfote. Dir hat er am meisten Schaden zugefügt. Möchtest du nicht entscheiden, was wir mit ihm machen?" Er warf einen unsicheren Blick zu Rattenkralle, der zustimmend nickte.

"Ich finde das gut. Das ist nur gerecht.", fand er.

Flutpfote überlegte. Den Reißer töten wollte er nicht. Das wäre nicht ehrenhaft, und es war gegen das Gesetz der Krieger. Was konnte er sonst tun? Er wollte ihn nicht in seiner Nähe haben, aber er wusste nicht, wie er ihn sonst loswerden sollte.

"Wie können wir ihn denn loswerden?", erkundigte er sich.

"Also, töten werden wir ihn nicht.", wies Rattenkralle ihn zurecht.

Das weiß ich doch schon.

"Dann bringen wir ihn aus unserem Territorium. Aber nicht direkt zum Reißerlager, zu gefährlich.", bestimmte er und sah die Krieger

abwartend an, die dann langsam nickten.

"Okay, tun wir das.", sagte Sturmherz und Rattenkralle lud sich Blutfänger auf den Rücken.

Als alle bereit waren, liefen sie los.

Nach einer Weile fing der Wald an, sich zu lichten, und ihnen stieg starker LaubClangeruch in die Nase. Die Grenze.

Die drei übetraten die Duftmarke und gingen noch kurz weiter, bevor sie Blutfänger zwischen den Wurzeln eines Baums ablegten.

"Hier wird er hoffentlich nicht so schnell zurückfinden.", knurrte Rattenkralle und wandte sich von dem immer noch bewusstlosen Kater ab.

Auch Flutpfote und Sturmherz drehten sich um und gingen dem Krieger hinterher. Sie würden jetzt ins Lager zurückgehen und Bericht erstatten, dass sie den Fuchs nicht gefunden hatten und dass Blutfänger hier gewesen war und sie ihn hier ausgesetzt hatten.

Ich hoffe, Regenstern ist nicht sauer... Wir haben sie ja nicht mal gefragt.

Flutpfote gekam ein schlechtes Gewissen.

Wir hätten sie wirklich fragen sollen. Kriegen wir jetzt etwa Ärger?

Das tolle Gefühl, Blutfänger besiegt zu haben, flaute ab und machte der Enttäuschung Platz.

Wir hätten das nicht tun sollen. Aber was dann? Wir konnten ihn ja nicht töten.

Die Prophezeiung, die er von Blaubeerstern erhalten hatte, kam ihm in den Sinn.

Blut herrscht über die Flut, doch nicht lange. Sie wird weiterziehen zu neuen Gewässern. Das Blut wird versuchen, erneut Macht zu erlangen, doch die Flut wird es fortspülen. Dann wird Frieden einkehren.

Was könnte das bedeuten?

Er überlegte.

Ich bin Flut.

Blutfänger ist Blut.

Dann ziehe ich zu den Clans... den Gewässern? Regenstern, BachClan, Teichstern?

Heißt das, ich muss beim BachClan leben?

Nein, bestimmt nicht.

Dann versucht Blutfänger, Macht zu erlangen... über mich. Und die Clans.

Hmm. Hat er, ja.

Und dann spüle ich ihn fort? Indem ich ihn hier aussetze?

Was? Das ist doch komisch.

Er wurde abrupt aus seinen Gedanken gerissen, als Rattenkralle ihn anstupste und sie das Lager durch den Eingang betraten.

Auf der Lichtung wartete schon Himbeersturm auf den Bericht.

"Ah, da seid ihr ja endlich.", miaute sie erleichtert. "Und? Wie lief es? Habt ihr Spuren von dem Fuchs gefunden?"

Sturmherz neigte respektvoll den Kopf.

"Wir haben nur Spuren von gestern gefunden, nichts Neues. Aber Flutpfote hat Blutfänger, der schon von einem Kampf mit dem Fuchs angeschlagen war, besiegt und wir haben ihn über die Grenze gebracht und dort abgelegt...", berichtete er.

Himbeersturm schwieg kurz, sie verarbeitete scheinbar das gerade Erzählte.

Doch dann passierte genau das, was Flutpfote befürchtet hatte:

Ihr Gesichtsausdruck wurde zu einer kalten Maske und jegliche Freundlichkeit wich aus ihrem Gesicht.

Himbeersturm öffnete das Maul, unfähig, etwas zu sagen.

Die Spannung bei dem Schüler stieg, er wusste, was jetzt kommen würde.

Und es kam.

Doch nicht so, wie er es erwartet hatte.

33. Kapitel

Ich ärgere euch jetzt, es geht nämlich woanders weiter xD

Fels tigerte unruhig auf der Lichtung umher.

Es gefiel ihm nicht, dass er, der zweite Anführer, auf eine einfache Soldatin hören musste. Was hatte Erdbeere nur, was er nicht hatte, was Blutfänger gefiel?

Er fühlte sich hintergangen.

Er war doch der zweite Anführer! Der Stellvertreter!

Der graue Kater hatte schon seit einiger Zeit das Gefühl, dass Blutfänger Erdbeere vorzog.

Gegenüber allen.

Wenn sie etwas Verbotenes tat, gab er ihr nur vielleicht einen kleinen Schlag aufs Ohr und die Strafe war vorbei. Bei Anderen fuhr er die Krallen aus und zerfetze sie gleich mal halb.

Und wie er Erdbeere Aufgaben gab, die er eigentlich hätte machen müssen!

Fels war genervt. Schon seit einiger Zeit. Und so langsam wurde ihm das zu viel.

Ich sollte endlich meinen Plan durchführen., dachte er. *Jetzt ist die beste Gelegenheit.*

Blutfänger traute es seinen Mitgliedern anscheinend nicht zu, einen Schüler unbemerkt zu entführen. Dabei hatte er es doch dank seinem perfiden Plan geschafft!

Gut, Flutpfote war nicht ganz unbeschadet, eigentlich verletzt und erschöpft gewesen. Doch was zählte, war doch, dass er da gewesen war und er es geschafft hatte, oder?

Ein Knurren entwich seiner Kehle und er beschloss, jetzt zu tun, was er schon lange hatte machen wollen.

Der Kater sprang auf den umgefallenen Baumstamm, der als Hochstein diente.

"Soldaten! Alle! Kommt her!", jaulte er und wartete mit funkelnden Augen darauf, dass alle kamen. Nach einigen Herzschlägen hatten sich alle unter ihm versammelt und warteten darauf, dass er etwas sagte.

"Habt ihr die Tyrannei von Blutfänger nicht auch langsam satt? Er führt uns in Kämpfe, die wir verlieren, und er vertraut uns nicht mal! Wollt ihr wirk-", fing er an, wurde aber von Sand unterbrochen.

"Was redest du für einen Unsinn. Natürlich vertraut er uns! Wir sind seine Mitglieder, seine engsten Vertrauten! Warum sollte er uns nicht vertrauen? Nur weil er dir nicht vertraut, heißt das nicht, dass er das bei uns nicht tut!", knurrte er.

Die Wort stachen ihm ins Herz. Es stimmte, dass Blutfänger ihm anscheinend nicht vertraute. Das war offensichtlich, und die anderen Katzen schienen es auch zu wissen, doch er antwortete:

"Würde er euch Vertrauen schenken, hätte er jemanden von euch mitgenommen! Stattdessen ist er alleine gegangen! Alleine! Ohne seine Mitglieder!"

Das zeigte die erwünschte Wirkung. Einige Katzen fingen an, verärgert zu fauchen, und ein paar beschimpften Blutfänger sogar.

Doch Brenn, Dachs, Pischi, Schaufel und Apfel, also die Katzen, die den Anführer immer unterstützten, traten zu Sand.

"Blutfänger will nur unser Bestes. Er wird schon seine Gründe haben. Also hör auf, ihn schlecht zu reden!", miaute Schaufel.

Auch Erdbeere schaltete sich ein:

"Nur weil du nicht willst, dass ich deinen Rang übernehme, heißt das nicht, das du hier zu einer Rebellion aufrufen musst! Bald bin ich ranghöher als du! Und dann kannst du dich auf was gefasst machen! Ich werde alles, was hier passiert, Blutfänger erzählen, verlass dich drauf!"

Doch niemand schien ihre Meinung zu teilen.

Auch wenn Fels nicht der Beliebteste war, weil er den zweithöchsten Rang hatte, er wusste, wie man das ausnutzte. Und so hatte er Freundschaften geknüpft, Bündnisse geschlossen und Pläne geschmiedet. Und die würden jetzt zum Einsatz kommen.

"Schnappt sie", sagte er kalt.

Augenblicklich umzingelten einige Katzen die Sieben. Brenn bemerkte die kommende Gefahr und versuchte, den Ring zu durchbrechen, doch es war wie beim Kampf mit dem LaubClan:

Er war zu stark. Es waren einfach zu viele, die auf den zweiten Anführer hörten.

Fauchend stürzten sie sich auf sie. Fels' Verbündete rangen sie zu Boden und schleiften Blutfängers Anhänger in eine Höhle, die sie mit einem großen, flachen Stein verschlossen.

Dieses Gefängnis war eigentlich für Flutpfote gedacht gewesen, doch Fels hatte das als zweiter Anführer natürlich gewusst und alles für diesen Tag vorbereitet.

Für den Tag, an dem die Rebellen siegen würden.

Für den Tag, an dem Blutfänger sterben würde.

Und wenn der Plan abgeschlossen war, würde der zweite Anführer die Anhänger des Katers dort elendig verhungern lassen.

Nur Erdbeere schaffte es im letzten Moment, durch den Spalt zu schlüpfen und rannte davon, nicht in Richtung Blutfänger, sondern in die entgegengesetzte Richtung, zum Zweibeinerort.

Auch Rabe, der bisher nur unauffällig zwischen den Katzen gestanden und zugehört hatte, schlängelte sich durch die Menge und lief Erdbeere hinterher.

"Fangt sie!", jaulte Fels und sprang vom Baumstamm, um den Beiden gemeinsam mit seinen Verbündeten hinterher zu jagen.

Doch sie waren schon zu weit weg, um sie noch zu fangen.

Fels seufzte leise. "Wenigstens sind sie nicht zu Blutfänger. Das ist gut. Ihr kennt meinen Plan. Los."

Kratzer nickte und verschwand im Wald, der am LaubClanterritorium grenzte, dicht gefolgt von den Anderen, die sich im ganzen Territorium verteilten, um Blutfänger bestmöglich zu erwischen.

Der erste Teil ist abgeschlossen. Jetzt müssen wir ihn nur noch fangen...

Der Kater schlenderte zum Frischbeutehaufen und nahm sich ein fettes Kaninchen, mit dem er sich in eine Ecke setzte.

Ungeduldig fing er an, dicke Fleischfetzen aus dem Kaninchen zu reißen, die er gierig verschlang.

Als er satt war, ließ er die Reste liegen und schlug auf einen Baum ein, der neben ihm stand, um seine Wut abzubauen.

Er war wütend, er wollte Blutfänger endlich töten und dann die Reißer, wie geplant, auflösen!

Er wollte einfach ein normaler Einzelläufer sein und reisen, er wollte die Welt sehen, vielleicht eine Familie gründen. Aber hier konnte er das nicht! Hier *wollte* er das nicht!

"Hey. Fels."

Fels fuhr fauchend herum, wer wagte es, ihn zu stören?!

Wütend sah er auf Blume herunter, die vor ihm, oder besser, unter ihm stand, und ihn abwartend ansah.

"Was ist?", knurrte er und versuchte, sich zu beherrschen, um nicht gleich auf die Auszubildende loszugehen.

Ruß, der hinter seiner Freundin stand, sah nur gelassen zu dem Baum, auf den er gerade noch eingeschlagen hatte.

"Wir wollten dich fragen, was jetzt passiert."

Fels zögerte. Er hatte eigentlich nicht vorgehabt, seine Pläne mit Anderen zu teilen, bis Blutfänger tot war. Aber er wollte nicht riskieren, dass sich die Katzen gegen ihn wandten.

"Blutfänger wird sterben, genau wie *alle* seine Anhänger.", gab er knapp zurück und warf den Beiden einen scharfen Blick zu.

Blume nickte.

"Und was passiert danach?"

"Wie meinst du das?", stellte der graue Kater eine Gegenfrage.

"Sie will wissen, was passiert, nachdem Blutfänger tot ist.", sagte Ruß gelangweilt und schaute ihn dabei nicht mal an.

Fels kniff verärgert die Augen zusammen.

Du kannst ruhig mal höflicher sein!

"Das müsst ihr noch nicht wissen.", knurrte er und wollte sich abwenden, doch jetzt stieß Blume ihn an.

"Ich will es aber wissen!", verlangte sie.

"Nein! Es sind meine Pläne und ich habe sie noch nicht mal mit Kratzer und Gischt geteilt, warum sollte ich euch dann davon erzählen?", widersprach er.

"Weil wir sonst allen erzählen, dass du uns etwas verheimlichst!", miaute Blume und blickte ihn herausfordernd an.

"Nichts werdet ihr sagen! Gebt euch einfach mit dem zufrieden, was ich für nötig halte, euch zu sagen!", fauchte Fels und fuhr drohend die Krallen aus.

"Haben wir uns verstanden?"

"Ja."

Blume schnippte als Zeichen, dass er ihr folgen sollte, mit dem Schweif und ging mit Ruß weg.

Endlich sind diese Nervensägen weg., dachte er und sah zum röter werdenden Himmel.

Die Sonne war dabei, unterzugehen. Der Himmel färbte sich rot, blutrot, so, wie das kommende Blutbad.

Passend. Aber wann kommen die endlich wieder?

Verärgert, dass Blutfänger noch nicht gefangen war, fauchte er eine Fliege an, die direkt vor seiner Nase herumschwirrte und schlug sie weg.

Wie auf Kommando kam Distel japsend ins Lager gestürzt.

"Wir haben ihn, Fels! Wir haben ihn! Kratzer und Kreisel sind gleich da."

"Sehr gut!"

Fels brummte erfreut, der Ärger von vorhin war verflogen. Endlich würde er Blutfänger töten, und dann konnte er hier endlich weg!

Seine Laune stieg zunehmend, als Kratzer und Kreisel, die den zappelnden Blutfänger zwischen den Schultern klemmen hatten, den Gefangenen ins Lager eskortierten.

Er sah schlimm aus, überall fehlte Fell und getrocknetes Blut klebte an ihm.

War das Flutpfote? Oder waren die Beiden das?

"Habt ihr Flutpfote freigelassen?", fragte er und sah die Beiden fragend an, ohne auf seine Wunden einzugehen.

Kratzer neigte den Kopf.

"Flutpfote war nicht bei Blutfänger. Aber er war stark verletzt, ich schätze mal, Flutpfote hat ihn fertig gemacht."

Er schnaubte verächtlich.

Blutfänger knurrte zwischen den beiden, konnte aber nicht mehr, als Kreisel kraftlos auf die Schnauze zu schlagen, den das so sehr störte, wie eine Fliege.

"Das... stimmt doch gar... nicht...", schnaufte er. "Das... war ein Fuchs..."

"Na, siehst du!", lachte Fels. "Hättest halt doch einen von uns mitnehmen sollen!"

Dann wandte er sich an Distel.

"Hast du den Anderen Bescheid gesagt, dass ihr ihn habt?"

"Ja." Distel nickte. "Ich habe allen gesagt, dass sie uns überwachen und folgen sollen."

"Gut."

Fels war sehr zufrieden.

"Ihr könnt kommen, wir haben alles im Griff."

Er winkte auffordernd mit dem Schweif.

Augenblicklich lösten sich einige Gestalten aus den Schatten. Ein paar traten auch zwischen den Bäumen hervor und alle kamen und kreisten die Katzen ein.

"Jeder darf einmal, wenn er möchte.", erklärte der zweite Anführer. "Aber tötet ihn nicht. Das übernehme dann ich."

Er grinste und wechselte mit King den Platz, der zu Blutfänger ging,

der inzwischen im Staub lag, weil Kratzer und Kreisel ihn losgelassen hatten, und verpasste ihm mit ausgefahrenen Krallen einen Schlag ins Gesicht.

Der Kater biss sichtlich die Zähne zusammen, um nicht vor Schmerz aufzujaulen, und beobachtete angsterfüllt, wie die meisten Katzen der Reihe nach vortraten und ihm einige Kratzer oder Bisse zufügten, bevor sie sich wieder im Ring einreihten.

Die, die ihn nicht verletzten, beschimpften ihn wüst, manche taten auch einfach gar nichts und blickten ihn nur hasserfüllt an.

Zum Schluss, als fast alle einmal dran gewesen waren, schritt der Letzte, der Blutfänger noch nichts getan hatte, zu ihm.

Fels.

Endlich würde er seine Rache bekommen.

Endlich würde er in Frieden leben können.

Doch zuerst musste er das hier beenden.

Ganz langsam legte er dem völlig geschwächten, ehemaligen Anführer die Klaue an die Kehle und flüsterte:

"Sag auf Wiedersehen. Du wirst das Licht der Welt nie wieder erblicken. Genauso, wie alle, die dir unschuldig zu Opfer gefallen sind."

Und dann stieß er seine spitzen Krallen in die Kehle des Katers und zog sie durch sein Fleisch.

Blutfänger kreischte, doch zu mehr war er nicht im Stande.

Fels durchtrennte seine Halsschlagader und der Kater gurgelte noch etwas Unverständliches, während das Blut aus seiner Kehle rann, bevor er auf einmal erschlaffte und stilllag.

Gebannt starrten alle auf den Körper ihres ehemaligen Anführers, der nun endlich tot war.

Einige hatten sich ihm nur angeschlossen, weil sie dazu gezwungen worden waren und einen Treueschwur hatten ablegen müssen.

Doch jetzt waren sie frei.

Frei.

Fels stimmte ein Triumphgeheul an, und schon bald schickten alle ihr Heulen in den Nachthimmel.

Die Sterne funkelten und blitzten, so als würden sie sich freuen, Blutfänger endlich losgeworden zu sein.

Ich habe es geschafft.

Ein warmes Gefühl durchfuhr ihn und er ließ seinen Blick über die Katzen schweifen, bis er an Gischt hängen blieb. Der sah ihn nur wissend an und zeigte dann mit der Schwanzspitze Richtung LaubClanterritorium.

Er nickte kaum merklich und der Kater drehte sich um und verschwand zwischen den Bäumen.

Fels wusste, er würde auf Gischt warten. Genau wie Kratzer.

Er wollte mit den Beiden losziehen, in die Welt, die Wälder und Wiesen erkunden. Die Beiden waren schon immer seine engsten Vertrauten gewesen und sie wussten wahrscheinlich schon von seinen Plänen.

Langsam wurde sein Geheul immer leiser, bis auch die Anderen verstummten. Feierlich blickte er jeden einzelnen an und miaute:

"Die Reißer werden nicht mehr gebraucht. Es ist kein Blutfänger mehr da, der euch tyrannisieren kann, und auch keine Rache, die euch aufhält. Geht. Hier ist keine Heimat mehr für euch. Die Reißer", er hob die Stimme, "Die Reißer existieren nicht länger!"

Ein erstauntes Raunen durchzog die Menge, doch niemand widersprach.

"Bildet Gruppen, geht fort. Lebt eurer Leben in Frieden.", sagte Fels

und ging zu Kratzer, der schweigend auf Blutfängers Leichnam starrte.

"Ich weiß, dass das schwierig für dich war.", meinte er leise.

Kratzer antwortete nicht.

"Aber du musst weiterleben, auch ohne Blutfänger. Am Ende hätte er dich getötet, das weißt du."

Ganz langsam hob sein Freund den Blick und sah ihn an, mied aber Augenkontakt.

"Er hätte mich nicht getötet. Ich bin sein bester Freund. Immer gewesen. Aber..." Man sah deutlich den Schmerz in seinen Augen. "Ich war ihm ja nicht gut genug."

Tröstend drückte Fels sich an den Kater.

"Er hatte dich nicht verdient, das ist alles. Du bist viel zu gut für ihn.", versicherte er.

Kratzer nickte bloß und sah ein wenig traurig zu der dunkelroten Scheibe am Himmel, die schon fast gänzlich hinter dem Bäumen verschwunden war.

Mittlerweile hatten alle, die eine Gruppe hatten bilden wollen, das getan und sich von Freunden verabschiedet, bevor sie gegangen waren.

Fels wusste, dass die Meisten nicht mehr zurückkommen würden. Dieser Ort war mit vielen unangenehmen Erinnerungen verbunden.

"Fels?"

"Ja?"

"Können wir Blutfänger begraben?"

"Ja, aber erst, wenn Gischt zurück ist."

Ihm gefiel nicht, dass Kratzer so traurig war und ihm Ehre erweisen

wollte, doch er wollte seinen Freund nicht enttäuschen.

Also setzte er sich, um zu warten.

Sie warteten.

Und warteten.

Bis Gischt zurückkam und sie Blutfänger begruben.

Und mit dem Anbruch der Nacht waren sie verschwunden.

Hey, ich habe beschlossen, die letzten paar Kapitel noch mal zu überarbeiten, weil ich finde, dass sie nicht so gut wie die anderen geworden sind. Wundert euch also nicht, falls sie länger oder ein bisschen anders sind, ich würde mich aber freuen, würdet ihr sie nochmal lesen ^^ Ich werde euch auch auf meinem Board Bescheid sagen, wenn sie überarbeitet sind. :)

34. Kapitel

"Was habt ihr getan?", fragte sie gefährlich leise.

Sturmherz machte sich automatisch kleiner.

"Wir haben ihn in der Nähe der Grenze ausgesetzt", wiederholte er fast flüsternd.

"Und das, ohne mich zu fragen? Oder Regenstern? Sturmherz, wir haben große Hoffnungen in dich gesetzt, aber das heißt nicht, dass du einfach alles machen kannst!", fauchte sie und die gleiche Enttäuschung, die auch in den Augen des Katers zu sehen waren, spiegelte sich in ihren wieder.

Himbeersturm wurde lauter, bis sie fast schon schrie. Einige Katzen sahen erschrocken von ihren Aktivitäten hoch und beobachteten den Streit.

Der Krieger antwortete nicht.

Und das war der Tropfen, der nötig gewesen war, um das Fass überlaufen zu lassen.

"Wie kann man nur so dämlich sein!? Ihr hättet ihn ins Lager bringen müssen, wo *wir* entschieden hätten, was mit ihm passiert! Wir sind die Anführer, wir bestimmen hier, klar?!", brüllte sie und funkelte vor allem Rattenkralle an.

"Und du, Rattenkralle - von dir hätte ich mehr Vernunft erwartet. Wer hat das überhaupt entschieden?"

Rattenkralle blieb ruhig und öffnete das Maul, um zu antworten, doch da nahm Flutpfote all seinen Mut zusammen und sagte:

"Das war ich."

Himbeersturm hatte Rattenkralle gerade anfauchen wollen, dass er antworten solle, doch als sie das hörte, blieb ihr das Maul vor Überraschung offen stehen.

"Du warst das? Du hattest diese mäusehirnige Idee?", fragte sie und fixierte ihn.

"Ja, ich war das.", wiederholte Flutpfote nervös.

Vielleicht hätte ich das nicht sagen sollen..., dachte er schon, denn der zweiten Anführerin war ihre Wut deutlich anzusehen.

"Jetzt verstehe ich.", miaute sie und lachte.

Sie lacht...? Warum lacht sie?

Sturmherz, der neben ihm stand, warf ihm einen überraschten Blick zu. Auch er schien sich zu fragen, was in ihr vorging.

"Natürlich kommt ihr auf so eine mäusehirnige Idee, wenn ihr einen Schüler über seinen *ehemaligen* Anführer entscheiden lasst.", höhnte sie.

Sie sprach das so ironisch aus, dass die Wut in ihm hochkam.

Wollte Himbeersturm ihn vor dem ganzen Clan mit seiner Herkunft demütigen?

Wollte sie über ihn herziehen, nur weil er bei den Reißern aufgewachsen war?

Flutpfote hatte keine Lust mehr. Keine Lust auf die Beleidigungen und Unterstellungen.

"Willst du mich veräppeln?!", fauchte er Himbeersturm an. "Ich habe meine Loyalität schon lange bewiesen, und du willst dem Clan weismachen, dass ich mäusehirnig und untreu bin?!"

Ihm war egal, dass Himbeersturm einen höheren Rang hatte. Er musste das jetzt einfach loswerden.

Die Kätzin sagte nichts, zuckte aber überrascht mit dem Schweif.

"Du versuchst, mich vor dem ganzen Clan zu demütigen! Nur wegen meiner Kindheit! Sowas macht keine zweite Anführerin, sowas machen JUNGEN!", führte er weiter aus und starrte sie dabei wütend an.

Würden Blicke töten, wäre sie schon lange tot.

Rattenkralle starrte ihn schockiert an, Sturmherz wich leicht zurück.

Himbeersturm schien jetzt erst klarzuwerden, dass er sie gerade mit einem Jungen verglichen hatte.

"Ist dir klar, mit wem du gerade sprichst?", fuhr sie ihn an.

Doch Flutpfote störte das nicht, es machte ihn nur noch zorniger.

"Natürlich weiß ich das!", brüllte er.

"Ich spreche gerade mit einer zweiten Anführerin, die sich wie ein Junges benimmt!", provozierte er sie.

Doch ihm wurde nur wenige Herzschläge später klar, was für ein Fehler das gewesen war.

"Das ist eine Beleidigung, Flutpfote! Geh jetzt in deinen Bau, *sofort* !", zischte sie und konnte sich nur mit Mühe zurückhalten, sich nicht auf ihn zu stürzen.

Es ist auch eine Beleidigung, mäusehirnig genannt zu werden.

Doch er sagte nichts, wandte sich abrupt ab und marschierte zum Schülerbau.

"Das wird ein Nachspiel haben!", rief Himbeersturm ihm hinterher.

Flutpfote drehte sich auf halbem Weg nochmal zu ihr um.

"Ach ja?", blaffte er. "Ich werde trotzdem keinen Respekt vor dir haben, das kannst du vergessen!"

Die Kätzin öffnete das Maul, wollte etwas sagen, doch sie tat es

nicht und klappte es wieder zu.

Der Schüler drehte sich wieder um und stapfte weiter. Die Blicke der anderen Katzen brannten auf seinem Pelz, doch er ignorierte sie, so gut es ging.

Verdient.

Wütend betrat er den Schülerbau und setzte sich in sein Nest, wo er anfing, das Moos mit seinen Krallen zu zerfetzen.

Blöde Himbeersturm.

Er knurrte leise.

Blöde Reißer.

Er blickte nach draußen, doch seltsamerweise konnte er nicht nach draußen sehen.

Ein fuchsroter Pelz versperrte ihm die Sicht.

Denkt sie wirklich, ich würde über sie herfallen, wenn sie nicht aufpasst, und stellt eine Wache vor meinem Bau auf?

Fassungslos starrte er Fuchskralle an, der nicht zu ihm nach hinten sah und einfach nur vor dem Eingang stand.

"Macht es Spaß, auf einen Schüler aufzupassen?", fragte er.

Fuchskralle rührte sich nicht.

"Warum macht Himbeersturm das? Du könntest dich auch einfach nützlich machen und jagen gehen.", meinte er.

Der Krieger schnaubte.

"Das sagst du doch nur, weil du raus willst. Kannst du vergessen."

Hat Himbeersturm jetzt schon den ganzen Clan verdorben? Dummer Fuchskralle. Wenn er sich so aufstellt, könnte ich ihn einfach von hinten angreifen., dachte er und ging näher an den Kater heran, um an ihm vorbei nach draußen zu spähen.

Doch er konnte nur einen sehr kurzen Blick nach draußen werden, denn der Krieger schien seinen warmen Atem auf dem Nacken gespürt zu haben, er fuhr fauchend herum und zerkratzte ihm die Nase.

"Aua! Mäusehirn!", schimpfte Flutpfote und zog sich weiter zurück.

Fuchskralle starrte nur selbstgefällig zu ihm herüber und drehte sich dann wieder um.

Seine Nase brannte, ein Tropfen Blut rann seine Schnauze herunter und tropfte auf das Moos, das gleich einen dunkelroten, klebrigen Fleck hatte und es aufsog.

Bitterkeit machte sich in ihm breit, als er auf die rote Flüssigkeit sah.

Nicht mal die zweite Anführerin vertraut mir. Dabei sollte sie doch ein gutes Vorbild sein.

Müde rollte er sich in seinem Nest zusammen, er wollte einfach nur schlafen und am nächsten Morgen mit dem Wissen aufwachen, dass das nur ein Alptraum gewesen war und ihm alle im Clan trauten.

Ihm war egal, dass es noch nicht Schlafenszeit war.

Ihm war egal, dass die meisten Katzen jetzt aßen und er nichts abbekam.

Er schloss die Augen und versuchte das leere Gefühl in seinem Magen zu verdrängen.

Doch die Dunkelheit wollte einfach nicht kommen. Wenn er die Augen schloss, war alles schwarz, aber es war keine erholsame Schwärze, es war wie ein Loch, das ihm das Gefühl gab, keinen Ausweg zu haben, weitermachen zu müssen, nie wieder schlafen zu können.

Plötzlich raschelte es hinter ihm.

Flutpfote legte den Schweif über seine Ohren, um die Geräusche auszublenden, doch es funktionierte nicht.

Ein Ruf ruinierte schließlich seinen Versuch, zu schlafen.

"Flutpfote? Flutpfote!"

Verärgert hob er den Kopf und blickte zum Eingang des Schülerbaus, doch dort stand nur Fuchskralle.

Er wurde von hinten angestupst.

Verwirrt drehte er sich zu der hinteren Wand des Baus um und blickte direkt in die blauen Augen seines Bruders, der den Kopf aus der Blattwand streckte und vor ihm eine Maus ablegte.

"Wir haben dir etwas von unserem Anteil abgezweigt.", flüsterte er und sein Blick wanderte immer wieder nervös zu Fuchskralle, der aber nichts zu bemerken schien.

"Danke!", erwiderte er flüsternd und biss dankbar in die Maus.

Eilig verzehrte er das Beutetier, Aschenpfote sah ihm dabei zu.

"Sturmherz hat mir erzählt, was passiert ist. Warum hast du sie so beleidigt?"

"Weil sie sich darüber lustig gemacht hat, dass ich bei den Reißern aufgewachsen bin und sie hat mich so dargestellt, als ob ich immer noch auf Blutfänger hören würde. Aber ich bin ja nicht dumm.", knurrte Flutpfote.

Sein Bruder schwieg, bis er schließlich nachdenklich sagte: "Das kann ich verstehen. Aber dein Wutausbruch hat viel schlechtes Licht auf dich geworfen. Das wäre nicht nötig gewesen."

"Weißt du, ich habe ein paar Katzen murmeln hören. Unsere Namen und dass wir Spione und untreu wären. Sie trauen dir nicht mehr. Und mir auch nicht.", fuhr er fort.

"Aber ich kann auch sie verstehen. Du warst nicht gerade unauffällig mit deinem Streit."

Ein wenig traurig sah er ihn an, bevor er zu Fuchskralle blickte.

"Ich muss gehen, ich soll gleich noch mit Reisigmaul auf Abendpatrouille gehen. Bis später!"

Eilig zog er den Kopf durch die Blätter zurück und ließ den Kater allein.

Allein mit seinen Gedanken, mit Fuchskralle und seinem zerfetzten Moosnest.

Seufzend spähte er durch die Lücken zwischen dem Krieger und dem Bau, um nach draußen sehen zu können. Die Sonne war nun an ihrem tiefsten Punkt angelangt.

Sein Blick verlor sich in der dunkelroten Scheibe am Himmel und er starrte einfach nur verträumt die Sonne an, bis er von einem spitzen Schrei aus seiner Trance gerissen wurde.

Er würde diese Stimme überall erkennen.

Es war sein Bruder Aschenpfote.

Wow, es fehlen nicht mehr viele zu den 2000 Reads! Ihr seid toll! Ich freue mich wirklich sehr über jedes Read, Vote und Kommentare beantworte ich auch gerne ^^ Wenn ihr Fragen zur Story habt, könnt ihr auch gerne einen Kommentar dazu dalassen. Und wie gesagt, wenn es euch gefällt, würde ich mich über ein Vote freuen ^^

Eure Pepinoherz

9. Fakt

Der nächste, große Meilenstein ist erreicht: 2000 Reads, und dazu noch mehr als 400 Votes. Leute, ihr seid Wahnsinn. Wie geht das? Klar, es gibt Bücher, die haben so 100 000 Reads und so, aber ich bin schon echt stolz darauf. Und deswegen sage ich danke <3

An alle, die dieses Buch lesen.

An alle, die für dieses Buch voten.

An alle, die das hier sehen, weil sie damit das Buch auch lesen xD :3

Und jetzt will ich euch nicht länger langweilen und gleich den Fakt raushauen. Und hier ist er!

Kratzer nimmt an der Rebellion teil, weil er der Meinung ist, dass es reicht. Er ist ein Freund von Blutfänger, und hat somit auch erlebt, wie dessen Freund starb und er daran zerbrach. Allerdings findet er, dass Blutfänger übertreibt und es langsam reicht mit der Rache. Er denkt außerdem, dass Fels ein viel besserer Anführer wäre, da er rücksichtsvoller ist.

Ich hoffe, es hat euch gefallen! ^^

Der nächste Fakt, oder besser gesagt, die nächsten Fakten kommen dann am Ende dieses Buch, es werden einige sein, ich werde versuchen, einige Fakten reinzukriegen ;)

Eure Pepinoherz

PS: Ja, ich mag Cliffhanger. Ich weiß, fies xD

Neues Cover

Ja, vielleicht ist es euch aufgefallen: Ich habe ein neues Cover.

Ich wollte unbedingt meinen Künstlernamen drauf und mir ist auch aufgefallen, dass ich damals, als ich es bestellt habe, einige Fehler in der Anmeldung hatte, also hat Timetravler9 mir ein Remake gemacht ^^

Wie findet ihr es? :D

PS: Das neue Kapitel kommt bald! ^^

35. Kapitel

Flutpfote zuckte zusammen, als er den Schrei seines Bruders hörte.

Was war denn jetzt los?

Fuchskralle war verschwunden, wahrscheinlich nachsehen gegangen.

Das war seine Chance.

Sich hastig umsehend, sprang er auf und lief nach draußen.

Im Lager war nichts besonderes zu sehen. Ein wenig verwundert sah er zum Lagereingang, und das, war er da sah, ließ ihn erstarren.

Zwei Katzen, ineinander verkeilt und verbissen, rollten durch den Tunneleingang ins Lager. Die eine war als Reisigmaul zu erkennen, die andere hatte blaugraues Fell mit weißen Streifen.

Flutpfote erschauerte.

Das ist Gischt!, dachte er und beobachtete mit zusammengekniffenen Augen den Kampf der Beiden.

Was machte Gischt hier? Im Lager hatte er doch keine Chance.

Inzwischen hatte Gischt sich losgerissen und kampfbereit vor Reisigmaul aufgebaut.

"Lass mich doch mal reden!", miaute er aufgebracht.

"Nein!", fauchte der Krieger zurück, "Wenn du meinem Schüler Angst machst, habe ich die Aufgabe, dich zu vertreiben!"

Erst jetzt bemerkte Flutpfote seinen Bruder, der sich zitternd hinter einem dichten Farnfleck verschanzte und sich gehetzt umsah.

"Da kommt man, um gute Nachrichten und Frieden zu verkünden,

und man wird gleich angegriffen.", schimpfte Gischt.

Der Schüler horchte auf.

Frieden? Gute Nachrichten? Das klang gut!

"Warte, Reisigmaul!", drängte er. "Lass ihn reden!"

Verunsichert blickte der Kater zu dem Schüler, Überraschung war in seinen Augen zu sehen und sein Blick schnellte gleich wieder zu Gischt, doch der nutzte die Chance, anzugreifen, nicht.

"Na endlich.", brummte der Kater und zuckte lässig mit den Schnurrhaaren.

"Blutfänger ist tot. Die Reißer haben sich aufgelöst, ihr habt nichts mehr zu befürchten. Wir haben dafür gesorgt, dass er und seine Anhänger bald aus der Welt geschafft sein werden."

"Und warum?", fragte Reisigmaul verblüfft.

"Wir sind doch auch nicht blöd.", knurrte Gischt.

"Wenn ein Anführer seine Gefolgschaft in unnötige, egoistische Kämpfe führt, will die bald auch nicht mehr."

Er schnaubte abfällig beim Gedanken an den ehemaligen Anführer, während er den sich violett färbenden Himmel betrachtete.

"Aber woher wollen wir wissen, dass du die Wahrheit sprichst?", hakte Reisigmaul nach und entspannte sich langsam.

Beinahe hätte Flutpfote so etwas erwartet, wie dass Gischt vorsprang, den Krieger tötete und mit einem "Könnt ihr eben nicht!" davonrannte, doch nichts dergleichen geschah.

Der Streuner blieb friedlich.

"Was würde es euch bringen, mir nicht zu vertrauen? Ich werde jetzt gehen. Und dann werde ich mit meinen Freunden gehen."

Er machte schon Anstalten, aus dem Lager zu verschwinden, doch

eine Stimme hielt ihn zurück.

"Geh. Und richte deinen Kameraden aus, dass sie am Besten nicht wiederkommen sollen."

Flutpfote blickte nach hinten zu Regenstern, die sich unbemerkt aus ihrem Bau gestohlen hatte und Gischt seltsam anblickte.

Der Kater neigte nur den Kopf und verschwand ohne ein weiteres Wort aus dem Lager.

"Soll ich..."

Reisigmaul warf einen Blick zu Aschenpfote.

"...ihm hinterher schleichen und schauen, ob er wirklich geht?"

"Nein."

Regenstern schüttelte energisch den Kopf.

"Ich vertraue ihm. Geh du mit Aschenpfote jagen."

Der Krieger nickte und ging zu dem Schüler. Sanft redete er auf ihn ein und lockte ihn so aus seinem Versteck, bevor sie gemeinsam das Lager verließen.

"Flutpfote", miaute Regenstern. "Komm in meinen Bau. Jetzt."

Ihre Stimme duldete keinen Widerspruch, also tat Flutpfote, was ihm befohlen wurde, und folgte Regenstern den Baum hinauf in die Krone, die den Anführerbau bildete.

Dort angekommen ließ Regenstern sich nieder, schnippte mit dem Schweif und ringelte ihn danach ordentlich um ihre Pfoten.

Sofort kam eine rötliche Gestalt hinter einigen Ästen zum Vorschein und kletterte zu ihnen hinunter.

Himbeersturm.

Die Kätzin funkelte ihn verärgert an und setzte sich aufrecht neben ihn, den Kopf stolz gehoben.

"Ihr wisst, warum ihr hier seid?"

Himbeersturm nickte.

"Natürlich. Du hast es mir ja gesagt."

Regenstern ignorierte den Kommentar und sah Flutpfote an.

"Ich schätze mal, wegen unserer Auseinandersetzung.", meinte der.

"Richtig. Ich hoffe, ihr wisst, dass sich das nicht gehört und ihr bereut das?", sagte Regenstern streng.

Himbeersturm nickte nur und betrachtete ihn provozierend.

Ich mache den Anfang und du musst dich jetzt entschuldigen, schien ihr Blick zu sagen.

Wenn ich vor Regenstern nichts mache, vertraut sie mir auch nicht mehr., dachte er, innerlich seufzend.

"Ja.", log er.

Regenstern schien nicht mit der Antwort zufrieden zu sein, doch sie beließ es dabei.

"Ihr sollt vor dem ganzen Clan nicht streiten. Du, Himbeersturm", sie blickte ihre Stellvertreterin an, "Solltest eigentlich ein gutes Vorbild sein und andere Katzen wegen ihrer Kindheit, für die sie nichts können, nicht hänseln und demütigen."

Dann wandte sie sich an Flutpfote.

"Und du, Flutpfote - Himbeersturm ist eine Respektperson, sie ist deine Anführerin, wenn ich nicht da bin. Du musst sie mit Respekt behandeln! Habt ihr beide das verstanden?"

Der Schüler nickte.

"Und wenn Respektpersonen mich beleidigen?"

Er warf Himbeersturm einen stechenden Blick zu.

"Das werden sie schon nicht.", miaute Regenstern.

"Himbeersturm *hat* mich aber beleidigt.", erwiderte er säuerlich.

Regenstern sagte nichts dazu. Sie blickte ihn einfach nur unverwandt an und gab ihm mit einem unmissverständlichen Blick zu verstehen, dass er einfach leise sein und den Streit lassen sollte.

Flutpfote zog den Kopf ein und zwang sich, sich zu beruhigen.

Das bringt doch nichts., dachte er sich und heftete seinen Blick wieder auf seine Anführerin, die wieder zu sprechen begann.

"Ich möchte, dass ihr euch vertragt. Clankameraden sollten eigentlich ein gutes Verhältnis zu einander haben. Es ist in Ordnung, wenn ihr euch nicht mögt, aber ihr sollt nicht streiten. Entschuldigt euch.", forderte sie sie auf.

Ein leichtes Lächeln schlich sich auf sein Gesicht. Jetzt konnte er es Himbeersturm heimzahlen.

"Entschuldigung, Himbeersturm.", sagte er deswegen so höflich wie möglich und betrachtete sie.

Jetzt kannst du mir nicht mehr vorwerfen, ich würde mich nicht entschuldigen.

Die zweite Anführerin kniff die Augen verärgert zusammen, doch vor ihrer Anführerin wollte sie keinen Patzer machen.

"Entschuldigung, Flutpfote.", brachte sie mit einem knurrigen Unterton heraus, ohne ihm in die Augen zu sehen.

Pff. Tolle Entschuldigung.

Deine war aber auch nicht viel ehrlicher!, rief darauf gleich seine innere Stimme und er brachte sie mit einem wüsten Gedanken zum Schweigen.

Regenstern betrachtete die Beiden lange, ohne ein Wort zu sagen. Am Anfang dachte Flutpfote sich nichts dabei, doch langsam wurde ihm das unheimlich, dieses ungenierte Starren.

Er räusperte sich, Regenstern rührte sich nicht. Sie musterte ihn einfach von oben bis unten, genau so wie Himbeersturm.

Nichts passierte.

Was macht sie da?

Verwirrt sah er an sich herunter. Natürlich, seine Schnauze war noch blutig und sein Fell von der groben Behandlung noch verdreckt und ungepflegt, doch eigentlich konnte er nichts Auffälliges an sich entdecken.

Schließlich, nach einige Minuten, in denen ihm schon unbehaglich zu Mute geworden war, regte die Anführerin sich und murmelte:

"Himbeersturm, du kannst gehen."

Himbeersturm klappte das Maul auf, wahrscheinlich, um zu fragen, warum Flutpfote nicht mitkommen sollte, doch sie machte es eilig wieder zu, als sie Regensterns Blick sah und verließ schleunigst den Bau.

Regenstern wartete, bis die zweite Anführerin nicht mehr zu sehen war, dann fing sie an, zu sprechen.

"Was war da los, Flutpfote?"

"Wurde dir das nicht erzählt?", fragte er verwundert.

"Nein, mir wurde nichts berichtet. Und ich dachte, Himbeersturm wird schon ihre Gründe haben. Sie ist nicht umsonst meine Stellvertreterin.", erwiderte die Gefleckte.

Flutpfote atmete tief durch und riss sich zusammen. Er würde jetzt nicht irgendeine viel zu übertriebene Version von der echten Geschichte erzählen.

"Es war so. Sturmherz sollte mit Rattenkralle und mir nachsehen gehen, ob der Fuchs weg ist, der neulich gesichtet worden ist.", begann er.

"Das haben wir auch. Wir haben uns aufgeteilt und die einzelnen

Abschnitte des Territoriums nach dem Fuchs abgesucht.

Ich habe gerade gedacht, dass er weg ist, da habe ich starken Blut- und Fuchsgeruch gewittert. Ich bin nachsehen gegangen und da ist Blutfänger auf mich zu getaumelt, er war schwerverletzt und konnte sich kaum noch auf den Beinen halten."

Er schloss die Augen, um sich das Ganze nochmal besser ins Gedächtnis rufen zu können und erzählte weiter:

"Ich habe mit ihm gekämpft und er wollte mich zwingen, mit ihm zu kommen. Aber er war zu schwach und hat das Bewusstsein verloren."

Der Schüler nahm einen tiefen Atemzug und schielte kurz zu Regenstern.

Ihm war gar nicht bewusst gewesen, dass sie ihn die ganze Zeit über, in der er erzählt hatte, aufmerksam beobachtet und sich jede einzelne Bewegung genau eingeprägt hatte.

Jetzt war ihm das aber unangenehm, so ließ er die Augen offen.

"Erzähl weiter.", forderte Regenstern ihn auf.

"Dann kamen Rattenkralle und Sturmherz. Sie haben mich entscheiden lassen, was wir mit Blutfänger machen. Töten war keine Option, also haben wir ihn einfach ins Territorium der Reißer getragen."

Er unterstrich diese Wendung, indem er einmal mit den Krallen durch die Luft fuhr, und war selber überrascht davon, dass er so gut erzählen konnte.

"Auf dem Weg zurück ins Lager habe ich mir Gedanken über die Prophe-"

Etwas in Regensterns Augen blitze auf, doch Flutpfote unterbrach sich und verbesserte seine Aussage eilig.

Wie mäusehirnig kann man sein, ich hätte mich fast verraten!

Er wusste nicht, warum er die Prophezeiung plötzlich geheimhalten wollte, doch er versuchte, seinen Fehler zu überspielen.

"...Blutfänger gemacht. Ich meine, er... er... es ist doch total dumm, jemanden anzugreifen, wenn man selber schwer verletzt ist..?", plapperte er schnell weiter, damit Regenstern vergaß, was gerade passiert war. Doch die Kätzin ließ sich nicht täuschen.

"Verheimlichst du etwas Wichtiges vor mir?", fragte sie sanft.

"Nein, ich..."

"Flutpfote, bitte."

"Ich...", setzte Flutpfote an.

"Ja?"

"Ich..."

Seine Gegenwehr erstarb. Es war klar, dass die Kätzin nicht lockerlassen würde.

Diese wartete indessen geduldig, bis er anfing, zu sagen, was er bislang nur verschwiegen hatte, ließ ihn aber nicht aus den Augen.

"Ich hatte eine... eine... Vision.", miaute er zögerlich.

"Eine Version? Vom SternenClan?", fragte Regenstern und legte den Kopf nachdenklich schief.

"Ja. Von einer SternenClankätzin, Blaubeerstern hieß sie."

Die Augen der Anführerin leuchteten auf.

"Von Blaubeerstern? Bist du dir sicher?"

"Ja, ich bin mir sicher.", bekräftigte Flutpfote und schon etwas sicherer begann er, zu erzählen.

"Ich bin über eine Wiese gelaufen und ihr begegnet. Sie hatte Sterne im Fell und war leicht durchsichtig. Sie meinte, sie heiße Blaubeerstern und hätte mir eine Prophezeiung zu überbringen."

Er schwieg kurz, machte sich bereit. Dann fing er mit tiefer, unheimlicher Stimme an zu sprechen:

"Blut herrscht über die Flut, doch nicht lange. Sie wird weiterziehen zu neuen Gewässern. Das Blut wird versuchen, erneut Macht zu erlangen, doch die Flut wird es fortspülen. Dann wird Frieden einkehren."

Er wurde zum Schluss immer lauter, bis er am Ende der Prophezeiung angelangt war und seine Stimme wieder normal wurde. Erwartungsvoll blickte er Regenstern an.

"Interessant. Hast du eine Ahnung, was das bedeuten könnte?", erkundigte sie sich.

"Ja, schon... Ich bin Flut, Blutfänger ist Blut. Blutfänger war mein Anführer, dann bin ich weitergezogen, zu den Clans. Zu dem BachClan, zu Teichstern, zu Regenstern, zu Ozeanherz."

Interessiert beobachtete Flutpfote Regensterns Reaktion. Diese hatte die Augen fest zusammengekniffen und schien nachzudenken.

"Das macht Sinn.", sagte sie schließlich.

"Genau. Dann hat Blutfänger versucht, mich zu entführen - er hat also versucht, Macht zu erlangen - und ich habe ihn sozusagen fortgespült. Und jetzt wird Frieden einkehren.", endete er, immer noch im Erzählfluss.

"Und du glaubst wirklich, jetzt kehrt Frieden ein?"

Diese Frage verunsicherte ihn. Warum fragte Regenstern das? Er hatte doch gerade gesagt, dass er das auch wirklich dachte!

"Ja. Ich meine, die Reißer sind weg, oder?", erläuterte er.

"Ja...", murmelte Regenstern. "Das macht Sinn, in der Tat."

Flutpfote fiel auf, dass sie total von der eigentlichen Handlung abgeschweift waren. Deswegen wechselte er wieder das Thema und erzählte weiter.

"Als wir im Lager waren, hat Himbeersturm uns zur Rede gestellt. Sie hat uns gefragt, wer die Idee hatte, und die hatte ich ja.

Das habe ich auch gesagt und dann hat sie angefangen loszuschimpfen, dass man Schülern solche Entscheidungen nicht überlassen und dass man mich nicht wählen lassen sollte, was mit meinem ehemaligen Anführer passiert.

Dabei hat sie das so ausgesprochen, als würde ich ihm immer noch gehorchen und ich habe ihr deswegen gesagt, dass sie gerade wie ein Junges redet und ein gutes Vorbild sein und mich nicht schlecht machen soll.

Aber dann ist sie sauer geworden und hat mich in den Schülerbau geschickt, den sie dann von Fuchskralle hat bewachen lassen."

Er schnaubte. Auch wenn er ihre wütende Reaktion ein bisschen verstand - er würde schließlich ähnlich reagieren, würde man ihn als Junges bezeichnen oder damit vergleichen würde - er fand es nicht fair, ihn so zu behandeln wie einen Gefangenen.

Das Detail, dass Aschenpfote ihm Beute gebracht hatte, ließ er lieber aus. Er wollte nicht, dass sein Bruder oder sein bester Freund Probleme bekamen.

"Ist deine Schnauze deswegen blutig?", fragte Regenstern ihn.

"Ja. Als ich an Fuchskralle vorbeigeschaut habe, hat er mich gekratzt."

"Dann geh am Besten zu Minzbart. Er wird dich versorgen.", miaute sie bestimmt. "Ich weiß, dass Himbeersturm nicht einfach ist und nicht ganz fair zu ihr war, aber du musst dein Temerament zügeln, Flutpfote. Sonst wird es dir immer so ergehen wie jetzt, wenn ich nicht da bin."

Sie schwieg kurz, betrachtete ihn eingehend, sah ihm tief in die Augen.

"Los jetzt."

Flutpfote nahm an, dass das ein Befehl war, zu dem Heiler zu

gehen, also nickte er ihr noch als Abschied zu und kletterte dann den Baum nach unten.

Als er wieder am Boden angelangt war, begab er sich, wie befohlen, zu Minzbart.

Der sagte nichts dazu und fragte auch nicht nach. Er legte ihm Spinnenweben auf die Schnauze, damit die Wunde nicht so schnell wieder aufriss, und trug auch eine Ringelblumenpaste auf.

Danach blickte er ihn kurz ernst an, dann fing er an, zu sprechen.

"Was dir eben passiert ist, soll nicht erneut geschehen. Lass Himbeersturm nicht mal die Möglichkeit, das zu tun, ja?"

Der Schüler nickte nur und verließ, ohne ein Wort zu verlieren, den Heilerbau.

Draußen war es schon dunkel und die Sterne standen am Himmel, kaltes Mondlicht ergoss sich wie flüssiges Silber in eine große Pfütze am Rand des Lagers und es war so still, wie eine Nacht eben still war: Nur leises Schnarchen und ab und zu der Ruf eines Tieres weiter weg.

Flutpfote genoss das. Er blickte zum Himmelszelt hoch und flüsterte: "SternenClan? Bist du da?"

Die Sterne schienen zustimmend zu funkeln. Das motivierte ihn.

"Habe ich eure Prophezeiung erfüllt, so wie ihr es wolltet? Habe ich alles richtig gemacht? Blaubeerstern?"

Eines der Lichter leuchtete kurz zustimmend auf, oder hatte er sich das nur eingebildet?

"Danke, SternenClan.", wisperte der graue Kater und sog die kühle Nachtluft ein. Eine angenehme Temperatur, nicht zu warm, nicht zu kalt, und doch kälter als sonst.

So blieb er einige Minuten stehen, tief ein- und ausatmend, die frische Brise genießend. Anschließend blickte er sich nochmal vorsichtig um, bevor er in den Schülerbau verschwand.

Alle schienen schon zu schlafen, teilweise waren sie auseinandergerückt oder nah beisammen.

Langsam und darauf bedacht, niemanden zu berühren oder ihnen auf den Schweif zu treten, schlängelte er sich zwischen den Katzen hindurch und rollte sich in seinem Nest zusammen, seine Katzenaugen halfen ihm dabei.

Er blickte kurz sehnsüchtig zum Eingang. Früher, als Sturmherz noch Sturmpfote geheißen hatte, hatte der Kater immer am Eingang gelegen und er hatte sich so sicher gefühlt mit ihm als Wächter.

Doch jetzt war der ein Krieger und er musste es ohne ihn durchstehen.

Aschenpfote und Lorbeerpfote, die ihre Nester neben seinem hatten, schliefen auch schon und Flutpfote kuschelte sich ein wenig an seinen Bruder. Wenigstens konnte er normal schlafen, ohne bewacht zu werden.

Ein Lächeln stahl sich auf seine Schnauze und er schloss die Augen, um zu schlafen.

Plötzlich vernahm er ein Flüstern.

Was ist denn jetzt schon wieder los?, dachte er leicht genervt und hob den Kopf, um sich umzusehen.

"Das war wirklich mutig von dir, Buchenpfote.", hörte er.

"Das war doch nichts. Ich meine, ich habe ja auch nichts geschafft."

Flutpfote konnte das verlegene Lächeln des jungen Katers schon vor sich sehen und unterdrückte ein Kichern. Er hatte gar nicht gewusst, dass Federpfote und Buchenpfote in einander verliebt waren!

Er lauschte weiter.

"Aber immerhin hast du es versucht. Niemand sonst hat das, aber du schon."

Diese Aussage verletzte ihn ein bisschen. Das stimmte ja gar nicht!

Er hatte sich fast geopfert, damit Federpfote, Buchenpfote und Gänsepfote nicht starben!

Wie als hätte sie seine Gedanken gelesen, fügte sie hinzu: "Oder?"

"Naja... Flutpfote wäre fast gestorben, nicht?", miaute Buchenpfote bescheiden und senkte die Stimme.

"Das stimmt.", murmelte Federpfote und ein liebevolles Schnurren war zu vernehmen. "Ich mag dich trotzdem lieber."

"Ich dich auch."

"Das freut mich."

"Lass uns schlafen, ja?", zerstörte Buchenpfote die romantische Atmosphäre und Flutpfote konnte ein Grinsen nicht unterdrücken. Das war mal wieder typisch Buchenpfote.

Die beiden Turteltauben waren still geworden und auch dem Schüler wurden die Augen schwer. Es war wirklich spät.

Ich sollte schlafen., sagte er sich und rollte sich noch fester zusammen.

Dann fiel er in einen erschöpften Schlaf.

Ah, endlich. Das Kapitel ist fertig. Genießt die letzten Kapitel, ich habe vor, das Buch noch in den nächsten drei Wochen zu beenden! :)

36. Kapitel

"Der SternenClan ehrt deine Entschlossenheit und deine Treue und wir heißen dich nun als vollwertigen Krieger des LaubClans willkommen."

Regenstern legte Lorbeerschatten feierlich die Schnauze auf den Kopf und leckte ihm über die Schulter.

"Lorbeerschatten! Igelstachel! Lorbeerschatten! Igelstachel!", jubelte die versammelte Menge der Katzen des LaubClans.

Lorbeerschatten und Igelstachel, die beiden Wurfgeschwister, reckten stolz den Kopf nach oben und ihre Augen glänzten fröhlich.

Auch Flutpfote jubelte natürlich mit. Aschenpfote saß neben ihm und auch er wirkte begeistert; er hatte inzwischen festgestellt, dass Lorbeerschatten sehr lieb sein konnte und auch ein treuer Freund war.

Der graue Kater hatte bislang gar nicht bewusst, dass Igelstachel der Bruder seines besten Freundes war. Das hatte ihm niemand gesagt und aufgefallen war es ihm auch nicht. Aber wie sagte man doch so schön: Wer nicht fragt, bleibt dumm.

Lorbeerschatten bahnte sich seinen Weg durch die Menge, die ihm Platz machte, und blieb vor Flutpfote stehen. Dann setzte er sich, wie selbstverständlich, neben ihn und lächelte selig.

Er verkniff sich ein Lachen und schnurrte. Der frischernannte Krieger blinzelte ihm gutmütig zu und wurde sogleich von Strömherz angesprochen:

"Denk daran, Lorbeerschatten, du musst heute Nachtwache halten, Igelstachel, du auch."

Lorbeerschatten nickte nur und lächelte weiter, er schien sich mächtig zu freuen, dass er endlich Krieger geworden war.

"Du wirst der beste Krieger des Clans sein.", miaute Flutpfote vergnügt und der Kater schüttelte lachend den Kopf.

"Das ist doch schon Reisigmaul."

Er grinste Aschenpfote an und dieser schien sich tatsächlich zu freuen, er war gut über die Begegnung mit Gischt hinweggekommen und seine Ausbildung schritt schnell voran. Er war zwar noch nicht so kräftig wie Flutpfote und auch noch ein wenig kleiner, aber das würde sich sicher bald ändern.

So verging die Zeit wie im Flug und schnell war es stockdunkel. Das war zwar kein Problem für ihre Katzenaugen, doch sie sahen trotzdem weniger als am Tag.

Lorbeerschatten erhob sich. "Ich muss jetzt Nachtwache halten.", entschuldigte er sich nicht ohne eine Spur Stolz in der Stimme und ging zu Igelstachel, der schon auf ihn wartete.

Flutpfote lächelte ihm hinterher und ging mit Aschenpfote in den Schülerbau. Dort legten sie sich beide in ihre Nester und starrten nachdenklich auf Lorbeerschattens ehemaliges Nest.

"Wer meinst du, wird dort schlafen? Mückenpfote oder Forellenpfote?", fragte Aschenpfote leise.

"Ich glaube, eher Mückenpfote. Forellenpfote will bestimmt eher bei Federpfote und Eispfote liegen, nicht nur komplett umgeben von Katern."

"Ja, da hast du recht.", murmelte Aschenpfote und blickte kurz nach draußen, wo man schemenhaft zwei Gestalten erkennen konnte, die auf der Lichtung auf und ab tigerten und kein Wort sprachen.

"Ich freue mich schon auf Morgen. Vielleicht dürfen wir ja zur Großen Versammlung mit?", meine er schläfrig.

"Ja, hoffentlich!", erwiderte Flutpfote und betrachtete seinen Bruder liebevoll. "Schlaf doch, du bist müde."

Statt dass er eine Antwort bekam, merkte er, dass Aschenpfote sich schon zusammengerollt und die Augen geschlossen hatte.

Er lächelte in sich hinein und bemerkte noch die zwei neuen Schüler, die in den Bau kamen, bevor er ebenfalls die Augen schloss und in einen tiefen Schlaf sank.

[...]

"Flutpfote und Aschenpfote werden gegeneinander kämpfen, genauso wie Federpfote und Buchenpfote.", verkündete Rattenkralle und alle nickten zustimmend.

Also stellten sie sich auf und die Brüder umkreisten sich.

Flutpfote betrachtete Aschenpfote siegessicher. Natürlich, Aschenpfote war nicht schwach, aber er hatte mehr Kampftraining gehabt und hatte auch schon an der ein oder anderen Schlacht teilgenommen, wenn auch manchmal nur an kleineren Grenzgefechten.

Er erinnerte sich nicht gerne daran zurück, daher schlug er einmal probehalber nach dem anderen Schüler.

Dieser machte einen Schritt zur Seite und der Schlag ging ins Leere.

Ausweichen kann er schonmal.

Er überlegte, wie er als nächstes angreifen wollte. Es gab viele Möglichkeiten.

Schließlich entschied er sich für einen Überraschungsangriff und täuschte einen Schlag von rechts an, wie erwartet wich Aschenpfote nach links aus.

Doch statt ihn auszuführen, rammte er seinen Bruder von der Seite, und drückte den überraschten Kater zu Boden und legte ihm die Pfote auf die Kehle.

"Besiegt.", sagte er grinsend.

Doch Aschenpfote erschlaffte plötzlich, er rührte sich nicht mehr

und schien nicht richtig zu atmen.

Verunsichert blickte Flutpfote auf seinen Bruder hinunter.

Natürlich kannte er den Trick mit dem Erschlaffen, aber das sah schon sehr echt aus, fand er. Was, wenn er seinen Bruder jetzt verletzte oder umbrachte, weil er nicht losließ?

In einem Moment der Unaufmerksamkeit regte der Kater sich unter ihm und entwand sich seinem Griff.

"Du Betrüger!", rief er entrüstet aus und starrte ihn empört an. "Ich dachte, dir geht es nicht gut!"

Jetzt war es Aschenpfote, der grinste.

"Das ist ja auch der Sinn der Sache, sonst würde der Trick nicht funktionieren."

"Weiterkämpfen! Der Kampf ist noch nicht vorbei!", redete Reisigmaul ihnen dazwischen und die beiden fingen erneut an, sich zu umkreisen.

Mal schlug Aschenpfote zu, mal Flutpfote. Manchmal trafen sie, manchmal wich der Andere aus.

Plötzlich sprang Aschenpfote vor und schlug ihm die Vorderbeine weg, doch der Schüler erhob sich auf die Hinterbeine und nagelte seinen Bruder mit dem Rücken nach oben auf den Boden und beendete somit den Kampf.

Er konnte nicht mehr fliehen.

"Gewonnen.", verkündete Flutpfote und stieg von ihm runter. Sein Bruder schmollte ein bisschen, gönnte ihm aber den Sieg.

"Sehr gut gemacht, ihr Beiden.", lobte Rattenkralle und lächelte. "Ihr wart beide sehr gut."

Schmerzlich wurde ihm bewusst, dass das das erste Training ohne Lorbeerschatten war. Bislang hatte Lorbeerschatten ihn immer besiegt...

Die vier Kater wandten sich zu den Anderen um. Federpfote und Buchenpfote kämpften immer noch, aber es sah nicht wirklich so aus, als würden fest zuschlagen.

Flutpfote unterdrückte ein Kichern, er konnte sich ja denken, warum.

"Das wird nichts mehr.", seufzte Ozeanherz und Himbeersturm brummte zustimmend.

"Lasst uns zurückgehen. Ich habe gehört, gewisse Schüler dürfen mit zur Großen Versammlung."

Sie zwinkerte und gemeinsam liefen sie zum Lager zurück, wo schon Regenstern auf sie wartete.

"Rattenkralle, Flutpfote, Aschenpfote, Reisigmaul, Himbeersturm - Ihr dürft heute mit zur großen Versammlung.", informierte sie sie und Himbeersturm zog die Nase kraus.

"Wer wird das Lager bewachen?", fragte sie und sah so aus, als würde sie schon wissen, wer diese Katze sein würde.

"Sturmherz und noch einige Andere.", erwiderte Regenstern und die zweite Anführerin stöhnte leise, was sie mit einem strengen Blick quittierte.

"Ruht euch noch aus, schlaft ein bisschen. Ihr müsst heute Nacht fit sein.", wies sie die Katzen an und Flutpfote nickte.

"Bis später.", verabschiedete er sich und legte sich im Schülerbau schlafen.

...

"Los."

Regenstern gab das Zeichen und alle strömten in die Senke, die den Versammlungsort bildete. Sie war umgeben von dichten Büschen und kleinen, dürren Bäumen.

Eine Legende besagte, dass der LichtClan diesen Platz einst für sich

beansprucht hatte, aber Flutpfote glaubte nicht daran. Für ihn war klar, dass der Buschring, wie alle ihn nannten, schon immer allen gehört hatte.

Aber dachten alle Anderen auch so?

Sofort lief er mit Aschenpfote und Gänsepfote zu den Schülern der anderen Clans. Rainfarnpfote und ihre Schwester Andornpfote, die geholfen hatte, ihn zu retten, wie er letztens erfahren hatte, waren dabei, genauso wie eine kleine, braun gestreifte Kätzin aus dem LichtClan.

Als diese ihn sah, duckte sie sich instinktiv und legte unterwürfig die Ohren an.

Flutpfote wusste, wer das war. Das war die Schülerin, die bei der Kampf gegen den LichtClan versucht hatte, ihn in ihr Territorium zu verschleppen. Und es war bei Versuchen geblieben.

Wie lang das doch schon her ist, dachte er und würdigte sie keines Blickes. Er wusste, dass er ihr überlegen war.

"Was ist, Schilfpfote? Vor Flutpfote brauchst du keine Angst zu haben", erkundigte sich Andornpfote und blickte sie fragend an.

Schilfpfote antwortete nicht und sah peinlich berührt weg, doch sie wagte es immer noch nicht, ihn anzusehen.

Andornpfote runzelte die Stirn, sagte aber nichts mehr.

"Hallo, Flutpfote!", begrüßte Rainfarnpfote ihn vergnügt und strahlte ihn an. "Du siehst wie ein großer Krieger aus!"

In der Tat ließen die verbliebenen, rot-orangenen Sonnenstrahlen, die ihn beleuchteten, ihn wie einen riesigen, heldenhaften Krieger aussehen und so fühlte er sich auch. Wie ein Held, wie ein überlegener Gegner, den man sich lieber nicht zum Feind machen sollte.

Gänsepfote neben ihm schnaubte.

"Bewundert ihn nicht zu sehr, sonst bläst sich sein Ego noch weiter

auf."

Rainfarnpfote lachte herzlich und schien sich nicht daran zu stören.

"Keine Sorge."

Flutpfote lächelte gequält.

"Lasst die Versammlung beginnen!", schallte über die Menge und sofort verstummten alle und blickten zu den Anführern.

Regenstern erhob sich.

"Wenn es in Ordnung ist, werde ich beginnen."

Sie wartete gar nicht erst ab, was die anderen Anführer sagten, und fing an, zu berichten:

"Wir haben zwei neue Krieger: Lorbeerschatten und Igelstachel! Ich bin mir sicher, sie werden unserem Clan gut dienen."

Jubel kam auf und sie sprach weiter.

"Außerdem habe ich zwei Schüler ernannt: Mückenpfote und Forellenpfote. Ihre Mentoren sind Fichtenfuß und Abendsee."

Wieder fingen die Katzen an, die Namen der vier Katzen zu rufen, aber die Jubelrufe legten sich recht schnell wieder.

"Die Beute läuft gut und unsere Grenzen sind gut gesichert, wir sind gerüstet für die Blattleere. Ich habe auch noch eine wichtige Nachricht zu verkünden!"

Sie hob die Stimme und Sonnenstern sah sie zweifelnd an, widersprach jedoch nicht.

"Wir haben Informationen erhalten, dass die Reißer sich aufgelöst haben! Durch sie besteht keine Gefahr mehr!"

Teichstern schnappte nach Luft, Sonnenstern verzog verärgert das Gesicht.

"Woher hast du deine Informationen überhaupt?!", knurrte er und

funkelte sie herausfordernd an.

"Ich habe meine Informanten und Vögelchen, die mir meine Informationen geben.", sagte sie kühl und erwiderte den Blick.

Sonnenstern sah erstaunt aus und verstummte. Wahrscheinlich dachte er, Regenstern hätte Spione bei den Reißern eingeschleust.

Flutpfote musste grinsen und hörte weiter zu, was die anderen Anführer zu sagen hatten.

Teichstern erzählte, er hätte einen neuen Krieger - Astklaue hieße er - und dass die Fische, von denen sie sich ernährten, zwar gesund und reichlich waren, der Bach aber langsam zufror.

Der LichtClananführer sagte nicht viel und schien eher nachdenklich zu sein. Deswegen war die Versammlung schnell vorbei und die drei Katzen oben auf dem großen Baum kletterten herab und fingen an, sich ebenfalls mit anderen Katzen zu unterhalten.

"Die Blattleere kommt.", bemerkte Gänsepfote und ihr Atem hinterließ eine leichte Wolke in der kalten Luft.

"Ja.", bestätigte Andornpfote und betrachtete das Wölkchen, das sich vor ihrer Schnauze bildete und sich dann langsam verflüchtigte.

"Wo ist eigentlich Lorbeerpfote? Er kommt doch sonst fast immer zur Versammlung mit."

"Lorbeerschatten, meinst du? Er ist Krieger geworden.", sagte Aschenpfote so stolz, als wäre er gerade selber zum Krieger ernannt worden.

"Du hast wohl Regenstern nicht zugehört, Andornpfote?", neckte Rainfarnpfote ihre Schwester und knuffte sie in die Seite.

Die Schülerin spielte verlegen mit den Grashalmen auf dem Boden herum und sie brachen in Gelächter aus, sogar Schilfpfote in der Ecke schmunzelte, mied aber weiterhin Blickkontakt.

Wie alte Freunde, ging Flutpfote durch den Kopf.

Waren sie das wirklich? Alte Freunde?

Er musste nicht lange überlegen.

Sie waren vielleicht nicht so alte Freunde wie die Ältesten, die sich in ihrer Ecke schon wieder alte Geschichten erzählten, aber Freunde waren sie. Auf jeden Fall.

Sonnenstern rief schon seine Katzen zusammen.

Schilfpfote lief, ohne sich zu verabschieden, zu ihrem Anführer und war schnell verschwunden.

Die Anderen blieben zurück.

"Was ist denn mit Schilfpfote los?", wunderte sich Andornpfote und blickte vor allem zu Flutpfote.

"Mit ihr?", fragte er gespielt arrogant und plusterte sich auf, um die Kälte abzuwehren und sich größer erscheinen zu lassen. "Gar nichts. Sie hat nur Respekt."

"Vor dir?", grummelte Gänsepfote. "Niemals."

Sie brachen erneut in Gelächter aus.

Als sie sich eingekriegt hatten, blickte Andornpfote zu Teichstern.

"Wir müssen gehen.", erklärte sie, "Teichstern will los."

Sie nickte ihnen zu und wollte sich schon umdrehen, um zu ihrem Anführer zu laufen, doch Rainfarnpfote blieb gelassen und schenkte Flutpfote ein strahlendes Lächeln.

"Bis bald", verabschiedete sie sich und lief ihrer Schwester hinterher.

Flutpfote blickte ihr nachdenklich hinterher. Seit der Schlacht gegen die Reißer waren sie wirklich gute Freunde geworden. Auch Aschenpfote hatte sich mit den freundlichen Schülerinnen

angefreundet und zeigte nun auch gegenüber seinen Clangefährten keine Scheu mehr, sie akzeptierten ihn.

Sein Bruder riss ihn aus seinen Gedanken, als er ihn anstupste.

"Komm, wir müssen auch gehen. Regenstern ruft schon."

Der Schüler nickte und lief mit Aschenpfote zu der versammelten Katzenmenge, die sich zum Aufbruch bereit machte. Sie waren die einzigen, die noch da waren, die anderen Clans waren schon weg.

Flutpfote gesellte sich zu Lorbeerschatten und Igelstachel, die sich angeregt unterhielten und Witze rissen.

"Hey, Flutpfote!", begrüßte sein Freund ihn und schnurrte.

"Habt ihr euch wieder mit Rainfarnpfote, Andornpfote und Schilfpfote unterhalten?"

"Ja, natürlich. Sie sind ja auch die einzigen Schüler in den anderen Clans.", erwiderte er und blinzelte belustigt. "Andornpfote hat schon gefragt, wo du bist."

Lorbeerschatten lachte.

"Dann hat sie Regenstern wohl nicht zugehört", meinte Igelstachel amüsiert, auch er kannte die Geschwister.

"Das haben wir auch festgestellt", erläuterte Flutpfote und grinste die Beiden an, bevor er sich wieder zurückfallen ließ, damit sie sich ungestört unterhalten konnten.

Ihm gefiel, dass auch Igelstachel ihm jetzt vertraute und normal mit ihm sprach. Generell war er sehr zufrieden mit seinem Clan.

Niemand redete noch abfällig über ihn, auch nicht über seinen Bruder. Himbeersturm schien ihn immer noch nicht wahnsinnig zu mögen, aber auch sie schien ihn einigermaßen zu akzeptieren.

Er wusste, dass er bald seine Kriegerprüfung machen würde. Lorbeerschatten war nicht viel älter als er und er war ja auch schon Krieger.

Flutpfote hoffte, dass er und Aschenpfote nicht durchfallen würden. Das wäre eine schreckliche Blamage.

Aber er war sich ziemlich sicher, dass beide bestehen würden. Schließlich waren sie schon viele Monde lang Schüler.

Zufrieden setzte er seinen Clangefährten hinterher und lauschte dem geheimnisvollen Flüstern der Bäume. Wie er diesen Wald doch schon ins Herz geschlossen hatte...

Auf einmal musste er an Blume denken. Wie es ihr wohl ging? Was machte sie wohl gerade?

Der graue Kater hatte seine Schwester schon lange nicht mehr gesehen. Zuletzt...

Ja, wann hatte er sie zuletzt gesehen? Er konnte sich gar nicht mehr so genau erinnern. Es schien ferne Vergangenheit zu sein, als er mit Blume gespielt und mit ihr trainiert hatte.

Und er wusste, er hatte nur wenige gute Erinnerungen an seine Schwester.

Als die drei Geschwister zum ersten Mal Beute probiert hatten, zum Beispiel. Oder als sie sich in ihrem Bau an Reis gekuschelt und gedacht hatten, sie wäre ihre Mutter...

Flutpfote wollte nicht daran denken und schüttelte energisch den Kopf, um den Gedanken loszuwerden. Blume ging es bestimmt gut. Sie mochte doch Ruß, und der schien ja ein fähiger Jäger gewesen zu sein.

Wenn sie nicht sogar schon Jungen hatten...

Der Kater schüttelte erneut den Kopf, diesmal energischer. Sie waren doch erst noch im fortgeschrittenen Schüleralter!

Nicht daran denken! Sie ist Vergangenheit, befahl er sich und stolzierte, mit kerzengerade aufgerichtetem Schweif, hinter seinem Clan her. *Nicht daran denken!*

Als Aschenpfote, der neben Lorbeerschatten und Igelstachel herlief,

in sein Blickfeld geriet, wurde ihm warm ums Herz.

Es war eine gute Entscheidung gewesen.

Booooah! Ich bin so stolz auf dieses letzte Kapitel, mit dem dieses Buch fast beendet ist! Diese Woche kommt hoffentlich noch der Epilog und dann dreizehn Fakten, die Danksagung und noch, wenn ich wichtige Meilensteine erreiche, wie zum Beispiel 5K, 10K und 25K etc., werde ich vielleicht noch kleine Fakten oder anderes Zeug hinzufügen, aber das war es dann auch. Ich hoffe, das letzte Kapitel gefällt euch genauso gut wie mir! ^^

Epilog

Lautlos setzte der Kater eine Pfote vor die andere, achtete darauf, nicht auf Äste oder trockenes Laub zu treten und fixierte die Maus vor ihm.

Als er nah genug war, spannte er die Hinterläufe an und sprang.

Er landete auf der Maus und tötete sie mit einem geübten Biss in den Nacken. Dann sah er auf; seine blauen Augen mit dem sturmgrauen Stich am Rand der Iris triumphierend zusammengekniffen, ein Lächeln auf der Schnauze.

Hastig leckte er sich das Blut vom Maul und ging zu einem Baum, der etwas weiter weg stand.

Sein Blick glitt den furchigen Stamm der Linde hinauf bis zum blattlosen Geäst. Nur noch verkümmerte, trockene Blätter hingen vereinzelt an den Ästen und der Boden war bedeckt mit matschigen, weichen, braunen Blättern.

Kein schöner Anblick, so ein kahler Baum.

Der Kater besann sich und fing zwischen ihren Wurzeln an zu graben.

Schon bald hörte er auf und holte zwei weitere Mäuse und eine Amsel aus dem Loch.

Er blickte kurz zum Himmel herauf, die Sonne ging unter. Langsam sank die hellrotglühende Scheibe hinter den Hügeln herab, bald würde die Dämmerung hereinbrechen.

"Gut gemacht."

Ein weiterer Kater, dessen Fell braunschwarz getigert war, kam hinter einem Busch hervor und trat auf ihn zu.

Der graue Kater neigte respektvoll den Kopf.

"Danke, Rattenkralle", erwiderte er und zuckte mit dem Ohr. "Habe ich genug gefangen?"

"Ja, hast du", meinte Rattenkralle und der Stolz war dem Jüngeren deutlich anzusehen.

"Du hast bestanden. Komm ins Lager, Aschenpfote und Reisigmaul werden sicher auch gleich kommen."

Der Krieger nahm einen Teil der Beute ins Maul und schritt voran, der Schüler lief ihm, fast schon vor Freude hüpfend, hinterher, den restlichen Teil mit sich tragend.

So sprangen sie über Baumstämme, überquerten Lichtungen und umrundeten Dornensträucher.

Flutpfote konnte locker mithalten und seine Muskeln zeichneten sich unter seinem Pelz ab. Er war wirklich gewachsen und stärker geworden, seit er Schüler geworden war.

Vor dem dichten, dornenbewehrten Lagerwall wurden sie langsamer und Rattenkralle nickte Gänsedorn, der weißen Kätzin mit der fehlenden Kralle, knapp zu.

Er wollte schon weitergehen, doch sie hielt die Beiden auf.

"Wie ist es gelaufen, Flutpfote?", fragte sie neugierig und der graue Kater antwortete mit einem freudigen Funkeln in den Augen:

"Ich habe bestanden!"

"Gut", brummte Gänsedorn und ließ sich ihre Freude nicht anmerken. Der Schüler sollte doch nicht denken, dass sie ihn mochte!

Flutpfote machte das nichts aus. Er ging einfach weiter und betrat das Lager.

Sofort wurde er von Mückenpfote, Lorbeerschatten, Sturmherz und Artischockenpfote begrüßt.

"Hey, Flutpfote! Hast du es geschafft?", fragte Lorbeerschatten sofort und er grinste breit.

"Ja! Ist Aschenpfote schon da?"

"Nein, aber er kommt sicher gleich", erklärte Mückenpfote und spähte bewundernd zu ihm herauf.

Nun schritt Regenstern über die Lichtung und wandte sich an Rattenkralle.

"Und? Wie ist es gelaufen?"

"Sehr gut. Flutpfote hat bestanden, er hat drei Mäuse und eine Amsel erbeutet und er hat auch Talent fürs Kämpfen", erläuterte der Krieger und blickte stolz zu dem Jüngeren.

"Gut. Ihr könnt euch etwas vom Frischbeutehaufen nehmen.", meinte die Schildpattkatze und ließ sich neben dem Eingang nieder, um auf Aschenpfote und Reisigmaul zu warten.

Flutpfote legte seine Beute auf dem Frischbeutehaufen ab, legte sich aber seine Amsel beiseite, um sie zu fressen.

Er wartete, bis seine Freunde sich auch etwas ausgesucht hatten, dann setzte er sich etwas abseits hin und fing an, seine Beute zu verzehren. Die Anderen ließen sich ebenfalls nieder und begannen ebenfalls, zu fressen.

Doch nicht alle.

"Ich wollte Artischockenpfote noch kurz zeigen, wo die besten Jagdplätze sind, tut mir leid", entschuldigte sich Sturmherz und ging mit seiner Schülerin los.

Ein freudiger Aufschrei war zu hören, dann kam Aschenpfote ins

Lager gesaust und stürmte auf ihn zu.

"Wir haben es geschafft!", jubelte er und berührte ihn mit der Nase.

"Ja, und gleich werden wir Krieger!", stimmte Flutpfote begeistert zu und Aschenpfotes Augen leuchteten immer mehr.

Aus dem Augenwinkel konnte er Regenstern erkennen, die den Laubhaufen erklomm und den Clan zusammenrief.

"Ich fordere alle Katzen, die alt genug sind, um auf einen Baum zu klettern, auf, sich hier zu versammeln!"

Sturmherz kam grinsend wieder ins Lager marschiert.

"Wird wohl heute nichts mehr, mit dem Zeigen der Jagdplätze", lachte er und setzte sich vorne in die Menge der Katzen, die sich schon versammelt hatten.

Flutpfote und Aschenpfote gingen gemeinsam zum Laubhaufen und ihnen wurde sofort Platz gemacht.

"Wir haben heute zwei Krieger zu ernennen", fing Regenstern an.

"Aschenpfote, tritt vor."

Der Schüler gehorchte und stellte sich unter sie.

"Reisigmaul, bist du davon überzeugt, dass dein Schüler bereit ist, ein Krieger zu werden?"

"Ja, er ist bereit", erwiderte der braune Kater und sah liebevoll zu Aschenpfote.

"Ich, Regenstern, Anführerin des LaubClans, rufe meine Kriegerahnen an und bitte sie, auf diesen Schüler herabzublicken. Er hat hart trainiert, um eure edlen Gesetze zu erlernen, und ich empfehle ihn euch nun als Krieger.

Aschenpfote, versprichst du, das Gesetz der Krieger einzuhalten und deinen Clan zu beschützen und zu verteidigen, selbst wenn es dein Leben kostet?", fragte sie und blickte zu dem Schüler hinunter.

"Ich verspreche es", versprach Aschenpfote und erwiderte ihren Blick.

"Dann gebe ich dir nun, mit der Kraft des SternenClans, deinen Kriegernamen. Aschenpfote, von diesem Augenblick an wirst du Aschenregen heißen.
Der SternenClan ehrt deine Treue und deine Warmherzigkeit und wir heißen dich nun als vollwertigen Krieger des LaubClans willkommen."

Regenstern legte ihm die Schnauze auf den Kopf und leckte ihm einmal über die Schulter.

Aschenregen sah aus, als würde er vor Freue fast platzen, doch er hielt sich zurück und trat zurück.

"Flutpfote, tritt vor."

Flutpfote tat, was ihm gesagt wurde, und ging mit herausgestrecker Brust und gehobenem Schweif nach vorne.

"Rattenkralle, bist du davon überzeugt, dass dein Schüler bereit ist, Krieger zu werden?"

Rattenkralle nickte.
"Er ist mehr als bereit."

"Ich, Regenstern, Anführerin des LaubClans, rufe meine Kriegerahnen an und bitte sie, auf diesen Schüler herabzublicken. Er hat hart trainiert, um eure edlen Gesetze zu erlernen, und ich empfehle ihn euch nun als Krieger.

Flutpfote, versprichst du, das Gesetz der Krieger einzuhalten und deinen Clan zu beschützen und zu verteidigen, selbst wenn es dein Leben kostet?", sprach sie die traditionellen Worte.

Der Kater blickte sie fest an.

"Ich verspreche es", sagte er feierlich.

"Dann gebe ich dir nun, mit der Kraft des SternenClans, deinen Kriegernamen. Flutpfote, von diesem Augenblick an wirst du

Flutschauer heißen.

Der SternenClan ehrt deinen Durchhaltevermögen und deine Standhaftigkeit und wir heißen dich nun als vollwertigen Krieger des LaubClans willkommen."

Auch ihm legte sie die Schnauze auf den Kopf und leckte ihm einmal über die Schulter. Die raue Zunge der Anführerin wärmte seinen Pelz und ließ dann von ihm ab.

"Aschenregen! Flutschauer! Aschenregen! Flutschauer!", jubelten die LaubClankatzen und als Flutschauer seinen Blick über sie schweifen ließ, blickte er nur in freundliche Gesichter.

Sturmherz, Lorbeerschatten, Aschenregen natürlich.
Mückenpfote, Forellenpfote und Artischockenpfote, junge Schüler, die ihn mochten und nicht danach verurteilten, wie er aufgewachsen war.
Rattenkralle, Reisigmaul, Abendsee und Lockenreif.

Aber auch Federpfote und Buchenpfote, die eng aneinander gekuschelt da saßen und ein wenig traurig aussahen; auch wenn sie sich für die Geschwister freuten, eigentlich hätten sie jetzt bei ihnen stehen sollen.

Doch Himbeersturm hatte beschlossen, dass Buchenpfote erst Krieger werden durfte, wenn er wirklich richtig kämpfte im Training und sie ließ ihn immer wieder gegen Federpfote kämpfen; was natürlich nichts brachte, weil sie sich gegenseitig nicht verletzen wollten.

Und zum Schluss, am Rand der Menge, Rauchkralle und Kleefall. Aneinander gelehnt beobachteten sie ihre Jungen und lächelten.

Flutschauer gab sich einen Ruck und ging zu ihnen.

"Hallo", begrüßte er sie unsicher.

"Hallo, Flutschauer", meinte Rauchkralle lächelnd und betonte die Nachsilbe.

"Wir sind sehr stolz auf euch", setzte Kleefall hinzu und ihre Augen

funkelten.

"Ich weiß", antwortete er und wollte noch etwas ergänzen, doch er wurde von hinten unterbrochen.

"Ihr zwei müsst noch Nachtwache halten, denk daran", sagte Rattenkralle sanft und zeigte mit dem Schweif auf Aschenregen, der sich mit Lorbeerschatten unterhielt.

"Ja, machen wir, Rattenkralle", erwiderte Flutschauer und wandte sich nochmal an seine Eltern.

"Ihr habt es gehört. Ich muss jetzt Wache halten, und ihr solltet schlafen."

Er blickte in die amüsierten Gesichter der Beiden und merkte jetzt erst, wie dämlich das klang. Wie als wären sie die Jungen.

"Ich meine, ihr könnt schlafen, ich komme alleine zurecht", verbesserte er sich und drehte sich wieder zu Rattenkralle um, um sich ihre belustigten Gesichtsausdrücke zu ersparen.

"Ich gehe dann mal."

"Vergiss nicht, *schweigend*!", rief dieser ihm noch hinterher, unternahm aber nichts, um ihn aufzuhalten.

Er marschierte zu Aschenregen und stupste ihn an.

"Wir müssen doch noch schweigend Nachtwache halten. Kommst du?"

Sein Bruder nickte und verabschiedete sich noch schnell von ihrem besten Freund.

"Wir können."

Die Sonne war schon längst untergegangen und die Katzen gaben sich die Zunge und verzogen sich in die Baue.

Die Geschwister wussten, dass es kalt werden würde. Also setzten sie sich dicht aneinander, um sich gegenseitig zu wärmen, und

behielten den Lagereingang im Auge. Gleichzeitig hatten sie die Ohren gespitzt und prüften immer wieder die Luft.

Flutschauer konzentrierte sich komplett auf den Lagereingang und kniff sich hin und wieder selbst, um nicht einzuschlafen.

Er musste an Rainfarnpfote denken.

Ob sie auch bald Kriegerin werden würde? Und was sie wohl für einen Kriegernamen hätte?

Er mochte die kleine, rote Kätzin, die über Witze lachte und sich nicht stören ließ bei dem, was sie machte. Sie war genau das, was ihm in seiner Zeit als Junges immer gefehlt hatte; eine unbekümmerte Kätzin, die immer gute Laune hatte und sich von nichts abbringen ließ. Und obwohl er wusste, dass Freunde zwischen Clans nicht unbedingt erwünscht waren, so empfand er sie doch als eine Art beste Freundin.
Ob sie genauso dachte? Manchmal fragte er sich immer noch, ob das alles nur ein Traum war oder ob die Katzen einfach so taten, als würden sie ihn mögen.

Er war so in seine Gedanken vertieft gewesen, dass er gar nicht gemerkt hatte, dass Aschenregen versucht hatte, ihn auf etwas aufmerksam zu machen.

Der junge Krieger blickte erst auf, als sein Bruder ihn kräftig anstieß.
Beinahe hätte er etwas zu Aschenregen gesagt, doch er besann sich rechtzeitig und folgte seinem Blick nach oben ans Himmelszelt.

Die Sterne waren wunderschön. Viele Wolken verdeckten sie, aber die, die zu sehen waren, waren die, die am hellsten leuchteten.

Doch war das wirklich das, worauf sein Bruder ihn hatte hinweisen wollen?

Die Antwort bekam er promt, als er die Nase in die Luft streckte, um die kleinen Lichter besser sehen zu können. Etwas Kaltes landete auf seiner Schnauze.

Flutschauer blinzelte überrascht, kniff die Augen zusammen und

konzentrierte sich auf das, was dort war.

Etwas Kleines, Weißes. Es schmolz schnell wegen seiner Körperwärme und war nach wenigen Sekunden schon verschwunden, nur noch ein kleiner, eiskalter Wassertropfen.

Das erste kleine Kunstwerk der Wolken.

Wieder landete ein kleines Teilchen auf seiner Schnauze und der Kater konnte die feinen, filigranen Muster und Verästelungen erkennen. Immer wieder berührte so ein kaltes Etwas ihn und auch Aschenregen bekam einige ab.

Der erste Schnee.

Mein erstes Buch, das ist beendet habe. Eine FanFiction, aber gut.
Ich bin sehr zufrieden damit. Vor allem, weil der Prolog und der Epilog so sind, dass man das Buch auch ohne lesen kann.
Ich bin schon recht stolz auf dieses Buch, ja.
Die Danksagung und einige Extras kommen noch gleich ^^
Eins noch: Danke schon mal an alle, die hier voten und mir nochmal ein besseres Gefühl geben.

10. - 22. Fakt

Ich habe euch ein paar Fakten zum Ende versprochen, hier sind sie!

10. Fakt: Ich hatte schon am Anfang einige Figuren, die wichtig werden sollten, und habe die Hierarchie dann einfach noch aufgefüllt. Aber jetzt sind fast alle in der Hierarchie wichtig geworden. :)

11. Fakt: Bei den Namen der Geschwister hatte ich Hilfe. Bei Flutschauer habe ich mich von Jugendbuch extra beraten lassen, weil ich einen epischen Namen wollte, aber nichts gefunden habe, Aschenregen habe ich aus ihrem Ideenbuch abgeguckt ^^ Das darf man ja, oder?

12. Fakt: Ich wusste schon seit dem 34. Kapitel, was in dem Epilog kommen würde: Die Kriegerzeremonie. Allerdings ist mir erst heute, beim Schreiben des Epilogs, aufgefallen, dass ich für Flutpfote einen Namen habe, für Aschenpfote aber nicht. XD

13. Fakt: Blutfängers Mitstreiter sind nicht in ihrem Gefängnis gestorben, Erdbeere hat sie erpresst, dass sie dann die Anführerin wird und ihnen dann rausgeholfen. Davor hat sie sie aber einen Blutschwur durchführen lassen und deswegen machen sie jetzt, mit ihr als Anführerin, den Zweibeinerort unsicher.

14. Fakt: Blume ist jetzt mit Ruß unterwegs. Die beiden werden aber bald Streit haben und sich wieder trennen, wobei beide schwerverletzt sind. Beide schlagen sich durch und merken nach einer Weile, wie sehr sie sich vermissen. Nach einer langen Suche finden sie sich wieder und bekommen ein paar Monde später

Jungen.

15. Fakt: Fels mochte Erdbeere noch nie, er hat immer Flut, Asche und Blume gemocht. Das hat er aber nie gesagt, weil er Respekt vor Blutfänger hatte.

16. Fakt: Das wird euch vielleicht weniger interessieren, aber ich habe dieses Buch am ersten Tag, an dem ich mich auf Wattpad angemeldet habe, angefangen zu schreiben.

17. Fakt: Blutfänger hat Fels eigentlich nur zum Stellvertreter gemacht, weil er ihm noch etwas schuldete. Er hat es immer damit begründet, dass Kratzer nicht geeignet ist, was er auch denkt, aber was er nicht weiß, ist, dass er Fels nie etwas geschuldet hat. Die Begegnung mit ihm war nur ein Traum und daher war diese Verschuldung keine Realität. Tja, dumm gelaufen.

18. Fakt: Regenstern ist die einzige Schildpattkatze. Ich dachte früher immer, Schildpatt wäre Cremefarben oder so, deswegen habe ich immer alle mit jedem einzelnen farbigen Fleck beschrieben. Vielleicht sollte ich das mal ein wenig ändern in der Überarbeitung, was meint ihr?

19. Fakt: Die Namen aller Anführer passen zu ihrem Clan.

20. Fakt: Eigentlich wollte ich, dass Flutschauer mit Federpfote zusammenkommt. Aber ich fand sie mit Buchenpfote besser und ich schätze mal, ihr findet das auch besser.

21. Fakt: Sturmherz wird der nächste Anführer. Himbeersturm hat nicht das Zeug dazu und stirbt nach einem Gefecht gegen den LichtClan an ihren Wunden.

22. Fakt: Aschenregen scheint der Liebling vieler Leser zu sein.

So. Tut mir leid, dass sie nicht früher gekommen sind, aber genau beim zweiten Fakt war der Akku meines Computers leer.
Naja, ich hoffe, sie haben euch Spaß bereitet!

Artpage

Yay, es ist soweit ^^ Ich habe Fanart bekommen! *freut sich* Hoffentlich kommen noch mehr! uwu

[image]

Man sieht es ja, dieses tolle Bild von **Flutpfote** hat Warriorcatsly gezeichnet. Vielen Dank! ^^

[image]

Und diese wunderschönen Katzen (**Aschenpfote, Flutpfote, Blume**) hat ReadyForTheRiot gezeichnet! Zwar sind die Farben nicht ganz richtig, aber ich finde es trotzdem total schön! :) Danke!

[image]

Suuu, und sehr verspätet hochgeladen (tut mir leid :c): **Flut** von Samu_Haber_Story! Vielen Dank nochmal, ich mag es sehr :3

Umfrage

Ich wollte euch mal ein paar Fragen stellen ^^

Shippt ihr jemanden?

Wer ist eure Lieblingsfigur?

Wer ist eure Hassfigur?

Habt ihr Kritik, Fehler etc. gefunden? Wenn ja, äußert sie bitte/ weist mich darauf hin. Auch gerne auf Rechtschreibfehler.

Möchtet ihr einen zweiten Band? (Vorwarnung: Der wird nicht so schnell kommen, ich habe mir noch anderen Projekte vorgenommen, auch Bücher!)

Wenn ihr einen zweiten Band wollt, aus der Sicht welcher Katze? Einer neuen Katze, Flutschauer, Rainfarnpfote, jemand anders?

Habt ihr eine Lieblingsszene?

Irgendwelche Theorien, was als nächstes passieren könnte?

Und zuletzt: Habt ihr Fragen? Etwas, das ihr nicht versteht oder gerne wissen würdet?

Ja, das waren so meine Fragen, würde mich über Antworten freuen! ^^

Danksagung

Die Danksagung.

Der letzte Teil eines vollständigen Buches.

Ich möchte zuallererst denen danken, die dieses Buch lesen.

Denen, die es kommentieren, mitfiebern, voten. Ihr macht mir eine große Freude damit.

Dann denen, die von Anfang an dabei sind, wie Warriorcatsly und Echowunsch.

Timetravler9, die mein schreckliches, selbstgemachtes Cover durch ein viel schöneres ersetzt und mir schließlich noch ein Remake gemacht hat. Dieses Cover. Sie hat mir sogar eine Karte gemacht!

Denen, die später dazugekommen sind. Polarfuchssprung, flying_blackbird, MaBu_Sun, nigrum_phoenix, ReadyForTheRiot, Minka222.

Und auch denen, die erst neulich gekommen sind, die mich aber trotzdem unglaublich unterstützen: LeniLp208, Federschweif35 und Eisbaer06.

Mein kleiner Bruder wollte unbedingt erwähnt werden hier, deswegen: Auch danke an meinen kleinen Bruder, der mir geholfen hat bei manchen Sachen, auch wenn er abends, wenn ich ihm von meinen Ideen erzählt habe, manchmal einfach "Gute Nacht!" gebrummt hat, ohne zu antworten, und dann nichts mehr gesagt hat. XD (Der mir aber auch geholfen hat, ein paar Namen zu finden. :))

Aber auch meiner Familie möchte ich danken, für die Motivation

und die Begeisterung für meine Bücher.

2Ollys, die mir für die Fakten Bilder zeichnet. Danke.

Und vor allem am Ende den Personen, die mich als Betaleser unterstützt haben, um die Endversion zu Stande zu bringen. :)

All diese Leute haben mich unterstützt, tun es immer noch. Und ich bin dankbar dafür.

Das ist keine Rangliste, nur eine Aufzählung.

Alle Leute, die das hier jetzt sehen, weil sie sich Zeit genommen haben, dieses Buch zu lesen - all diese Leute sind toll. Vergesst das nicht. ^^

Ich hoffe sehr, du hattest Spaß beim Lesen dieses Buches.

Ich werde es einer Überarbeitung unterziehen und wenn es soweit ist, werde ich es privat, für mich, drucken lassen.

Vielleicht kommt ja ein Bild davon.

Außerdem werde ich bei großen Meilensteinen, wie zum Beispiel 10K und 25K Reads, ein Special veröffentlichen. Keine Fakten, andere Sachen. :)

Ich liebe dieses Buch, ich habe so viel Herzblut hier reingesteckt, so viel Arbeit.

Und ich muss sagen, es hat sich gelohnt.

Bis bald.

Viel Spaß noch beim Lesen, Schreiben, Leben, und auf meinem Account.

Habt einen schönen Tag, Pepinos.

5K Reads - Zeichenwettbewerb

Hi :D
Wir haben die 5K Reads erreicht! Das sind also Fünftausend Aufrufe! :D

Ich freue mich total und habe wegen dieser schönen Zahl ein Event geplant ^^

Nämlich einen Zeichenwettbewerb zu diesem Buch! :D

Der würde ungefähr so aussehen, bitte lest euch alles durch!:

~

Was müsst ihr zeichnen?

Ihr müsst eine oder mehrere Katzen aus dem Buch zeichnen. Dabei ist es ganz euch überlassen, wie - Headshot, Fullbody, Szene, Fullbody mit einfachem Hintergrund: Ganz egal. Dürft ihr entscheiden. Das darf euer Lieblingscharakter sein, eurer Hasscharakter - das dürft ihr ganz allein entscheiden. Ob digital oder traditionell, spielt keine Rolle. Beides wird gleich bewertet.

Was wird nicht akzeptiert?

- Skizze/ Bleistiftzeichnung

- Abpausen, Referenzen sind erlaubt

Das ist es eigentlich.

Wer bewertet?

Ich natürlich. :D

Bewertungskriterien?

Wie aufwendig ist das Bild? Sieht es aus, als hätte man sich Mühe gegeben und wurde sauber gearbeitet? (5 Punkte)

Passt der Hintergrund zum Bild? Ist der Hintergrund aufwendig und schön gestaltet? Wurde sauber gearbeitet? (5 Punkte)
Kleine Anmerkung hierzu: Wenn es zu eurem Bild besser passt, wenn ihr einfach nur den Schatten macht und keinen echten Hintergrund, ist das natürlich in Ordnung. Ihr bekommt dann aber keine Punkte für das Aufwendig-Sein.

Wurde gut und passend schattiert? Passen die Farben zu einander? (5 Punkte)
Anmerkung dazu: Ihr dürft auch schwarz-weiße Bilder machen, allerdings bekommt ihr dann weniger Punkte in diesem Kriterium, bedenkt das.

Passt die Katze zu den Beschreibungen? Passt die Mimik und die Haltung zu der Situation/dem Bild? Ist die Anatomie richtig? (5 Punkte)

Wurde das Ganze kreativ umgesetzt? Wird eine bestimmte Stelle gezeigt oder etwas kreativer gestaltet? (3 Punkte)

Wie ihr seht, gibt es insgesamt 23 Punkte, die man erreichen kann. Ich habe sowas noch nie gemacht und bin selber kein richtig guter Profi-Zeichner, also könnt ihr glaube ich erwarten, dass ich nicht ganz so streng bewerte. Aber gebt euch bitte trotzdem Mühe.

Sonstige Infos?

Eine maximale Teilnehmeranzahl gibt es nicht und euch steht es natürlich frei, eure Theorien und Ships mit einzubauen. Die Situation muss nicht wirklich passiert sein, falls ihr eine Szene zeichnet.

Preise!

Jetzt kommen wir zu dem Teil, der euch wahrscheinlich mehr interessiert: Die Preise!

Für den ersten Platz gibt es einen Sticker, eine Kurzgeschichte und die Verwendung eines OCs in einem meiner Bücher. Für die Kurzgeschichte müsst ihr mir einfach Thema, Charaktere etc. nennen. ^^

Für den zweiten Platz gibt es einen Sticker und die Verwendung eines OCs in einem meiner Bücher. :)

Für den dritten Platz gibt es einen Sticker und ich lese ein Buch von euch, ihr dürft entscheiden, welches. Wenn es mir gefällt, vote ich.

Und für die anderen Teilnehmer gibt es einen Teilnahmesticker ^^

~

Und? Gefällt euch das Thema?

Wollt ihr euch anmelden? Ja? Dann sagt mir in den Kommentaren Bescheid und markiert mindestens eine Person, dann seid ihr dabei ^^

Ihr habt bis zum **15.09.20** Zeit, es kann aber sein, dass die Auswertung etwas später kommt, weil ich da wieder Schule habe. ^^

Ich freue mich auf eure Anmeldungen!

Teilnehmer:

- _Star_Night_

- InteligenteEnte (abgegeben)

- Fantasieherz (abgegeben)

- 2Ollys

- Glanzfeder

- Regenbogeneinhorn146

- Warriors4ALive (abgegeben)

- PaperCat_Draws

Erinnerung

So. Mittlerweile haben wir den 14. und morgen ist Abgabefrist. Das heißt, ihr solltet euer Bild heute oder morgen fertigmachen oder euch, schlimmstenfalls, abmelden.

Es haben noch **nicht** abgegeben:

Aetha_Moon (abgemeldet)

2Ollys (abgemeldet)

PaperCat_Draws (abgemeldet)

Euch würde ich bitten, noch abzugeben. ^^

Dann haben wir aber noch Warriorcatsly und flying_blackbird, bei denen ich mir nicht sicher bin, ob sie nun mitmachen wollten oder nicht. Also, wenn ihr mitmachen wollt: Sagt mir Bescheid und markiert mich in den Kommentaren bei eurer Abgabe. ^^

Ganz **wichtig**, wenn ihr abgebt: Bitte markiert mich **in den Kommentaren**! Sonst sehe ich es nicht!

Danke.

Viel Spaß noch beim Zeichnen! ^^

Zeichenwettbewerb Auswertung

Also erstmal alle Bilder ohne Platzierung, einfach mit der Punktezahl und einer kleinen Kritik. Die Platzierung kommt danach.

[image]

Ich muss zugeben, dass dieses Bild sehr schnell gekommen ist und somit vermutlich auch nicht allzu lange gedauert hat. Aber du scheinst dir Mühe gegeben zu haben und es wurde sauber gearbeitet. (4/5 Punkte)

Den Hintergrund finde ich sehr passend. Ich konnte zwar am Computer gar nichts davon erkennen, weil er ziemlich dunkel geworden ist, aber ich habe mir das mal am Handy angeschaut und finde die Struktur der Grube sehr schön, vor allem das Gras obendrauf. Es wurde sauber gearbeitet und ich denke mal, dass es auch Aufwand war, das Gras zu zeichnen. (5/5 Punkte)

Die Schattierung ist sehr gut geworden und hätte auch zu einem hellen Bild gut gepasst. Die Farben des Hintergrund harmonieren mit einander und die Farbe der Rattenaugen ist gut gewählt, sie wirken schon ein wenig gruselig, finde ich. Was mich an den Farben eben ein wenig stört, ist, dass alles so dunkel ist. Die Sonne ist ja eigentlich gerade dabei, unter zu gehen. Da müsste es ein wenig heller sein. Deswegen muss ich da einen Punkt abziehen, tut mir leid. (4/5 Punkte)

Von der Anatomie her sehe ich da eigentlich keine Fehler und ich finde den zwischen die Beine geklemmten Schweif sehr passend, schließlich hat er Angst. Auch der Gesichtsausdruck passt gut zu der Situation. Er hätte seine Ohren vielleicht noch anlegen können, aber das ist jetzt keine große Sache. Asche entspricht den Beschreibungen und ich finde, das Fell hast du schön umgesetzt. (4,5/5 Punkte)

Ich finde die Idee mit den Augen sehr kreativ, das muss ich sagen. Im Grunde sieht er ja Ratten, aber es ist ja dunkel und da sieht er bei dir nur die Augen. Das gefällt mir und deswegen bekommst du hier volle Punktzahl. ^^ (3/3 Punkte)

Du hast also insgesamt 20,5 Punkte von 23 Punkten erreicht. Das ist schon sehr gut! Weiter so! :)

~

[image]

Das Bild sieht ziemlich aufwendig aus, du hast an den Details gearbeitet und auch die Flecken auf Rainfarnpfotes Kopf sind schön geworden. Man sieht sehr gut, was das Bild darstellen soll. Ich hätte den Rasen auch nicht aufwendiger gemacht, also sehr schön! (5/5)

Der Hintergrund ist passend und sieht schön aus. Wie gesagt, es ist klar, was er darstellt. Nur verstehe ich nicht ganz, warum der See so hell ist. Ist der Himmel so bewölkt? XD (4/5)

Die Schattierung ist gut geworden und ich finde die Linien im See sehr passend, auch die Farben passen gut zueinander. Ich finde gut, dass die Blumen nicht allzu sichtbar sind, der Fokus liegt ganz klar auf Rainfarnpfote. (5/5)

Die Anatomie ist gut und Rainfarnpfote passt zu den Beschreibungen. Der Ausdruck hätte vielleicht noch ein wenig freundlicher sein können, um das hinzubekommen, hättest du die Augen ein wenig runder und vielleicht noch einen kleinen Mundstrich hinzufügen können. Sonst super! (4/5)

Ich finde deine Art, Blumen zu zeichnen, schon kreativ (viele

hätten, wie ich auch, einfach die Blumen sichtbar gemacht, was den Fokus ein wenig zerstört hätte) und auch die Szene, die du gewählt hast. Sie wird nicht im Buch erwähnt, aber vermutlich wird Rainfarnpfote schon irgendwann in einem See geschwommen sein. (3/3)

Du hast also 21 von 23 Punkten erreicht. Das ist ziemlich gut, herzlichen Glückwunsch! :)

~

[image]

Du hast dir Mühe gegeben, du saßt immerhin mehr als eine Stunde hier dran. Zudem muss ich sagen, dass ich sehr beeindruckt bin. Du hast gesagt, dass du noch nie richtig eine Katze gezeichnet hast, und dafür ist dieses Bild schon extrem gut. Klar, es gibt bessere Zeichner, aber du scheinst Anfänger zu sein und dafür ist das schon echt gut - schau dir mal meine Anfänge oder andere an. Du hast eigentlich sauber gearbeitet, nur die Spitzen des Fells sind weiß, da hättest du das noch ausbessern können. Aufwendig... Hmm. Joa. (3,5/5)

Ein Hintergrund ist leider gar nicht vorhanden, wofür ich dir leider keine Punkte geben kann. Wenigstens Buchenpfotes Schatten hätte da sein können, mehr hätte vermutlich auch nicht so gepasst. Da muss ich dir leider abziehen. (1/5)

Buchenpfotes Fell hat die richtige Farbe und ein leichter Schatten ist bei den Beinen auch vorhanden, deswegen bekommst du hier einige Punkte. Ich kann dir aber leider nicht alle geben, weil eben ein Großteil der Schatten fehlt. (3/5)

Die Mimik passt und das Aussehen ist auch korrekt, vor allem das flauschige und lange Fell fehlt nicht. Ich ziehe dir aber einen halben Punkt ab, weil der Kopf eine seltsame Form hat, wenn man auch den Hals betrachtet. XD (4,5/5)

Du hast dir eigentlich eine "neue" Situation überlegt, aber der Rest ist halt einfach nur ein Fullbody, tut mir leid. Da bekommst du nur einen Punkt. (1/3)

So. Du hast nun 13 von 23 Punkten erreicht. Ich weiß, das kommt einem nicht sonderlich viel vor, aber das ist mehr als die Hälfte und dafür, dass du erst ein Anfänger bist und wenig Katzen zeichnest, ist das schon echt gut. Dir danke ich insbesondere dafür, dass du es versucht hast ^^

~

[image]

Du scheinst sauber gearbeitet zu haben und es sieht auch nach Mühe aus, allerdings kann man nicht von "super duper" aufwendig reden, tut mir leid. (4/5)

Der Hintergrund ist leider sehr knapp, er ist halt leider nicht vorhanden. Aber es freut mich, dass du dennoch einen Schatten gemacht hast, also bekommst du hier immerhin ein paar Punkte ^^ (2/5)

Die Farben passen gut und die Schattierung ist auch gut geworden, ich bin sehr zufrieden, dass du einen (wenn auch ein wenig unsauberen) Schatten gemacht hast, sowohl auf Körper, als auch auf Boden. ^^ (5/5)

Haltung passt, ebenso wie Mimik. Allerdings finde ich, dass die Drehung des einen Beins (vorne, rechts) ein wenig seltsam aussieht und auch ist sie ein wenig dick, deswegen Abzug. (3,5/5)

Das ist jetzt leider wie bei InteligenteEnte: Du hast dir eben nichts sonderlich neues überlegt. Da du aber nicht wirklich eine Szene gezeichnet hast, sondern eben eine Pose, bekommst du einen Punkt. ^^ (1/3)

Du hast nun 15,5 von 23 Punkten erreicht. Das ist schonmal gut. Weiter so, du wirst immer besser! :)

~

[image]

Du hast sehr sauber gearbeitet und es sieht auch schon nach Aufwand aus. Dagegen habe ich nichts zu sagen. ^^ (5/5)

Der Hintergrund... Ja, er sieht schon aufwendig und definitiv gut aus, er passt sehr gut. Aber im Vergleich zu anderen ist er halt schon schlicht, allerdings hast du sauber gearbeitet und er gefällt mir. (3,5/5)

Die Farben sind sehr passend (vor allem der Hintergrund!) und die Schattierung ist sehr gut. Ich selbst hätte noch mehr schattiert, aber das ist jetzt eine winzige Kleinigkeit. (4,5/5)

Gegen die Anatomie kann ich nichts sagen, die ist einwandfrei. Der überlegene Blick von Blutfänger ist sehr passend und sonst habe ich eigentlich nichts dagegen zu sagen. (5/5)

Bei dem kreativen Teil muss ich sagen, dass es hier deutlich kreativere Bilder gab und das schließlich auch "nur" ein Headshot ist, allerdings finde ich gut, dass du dir selber eine Pose überlegt hast. Der Hintergrund... Ich weiß nicht, ob das deine Überlegung war, aber für mich sieht das nach den Blutspritzern aus, die er hinterlässt, wenn er geht. Das ist echt cool :D (2,5/3)

So. Du hast jetzt von 23 Punkten 20,5 erreicht, das ist schon sehr gut! Weiter so, du hast wirklich Talent! :D

So. Kommen wir zu den Preisen und dem Treppchen, leider haben nicht mehr Leute abgegeben.

Und der vierte Platz iiiiiiist....

InteligenteEnte! Herzlichen Glückwunsch, hier ist dein Teilnahmesticker! Vielen Dank für deine Teilnahme, du hast Talent! :)

[image]

Und jetzt das Treppchen!
Unser dritte Platz ist...

Glanzfeder! Herzlichen Glückwunsch, dein Bild hat mir gefallen! ^^ Hier dein Sticker, sag mir bitte, welches Buch ich von dir lesen soll.

[image]

Und hier sind die zwei zweiten Plätze! Eure Bilder waren wirklich super! :D

flying_blackbird

Das hier ist der Sticker, schick mir bitte einen Steckbrief des OCs, der in ein Buch kommt ^^ Die Rasse kann ich leider nicht übernehmen, da es ein Fantasy-Buch wird. Farbe, Fell-/ Federstruktur und Name, Eigenschaften etc. aber schon!

[image]

Hier ist dein Sticker, bitte schick mir auch den OC, für dich gilt dasselbe wie für Blackbird ^^

[image]

Und hier ist der glorreiche erste Platz! Jetzt ist es schon klar, aber es ist...

Dein Bild ist wirklich sehr schön, mein Bruder und ich haben gemeinsam entschieden, dass du gewinnst ^^ Dein Bild sieht super aufwendig aus und es ist einfach toll :)

Hier ist dein Sticker. Für deinen OC gilt dasselbe wie für Blackbird und Fantasieherz, bitte melde dich für eine Kurzgeschichte bei mir, falls du eine haben möchtest ^^

[image]

~

Ich danke allen für ihre Teilnahme! Eure Bilder sind alle sehr schön und ich habe mich sehr über eure Anmeldungen gefreut ^^ Macht weiter so!

Schönen Tag noch euch allen ^^

Zusatz: Als du kamst

Hey! Freut mich, dass ihr noch dabei seid c:

Ich habe ehrlich gesagt ganz vergessen, euch in einem Kapitel zu sagen, dass es seit Weihnachten einen Zusatz gibt. Er heißt "Warrior Cats - Als du kamst" und ist quasi eine Hintergrundgeschichte zu Blutfänger und der Reißerin Lilie, die doch eine dramatischere Vergangenheit hatte, als zunächst scheint.

Ich würde mich sehr freuen, wenn ihr mal dort vorbeischauen würdet. Ursprünglich war das Buch ein Adventskalender, aber es lässt sich natürlich auch jederzeit lesen. :3

Habt noch einen schönen Tag ^^

Blue Riverbird